

Kuhn/Murkisch-Serie

Nr. 41

*Nightrider Unlimited • Treuenhagen*

Dr. Ernst Bachl  
16.07.1895 - 09.02.1982



Bild: Werner Wittmann

Rainer Kuhn

**Schach-Herold**  
**Dr. Ernst Bachl**

**Kompositionen - Aufsätze - Partien - Erinnerungen**

*Nightrider Unlimited • Treuenhagen*

# Kuhn/Murkisch-Serie

Diagramme: Ilkka Blom, Alybadix

Layout: Adobe InDesign 1.5.2

© Rainer Kuhn, Worms

Zeichnungen: Monika Kuhn, Worms

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage Dezember 2003 0,2 Tsd.

*Nightrider Unlimited • Treuenhagen*

ISBN 3 - 935586 - 05 - 1 (geb. Ausgabe)

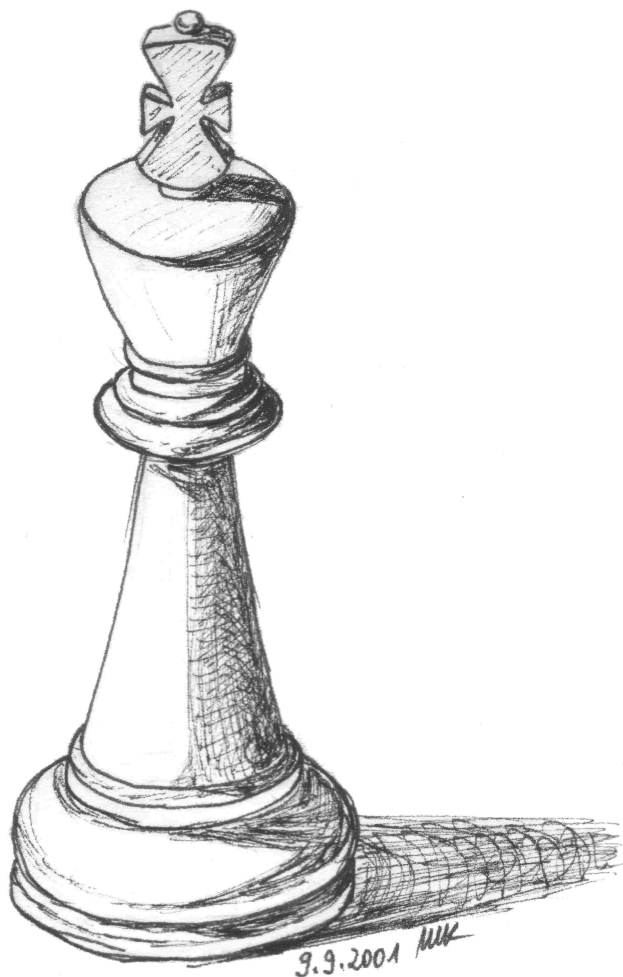
ISBN 3 - 935586 - 06 - X (kart. Ausgabe)

PDF Korrektur 10/2025

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Verfassers	7
Author's preface	11
Einleitung	15
Godehard Murkisch: Schach-Herold Dr. Bachl	17
Geburtstagswünsche	21
Detlev Johannes: Vorwort Schach-Bibliothek Dr. Bachl	35
Bernd Horstmann: Ein Rückblick	39
Rainer Kuhn: Dr. Ernst Bachl	43
Schachprobleme	45
Zweizüger	46
Dreizüger	118
Mehrzüger	146
Problemzusammenstellung	148
Sachregister	158
Problemschachlexikon	162
Literarisches Schaffen und Partien	169
Kreuzpunkt der Straßen	171
Irreparable Drohung	175
Anleitung zum Problemlösen	177
Leser - Löser - Bastler - Komponist	185
Aus meiner Korkskiste	189
Partienbesprechungen	199
Partien	208
Schachspalten „Mainzer Allgemeine Zeitung“	229
In memoriam	237
Erika Vill: In memoriam Dr. Ernst Bachl, Worms	237

Meinem Sohn Frank gewidmet



# Vorwort des Verfassers

Kennen gelernt habe ich Dr. Bachl so wie mancher andere auch. Ich erhielt als Löser seiner Schachspalte in der Wormser Zeitung 1971 eine Postkarte mit der Einladung in eine Gaststätte, in der freitags ein Wormser Schachclub Spielabend hatte. Dort lernte ich einen älteren Herrn kennen, der voll im Schach aufging. Es folgten in den Jahren 1972-1978 ein zum Teil lebhafter Briefwechsel, wobei ich intensiv als „Koch“ eingesetzt wurde, und viele Besuche bei ihm zu Hause. Dort lernte ich auch seine umfangreiche Schachbuchsammlung kennen, die nach seinem Tod der Wormser Stadtbibliothek vererbt wurde. 1984 wurde von dem damaligen Bibliotheksleiter Detlev Johannes der Bestand seiner Sammlung in die Wormser Stadtbibliothek eingearbeitet, wo man auch noch heute seine Bände ausleihen kann. Der Bestand wurde in dem 104-seitigen Katalog „Schach-Bibliothek Dr. Bachl“ zusammengefasst, dessen Vorwort auf Seite 35ff abgedruckt ist. 1972 nahm ich in seiner Begleitung zum ersten Mal an einem von ihm initiierten Treffen der Problemfreunde in Ludwigshafen teil. Die Treffen finden auch heute noch unter der Leitung von Dr. Weißbauer zweimal jährlich statt. In den Jahren 1976 und 1977 stellte ich seine Probleme für das Pfälzer Problemarchiv zusammen, auf dem diese Sammlung basiert. 1983-84, nach seinem Tod, habe ich dann die hier gesammelten Probleme geordnet und zusammengestellt. Dazu war es notwendig mehrere Problemfreunde anzuschreiben, um die Quellen soweit als möglich abzuklären. Für die Hilfe danke ich herzlich: Dr. Hermann Weißbauer, Helmut Rössler, Dr. Helmuth Morgenthaler, Gregor Werner (GW), Erich Berger, Dr. Werner Lauterbach, Hans-Christoph Krumm (hck), Willy Becker, Hans Klüver und Dr. Georg Müller.

Die Veröffentlichung hat sich nun über Jahre hingezogen, da mir beruflich bedingt immer die Zeit fehlte. Das Buch kommt spät, aber es kommt!

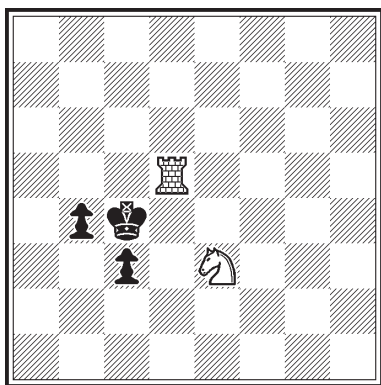
Von den 204 hier zusammengetragenen Problemen - weit weniger als in früheren Veröffentlichungen angenommen - kann man sagen, dass sie in zwei Schaffensperioden

entstanden sind. Der erste Schwerpunkt war in den Jahren 1951 bis 1954 und der zweite von 1964 bis 1967. Die meisten Probleme sind im, leider nicht mehr existierenden, „Schach-Echo“ erschienen. „Die Schwalbe“, „Deutsche Schachzeitung“, „Main-Post“, „Südwestschach“, „Die Rhein-Pfalz“ und „Mannheimer Morgen“ veröffentlichten den überwiegenden Rest. Zweizüger bilden mit 144 den größten Teil, gefolgt von 56 Dreizüglern, drei Vierzüglern und einem Fünzüglern. Dr. Bachl war ein durch und durch orthodoxer Komponist; Hilfsmatts oder Selbstmatts hat er nie konstruiert und brachte so etwas nur an Fastnacht in seiner Schachspalte.

Der erste Teil der Einleitung stammt vom Herausgeber Godehard Murkisch, für dessen konstruktive Hilfe und die Herausgabe des Buches ich mich herzlichst bedanke.

Eine anschauliche Beschreibung der „Schachpersönlichkeit“ Dr. Bachl gibt der Geburtstagsgruß von dem leider viel zu früh verstorbenen Hans-Christoph Krumm aus der „Rochade“.

Im Hauptteil werden anschließend die Zweizüger, Dreizüger und Mehrzüger jeweils



chronologisch aufgeführt. Bisher unveröffentlichte Aufgaben, soweit ich es feststellen konnte, habe ich der Vollständigkeit halber jeder Gattung hintangestellt. Diese Aufgaben sind mit den von Dr. Bachl gewählten Vornamen - Mädchen für Zweizüger und Jungen für Dreizüger - bezeichnet. Er liebte damals eine bestimmte

Mattstellung, in der ein Springer und ein Turm den schwarzen König matt setzen. Leider sind viele der unveröffentlichten Aufgaben inkorrekt und daher wohl nicht zur Veröffentlichung geeignet. Um aber alle mir vorliegenden Aufgaben zu dokumentieren, habe ich sie doch verwendet.

Eine Tabelle mit der Zusammenstellung und ein Sachregister schließt diesen Teil.

Einen Einblick in seine literarische Werkstatt gibt der folgende Artikel aus der „Schwalbe“, in dem Dr. Bachl das von ihm entwickelte Thema „Kreuzpunkt der Straßen“ vorstellt, und eine Zusammenfassung über das Thema „Irreparable Drohung“ von mir. Es folgen ein Artikel aus den 50er Jahren zur Einführung in das Lösen von Schachproblemen und Beispiele aus seiner Reihe „Aus meiner Korkskiste“, sowie einige Partien, - teils von ihm besprochene, teils selbst gespielte. Weiterhin sind als Kopie einige Schachspalten der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“ wiedergegeben. Den Schluss des Buches bildet ein Nachruf aus der „Rochade“ von 1982.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch eine Biografie von Dr. Bachl zu sein. Es soll in erster Linie die von ihm komponierten Schachaufgaben als Sammlung veröffentlichen. Um die Schachpersönlichkeit doch etwas zu beschreiben, wurden einige Beiträge von ihm oder über ihn mit veröffentlicht.

Der Einheitlichkeit wegen wurden auch die älteren Beiträge in die neue deutsche Rechtschreibung übertragen.

Aufgaben, die sich als **inkorrekt** herausgestellt haben und nicht verbessert werden konnten, wurden mit „i“ gekennzeichnet. In diesem Buch erstmalig **verbesserte** Aufgaben mit „v“. Bei bereits als Verbesserung erschienenen Aufgaben steht dies über der Aufgabe. Die Angabe von „11/1964“ bezieht sich auf den Erscheinungsmonat November 1964.

Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Hermann Weißbauer für die Durchsicht des Manuskriptes, insbesondere der Dreizüger, und seine fachmännische Hilfe, sowie seine vielseitigen Ratschläge.

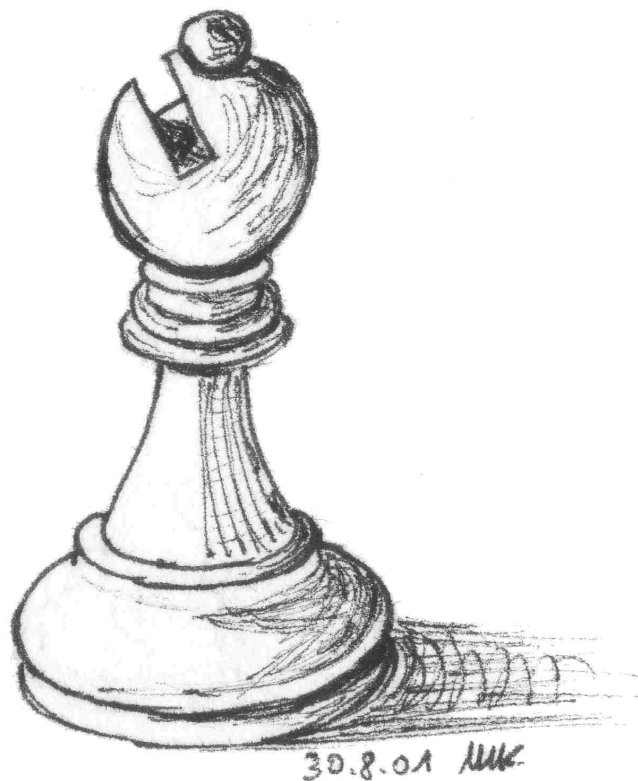
Weiterhin sei auch ganz ausdrücklich Herrn Franz Pachl gedankt, der die Zwei- und

Dreizügerprobleme kritisch überprüft und so manche inhaltliche Korrektur und Ergänzung vorgenommen hat.

Auch Bernd Horstmann sei ganz herzlich für seinen Artikel und die Überprüfung der Aufgaben gedankt.

Hier noch herzlichen Dank an meine Frau Monika, die das ganze Manuskript überarbeitete, für die Reduzierung der Tipp- und Rechtschreibfehler sorgte und die Zeichnungen zur Verfügung stellte.

Ganz besonders möchte ich am Schluss Herrn Godehard Murkisch (G.M.) danken, in dessen Verlag das Buch erscheint, und der durch wichtige inhaltliche Verbesserungen den letzten Schliff vorgenommen hat.



# Author's preface

I got to know Dr. Bachl in the same way as many other people. In 1971, when I was a solver in his chess column in the „Wormser Zeitung“ newspaper, I received a postcard with an invitation to a restaurant where a chess club from Worms played on Friday evenings. There I met an elderly gentleman, who was totally absorbed in his chess. Lively correspondence, in which I was also used intensively as a „cook“, and many visits at his home followed between 1972 and 1978. At his home I also became acquainted with his comprehensive collection of chess books, which was left to the Worms City Library after his death. In 1984, the then chief librarian Detlev Johannes, integrated his collection into the stock of the Worms City Library, from where they can still be borrowed today. His collection was summarized on 104 pages in a catalogue called „Dr. Bachl's chess library“, the preface to which appears on pages 35 et seq. of this book. In 1972, I accompanied him for the first time to the regular meetings of the Ludwigshafen problemists, which were initiated by him. These meetings still take place today twice a year, and are organized by Dr. Weißbauer. In 1976 and 1977, I compiled his problems for the Palatinate problem archive, on which this book is based. Then, in 1983 and 1984, following his death, I classified and compiled the problems that are collected here. To this end, it was necessary to write to several problemists, in order to clarify the sources as far as possible. I should therefore like to thank Dr. Hermann Weißbauer, Helmut Rössler, Dr. Helmuth Morgerthaler, Gregor Werner (GW), Erich Berger, Dr. Werner Lauterbach, Hans-Christoph Krumm (hck), Willy Becker, Hans Klüver and Dr. Georg Müller in this connection for their help.

Publication of this book has been delayed for many years due to lack of time on my part because of my work. It is published late, but better late than never!

It is true to say that the 204 problems compiled in this book - much fewer than assumed in earlier publications - were composed in two creative periods. The first main

phase was between 1951 and 1954, and the second between 1964 and 1967. Most of the problems were published in „Schach-Echo“ which has unfortunately in the meantime ceased publication. The rest mainly appeared in „Die Schwalbe“, „Deutsche Schachzeitung“, „Main-Post“, „Südwestschach“, „Die Rhein-Pfalz“ and „Mannheimer Morgen“. The majority, 144, are two-movers, followed by 56 three-movers, three four-movers and one five-mover. Dr. Bachl was a thoroughly orthodox composer. He never constructed help-mates or self-mates, and only published such things in his chess column at carnival time.

The first part of the introduction is by the publisher, Godehard Murkisch, whom I should like to thank for his constructive help and for the publication of this book.

The birthday greeting taken from „Rochade“, which provides a vivid description of the „chess personality“ of Dr. Bachl, is by Hans-Christoph Krumm, who sadly died much too young.

Two-movers, three-movers and more-movers are then arranged in each case chronologically in the main part of the book. At the end of each section, I have added, for the sake of completeness, problems, which, as far as I have been able to determine, have never previously been published. These problems are been assigned the first names chosen by Dr. Bachl, girls' names for two-movers and boys' names for three-movers. In those days, he was very fond of a certain mating position, in which a knight and a rook give mate to the black king. Unfortunately, many of the unpublished problems are incorrect and therefore not altogether suitable for publication. I have used them nevertheless, for this book, in order to document all the problems known to me.

A contents table and a subject index complete this section.

The article that follows taken from „Schwalbe“ in which Dr. Bachl introduces the subject of the „crossroads“, which was developed by him, and a résumé by me on the subject of the „irreparable threat“, provide an insight into his literary workshop. These are followed by an article from the 1950s, which is an introduction to the solving of chess problems, examples from his „messy box“ series, and several games, some annotated and others played by him. In addition, I have then reproduced copies of some of the chess columns in the „Mainzer Allgemeine Zeitung“ newspaper. The book closes with the obituary published in „Rochade“ in 1982.

This book does not claim to be a biography of Dr. Bachl. It is intended first and foremost to be a collection of chess problems composed by him. In order to illuminate his chess personality, the book also includes a number of articles by or about him.

For the sake of consistency, the older articles have also been transcribed into the new German orthography.

Problems, which turned out to be incorrect and could not be corrected, have been marked by an „i“. Those problems, which have been corrected for the first time in this book, have been marked by a „v“. If a correction had already been published previously, this is indicated above the diagram. The designation „11/1964“ refers to the month and year of publication (in this case November 1964).

Special thanks are due to Dr. Hermann Weißbauer for reviewing the manuscript, especially the three-movers, and for his competent help and manifold advice.

I should also specifically like to thank Franz Pachl, who has checked the two- and three-movers critically and made several corrections and amendments.

Furthermore, I thank Bernd Horstmann sincerely for his article and for checking the problems.

My heartfelt thanks go to my wife, Monika, for cleaning up the entire manuscript, reducing the typing errors and spelling mistakes and contributing the drawings.

Finally, I should especially like to thank the publisher, Godehard Murkisch (G.M.), for putting the final touches to this book by making important improvements to its content.

Translation by Stephen Rothwell, Henstedt-Ulzburg

# Einleitung



## **Godehard Murkisch**

### **Schach-Herold Dr. Bachl**

Wenn ich mich recht erinnere (und wie trügerisch ist das Institut Gedächtnis!), bin ich Dr. Bachl ein einziges Mal auf einer Schachtagung begegnet, höchst wahrscheinlich auf einer Schwalbe-Tagung (Würzburg 1972?, Wiesbaden 1974?).

Es hieß, Dr. Bachl könne nicht während der ganzen Tagung dabei sein, wolle aber für ein paar Stunden vorbeischaun. Das stieß auf ein lebhaftes Echo, eine bedeutende Persönlichkeit schien sich anzukündigen. In der Tat: Dr. Bachl war eine imposante Erscheinung und eine eindrucksvolle dazu, von großer stattlicher Gestalt (das bilde ich mir doch nachträglich nicht nur ein?), raumfüllender, doch nicht unangenehm lauter Stimme, diskussionsfreudig, herzlich zugewandt und „natürlich“ schachvernarrt, außerdem, was mir als damals „eher bierorientiertem Norddeutschen“ auffiel, beken- nender Weinfreund.

In meiner Beschäftigung mit Schach und Schachliteratur und auf vielen Schachtagun- gen habe ich den Namen Bachl danach bewusster wahrgenommen. Er tauchte auf als Propagandist des Blackmar-Diemer-Gambits (u.a. mit seinem „Bachl-Angriff“ 1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 Lf5 5.Lg5 Sbd7 und nun 6. d5?! ), als starker Partie- spieler und liebenswürdig selbstkritischer Korkser, als Schöpfer sinniger, pointierter und kurioser Schachausdrücke, Regeln und Sprüche im Geist von Emil Joseph Diemer, Franz Gutmayer, Emil Ramin und Kurt Richter, als Problemkomponist, als Schach- buch-Sammler, Spaltenleiter und nicht zuletzt als mitreißender Schachpädagoge, zu dem sich eine große Zahl von Problemisten und Partierspieler(innen) bekannten. So etwa auch mein früherer Schachklub-Kamerad Hanno Reis (geboren in Göcklingen), der sich noch lebhaft an die beeindruckende Begegnung mit Dr. Bachl während des WM-Kampfes 1972 zwischen Fischer und Spasski erinnerte.

Zum 75. Geburtstag von Dr. Bachl schrieb der mit ihm lebenslang befreundete Hans Klüver in der Schachcke der WELT vom 17. Juli 1970:

„Eine der wenigen prominenten Schachpersönlichkeiten, die man - rund um die vier-

undsechzig Felder - als „Allroundspieler“ bezeichnen kann, ist der in Worms lebende Ernst Bachl, der gestern, am 16. Juli, seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag gefeiert hat. Hier sein Steck-, Verzeihung: Steckenpferdbrief: Komponist, namentlich im Zwei- und Dreizügerbereich; spezialisiert auf bestimmte Zweizügerthemen („Bachl-Batterie“). Unser heutiges Widmungsproblem behandelt ein Thema, das der Jubilar besonders schätzt. Dem Märchenschach steht er zumindest dulddend gegenüber. Parteschachlich: starker Hauptturnierspieler, gute theoretische Kenntnisse. Vorliebe für gambitartige Partieanlage (Blackmar-Diemer-Gambit; sein „Elefantengambit“ 1.e4 f5 2.e:f5 Kf7! 3. Dh5+ g6 4.f:g6+ Kg7! spielt er nur in freien Partien.). Schachliterarisch: Leiter jeder zweiten Schachspalte der „Allgemeinen Zeitung“; Spezialität: Jubilarehrungen. Kenner der Schachliteratur, Lehrer der Schachjugend und zahlreicher Schachamazonen. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre frohen Schachschaffens.“

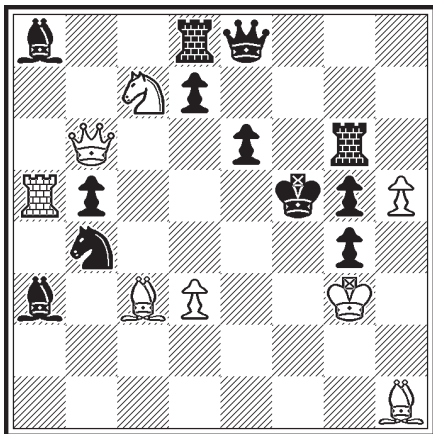
Es folgt dann die Lösungsbesprechung der folgenden Widmungsaufgabe von Hans-Dieter Leiß, des Zweizügerkenners und langjährigen Schriftleiters der „Schwalbe“:

Auf 1.T:b5+ d5 (Sd5, Ld5) würde 2.Le4 bzw. Df2 matt setzen, aber nach 1. ...e5 hätte Weiß keine Fortsetzung. Richtig: 1. S:b5! droht 2. Sd6#) d5 (Sd5, e5) 2. Df2(Le4,Sd4)# Eine großartige Darstellung des Moskau-Themas. Die weiße Batterie Ta5/Sb5 droht Matt durch Doppelschach. Schwarz sperrt die Linie des Ta5 und deckt gleichzeitig das Springermattfeld, verursacht dadurch aber eine Selbstschädigung. Das geschieht dreifach in drei Abspielen. Strategisch besonders interessant ist das Matt mittels 2. Sd4 nach 1.- e5. Der sBe5 ist gefesselt, und die Ausschaltung des wLc3 wird kompensiert durch die Öffnung der wD-Linie nach f6. Eine sinnige Bachl-Widmung!

Kürzlich erhielt ich von Schachfreund Uwe Durst (Bad Pyrmont) das Festbuch „75 Jahre Pfälzischer Schachbund e.V. 1921 - 1966“ und das Sonderverzeichnis „Schach-Bibliothek Dr. Bachl“ der Stadtbibliothek Worms. In erstgenannter Schrift (S. 68) wird das Wirken Dr. Bachls vor dem Krieg dargestellt; Hermann Weißbauer würdigt ihn als universale Schachpersönlichkeit und stellt ihn als Problemkomponist vor (S. 242ff). Die Einleitung zur zweitgenannten Schrift aus der Feder des Bibliotheksleiters Detlev

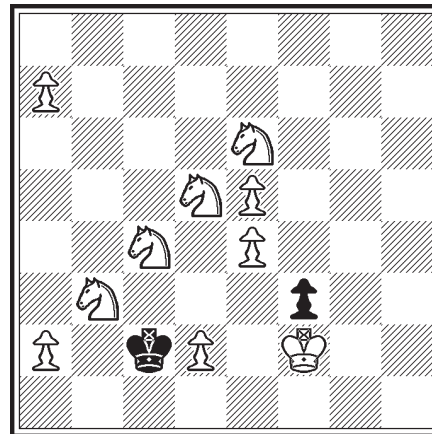
Johannes beginnt wie ein Märchen: „ Es gab ein Haus in Worms, ...“ ist in diesem Buch auf Seite 35 ff abgedruckt.

Hans-Dieter Leiß, Trier  
 Dr.Ernst Bachl zum  
 75. Geburtstag gewidmet  
 DIE WELT, 17.07.1970,  
 Nr. 922



1. T:b5+? e5!  
 1. S:b5! (2. Sd6#) d5 (Sd5, e5)  
 2. Df2 (Le4, Sd4)#

Godehard Murkisch und  
 Hanno Reis  
 Stern, 7.9.2000



1.a8D? Kb1! (Kd3!)  
 1.a8T? Kb1!  
 1.a8L? Kd3!  
1.a8S! Zugwechsel.  
 1. ...Kb1/Kd3 2.Sed4!/Sde3!  
 Entfernte Springer-Umwandlung als  
 einziger Tempozug.

Es wäre schön, wenn dieses Buch ein wenig von der Magie unseres Spiels und der schachlichen Verve unseres Schach-Herolds vermitteln könnte.

Göttingen, im Juni und Oktober 2003



# Geburtstagswünsche

**Hans-Christoph Krumm**

**Kleiner Geburtstagsgruß**

(Rochade Nr. 192, Juli 1980, Seite 28 ff.)

Am 16.7. wurde unser Freund und Schach-„Professor“ Dr. Ernst Bachl 85 Jahre alt. Dazu senden wir nach Worms sehr herzliche Grüße. Vor allem wünschen wir, dass ihn die Einsamkeit nach dem Hinscheiden seiner treu sorgenden Gattin im diesjährigen April nicht resignieren lässt, sondern dass er noch lange so rüstig und voller Tatendrang bleiben möge wie bisher.

Wollte man nur das Wichtigste nennen, was Dr. Bachl in seinem Leben geleistet hat, so müsste man schon ein dickes Buch schreiben. Man könnte ihn fast durchweg zitieren, denn allein seine Schachbriefe an mich, also an nur einen seiner vielen Schüler und Korrespondenzpartner, von denen er heute noch 42 (!) hat, füllen drei Aktenordner.

So lassen sich auch hier und heute nur einige wenige Fakten anreihen und - aus Platzgründen vielleicht etwas gequält - aneinanderreihen, um die Vielseitigkeit seiner Persönlichkeit wenigstens anzudeuten. Dabei sei diesmal eine leichte Betonung auf sein partieschachliches Wirken gelegt.

Sehr oft schon wurden als besondere Stärke Dr. Bachls seine pädagogischen Fähigkeiten hervorgehoben; denn in humorvoll-witzigen Formulierungen, markanten Reden, gewissenhaften Kommentaren und bewusst überzeichnenden Glossen „in homöopathischen Dosen“ hat er sich sein Leben lang schachlich engagiert und geworben. Das kam schon in den 30er Jahren zum Ausdruck als Propagandawart des Pfälzischen Schachbundes, Organisator von Pfalzkongressen, als Mitregisseur der Bad Dürkheimer „Schachfestwochen“, bei Vorträgen und Simultanveranstaltungen in Vereinen, bei der Schach-Schulung der Pfälzer Damen ... und setzte sich fort in jahrzehntelanger Leitung der Schachecke der „Allgemeinen Zeitung“ im Raum Mainz/ Worms/Darmstadt (seit 1951), beim Inszenieren der Problemtreffen der „Schwalben und Sperlinge“, beim

Ins-Leben-Rufen der „Amazonen-Veteranen-Turniere“ usw., usw.

„Ein Herold fürs Schach!“ - Dieser Ausdruck, den Dr. Bachl für seinen nicht mehr unter uns weilenden Schachfreund Emil Ramin prägte, gilt gleichermaßen auch für ihn. - Dabei glaubt er in seiner Bescheidenheit, nur ein Irgendwer zu sein, ein Stafettenläufer, der die Stäbe an seine Schüler weitergibt, die er von Greco, Morphy, Steinitz, Tarrasch oder von Stamma, Anderssen, Nowotny und vielen anderen übernommen hat. Und es soll hier auch erwähnt werden, dass er so manchen Staffelstab selbst aufgehoben, also so manches Körnchen der Erkenntnis selbst gefunden, formuliert und weitergegeben hat.

Mir klingen noch seine Wiesbadener Worte vom Sommer 1970 in Ohren: „Ich bin ein Du-Mensch. Ich habe mich ausgegeben, habe mich gleichsam verschenkt und bin im Problem und auch in der Partie ein kleiner Mann geblieben.“ - Da möchte man aber doch leicht zweifelnd zwischenfragen: Trotz gehaltvoller Letztprobleme und trotz zeitweiliger Ingozahl um 100<sup>1</sup>? -

Ja, dieses Bestreben für andere da zu sein, schlug sich schon in Dr. Bachls Berufswahl nieder. Damals, nach zermürendem Kriegseinsatz im baltischen Dünaburg und im französischen Amiens, sagte er sich bei Ansicht vielen Leides: „Du musst helfen. - Am bedürftigsten ist das Kind: also werde Kinderarzt“ - Dass Dr. Bachl sich dann zum Frauenarzt spezialisierte, ergab sich mehr ungewollt aus dem Wunsche von Kollegen und Patienten, die ihn während seiner Praktikantenzeit in Saargemünd von der „Hals-Nasen-Ohren“-Station auf die gegenüberliegende „Frauen“-Station haben wollten, weil er sich dort als „Vortragskünstler für Bunte Abende“ hervorgetan hatte. -

Nimmermüde wurde Dr. Bachl, mehrmaliger Clubmeister, Blitzmeister und einmal auch Stadtmeister in Worms, sich für die Vergangenheit, Verbreitung und Vertiefung des Schachspiels einzusetzen und junge Menschen zu informieren und - zu fördern.

Wie sehr ihm neben aller Aktualität in seiner Schachecke (seit 1960 im wöchentlichen Wechsel mit meinem Berufskollegen Willy Becker aus Darmstadt) auch immer wieder der Brückenschlag zur Vergangenheit und damit das Eingebettet-sehen in eine all-

---

<sup>1</sup> entspricht etwa ELO 2040

gemeine Entwicklung der Menschheit wichtig war, wird aus folgenden Zeilen vom 7.7.1968 deutlich: „Ich habe es wahr gemacht, was ich von meinen Lesern wünschte. Ich habe gestern Abend den 150sten Geburtstag von Anderssen richtig gefeiert auf der „Fürst‘schen Rheinterrasse“. Habe die beiden Anderssen-Partien, die „Unsterbliche“ und die „Immergrüne“, einem Partie-Schüler gezeigt. War das eine Feier!“ - - -

In seinem steten Fragen, Forschen und Fordern war Dr. Bachl für mich einerseits väterlicher Freund, andererseits unbequemer Partner und Kritiker. Wie oft reizte er zu Widerspruch nahe der Grenze zum Verdruss, weil es manchmal zu viel wurde. Hier mögen seine Zeilen vom 19.7.1968 stehen: „Es geht nicht ohne Grundlagenforschung. Übernehmen Sie dieses Referat. Schon in ihrem eigenen Interesse...“ - Und dann gleich „didaktisch“-versöhnlich: „Nix for ungut“, sagte der Frankfurter - und sagte immer Ramin, wenn er fühlte, dass er Unruhe erzeugte. Lassen Sie mich „bohren“ - Ich weiß warum...“ ---

Seit Jahren arbeitet Dr. Bachl an seinem Loseblattwerk „Die Korkskiste“, von dem so manche Partie schon in der „Rochade“ veröffentlicht wurde. - Hier will Dr. Bachl an Hand eigener Verlustpartien, quasi „vor der eigenen Türe kehrend“, dem „kleinen Mann“ aus dem riesigen Schachvolk (d. h. Ingozahl unter 150<sup>2</sup>), an den er sich sein Leben lang gewandt hat, Schachverständnis und Freude am Spiel vermitteln. - Hier sucht er die Ursache manchen Fehlers zu ergründen: „Bin Wurzelsucher“ - Und weiter formuliert er: „Es ist schon gut, wenn man in den Lehr- und Wanderjahren viel Mist gemacht hat. - Mist ist Segen. -

Wir können die Früchte des Feldes und des Gartens nicht ernten, wenn der Bauer, der Gärtner vorher nicht Mist streuen würden. Die Früchte im Schach sind die Erfahrungen, die Lehrsätze, mit deren Hilfe als Gedächtnisstützen wir nach und nach bessere Partien spielen können“.

„Übrigens finde ich es nicht gut, wenn ein Spieler nichts Eiligeres zu tun hat, als eine eigene Gewinnpartie mit eigenem Kommentar, womöglich noch in der eigenen Schach-

---

<sup>2</sup> entspricht etwa ELO 1640

spalte, sofort nach dem Gewinn zu bringen und wenn er dann den (die) Fehler des Gegners nicht aufzeigt, so als ob das eigene Spiel eine Glanzleistung wäre. Wenn dann wenigstens kommentiert würde, worin das Gute der guten Züge liegt, hätte der Nachspielende einen Nutzen durch Lehrgut. Aber das ist häufig nicht der Fall. Vor allem auch Großmeister behalten ja viele ihrer Geheimtipps für sich.“ - „Wir alle müssen bis zum Lebensende lernen.“ - Wenige von uns sind so offenherzig, eigene Fehler einzugestehen. Versuchen wir Menschen nicht allgemein, diese recht bald zu überdecken? Und orientieren wir uns im Leben nicht immer am Negativen? - Schachphilosophische Gedankenausflüge. - - -

Wenden wir uns kurz noch seiner Lehrmethode „Schlagwörter als Gedächtnisstütze“ zu, indem wir einige seiner Leit- und Lehrsätze, einige seiner treffenden Formulierungen und Merkgeregeln stichwortartig zitieren:

Slogan: „Dran, draner, am dransten!“ = Bewusst falsche (adjektivische) Steigerung eines Adverbs (Umstandswortes), aber ein wichtiger Eröffnungstipp bis zur vollendeten Entwicklung; - „Rochiere beizeiten, dann hast Du in der Not“ ... nämlich einen Turm mehr; - „Fessele, wo Du kannst, meist kommt dabei was raus!“ - „Gehe nicht in den Kaukasus!“ = Sei nicht leichtsinnig, denn danach gingen bekanntlich die 6. Armee und der Krieg verloren; - „Nach dem Sieg binde den Helm fester!“ = Auch eine auf Gewinn stehende Partie muss konzentriert zu Ende gespielt werden; - „Im Endspiel marschiert der König!“ = Die Lehre von den „Meridianen“; - „Weniger wäre mehr!“ = Ein vorgerückter Freibauer kann stärker als drei verbundene Mehrbauern sein; - das „Beharrungsphantom“ = Beitrag zur Genese der Schachblindheit; - der „Was-nun-Punkt“ nach Vollentwicklung (Tempobilanz); - „Es ist nicht gut, die letzte Leichtfigur von der Königsstellung abzuziehen“; - bei Stellungsanalysen sowie beim Problemlösen: „Betrachten, durchschauen, sinnen und verknüpfen!“ (Goethe); - der „AVAU“-Zug = phonetisches Kürzel aus den Anfangsbuchstaben von Angriffs- und Verteidigungszug; - Frage: „Was gebe ich auf?“ = die „Blößen“-Lehre; - „Tu’s nicht!“ oder „Vöglein“-Schach = sinnloses Vertreiben einer Figur auf ein besseres Feld; - „Repetierzüge“ ohne

guten Grund, die zu Tempoverlust führen; - „Wormser Schiebebühne“ = freie dritte Reihe, um Schwenken von Schwerfiguren zu ermöglichen; - das „bauernfreie Zentrum“ = BfZ als Drehscheibe und Durchschrittsfläche!; - das „Kasernentor“ (d2/e2), durch das alle Linienoffiziere ins Feld gezogen sind; - das „Winkelviech“ = Türme soll man möglichst zweidimensional einsetzen; - die „Voll dame“, ihr gleichzeitiges Wirken als T und L; - (der Turm, ein „Sadistelfink“) - der Turm, ein Pattsetzer: „Gib nicht auf, solange Du noch einen Turm hast!“; - der „Treppenspringer wSb1 (analog sSb8) steigt linear über c3 hoch „auf den König“; - „Zurückhufen“ eines Springers; - „Sesam“-Strategie = Sperrwechsel; Genug der Auswahl seines einprägsamen Vokabulars... Zeigen wir heute die prächtige Gewinnpartie Dr. Bachls gegen den damaligen Weltmeister Dr. Aljechin bei dessen Simultan-Vorstellung gegen 42 Gegner im Jahre 1934 in Baden-Baden. - Dass der später sehr gambitliebende Dr. Bachl da „Spanisch“ zuließ, ist ein Relikt aus seiner Jugend, wo er 96 spanische Eröffnungsvarianten „unsinnig-stur“ auswendig gepaukt hatte. Bei der Partiekommentation folgen wir gerne den damaligen Anmerkungen (leicht gekürzt) des internationalen Meisters und Theoretikers Hans Müller aus Wien:

### Weiß: Dr. Aljechin (simultan) - Schwarz: Dr. Bachl/Worms Baden-Baden 1934

**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.L:c6 d:c6 5.Sc3 Lc5 6.d3** *Auf S:e5 kann L:f2 oder Dg5 erfolgen mit guten Chancen für Schwarz.* **6.- Se7!** *- Der Springer strebt nach g6, um e5 zu kontrollieren.* **7.Le3 Ld6** *Auch hier trifft Schwarz das Richtige. L:e3 würde Weiß Chancen auf der offenen f-Linie einräumen.* **8.d4 Sg6 9.d:e5 S:e5 10.S:e5 L:e5 11.D:d8+ K:d8 12.0-0-0+ Ke7 13.Ld4 Lf4+ 14.Kb1 f6** *Damit ist eine für die spanische Abtauschvariante typische Stellung entstanden. Weiß spielt im Zentrum mit einem Bauern mehr, während Schwarz bei richtigem Spiel nicht in der Lage sein wird, seinen Doppelbauern auf dem Damenflügel aufzulösen. Als Kompensation darf der Nachziehende aber auf sein Läuferpaar pochen, dessen Kraft oft furchtbar zur*

Wirkung kommt, wenn der Gegner in seinem Bestreben, seinen Mehrbauern zur Geltung zu bringen, sich zu einer unvorsichtigen Öffnung des Spieles verleiten lässt. Theoretisch sind beide Aussichten etwa gleich einzuschätzen. Die praktische Turniererfahrung lehrt aber, dass die Mehrzahl der Partien von dem Besitzer des Läuferpaares gewonnen werden. -

Auch in der vorliegenden Partie versteht es der Führer der schwarzen Steine, die in seiner Stellung liegenden Chancen bis zum Äußersten auszunutzen: **15.g3 Ld6 16.f4 Lg4 17.Tde1 c5 18.Lf2 Kd7! 19.e5 f:e5 20.f:e5 Le7 21.Sd5 Lf3!** - Schwarz spielt ausgezeichnet. **22. e6+** Der Weltmeister, in der Simultanvorstellung 42-fach beschäftigt, greift mit leichter Hand an, aber sein Gegner ist auf diese Art nicht zu schlagen: **22.- Kd8! 23.Thf1 L:d5 24.Ted1 c6 25.c4 Kc7 26.c:d5 Tad8 27.d:c6 K:c6 28.Tdc1 Thf8** Dem Anziehenden ist es gelungen, dem Feind die Waffe des Läuferpaares zu entreißen und gleichzeitig einen weit vorgeschobenen Freibauern auf e6 zu etablieren. Schwarz hat aber die Möglichkeit, auf dem Damenflügel vorzugehen und den wBe6 als schwach nachzuweisen. Die Führung der Partie ist auf Schwarz übergegangen. **29.Tc2 Tdd5 30.Tfc1 b6 31.b4 Tfd8 32.b:c5 b:c5 33.a4** Beschleunigt das Ende. Besser a3, um b4 gedeckt zu halten. Interessant die feine Art und Weise des Wormser Spitzenspielers, die dem Textzug innewohnende Schwäche auszunutzen.

**33.- Tb8+ 34.Ka2 Tb4 35.Ka3 Td3+ 36.Tc3 T:c3+ 37.T:c3 c4!** Ein Keulenschlag, der die weiße Stellung ins Wanken bringt. **38.Ld4 g6 39.a5 Kd5 40.Lg7 Tb3+ 41.Ka2 T:c3 42.L:c3 K:e6! 43.Kb2 Kd5 44.Kc2 Kc5 45.Kd2 Kb5 46.Ke3 Lb4 47.Kd4 L:c3 48.K:c3 Kc5!** und Dr. Aljechin gab auf, da ein weiterer Bauer verloren geht. Eine durch ihre innere Logik bestechende Partie, die dem Führer der schwarzen Steine alle Ehre macht. Anmerkungen: Hans Müller, Wien.

### Kurz-Skizze: Dr. Bachls problemschachlicher Werdegang

Sein erstes inkorrektes Problem mit „En-passant“ - Schlag legte er 1927 P. A. Orlimont = Dr. Ernst Krieger (1867-1943) vor. Dessen Kommentar: „Es stimmt zwar nicht, aber komponieren können Sie. Machen Sie erst mal Examen.“ - Orlimont „gängelte“ dann seine ersten problemschachlichen Schritte.

Aus dem Kriegsjahre 1941 stammt „Anna“. - Dr. Bachl komponierte, weil ihm in Russland Partiegegner fehlten. - Seinen „letzten Schliff“ als Problemkomponist erhielt er durch seinen Schachfreund „Wormatius“ = Leo von Tuhan-Baranowski<sup>3</sup> (†1954). Weitere Kontakte hatte er zu Karl Hasenzahl (1913-1967) und zu vielen anderen.

Wie sehr Dr. Bachl an seinen Problemen, meist Zwei- und Dreizüger, feilte, lässt sich kaum vorstellen. Eine drehbare Tortenplatte mit Schachbrett darauf begünstigte das allseitige Betrachten der entstehenden Schachaufgabe. - Dr. Bachls großes Bemühen um Ökonomie und Harmonie wird in der Forderung deutlich, dass jeder Stein mindestens zwei Funktionen ausüben soll. Bei seinen Stücken sind Bauernarmut, meist freier schwarzer König und schon in der Diagrammstellung Wirken aller weißen Figuren auf das Quadrat um den sK konstruktionstechnisch hervorzuheben. Dass man beim Komponieren auch Kompromisse schließen muss, kommt in dem Satz zum Ausdruck: „Man kann nicht alles haben!“ Die Zahl der von Dr. Bachl komponierten Probleme liegt nahe 300<sup>4</sup>; sie sind gesammelt bei Dr. Weißbauer im Pfälzer Problem-Archiv. - Zwölf Stücke davon seien heute ausgewählt:

Es folgten die Stücke 2, 6, 16, 124, 128, 140, 163, 169, 155, 183, 202 und 204.

Die für diese Aufgaben wiedergegebenen Lösungsbeschreibungen stammen von Hans-Christoph Krumm.

---

<sup>3</sup> Der Künstlernamen von Tuhan-Baranowski war „Wormatius“, der ab 1951 unter diesem Pseudonym veröffentlichte.

<sup>4</sup> nur 204 RK

## **Dr. Werner Speckmann**

### **Dr. Ernst Bachl 75 Jahre**

(Die Schwalbe September 1970, Seite 118)

Dr. Bachl - wohnhaft in Worms, Frauenarzt, am 11. Juli 1895 geboren - ist ein guter Problemkomponist und hat manches interessante Stück verfasst. Aber er ist eine Ausnahmeerscheinung in der Landschaft des deutschen Problemschachs. Ihn beherrscht nicht - wie fast jeden anderen - vordringlich das Streben nach beachtlichen eigenen Leistungen bzw. der Wunsch, durch seine Erzeugnisse in der Problemwelt Beifall zu finden und Geltung zu erlangen. Seine eigentliche Liebe gilt der Förderung des Nachwuchses auf diesem Gebiet, und dieser Aufgabe hat er sich seit Jahrzehnten mit großem Einsatz und unermüdlicher Hingabe gewidmet; in ihrem Dienst steht die umfangreiche Schachspalte, die er in der „Wormser Allgemeinen Zeitung“ redigiert. Im Laufe der Zeit hat er so einen großen Kreis von Schülern und Freunden um sich geschart, mit denen ihn ein enger persönlicher Kontakt verbindet. Ein beredtes Zeichen dafür war ein umfangreicher und interessanter Bericht, der uns kürzlich von einer durch ihn organisierten und geleiteten, reich besuchten Tagung der „Schwalben und Sperlinge“ erreichte. Wer sich ein konkretes Bild von der fruchtbaren Tätigkeit, die Dr. Bachl in seinem Bereich entwickelt, verschaffen will, der braucht nur in Heft 3 (1970) auf Seite 58 seine Ausführungen „Leser-Löser-Bastler-Komponist“<sup>1</sup> nachzulesen. Wir wünschen ihm, dass er noch lange in diesem Sinne möge wirken können!

Dr. W. Sp.

---

<sup>1</sup> siehe Seite 185 in diesem Buch

## **Hans-Dieter Leiß**

### **Dr. Ernst Bachl 80**

(Die Schwalbe August 1975, Seite 346-347)

Am 16.7 ist Dr. E. Bachl in Worms 80 Jahre alt geworden. Um das Einzigartige seiner Persönlichkeit und seines Wirkens zu charakterisieren, muss ich Sie bitten, mit mir einen Sprung in das Jahr 1959 zu machen. Ich machte damals meine erste Bekanntschaft mit Dr. Bachl, indem ich als absolutes „Greenhorn“ im Problemschach eine Wochenendbeilage der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“ in die Hand bekam, mich in das dort abgedruckte Problem vertiefte, es mit viel Mühe löste und die Lösung an die Redaktion einsandte. Wie erstaunt war ich, als ich ein paar Tage später eine Postkarte erhielt und vom Bearbeiter der Spalte freundlich als neuer Löser begrüßt und zu weiteren Taten ermuntert wurde. Diese Karte war der Beginn einer sich über viele Jahre hinziehenden anregenden und fruchtbaren Korrespondenz zwischen dem Lehrmeister Dr. Bachl und dem Schüler H.-D. Leiß. Natürlich unternahm ich bald meine ersten Kompositionsversuche - und bekam prompt zunächst mal gehörig eins aufs Dach! Wie konnte ich nur komponieren wollen, ohne die grundlegenden Gesetze der Ökonomie zu kennen und zu beachten! Wie dankbar bin ich heute, damals einen solchen Lehrmeister gefunden zu haben! Und wie mir, so erging es vielen anderen Schachfreunden des rheinhessischen Raumes, denen Dr. Bachl stets mit seinem Rat zur Seite stand. Ich weiß heute noch nicht, wie er es geschafft hat, neben seiner beruflichen Tätigkeit als Frauenarzt seit ca. 1950 allwöchentlich (ab 1961 dann im Turnus von 14 Tagen) seine gehaltvolle Schachchecke zu schreiben, mit zahlreichen Komponisten, Lesern und Lösern zu korrespondieren und dazu noch die wöchentlichen Abende im heimischen Schachklub zu leiten. Die Wirkung, die er erzielt hat, ist jedenfalls einzigartig. Nicht jeder, der von ihm angeregt wurde zu komponieren, ist ein großer Komponist geworden, und mancher hat zwischenzeitlich dem Problemschach auch wieder den Rücken gekehrt - aber eines werden sie alle, die in seine Schule gingen, dankbar mit mir bestä-

tigen: dass sie in dieser Lehre ein vertieftes Verständnis vom Wesen des Schachproblems gewonnen haben.

Wie Dr. Bachl, der ursprünglich mehr ein starker Turnierspieler gewesen ist (er war mehrfach Club- und Stadtmeister), zum Problemschach gekommen ist, kann ich nur aufgrund von Informationen rekonstruieren, die aus Gesprächen und der gemeinsamen Korrespondenz stammen: Die ersten Probleme entstanden während der Kriegszeit (das älteste mir vorliegende stammt aus dem Jahre 1941); eigentlich entscheidenden Einfluss auf den Problemkomponisten Dr. Bachl übte aber erst der Nachkriegs-Aufenthalt des bekannten Komponisten Leo v. Tuhan-Baranowski in Worms (er publizierte Anfang der 50er Jahre unter dem Pseudonym „Wormatius“) aus. In erster Linie von ihm hat Dr. Bachl nach eigenen Angaben das gelernt, was er seinen Schülern dann immer wieder mitgegeben hat. Dass bei der umfangreichen pädagogisch-propagandistischen Tätigkeit die eigene Produktion immer etwas hinten anstand, hat nicht verhindern können, dass Dr. Bachl eine recht beträchtliche Anzahl von Zwei- und Dreizügern komponiert hat, unter denen sich manche Perle findet. Noch vor wenigen Tagen las ich, dass im Internationalen Turnier der „Basler Nachrichten“ (215 Einsendungen!) eine seiner Aufgaben ein Lob erhielt! Wir wünschen dem Jubilar, dessen geistige Frische die Teilnehmer der Wiesbadener Tage im Vorjahr noch bewundern konnten, weiterhin beste Gesundheit und viel Erfolg mit seinen „Schwalben und Sperlingen“ - so nennt er seine Adepten, wobei er hofft, dass aus jedem Sperling einmal eine Schwalbe wird! Dass dies schon oft geschehen ist, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Ad multos annos, lieber Dr. Bachl!

H.-D. L.

Es wurden die drei Probleme 35, 19 und 58 abgedruckt.

# **Hans-Christoph Krumm**

## **Dr. Ernst Bachl 85 Jahre alt**

(Die Schwalbe August 1980, Seite 97-98)

„Nicht wir haben die Zeit. Die Zeit hat uns. Nicht einmal den Augenblick können wir fassen. Ist er da, kommt schon die nächste Sekunde und schwemmt ihn fort. - Was unser Leben ist, das ist nur unsere Vergangenheit!“

Gehaltvolle Worte unseres Wormser Schachprofessors und Schachphilosophen Dr. Ernst Bachl, der am 16. Juli sein 85. Lebensjahr vollendete. -

Wir brauchen diesen hervorragenden Schachlehrer, Redakteur und Theoretiker, diesen turniererfahrenen, gambitliebenden Partyspieler und geistvollen Problemkomponisten, diesen unermüdlichen Herold fürs Schach biographisch eigentlich nicht mehr vorzustellen. Solches ist in der Schwalbe und anderswo schon öfters - und gekonnt - geschehen.

Erwähnt sei aber, dass seine enorme Aktivität mit immer neuen Impulsen, seine Kontaktfreudigkeit und sein lebensbejahender Humor, seine Großzügigkeit und Opferbereitschaft - trotz der „Bürde hohen Alters“ - auch heute noch ungebrochen vorhanden sind, auch wenn Dr. Bachl gerade erst im diesjährigen April seine treue, knapp ein Jahr jüngere Lebensgefährtin nach 43-jähriger harmonischer Ehe zu Grabe tragen musste. -Etwas bitter äußerte er: „Auch hier Anklänge ans Schach. Wenn die Gattin geht, beginnt das Endspiel.“ --- Fragen wir nach seinem Ergehen und weiteren Wollen, so wären folgende Zeilen vom Februar 1980 zu zitieren: „In einer gewissen Torschlusspanik muss es mir jetzt vor allem ums Fahnden und Finden gehen. Ich möchte gerne noch einen Aufsatz schreiben über meine Arbeitsgebiete. Es sind deren fünf:

- a) das bauernfreie Zentrum: bfZ;
- b) die „Scherriambel“: der Angriff ist nicht immer die beste Verteidigung;
- c) der Fehler in der Schachpartie: Schachblindheiten (ein Buch sogar!);
- d) über die Entstehung des Freibauern<sup>1</sup> (= Zeugung, nicht Geburt!);

<sup>1</sup> Anmerkung G.M.:

Wahrscheinlich eine Anspielung auf F. Gutmayer: Die Geburt des Überbauern, 1903

e) über Gabelbildungen. -

Schachlich hätte ich dann nicht ohne Nutzen gelebt. Aber woher die Zeit nehmen?“ -

Sehr bemerkenswert, diese Aktivitäten. -

Aber auch wir als „zeitgenössische Schachumwelt“ sind gegen die Vereinsamung im Alter von Wichtigkeit: „Schreiben Sie bitte oft. Es hält mich nur noch am Leben, wenn ich fühle, dass ich noch gebraucht werde.“ -

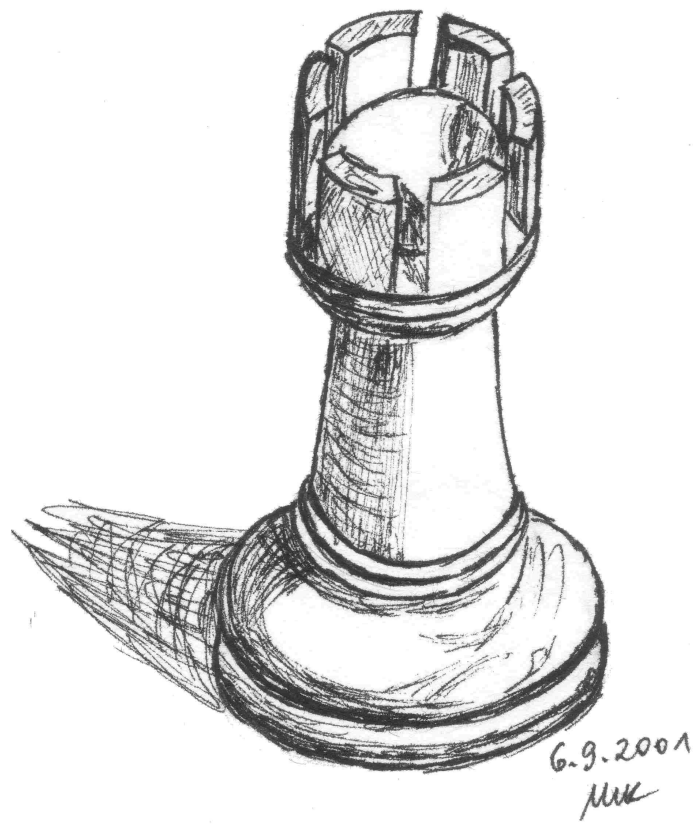
Aus seinem nahezu unerschöpflichen Gedankenreichtum ließ uns eine These besonders aufhorchen: **„Wir werden als der angesehen, der wir in der Freizeit waren.“** -

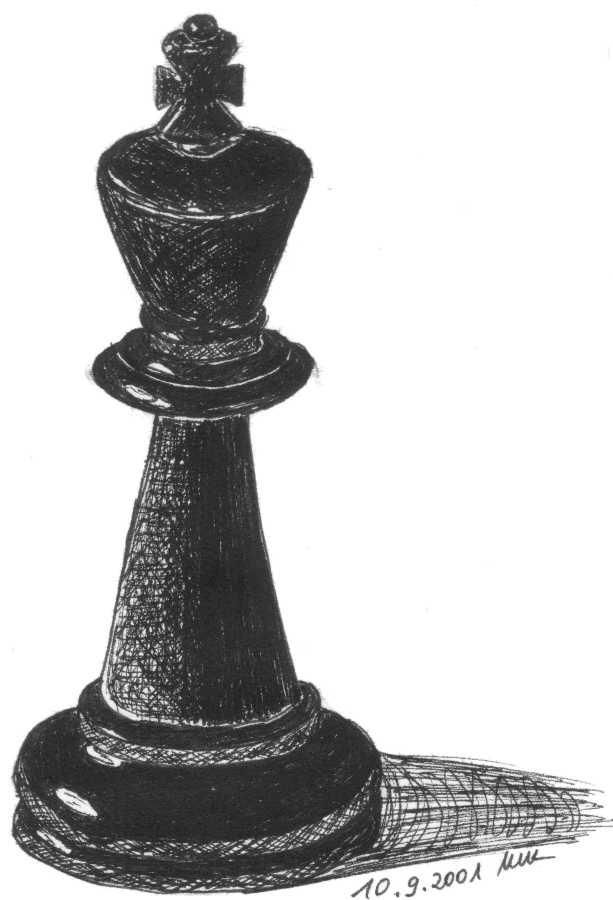
Und dieser Satz fand am gleichen Tage gerade zwei Stunden vorher seine Bestätigung, als ich mich anlässlich einer Stippvisite Anfang März 1980 in Worms etwa 500 Meter von Dr. Bachls Wohnung entfernt bei einem Passanten nach der Gewerbeschulstraße erkundigte. Auf dessen Rückfrage nach der Hausnummer vernahm ich dann voller Verblüffung die trockene Feststellung: „Da wohnt der Schach-Doktor!“ - So bekannt ist Dr. Bachl in seiner Heimatstadt: und es sollte wenigstens in einem Nebensatz nicht verschwiegen werden, dass Dr. Bachl in der Bombennacht des Jahres 1945 durch selbstlosen Einsatz zur Rettung des wertvollen Mozartsaales der Stadt Worms beitrug und dass er nach Kriegsende beim Einmarsch der Amerikaner aus freiem Antrieb ein Lazarett einrichtete. - Auf schachlichem Sektor sei noch so ganz nebenbei erwähnt, dass sich Dr. Bachl an seinem 80. Geburtstag sehr über die Gratulation von Großmeister Lothar Schmid gefreut hat, welcher ihn - auf Grund häufiger „Bachl'scher Visitationen“ bei größeren Schachturnieren - scherzhaft „zum Bundeskiebitz“ ernannte. - Auch wir wollen heute, raumbegrenzt, mit diesen wenigen Zeilen, die nicht mehr als ein kleines Mosaiksteinchen im Zeichnen seines Persönlichkeitsbildes sein können, unsere herzlichen Geburtstagswünsche nach Worms senden.

Möge Ihnen, lieber Dr. Bachl, auch weiterhin noch ein segensreicher Lebensabend geschenkt werden; und bleiben Sie in der Gewissheit, dass viele Schachfreunde - „Schwalben wie Sperlinge“ - Ihrer in Zuneigung und Dankbarkeit gedenken. -

(hck, 4.6.1980)

Es folgten sechs Probleme von Dr. Bachl: 163, 43, 131, 191, 161 und 176.





**Detlev Johannes**  
**Vorwort aus**  
**Stadtbibliothek Worms**  
**Schach-Bibliothek Dr. Bachl (1984)**

**Dr. Ernst Bachl 16.7.1895 - 9.2.1982**

Es gab ein Haus in Worms, das stand jedem Schachspieler offen, ich würde sagen von morgens früh bis spät in die Nacht hinein. Man klingelte an der Haustür, Frau Bachl, eine zierliche kleine, sympathische Frau öffnete und lächelte verständnisvoll. Jeder war willkommen. Meist saß schon ein Gast vor dem Brett mit den weißen und schwarzen Porzellanfiguren. Dieser war wohl ebenfalls unangemeldet vorbeigekommen, um schnell mal eine Partie Schach zu spielen; mit dem Wormser Schachpädagogen Dr. Ernst Bachl. Wenn man bei ihm Platz genommen hatte, dann war die laute Straße, die Hektik der Stadt vergessen, dann breitete sich Ruhe aus, Stunden der Muße begannen. Denn von einem Leistungsprinzip, das sich in unserer Gesellschaft wie ein Flächenbrand über alle Lebensbereiche hinzieht, wollte Dr. Bachl beim Schachspiel nichts wissen. Schach als Kampfsport liebte er nicht. Er war gegen das Punktesammeln, Schach war ihm Spiel und Kunst. So kam es ihm auch nie auf den Sieg an, sondern immer nur auf das Spielen. Niederlagen ertrug er mit philosophischer Ruhe und Gelassenheit. Er konnte sich sogar über seine „verkorksten“ Spiele freuen, und immer wieder kommentierte er seine verlorenen Partien, um seine Schüler auf Fehler aufmerksam zu machen. Er nannte diese Interpretationen „Aus meiner Korkskiste“. „Im Schach lernt man nur durch Fehler“, war sein steter Ausspruch. Er spielte Schach, nicht um zu gewinnen oder um Meister zu werden oder auch um auf sich aufmerksam zu machen - er spielte Schach, einfach weil es ihm Spaß machte.

Dr. Bachl war wohl der einzige Spieler in der Welt, der regelmäßig seine Verlustpar-

tien veröffentlichte, allerdings zum Lehrgut gestaltet. „Wie kommt eigentlich eine Verlustpartie zustande“? war seine stets wiederkehrende Frage. Seine Antwort lautete: „Durch positionelle und taktische Fehlerquellen“. Daher immer wieder seine Forderung: Stellungsbeurteilung nach jedem Zug. So versteht sich auch seine Frage, die er nach jedem Zug stellte: „Was droht“? und „Was gibt er auf“? Er selbst hat in der Zeitschrift „Rochade“ dazu einmal Folgendes gesagt: „Wann kommt der Wurm in die Partie? Wann der Krebschaden? Was muss mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit als „Primäraffekt“ erkannt werden? So quäle ich mich, suche nach Begriffen, oft lange Zeit. Es muss gelingen, die Schwäche eines Zuges durch eine Merkregel zu benennen. Ich bleibe dabei, wir orientieren uns in allen Bezirken des Lebens vom Negativen her. Der Fortschritt kommt nicht unbedingt durch eine neue Idee, durch Schöpfungen, Erfindungen oder Funde. Was wirklich bleibt und uns vorwärts bringt, geht durch das Fegefeuer des Auslesens, das Ausmerzen der Fehler. So ist es auch im Schach. Lehren zu wollen: Spiele gut, spiele wie der Weltmeister, ist keine Pädagogik“.

Sein Wissen gab er stets in uneigennütziger Weise an seine Leser, Schüler und Freunde weiter. Ihnen brachte er bei, wie sie spielen müssen, um am Schach Freude zu finden.

„Wer einmal in den Bann seiner Lehrmethodik gezogen war, kam aus dieser Umklammerung nicht mehr heraus. Dr. Bachl lehrte nicht in alltäglichem Sinn, sondern vermittelte Erfahrungen. Man spürte, dass hier ein Vertreter von Format der edlen Schachkunst diente“ (Alfred Giertz). Er war gewohnt, jede Stellung von zwei Standpunkten aus zu beurteilen. Zu jeder These gab es bei ihm eine Antithese, und dies machte die Überlegenheit seines Geistes aus. Der tägliche Umgang mit dem Schachspiel war persönlich für ihn aber auch ein Lebenselixier, das ihn bis ins hohe Alter hinein jung erhielt. Das Schachspiel konnte ihm alles geben, es gab nichts in seinem Leben ohne das Schachspiel, Schach wurde das Glück seines Lebens. Das Schachspiel

hat ihn froh und heiter werden lassen, im Spiel vergaß er seine Krankheit und die Sorgen, sogar noch am letzten Tag seines Lebens philosophierte er über den Sinn des Lebens, verglich das Leben mit dem Schachspiel.

Der Wormser Frauenarzt Dr. Ernst Bachl verschrieb sich bereits mit neun Jahren dem Schach. Er entwickelte sich zu einem hervorragenden Spieler, der zahlreiche Turnier-erfolge und Meistertitel errang. Unvergessen ist seine Gewinnpartie gegen Weltmeister Aljechin. Er war Ehrenvorsitzender des Wormser Schachvereins 1878 und Ehrenmitglied des Pfälzischen Schachbundes. Unschätzbare Verdienste erwarb er sich darüber hinaus um die Verbreitung des Schachs, als unermüdlicher Propagandist und Förderer des königlichen Spiels.

Als Gestalter der Schachecke in der „Allgemeinen Zeitung“ der Zeitungsgruppe Rhein-Main-Nahe brachte er seine Lehrsätze in Form von Partiekomentaren und warb für die Schönheit des Problemschachs. Sein Ruf als „Schachprofessor“ drang weit über Worms hinaus, sogar über die Grenzen der Bundesrepublik schätzte man den großen Theoretiker. Denn bei Bachl paarte sich sein Können am Brett mit einer leichten Feder, und so wurde er zu einem gesuchten Mitarbeiter an Schach- und Tageszeitungen. Die Schachabläufe würzte er stets mit humorvollen Kommentaren, und immer versuchte er die Anmerkungen zu den besprochenen Partien, das Geschehen auf dem Brett, auch für schwächere Spieler verständlich zu machen, ohne dabei auf Tiefe und wissenschaftlichen Gehalt zu verzichten.

In besonderer Weise war er dem Problemschach verbunden. Bachl als Problemtheoretiker, als Problemkomponist, als Schöpfer neuer Problemthemen - zu all diesem ließe sich stundenlang schreiben. Manch originelle eigene Schachkomposition und zahlreiche feinsinnige Essays hat er in der ihm eigenen blumenreichen Sprache mit philosophisch angereicherten Gedanken beigesteuert. „Dr. Ernst Bachl war der großen Familie

öffentlicher und stiller Wormser Schachfreunde eine Art Vaterfigur, Mentor, wegweisender Denker unter den Denkspielern. Er entwickelte eine Philosophie des Schachs, ersann unermüdlich neue Schachaufgaben, Rätseln ähnlich. Er kommentierte, interpretierte, rezensierte - und er sammelte Bücher, Bücher, Bücher“ (Ilse Bindseil).

Dass seine bedeutende Sammlung von Schachbüchern zusammenblieb und kurz nach seinem Tode in die Bibliothek seiner Heimatstadt gelangte, verdanken wir in erster Linie den Erben, vor allem seiner Schwester, Frau Gabriele Friedrich und einer Wormser Industriefirma, die durch eine Spende den Ankauf ermöglichte; verdanken dies aber auch Herrn Werner Wittmann, der sich stets für die Übernahme durch die Stadt Worms eingesetzt hat. Dass jetzt, zwei Jahre nach dem Tode Dr. Bachls, diese Sammlung durch einen Katalog erschlossen werden kann, in den auch erstmals die Schachbücher der wissenschaftlichen Stadtbibliothek und der öffentlichen Büchereien eingearbeitet werden konnten, verdanken wir besonders Herrn Gregor Werner, der in ehrenamtlicher Tätigkeit die systematische Einordnung aller Bücher vornahm, sowie Frau Bibliotheksinspektorin Dagmar Jäger-Weinbach und Frau Bibliotheksangestellte Ursula Krebs für das Korrekturlesen und für das Schreiben des Kataloges.

Möge dieser Katalog allen Schachfreunden innerhalb und außerhalb von Worms Hilfe sein und Freude am königlichen Spiel bringen. Das wäre ganz im Sinne Dr. Ernst Bachls.

Detlev Johannes  
Bibliotheksleiter

## **Bernd Horstmann**

### **Ein Rückblick**

Meine ‚Bachl-Zeit‘ war 1961/2-1966, dann musste ich in eine einklassige Schule im Hohen Westerwald.

Das bizarre Bild der ersten Begegnung mit ihm habe ich noch vor Augen. Ich lernte ihn rein zufällig im „Mainzer Rad“ an der Alzeyer Straße kennen, als ich Durst auf ein Bier hatte. Links in der Nähe der Theke saß allein an einem Tisch ein alter weißhaariger Herr, gebannt auf das Schachbrett vor sich starrend, rechts in der Nähe des Eingangs ‚unterhielt‘ sich lebhaft gestikulierend eine Taubstummengruppe von ca. zehn Personen. Andere Gäste waren nicht anwesend. Es war die Zeit, als ich die ersten Lösungen an die Wormser AZ geschickt hatte und meine ersten Kommentare dort abgedruckt wurden. Meiner Bitte zuschauen zu dürfen kam der freundliche alte Herr gern nach und im Nu hatten wir herausgefunden, dass wir uns bereits schriftlich „kannten“. Und damit war es um mich geschehen! Während der restlichen Schulzeit am Gauß-Gymnasium und der gesamten Studienzeit an der Wormser Pädagogischen Hochschule kam ich nicht mehr vom Problemschach los. Meine Freunde, die keine Ahnung vom Schach hatten, konnten das überhaupt nicht verstehen. Übrigens auch meine Eltern nicht, die ebenfalls vom Schach nichts verstanden, mich aber - abgesehen von wenigen Ermahnungen nicht so spät nachhause zu kommen - gewähren ließen.

Partiemäßig war ich ein ungebrütetes Ei; ich bin erst 1967 in den neu gegründeten Westerburger Schachverein eingetreten. Dort brachte ich aber einiges an „Bachl-Rüstzeug“ mit, u.a. das damals in weiten Partiekreisen unbekanntes BDG (Blackmar-Diemer-Gambit). Dieses Partie-Rüstzeug erwarb ich in Bachls Wormser Montagabend-Schachzirkel im Bahnhofslokal; für einen Vereinsbeitritt hatte ich damals nicht genug Geld, weil ich von Hause aus ziemlich kurz gehalten wurde.

Später hing ich bei akademischen Streits z.B. über die Zulässigkeit von Kurzmatts im

Dreizüger zwischen den „Stühlen“ hck und Bachl und versuchte zu vermitteln. Ich wollte keinen der Freunde verlieren. Als ich dann Dr. Bachl von meiner Scheidung 1979 berichtete und ihm mitteilte, dass ich vorläufig keine Zeit mehr für das Problemschach hätte, stellte er die Zusendung der Wormser AZ sowie den gesamten Briefkontakt abrupt ein. Das war eine Enttäuschung!! - Vielleicht erklärt das meine danach - als Trotzreaktion (?) - folgende Hinwendung zum Märchenschach (übrigens auch von hck, z.B. sein Wurzel-50-Springer), das Dr. Bachl ja vollkommen ablehnte. Ich habe ihn danach nur noch einmal bei einem Partie-Turnier in Worms-Leiselheim gesehen und kurz gesprochen.

Die Problem-„Saat“, die er bei mir gelegt hatte, ist aber noch in einer ganz anderen unvorhersehbaren Weise aufgegangen: Mitte der 70er Jahre kam ein pensionierter Richter aus Düsseldorf in unseren kleinen Schachverein Westerbürg; er brachte seine 11- und 12-jährigen Söhne zu den Spielabenden am Freitag mit (wir hatten keine Jugendgruppe). Aus ihnen wurden viel später zwei Hessenmeister im Parteschach, Erik und Arno Zude. Der eine aber interessierte sich schon früh für meine Problem-basteleien, half mir beim Prüfen und so nahm er schon mit 13 Jahren an der 2. Deutschen Lösungsmeisterschaft in Worms teil: unser momentan stärkster Problemlöser und mehrfacher Deutscher Meister und Weltmeister im Problemlösen, Arno Zude. Leider haben wir zusammen nur zwei Probleme zuwege bringen können.

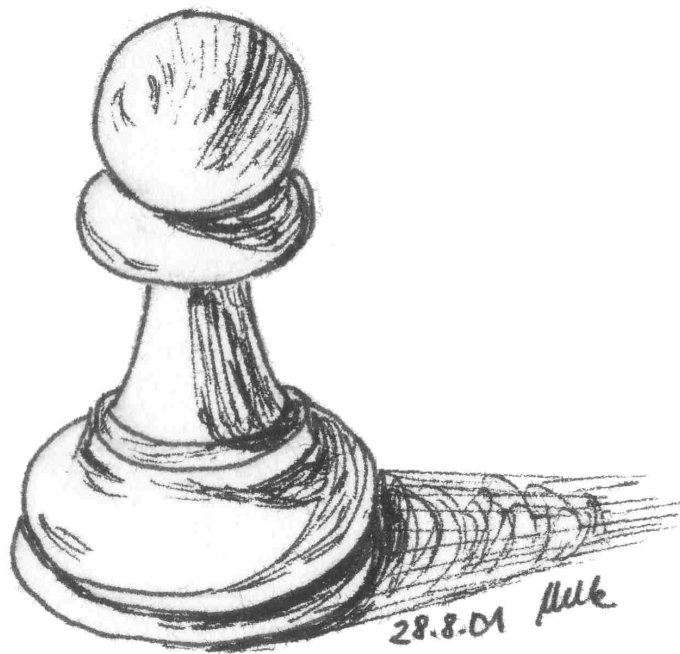
Auch sonst profitiere ich noch frisch von der Wormser Bachl-Zeit: im Augenblick habe ich zusammen mit mehreren anderen Trainern Theorie-Unterricht in der SJGL (Schachjugendgruppe Limburg, die in diesem Jahr das Qualitätssiegel des DSB für gute Jugendarbeit erhalten hat!) bei den 10-bis 12-Jährigen. Die wissen beispielsweise, was ein „Fliegenpilz“ (bachlscher Ausdruck für den vergifteten Bb2 oder Bb7) ist! So lebt eben das Gedankengut unseres Doktors in vielen Facetten fort.

Anbei ein Photo von der „Schwalben und Sperlinge“-Tagung in der Spielbank Wiesba-

den 1971, das mir Robert Schopf, Wiesbaden, damals freundlicherweise zusandte.



V. l. n. r.: Hans Christoph Krumm, Bernd Horstmann, Dr. John Niemann, Gerhard. W. Jensch, ?? , Dr. Bachl.



## **Rainer Kuhn**

### **Dr. Ernst Bachl 16.07.1895 - 09.02.1982**

(Rochade Nr. 192 Juli 1982, Seite 6 ff.)

Am 16. Juli wäre der am 9. Februar dieses Jahres in Worms verstorbene Dr. Ernst Bachl 87 Jahre alt geworden. Dr. Bachl war über Worms hinaus als unermüdlicher Werber für die Schönheit und Vielseitigkeit des Schachspiels bekannt. Neben dem Partieschach - er war ein starker Turnierspieler - war er sehr dem orthodoxen Problemschach zugetan. Als namhafter Problemkomponist und -kenner widmete er sich besonders der Verbreitung des Problemschachs. Es lag ihm stets sehr daran seine Erkenntnisse weiterzugeben, und so hatte er im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Problemfreunden - er sprach von seinen Schülern - unermüdlich gefördert, indem er mit ihnen korrespondierte, diskutierte und Anregungen gab.

Sein erstes Problem - einen Dreizüger - veröffentlichte er schon 1927 im „Heidelberger Tageblatt“. Es folgten ca. 250 Aufgaben, meist Zweizüger, doch auch viele Dreizüger, aber ganz wenige Vier- und Mehrzüger. Bevorzugte Richtung waren thematische Zweizüger in einer ökonomischen Darstellung. Ab 1950 entstanden die meisten Probleme. Während dieser Zeit lernte er viel von Leo von Tuhan-Baranowski (Wormatius), den er neben P.A.Orlimont (1927), Carl Eckhardt, Karl Hasenzahl und Hermann Albrecht zu seinen Lehrern zählte.

Von seiner in Worms lebenden Schwester Gabriele Friedrich stammen einige der folgenden Angaben seines Lebenswegs, der hier kurz wiedergegeben werden soll. Ernst Bachl wurde in Sulzbach (Oberpfalz) als Sohn des königlichen Amtsrichters Anton Bachl geboren. 1898 wurde sein Vater nach Memmingen versetzt, wo er seine Kindheit und teilweise seine Jugend verbrachte. Im Alter von neun Jahren erlernte er das Schachspiel von seinem Großvater, der Mitglied des Münchener Schachclubs war. 1910 wurde sein Vater wieder versetzt und zwar nach Zweibrücken/Pfalz. Dort legte Ernst Bachl 1914 das Abitur ab. Nach der Einberufung 1915 zum Heeresdienst und der Teil-

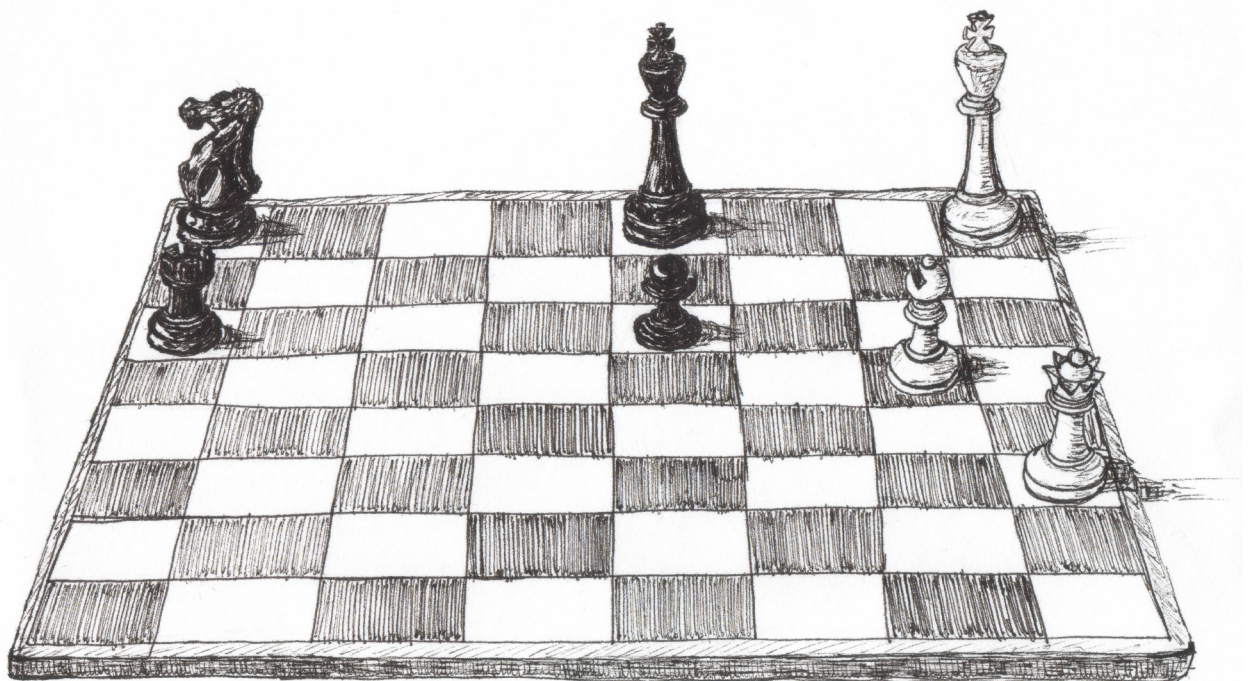
nahme am 1. Weltkrieg ging er 1919 nach München. Dort studierte er Medizin und promovierte 1923 zum Dr. der Medizin. Nach einer Zeit als Assistenzarzt an der Universitäts-Frauenklinik in Heidelberg ließ er sich 1927 als Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in Worms am Rhein nieder. Seit 1927 war er auch Mitglied im „Wormser Schachverein 1878“. 1937 heiratete er in Heidelberg. Im Jahre 1940 wurde er wieder einberufen und als Arzt eingesetzt. Einige seiner Schachaufgaben entstanden damals, da ihm in Russland die Partiegegner fehlten. Von 1944 bis Kriegsende war er Standortarzt in Worms. Nach Internierung konnte er ab 1949 wieder seinem Beruf nachgehen.

Besonders erwähnt werden muss sein publizistisches Wirken. Von 1951 bis 1960 betreute er die Schachspalte der „Wormser Zeitung“ und ab 1960 bis zu seinem Unfall 1980 - er zog sich während eines Seniorenturniers in Österreich einen Oberschenkelhalsbruch zu - zusammen mit Willy Becker/Darmstadt die der „Allgemeinen Zeitung“ im Raum Mainz-Worms-Kreuznach-Darmstadt. So sind in den 30 Jahren ungefähr 1000 Schachspalten von ihm gestaltet worden - eine große schachjournalistische Leistung, wenn man auch bedenkt, dass in jeder mindestens ein Problem, eine Kombinationsaufgabe oder eine Schachpartie besprochen wurde. Mit den Lesern und Lösern der Schachspalte führte er zum Teil einen regen Schriftwechsel.

Dr. Ernst Bachl hat sich große Verdienste für die Verbreitung des Problemschachs erworben. Er wird uns sicher unvergessen bleiben. In Dankbarkeit werden seine vielen Schachfreunde seiner gedenken! Da Schachkomponisten weiterleben, solange ihre Aufgaben leben, seien hier sechs Aufgaben von Dr. Bachl vorgestellt:

Es wurden die Probleme 22, 87, 107, 182, 187, und 203 gedruckt.

# Schachprobleme



27.8.2001 MKK



## Zweizüger

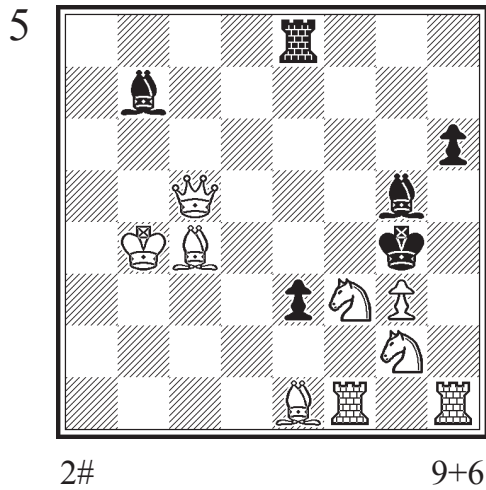
- 1 1.Lb2! ZZ  
1.- Db~/D7~/Dh7/De4  
2.Sh7/Se4/S:h7/S:e4#  
Die schwarze Dame steht im Brennpunkt. Das einzige Feld, auf dem die sD h7 und e4 decken kann, ist b1. Dieses wird durch den Schlüssel unzugänglich gemacht.
  
- 2 1.Te6! (2.Sf4#)  
1.- K:e6/T:e6/Tg4/Le3,Lg3  
2.Lc4/f4/f:g4/Da2#  
1.D:g6? (2.De6/Lc4#) Sf6! - Fluchtfeld gebender stiller Opferschlüssel: Funktionswechsel wTc6/wSd3 hinsichtlich der Deckung von e5; (schon damals) stark wirkende wD; mindestens vier Abspiele.
  
- 3 1.Th5! ZZ  
1.- Ke5/S:e7/Sf6/Sh6/Sg~/Le~/K:c3  
2.Sf3/Dh8/L:f6/Dh8,Lf6/Sb5/Sb5/Da1#  
Hinterstellung des weißen Turms im Schlüssel. Zweifache Fesselung beim Matt durch Sf3 und schöne Matts der wD auf der Diagonale.
  
- 4 1.Te6! (2.Sf4#)  
1.- K:e6/Ke4/Lg5/T:e6  
2.- Lc4/Lc6/Sb4/Dh1#  
Ähnlich der Nr. 2 mit stillem Opferschlüssel.

# Zweizüger

Südwest-Schach

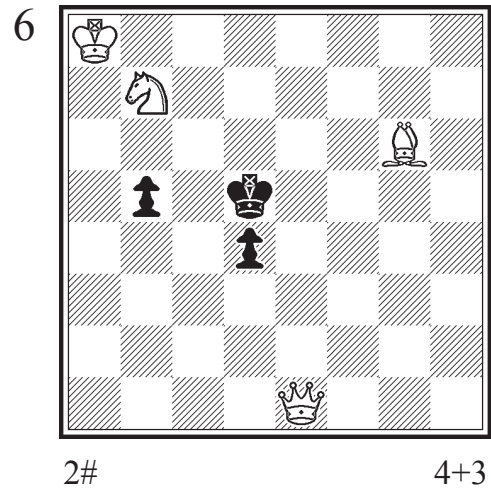
15.07.1950

W. May gewidmet



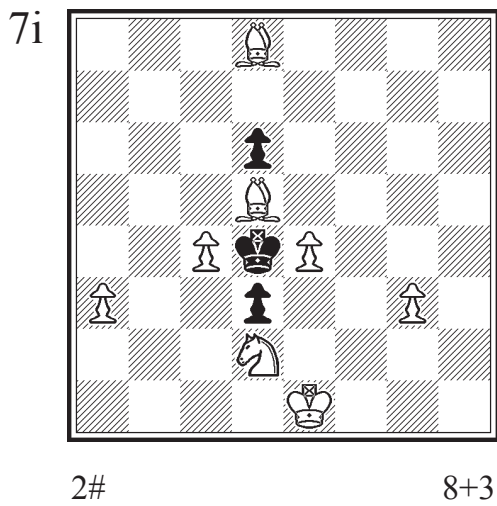
Der Schlüssel

1950



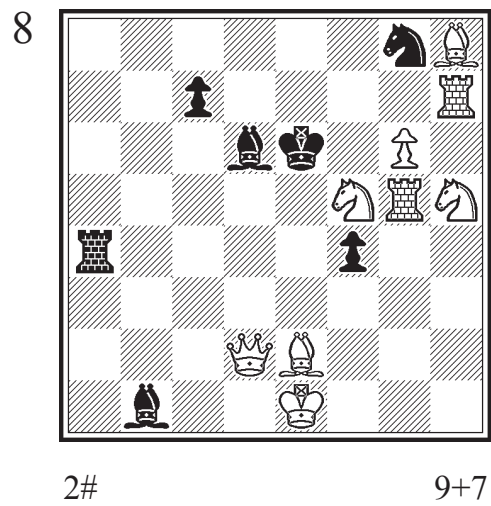
Edenkobener  
Geschäftsanzeiger

1951



Hamburger  
Problemnachrichten

1951



## Zweizüger

### 5 1.Le2! (2.Se5#)

1.- Lh4/Lf4/Lf6, Ld8/Le7/Te4+/L:f3

2.T: h4/Th4, Dh5/Dh5/S:e3/Sd4/L:f3#

Aufbau einer Batterie und einer Doppelschachmatt-Drohung.

Anti-block-Verteidigung des schwarzen Läufers.

Schachprovokation und Kreuzschach.

### 6 1.Db4! ZZ

1.- d3/Ke5, Ke6, Kc6

2.De4/Dd6#

Drei Mustermatts, aber auf 1.- Kc6 2.Dd6# spielt der wLg6 nicht mit. Dr. Bachl: „Kitschmatt“. Skizze zur Demonstration eines weißen Nachtwächters: hier wLg6.

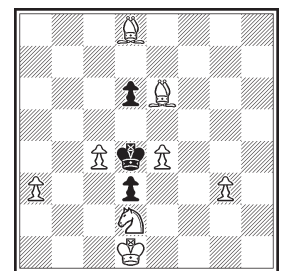
### 7i 1.Kd1!

1.- Kc3/Ke3/Ke5/Kc5 2.Lf6/Lb6/Sf3/Sb3#

Sternflucht des schwarzen Königs mit symmetrischen Matts.

NL: 1.La5!

Verbesserung G. Murkisch  
Urdruck



### 8 1.Lg4! (2.Sd4#)

1.- Ld6~/Lb4/Le7/Te4+

2.Dd7/S:f4/Sg7/Se3#

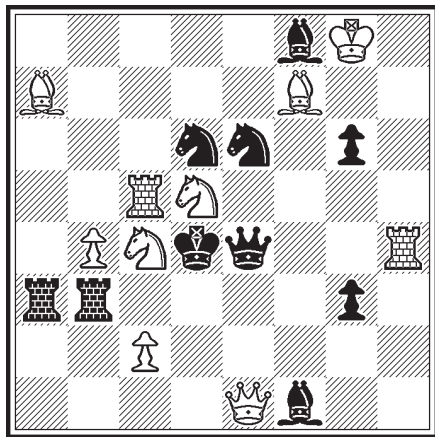
Drohung mit Schachprovokation ähnlich wie bei Nr. 5. Fortgesetzte Verteidigung auf Ld6~ mit Lb4 und Le7.

# Zweizüger

Hamburger  
 Problemnachrichten  
 Nr. 761, 1951

Die Schwalbe  
 Heft 214, 1951  
 Nr. III in „Haute Couture“  
 Seite 165 ff

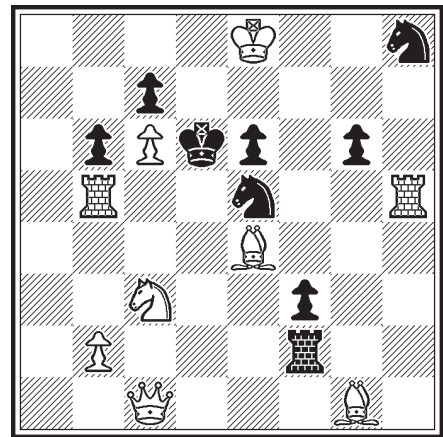
9v



2#

10+10

10



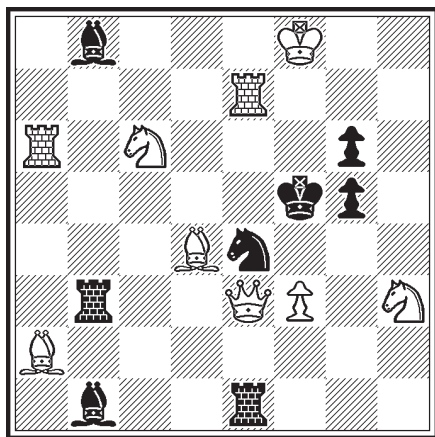
2#

9+9

Die Schwalbe  
 Nr. 8025, Heft 214, 1951  
 3. Preis

Die Schwalbe  
 Nr. 8072, Heft 215, 1951

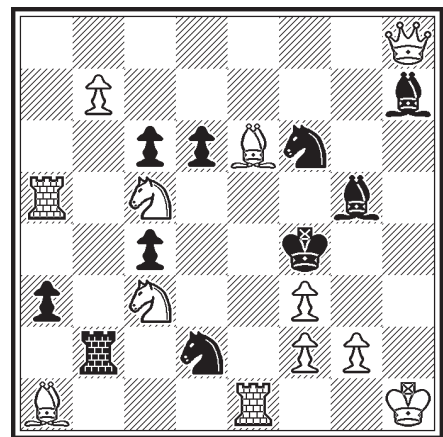
11



2#

9+8

12



2#

12+10

## Zweizüger

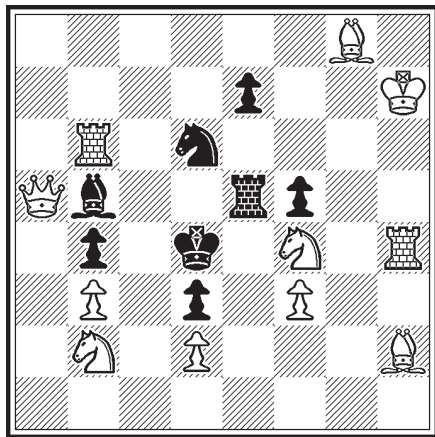
- 9v 1.Sc7? Lh3!  
1.Sf4! (2.S:e6#)  
1.- D:f4,D:c2/S:f4,Se6~/Lh3,D:e1 2.De5/Ta5/Se2#  
Fortgesetzter Angriff. Die Entfesselung der sD wird durch die S-T-Batterie genutzt.  
  
(In der mir ursprünglich vorgelegenen Originalfassung fehlte wahrscheinlich ein wBb4. Dadurch war sie unlösbar!)
- 10 1.Dh6? Sd7,S:c6! 1.De3? S:c6,Td2!  
1.Ta5? T:b2! 1.Dg5? S:c6! 1.Tb4? Kc5!  
1.Tb3! (2.Sb5#)  
1.- Kc5/Tc2/Sc4  
2.Sb5#  
Siehe „Irreparable Drohung“ Seite 175 ff.
- 11 1.- Tb3~/Sf6,Sd6/Se4~ 2.Le6/Dg5/Dg5,Tf7#.  
1.Tc7! (2.Se7#)  
1.- Tb6,Sd6,Ke6  
2.Se7#  
Siehe „Irreparable Drohung“ Seite 175 ff.
- 12 1.Lg4? S:f3! 1.Lc8? d5! 1.Lh3? Lg8! 1.Lf5? d5,d:c5!  
1.Ld7! (2.Se6#)  
1.- Tb5,Sd5  
2.Se2#  
Schöne Verführungen des weißen Läufers. Die schwarzen Verteidigungszüge ermöglichen Weiß immer die Deckung von e5, so dass Se2# möglich ist. 1.- Tb5 und 1.- Sd5 sind Lewmann-Paraden bzgl. des Feldes f5, die einmal als Anti-Lewmann (Tb5) und als Thema B (Sd5) bzgl. des Feldes e5 genutzt werden.

# Zweizüger

Die Schwalbe

Nr. 8107 Verbesserung, 1951

13i



2#

11+8

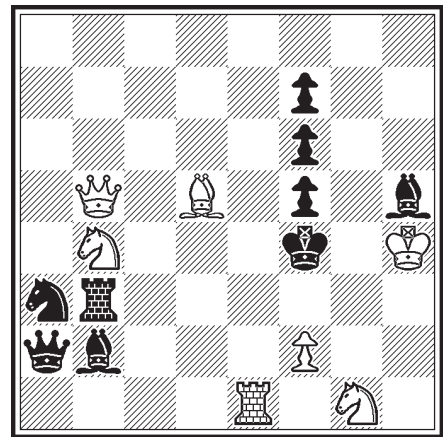
Südwest-Schach

1951

Südwestschach-Turnier 1950

3. ehrende Erwähnung

14



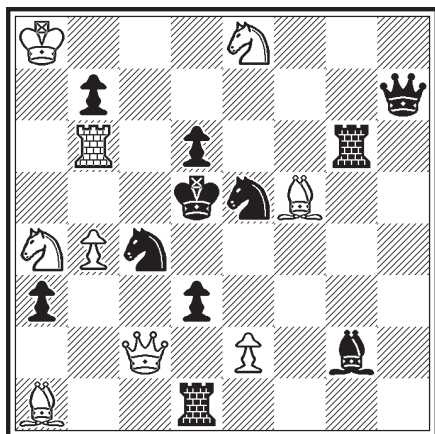
2#

7+9

Südwest-Schach 1951

1. Problemturnier des Pfälzischen Schachbundes 1950  
Abt. Zweizüger, 2.-3. Lob

15



2#

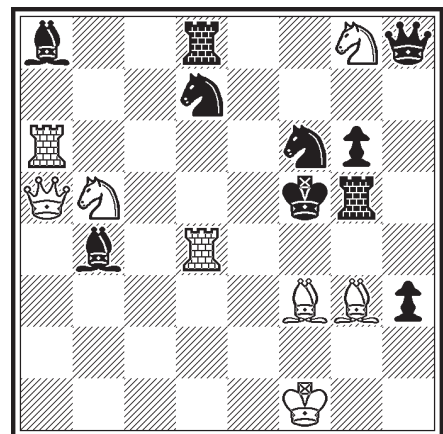
9+11

Südwest-Schach

1951

L. Schaab zum  
50. Geburtstag gewidmet

16



2#

8+10

## Zweizüger

### 13i 1.Da7! (2.T:d6#)

1.- Te6,Te4,Te3,Te2,Te1/Tc5/Td5/Kc5/Lc6

2.T:b5/Se2/Se6/Ta6/T:b4#

Batterieaufbau mit Doppelschachmatt-Drohung. Fortgesetzte Verteidigung des sTe5 durch Antiblock. Zweimal Schädigung durch Block auf c5 und d5.

Es gibt leider drei Nebenlösungen: 1.D:b4+!, 1.S:e2+ und 1.Se6+!

Korrektur 13v von Stephan Rothwell 04/2004: +sSc2, -wSa2, (10+9)

### 14

1.- T:b4/Tc3/Td3/Te3/Tf3/Tg3/Th3+

2.Sh3/Db8/S:d3/f:e3/Se2/f:g3/S:h3#

Sechs verschiedene Matts auf die Öffnung der Deckungslinie der schwarzen Dame.

### 15 1.e3! (2.Sc3#)

1.- Sf3/Sg4/Sf7,Sd7/Sc6,Sc~/S:b6+

2.e4/D:g2/Sc7/Tb5/S:b6#

Antiblock des schwarzen Springers. 5/8-Springerrad.

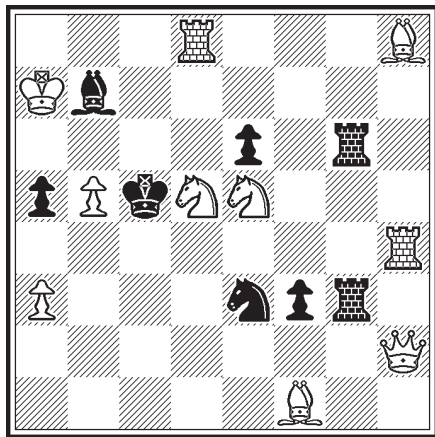
### 16 1.Th4! (2.Sd4#) Sc5/Sd5/Se5 2.Se7/Le4/Tf4#

„Kristallklare“ Dreifachsetzung des „Moskau“- oder „Chicco“-Themas. Weiße Batterie droht Doppelschachmatt. Schwarze Paraden mit Hilfe von Gegenbatterien erfolgen durch Sperren der Abzugs-Mattlinie unter gleichzeitigem Greifen des Drohfeldes: hier d4. Keine weißen Bauern, zwölffache Auswahl des wTd4. - Ein Juwel! Oft nachgedruckt! (Siehe auch „Werner Sidler, Problemschach, 1968“, Seite 70)

# Zweizüger

2. Problemturnier des Pfälzischen Schachbundes 1951  
 Abteilung Zweizüger,  
 2. ehrende Erwähnung

17

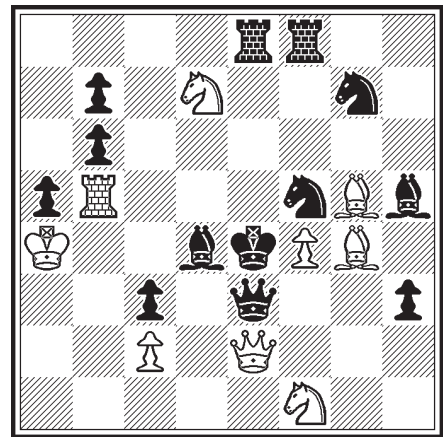


2#

10+8

Pfälzer Volkszeitung 1951  
 Match Mannheim-Pfalz 1951  
 2. Platz

18



2#

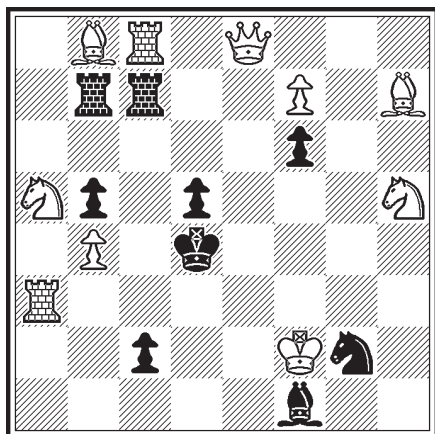
9+13

Schachclub Bergen  
 Jubiläums-Turnier  
 1952

5. ehrende Erwähnung

Die Schwalbe  
 Nr. 8431, 1952

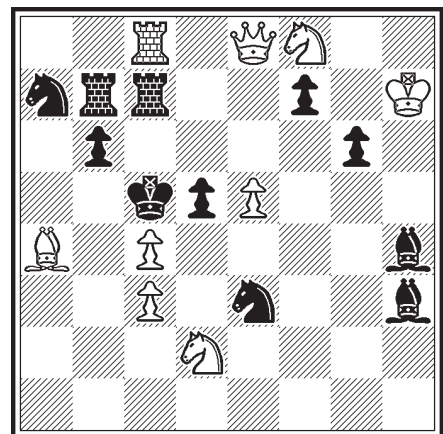
19



2#

10+9

20



2#

9+11

## Zweizüger

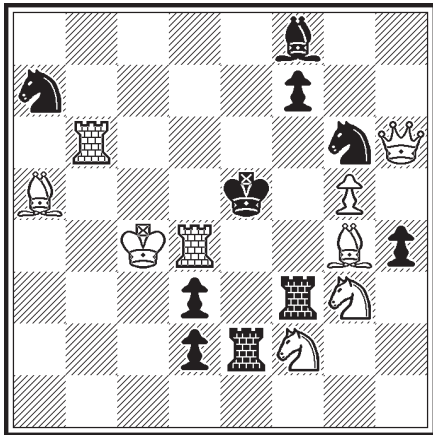
- 17 1.Sc3? (2.Sd3,Sa4#) T6g4!  
1.Sc7! (2.Sd3#)  
1.- T3g4/T6g4/Sg4/Le4  
2.Sd7/S:e6/Dc2/Sa6#  
Die Thema-A-Parade 1.- T3g4 mit Themafeld c4 nutzt Weiß als Anti-Lewmann.
- 18 1.- Se7/Lf7 2.Sg3/Lf3#  
1.Dc4! (2.Dd5#)  
1.- Se7/Lf7/Te5  
2.Te5/Sf6/T:e5#  
Im Satz wird die Fesselung der schwarzen Dame und im Spiel die Fesselung des schwarzen Läufers ausgenutzt. Fesselungswechsel mit zwei Mattwechseln auf Se7/Lf7.
- 19 1.Sg7! (2.Sf5#)  
1.- Te7/Tc3/Ld3/Se3/Sh4  
2.Sb3/Se6/T:d3/D:e3/De3#  
Kombination Issaew. Thema A (1.-Te7/1.-Tc3) auf e4 und d3 als Verteidigung und Thema B (Themafelder c3 und e5) als Nutzung.
- 20 1.- f5+/f6+ 2.Sd7/De7#  
1.Lb5? d:c4!  
1.Dd7! (2.Dd6#)  
1.- f5/f6/S:c8/Le7/Sf5/S:c4/L:d7  
2.Se6/De7/Db5/D:e7/D:d5/Sb3/S:d7#  
Mattwechsel auf Bf7-f5 durch Übernahme der Verstellung der Wirkungslinie Tc7-Kh7.

# Zweizüger

Die Schwalbe

Nr. 8693, 1952

21



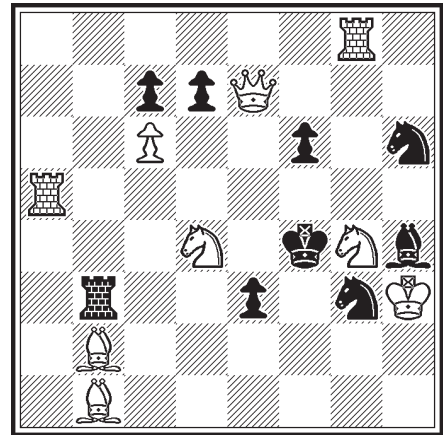
2#

9+10

Die Schwalbe

Nr. 8705, Heft 230-231, 1952

22



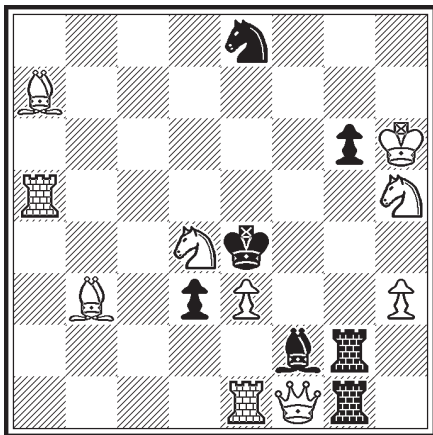
2#

9+9

Die Schwalbe

Nr. 8706, Heft 230-231, 1952

23



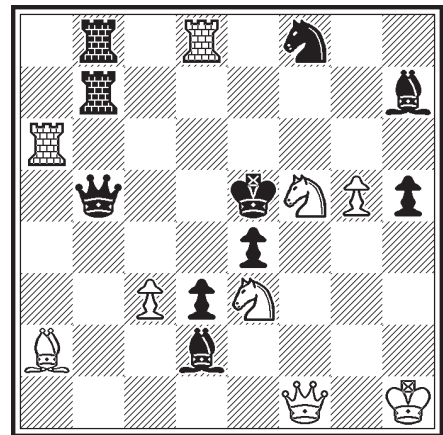
2#

10+7

Die Schwalbe

Nr. 8707, Heft 230-231, 1952

24



2#

9+10

## Zweizüger

21 1.- Sf4/Se7 2.Df6/Dd6#  
1.Lc3? Sc6!  
1.L:d2? Te3!  
1.Ld7? Tf:f2!  
1.Tf6! (2.Td5#)  
1.- Sf4/Se7 2.Tf5/Lc7#  
Mattwechsel zum Satz. Jedesmal Ausnutzung einer Verstellung.

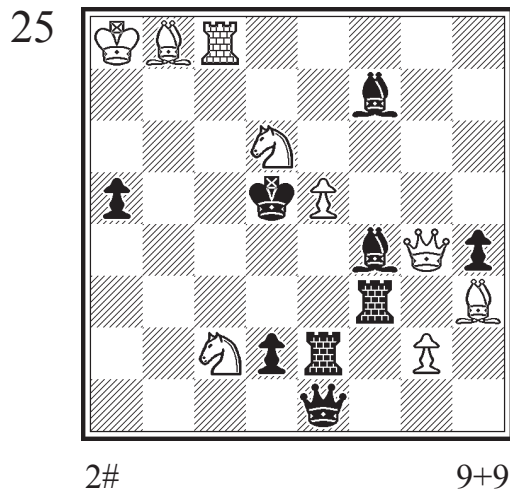
22 In den Satzspielen 1.- Tb5/d5/Sgf5/f5 2.D:e3/D:c7/De4/De5# darf das Feld e5 nicht durch einen Stein geblockt sein, da die weiße Dame für die vier verschiedenen Matts jeweils ein nicht besetztes Feld benötigt.  
Der Witz ist, dass der Schlüsselzug 1.Se5! (2.Sg6#) aber das Feld e5 besetzt und dadurch die Satzmatts unmöglich macht. Schwarz kann die Drohung mit einer Lewmann-Verteidigung - der weiße Springer g6 verstellt dem wTg8 das Feld g5 - verhindern: 1.- Tb5/d5/Sgf5/f5 2.Sd3/Se6/Se2/Sg6#.  
Vier (eigentlich drei, da bei 1.- f5 das Drohmatt durchschlägt) schöne Mattwechsel zum Satz. Nebenspiele: 1.- Shf5/f:e5 2.Tg4/D:e5#. Ein inhaltsreiches Problem!  
Siehe „Kreuzpunkt der Straßen“ Seite 171 ff.

23 1.- L:e3+/Lg3 2.Df4/Df3#  
1.Sf3! (2.Sd2#)  
1.- L:e3+/Lg3/Lf2~/K:f3  
2.T:e3/Sg5/Te5/Ld5#  
Siehe „Kreuzpunkt der Straßen“ Seite 171 ff.

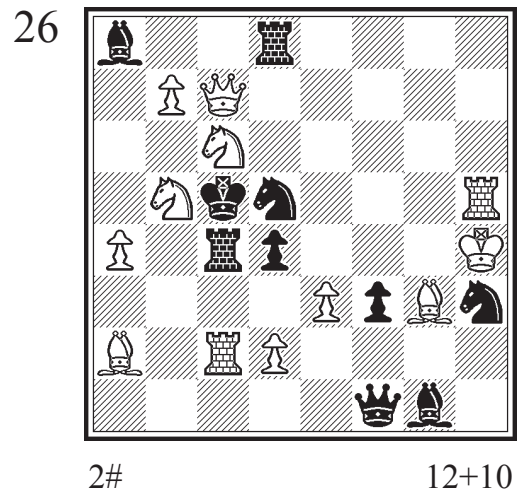
24 1.- Sd7/Db1 2.Te6/Td5, Sc4 (Dual) #  
1.Sd6! (2.Df6#)  
1.- Sd7/Db1  
2.Sf7/Sec4#  
Siehe „Kreuzpunkt der Straßen“ Seite 171 ff.

# Zweizüger

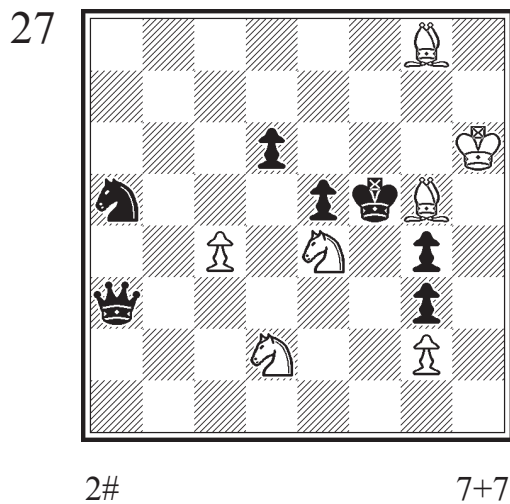
Die Schwalbe  
Nr. 8727, 1952  
Mit Wormatius/  
Niederlahnstein  
3. Preis



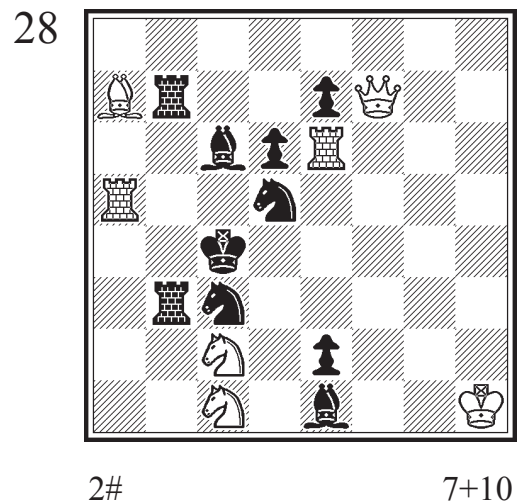
Die Schwalbe  
Nr. 8738, 1952  
2. ehrende Erwähnung



Der Sport  
1952



3. Problemturnier des  
Pfälzischen Schachbundes  
1952  
Abt. Zweizüger, 1. Preis



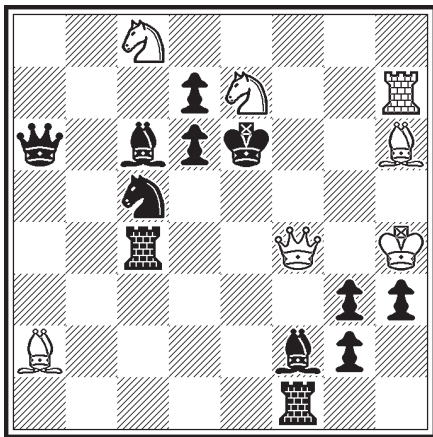
## Zweizüger

- 25 1.- Lf4~/Le3/L:e5/K:e5 2.Dd4/De4/Dc4/Df5#  
1.Se4! (2.Sf6#)  
1.- Lf4~/Le3/L:e5/K:e4/T:e4  
2.Tc5/Sc3/Tc5/D:f3/Dd7#  
„Kreuzpunkt der Straßen“ mit Schlüsselfeld e4 und fortgesetzter Verteidigung des schwarzen Läufers. Schade, dass 2.Tc5# doppelt vorkommt und die sD so abseits steht.
- 26 1.- d:e3+/d3+ 2.d4/T:c4#  
1.Sb:d4! (2.Da5#)  
1.- Tc4~/Shf4  
2.Se6/Sb3#  
Im Schlüssel fesselt Weiß sich selbst. Dualvermeidende direkte und indirekte Entfesselung (Verstellung g3-d6) des wS.
- 27 1.Sb3! (2.S:g3#)  
1.- D:b3/K:e4  
2.S:d6/Lh7#  
Die schwarze Dame steht im Brennpunkt d6,g3. Durch den feinen Fluchtfeld gebenden Opferschlüssel 1.Sb3! wird der Brennpunktstrahl a3/g3 verstellt. Gut, dass der Schlüssel ein Fluchtfeld gibt.  
Modellmatt nach 1.- K:e4!
- 28 1.- Sd5~ 2.Te4#  
1.Df3! (2.Dd3#)  
1.- Sd5~/Sb4/Sc3~/Sb5  
2.D:c6/Se3/Te4/D:b3#  
Fortgesetzte Verteidigung mit Block und Verstellung als Schädigung.  
(Auch in Schwalbe 1952, (8518), Heft 227-228)

# Zweizüger

3. Problemturnier des  
Pfälzischen Schachbundes  
1952  
Abt. Zweizüger, Lob

29

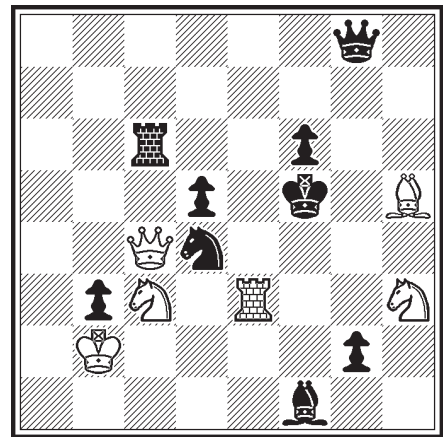


2#

7+12

Allgemeine Zeitung Mainz  
1953  
W. Wilms gewidmet

30

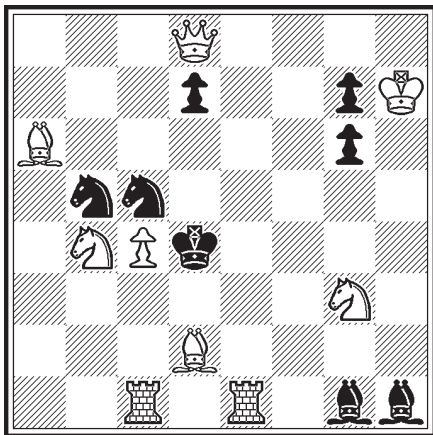


2#

6+9

Festschrift des Wormser  
Schachvereins  
1953

31

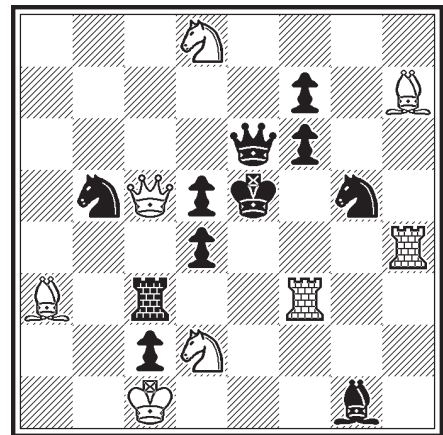


2#

9+8

Gondel  
1953

32



2#

8+11

## Zweizüger

### 29 1.Lg5! (2.Th6#)

1.- Se4 2.Df5# 2.Df6?, 2.D:d6?

1.- Le4 2.Df6# 2.Df5?, 2.D:d6?

1.- Ld4 2.D:d6# 2.Df5?, 2.Df6?

Dreimal Entfesselung der weißen Dame mit Trialvermeidung.

### 30 1.Sb5! (2.S:d4#)

1.- S~/Se2/Se6/T:c4/Dg4

2.Df4/Dd3/D:d5/Sd6/D:d5#

Fortgesetzte Verteidigungen des bedrohten Springers, der durch seinen Wegzug die Linie c4-h4 öffnet und dabei schwarze Linien verstellt.

### 31 1.Dc7! (2.De5#)

1.- S:c7,Sd6/Sd3/d6/Le3/Le4/Se4

2.Lc3/Sc2/D:g7/L:e3/Se2/Se2#

Variante mit Thema B (Themafeld c4) auf die ersten zwei Springerparaden. Mattwechsel zu 1.- S:f3,S:h7/T:f3 2.Te4/Sc4#  
Wechsel der Nutzung der Bauernfesselung.

### 32 1.De7! (2.Tf5#)

1.- S:f3,S:h7/T:f3/Sd6

2.S:f7/Sc6/L:d6#

Einschließlich der Drohung wird die im Schlüssel aufgebaute Fesselung der schwarzen Dame viermal genutzt.

# Zweizüger

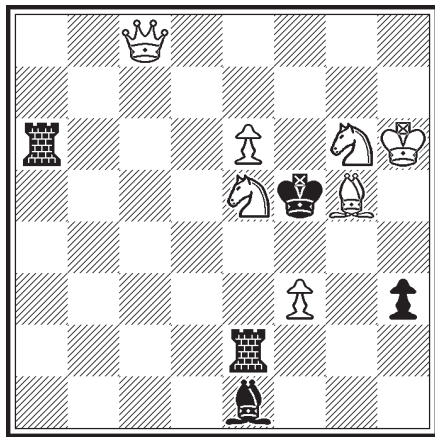
Problemwettkampf

Baden-Pfalz

1953

Abt. Merediths, 3. Platz

33



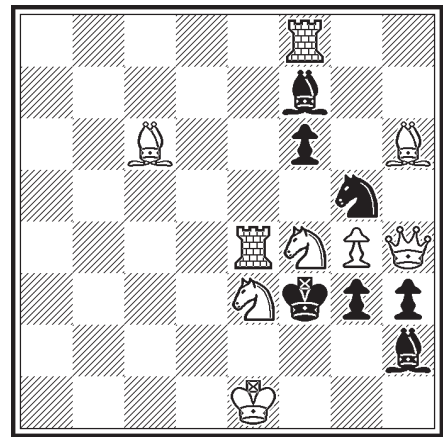
2#

7+5

Die Rätselstunde

1953

34



2#

9+7

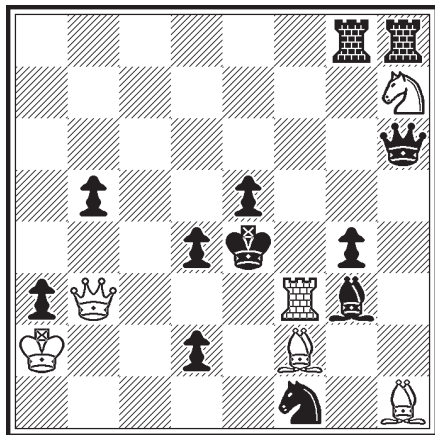
Schach-Echo

Nr. 34, Heft 4, 20.02.1953

Verb., 1. ehrende Erwähnung

O.-Fuß-Gedenk-Turnier 1951

35



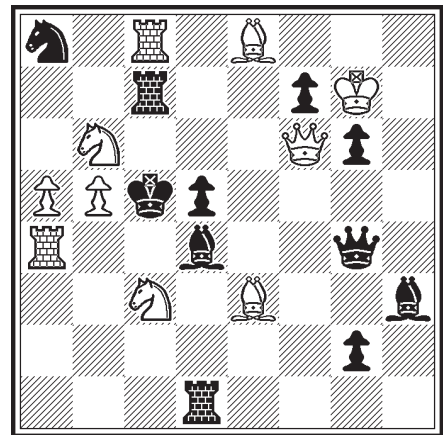
2#

6+12

Schach-Echo

Nr. 68, Heft 9, 05.05.1953

36



2#

10+11

## Zweizüger

33 1.Sc4! (2.Se7#)

1.- Ta:e6/Te:e6/Ta7/Lb4

2.Sd6/Se3/Sd6/Sh4#

Hier fesselt Schwarz unter gleichzeitiger Selbstfesselung den Drohspringer. Die Fesselungen der schwarzen Türme auf e6 werden von Weiß ausgenutzt.

34 1.S:h3! ZZ

1.- Lf~/Ld5,Le6,Lg6,f5/Lg1/g2/S~/S:e4

2.S:g5,T:f6/S:g5/S:g1/Df2/Te6/D:f6#

Ein Variantenproblem mit Ausnutzung einer direkten und indirekten Selbstfesselung. Schön ist das Abspiel 1.- S:e4 2.D:f6# mit der Fesselung des schwarzen Springers.

35 1.- d3/D:h1 2.D:d3/Sf6#

1.Df7! (2.Te3#)

1.- d3/D:h1/De6+/L:f2

2.Tf4/Db7/Tb3/Th3#

Zwei Mattwechsel durch Stellungswechsel der wD, schachprovozierender Schlüssel und reichlich Batteriespiel.

36 1.De5! (2.Tc4#)

1.- f6+/f5+/L:e3/S:b6/De2

2.De7/Sd7/De7/T:c7/Se4#

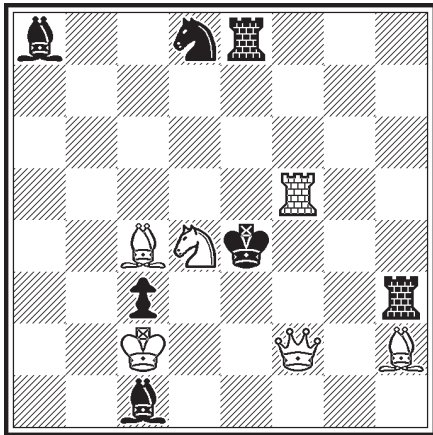
Der schachprovozierende Schlüssel mit der gefesselten weißen Dame fesselt den Bd5. In der Parade f6+ wird diese entfesselt und kann Matt setzen. Zwei Kreuzschachs.

# Zweizüger

Schach-Echo

Heft 11, 05.06.1953

37



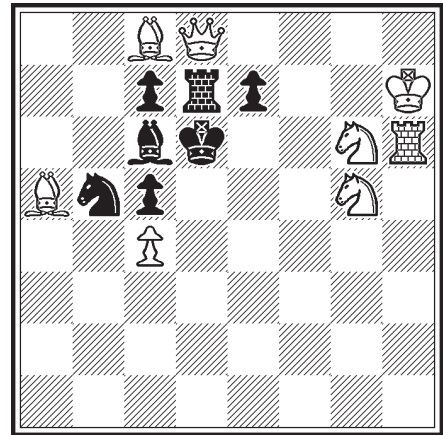
2#

6+7

Schach-Echo

Nr. 107, Heft 14, 20.07.1953

38



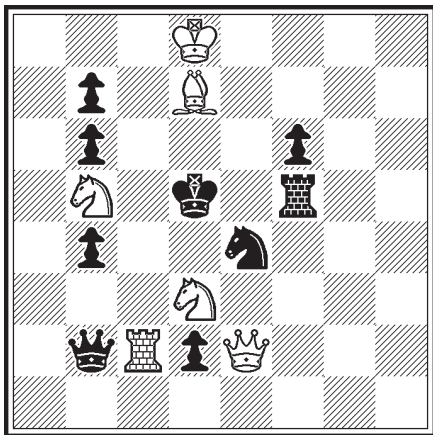
2#

8+7

Schach-Echo

Nr. 180, Heft 23, 05.12.1953

39



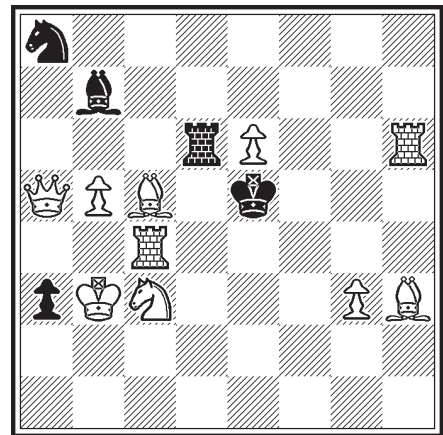
2#

6+9

Die Schwalbe

Nr. 9171, 1953

40



2#

10+5

## Zweizüger

### 37 1.Sb3! (2.Sc5#)

1.- Le3/Te3/Tf3/Se6/Sb7/Te5

2.Ld3/Df4/D:f3/Te5/Ld5/Tf4#

Vier Grimshaws, darunter ein doppelwendiger auf e3. Verstellung durch Sd8 und Block e5.

Die Aufgabe erschien im Rahmen der Artikelserie „Der junge Problemfreund“ des Spaltenleiters Willy Hagemann als Urdruck auf Seite 184.

### 38 1.Kg7! ZZ

1.- e5+/T:d8,e6+/L~/S~

2.Se7/Sf7/D:d7/L:c7#

Zweimal Kreuzschach mit Blocknutzung (e6, e5) im Mattzug.

### 39 1.Dg4! (2.Dg8#)

1.- Tg5/Te5/Sd6/Sg5,Sc5/Sc3/De5

2.De6,Le6 (Dual)/Sf4/Sc7/Dc4/Dd4/S:b4#

Linienöffnung und Blocks.

### 40 1.- Td5/Ld5 2.Te4/Ld4#

#### 1.Sd5! (2.Th5#)

1.- T:d5/L:d5

2.De1/Dc3#

Grimshaw im Satz - Nowotny im Spiel.

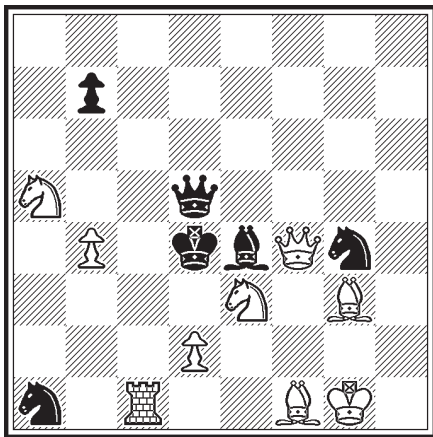
# Zweizüger

Pfälzer Zeitung

1953

Hermann Römmig gewidmet

41



2#

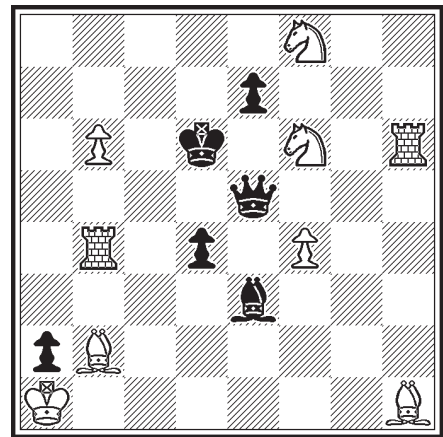
9+6

Die Welt

Nr. 382, 18.07.1953

Hermann Römmig zum  
70. Geburtstag gewidmet

42



2#

9+6

Die Welt

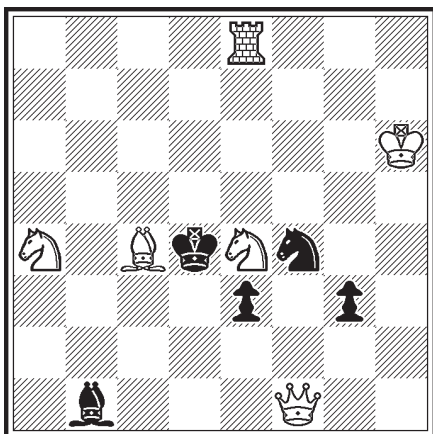
Nr. 396, 24.10.1953

Heidelberger Tageblatt

1954

E. Pfützner gewidmet

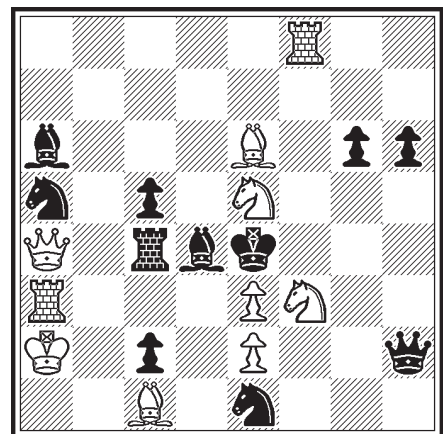
43



2#

6+5

44



2#

10+11

## Zweizüger

41 1.- Sc2/Se5/S:e3 2.S:c2/Sf5/d:e3,D:e3 (Dual) #  
1.Dd6! (2.Tc4#)

1.- Sc2/Se5/S:e3/Lc2,Ld3/b5

2.Sb3/L:e5/Le5/D:d5/Sc6#

Durch den Fesselungswechsel von sLe4 zu sDd5 ergeben sich zwei Mattwechsel zwischen Satz und Spiel.

42 1.La3! (2.T:d4#)

1.- Kc5/Dd5/De4/D:f4/Dc5/d3+

2.S6d7/Se4/Tc4/Tb5/Se8/Td4#

Batterieaufbau und Doppelschachdrohung. Die vier Verteidigungszüge der schwarzen Dame ermöglichen vier Batteriematts. Die Schachprovokation geht hier leider unter, da die Drohung nicht pariert wird.

43 1.- Se2,Se6 2.Df6#

1.Sd6! (2.Sb5#)

1.- Ld3/Sd3/e2

2.Da1/Te4/Dg1#

Die dreimalige Verstellung einer Deckungslinie (Feld c4) durch Schwarz nutzt die weiße Dame jeweils als Linienöffnung. Dazu passt thematisch 1.- Se6 2.Df6#

44 1.Sd7! (2.Sd2#)

1.- Lc3/Tc3/Sb3/Sd3/L:e3/S:f3/D:e2

2.S:c5/Sf6/Dc6/e:d3/T:e3/e:f3/Tf4#

Thema A (Lc3, Tc3, Sb3, Sd3) kombiniert mit Halfesselung.

# Zweizüger

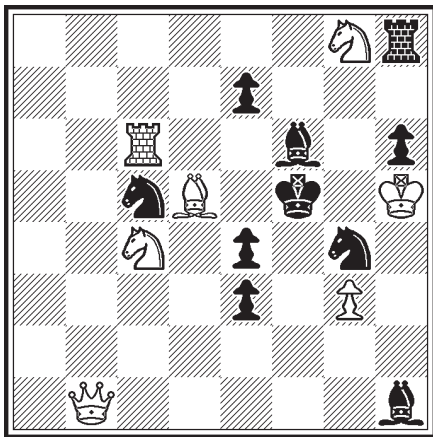
Probleemblad

1954

Schach-Echo

Nr. 207, Heft 2, 20.01.1954

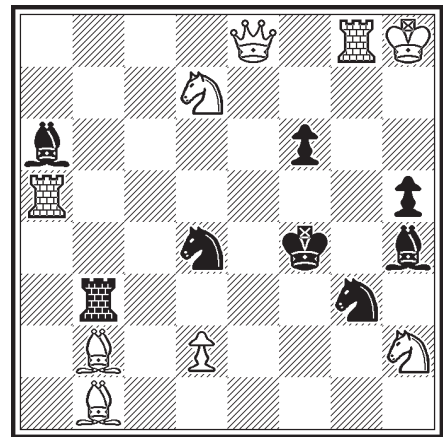
45



2#

7+10

46



2#

9+8

Schach-Echo

Heft 7, 05.04.1954

2. Platz im Thema-Turnier

„Vornehmer Nowotny“

Schach-Echo

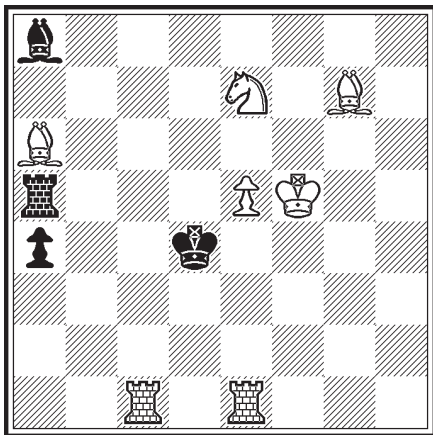
Nr. 281, Heft 9, 05.05.1954

Römmig-Jubiläums-Turnier

des Pfälzischen Schachbun-

des 1954, 3.Preis

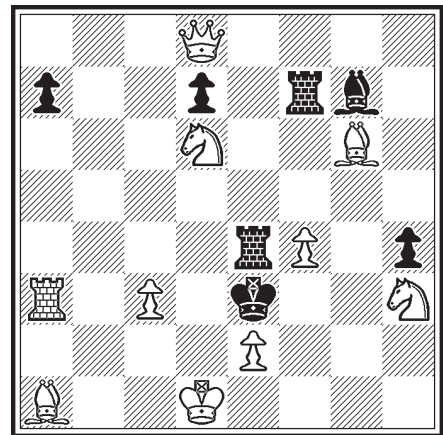
47



2#

7+4

48



2#

10+7

## Zweizüger

- 45 1.Db5! (2.Le6#)  
1.- Se5/Le5/e5  
2.S:e3/S:e7/Sd6#  
Hinterstellungsschlüssel, um den sSc5 im Drohmatt zu fesseln. Die drei Paraden auf e5 verstellen die Linie b5-f5 und wirken als Präventiventfesselungen.
- 46 1.Sf8! (2.Sg6#)  
1.- Lb5/Tb5/Sb5, Sdf5//Sgf5, Sg3~/f5/Ld3  
2.Db8/De3/Se6/De4/De5/De3#  
Fünf Thema-A-Paraden durch Verstellung der Linie Ta5-f5. Die Schädigungen bestehen überwiegend in einfacher Mattfeld-Preisgabe und das Abspiel 1.- Sfg5 wird dadurch getrübt, dass der sSg3 beliebig wegziehen kann (Entblockung des Feldes g3).  
Mit Lb2->a1 und Bd2-> f2 ist 1.- S~ keine Variante mehr.
- 47  
1.- L:d5/T:d5/K:d5  
2.e6/Te4/Ted1#  
Dreifaches Springeropfer mit Nowotny-Verstellung.
- 48 1.De7?, 1.De8? Te:e7/Tf:e7 2.Sc4/Sf5# 1.- Le5!  
1.Df6? T:f6/L:f6 2.c4/Sf5# 1.- Ta4!  
1.Dg5! (2.Dg1#)  
1.- Te:f4/Tf:f4  
2.Sc4/Sf5#  
Ausnutzung der durch die Nietvelt-Paraden gefesselten schwarzen Türme. Schöne Verführungen mit zwei Paradenwechseln zwischen Verführung 1.De7?, der gleichwertigen 1.De8? und der Lösung. Die Verführung 1.Df6? zeigt einen Nowotny. „Ein famoses Stück; zugleich ein mutiger Schritt vorwärts!“ (Preisrichter G.W. Jensch)

# Zweizüger

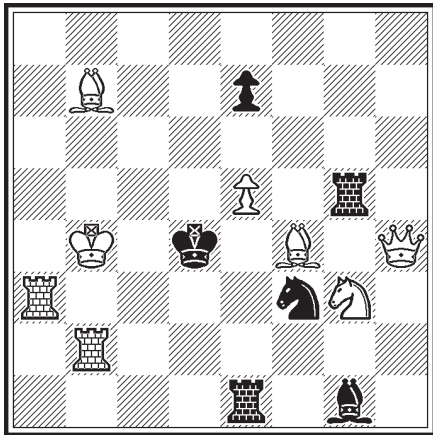
Schach-Echo

Nr. 283, Heft 9, 05.05.1954

Römmig-Jubiläums-Turnier  
des Pfälzischen Schachbun-  
des 1954,

2. ehrende Erwähnung

49



2#

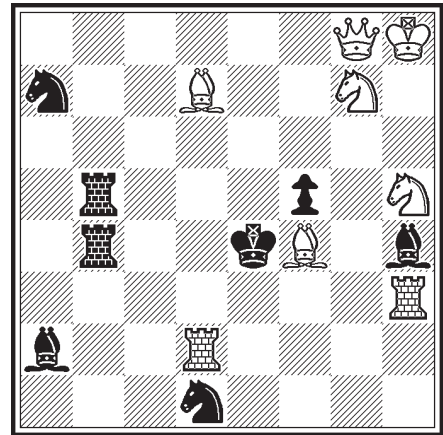
8+6

Schach-Echo

Nr. 364, Heft 18, 20.09.1954

Peter Serwene gewidmet

50



2#

8+8

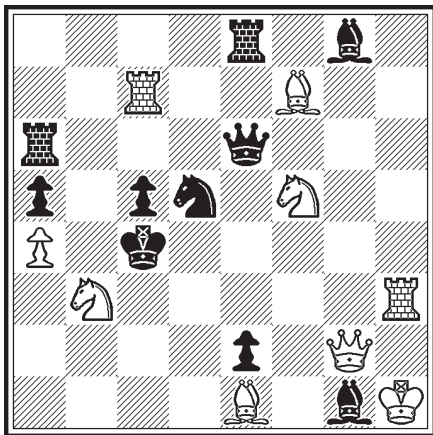
Schach-Echo

Nr. 366, Heft 18, 20.09.1954

Die Schwalbe

Nr. 9246, 1954

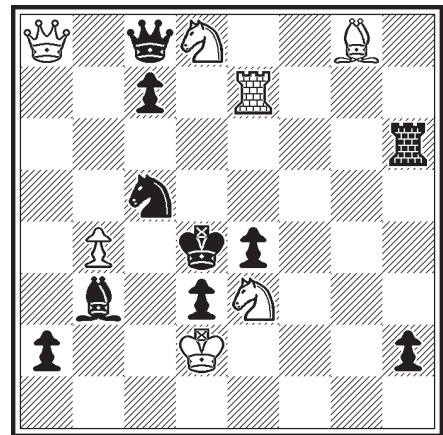
51



2#

9+10

52



2#

7+10

## Zweizüger

49 1.Dh8! (2.Dd8#)

1.- Tg:e5, Tg6, Tg8/S:e5/Te:e5

2.Sf5/Td2/Se2#

Wie in Nr. 48 Ausnutzung der Fesselung der auf e5 schlagenden schwarzen Figur (Nietvelt-Paraden).

50 1.- Tb3/Tb8 2.Dc4/L:f5#

1.Se6! (2.Dg2#)

1.- Tb3/Tb8/Se3/Lg3, Lg5

2.Td4/Sc5/T:e3/S(:) g3#

Mattwechsel zum Satz. „Kreuzpunkt der Straßen“.

51 1.Tb7! (2.Sd2#)

1.- Sb6/Tb6/Db6, De3, Dh6/Se3/Le3/D:f5

2.Sd6/S:a5/D:d5/De4/D:e2/T:c3#

Dreimal Thema A (Themafeld b4) bei den Paraden Tb6, Sb6 und Db6 kombiniert mit dreimal schwarzer Halfesselung, die jedoch nur einmal in einer Thema-A-Variante (1.- Sb6) wirksam wird.

52 1.Dc6? Th5!

1.Da5! (2.D:c5#)

1.- S~/Sd7/Se6

2.De5/Sf5/Sc6#

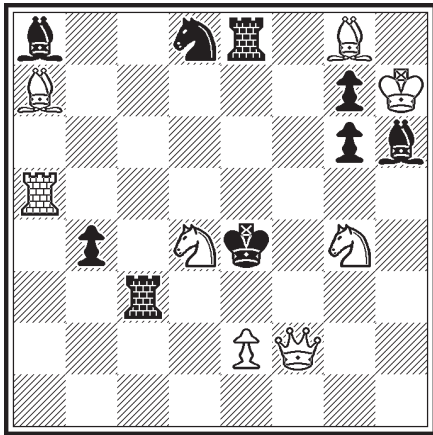
Fortgesetzte Verteidigung.

# Zweizüger

Die Schwalbe

Nr. 9248, 1954

53



2#

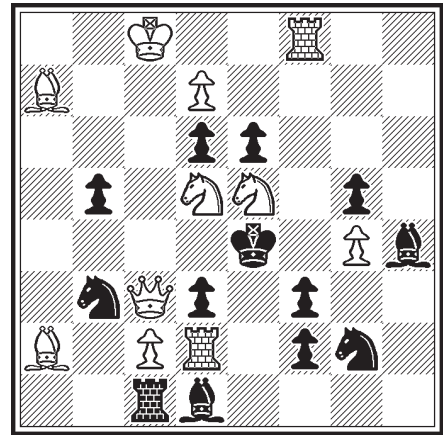
8+9

Die Schwalbe

Nr. 9402, 1954

Wormatius (†) gewidmet

54



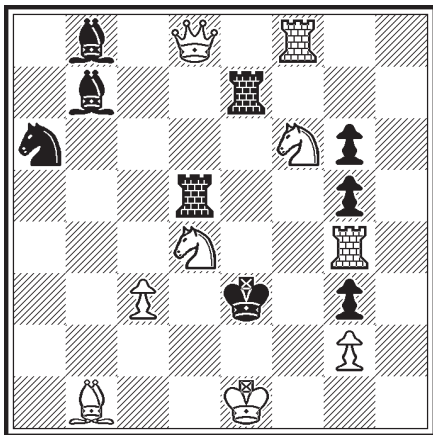
2#

11+13

Die Welt

Nr. 415, 20.02.1954

55



2#

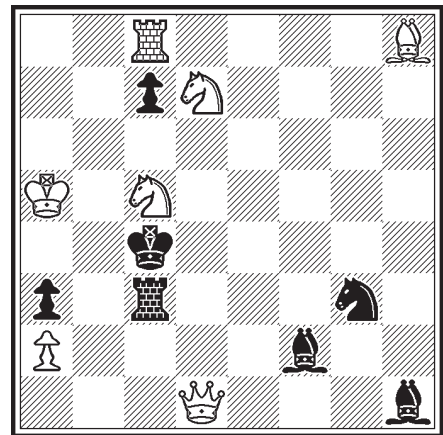
9+9

Allgemeine Zeitung Mainz

1955

J. W. König gewidmet

56



2#

7+7

## Zweizüger

- 53 1.Sc6,Sf5? Td3! 1.Se6? Ld5,Sc6!  
1.Sb3! (2.Dd4#)  
1.- Te3/Le3/Sc6/Se6/Tc4/Td3/Tc5  
2.Sd2/Df3/Ld5/Te5/Df3/Sc5/Df3,S:c5#  
Auswahlschlüssel des wS mit Grimshaw-Verstellung auf e3.
- 54 1.- K:d5/e:d5/d:e5 2.Dd4/c:d3/D:d3#  
1.S:d3! (2.Sf6#)  
1.- K:d5/e:d5/Sc5  
2.S:f2/Te8/Db4#  
Zwei Mattwechsel zum Satz, ziemlich aufwendig inszeniert.  
Die Königsflucht 1.- K:d5 wird im Satz durch Fesselmatt, im Spiel durch Batteriematt erledigt. 1.- e:d5 wird in der Lösung als Linienöffnung und auch als Block genutzt.
- 55 1.Th4! (2.Sg4#)  
1.- Tf7/Tf5/T:d4/Te4/Lc8  
2.Te4/Sc2/D:d4/T:e4/S:d5#  
Zwei Lewmann-Verteidigungen auf der Deckungslinie f8-f4 mit Anti-Lewmann-Nutzung bei 1.- Tf5.
- 56 1.Dd6! (2.Se5#)  
1.- c:d6/Tb3/Tc2,Tc1/Td3/Te3/Ld4/Tf3/Ld5  
2.Sb6/a:b3/Dd3/D:d3/Dd4/D:d4/De6/Da6#  
Antiblock des sT mit zwei T/L-Verstellungen und einem überraschenden Matt durch Da6 nach dem Block durch Ld5.

# Zweizüger

Generalanzeiger Wuppertal

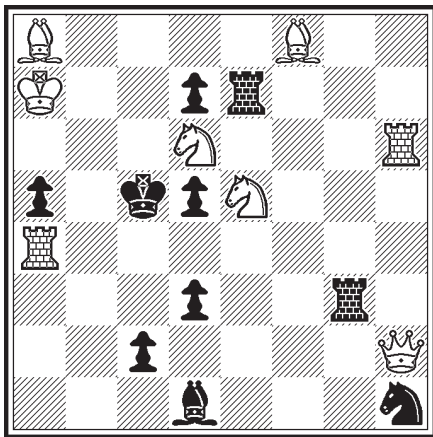
1955

Nachträgliche  
Widmung an W. Weyding,  
Remscheid, zur Vollendung  
des 71. Lebensjahres

Main-Post

1955

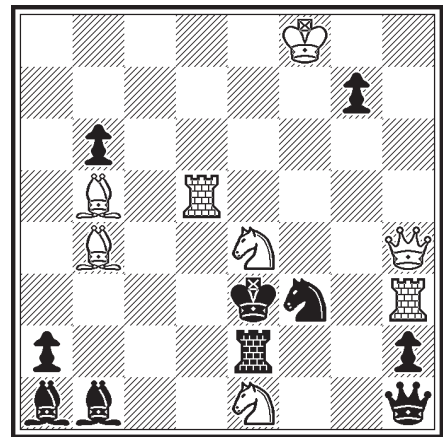
57



2#

8+10

58



2#

8+10

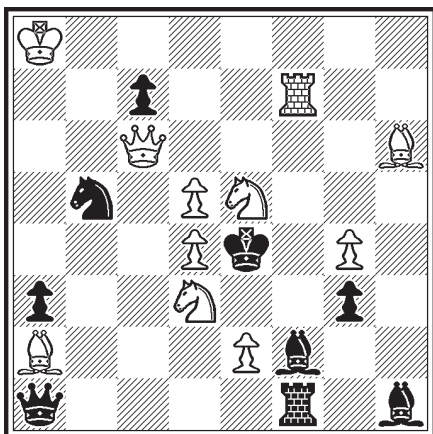
Schach-Echo

Nr. 596, Heft 14, 20.07.1955

Schach-Echo

Nr. 690 Verbesserung,  
Heft 22, 20.11.1955

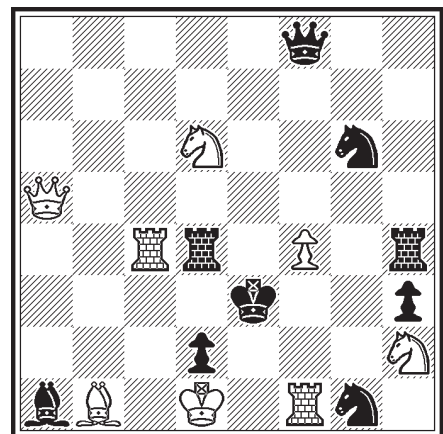
59



2#

11+9

60



2#

8+9

## Zweizüger

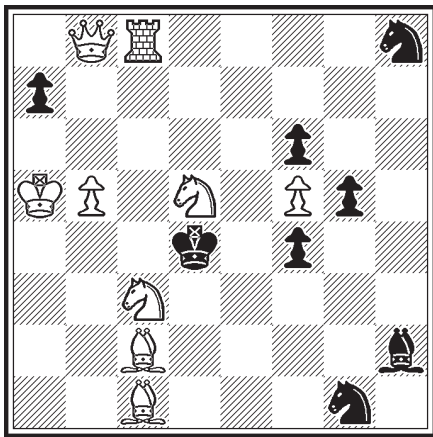
- 57 1.Ka6! (2.Sb7#)  
1.- d4/Te6/Tg6  
2.Tc4,Se4(Dual)/S:d7/S:d3#  
Zweimal gemischtfarbige Bivalve (davon einmal maskiert) mit Fesselung des Drohspringers. Die wDh2 ist leider stark unterbeschäftigt.
- 58 1.Sd6! (2.Sc4#)  
1.- Tb2/Tc2/Td2/T:e1/Tf2/Tg2/Ld3  
2.Dd4/Sf5/L:d2/Ld2/Dg5/T:f3/T:d3#  
Sechsfacher Antiblock des sT mit fünf verschiedenen Matts, davon drei nach Grimshaw-Verstellungen.
- 59 1.Te7! (2.Sf3#)  
1.- L:d4/D:d4/S:d4/K:d4  
2.d6/Dg6/Sc5/Dc4#  
Batterieaufbau mit Drohung eines Abzugsmatts. Die vier fortgesetzten Verteidigungszüge durch Schlagfall des wBd4 (dreifacher Stocchi-Block) zeichnen das Problem aus.
- 60 1.Dg5! (2.D:g1#)  
1.- D:f4/Td:f4/Th:f4/Sf3/Se2/Tg4  
2.Sf5/Te4/Sg4/T:f3/Tf3/S:g4#  
Nietvelt-Paraden wie bei 48 und 49. Ausnutzung der Fesselung der auf f4 schlagenden Figur. Die schwarz-weiße Bahnung im Abspiel  
1.- Td:f4 2.Te4 sticht hervor.

# Zweizüger

Süddeutsche Schachzeitung

1955

61



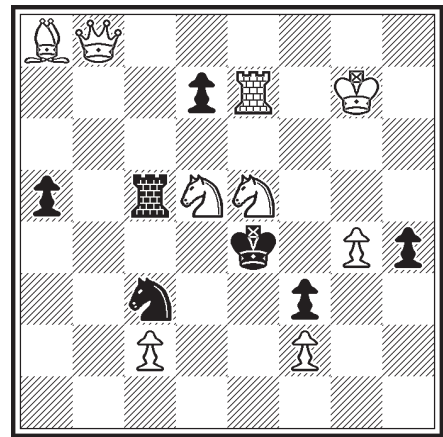
2#

9+8

Süddeutsche Schachzeitung

1955

62



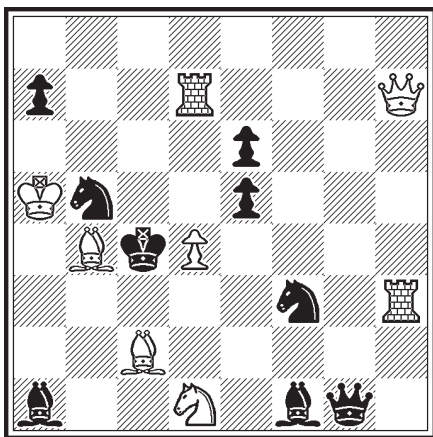
2#

9+7

Süddeutsche Schachzeitung

1955

63



2#

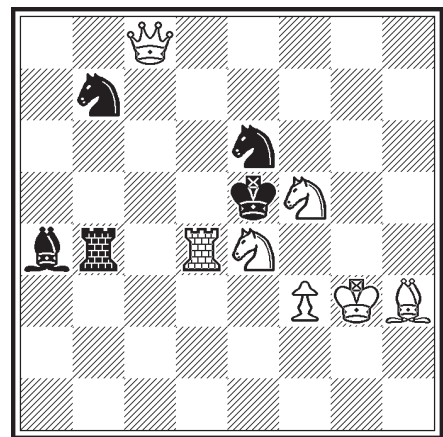
8+9

Bild und Funk

1956

Emil Ramin gewidmet

64



2#

7+5

## Zweizüger

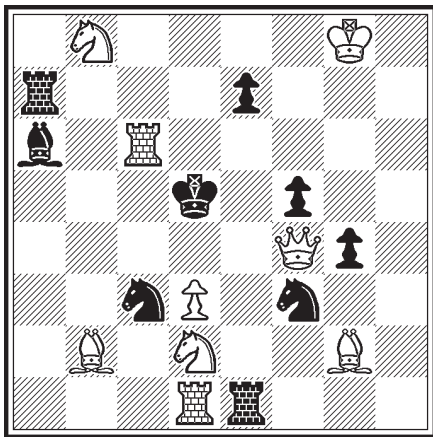
- 61 1.Sc7! (2.Se6#)  
1.- K:c3,Ke5,Kc5  
2.Se6#  
Irreparable Drohung.
- 62 1.Db3! (2.Sc6#)  
1.- T:d5/S:d5/Tc4/Kd4  
2.Dc4/De3/D:c4/S:f3#  
Zwei Schiffmann-Paraden. Ausnutzung der Fesselung der verteidigenden Figur. Thema A bei 1.- Tc4.
- 63 1.De4! (2.Dc6#)  
1.- Sf:d4/Sb:d4,Sd6/L:d4/D:d4  
2.Lb3/Tc7/Sb2/Se3#  
Nietvelt-Paraden mit Ausnutzung der Fesselung der verteidigenden Figur. Klare Darstellung ohne ablenkendes Beiwerk der vier Schlagfälle.
- 64 1.Se7! (2.Td5#)  
1.- K:d4/T:d4/S:d4/Tb5/Sc7,Sf4/Lc6  
2.Dc3/D:e6/Dh8/Sc6/Dh8/S:c6#  
Dreifaches Turmopfer nach Fluchtfeld gebendem Schlüssel. In der Nebenvariante 1.- Tb5 eine T/L-Verstellung.

# Zweizüger

Schach-Echo

Nr. 738, Heft 2, 20.01.1956

65v



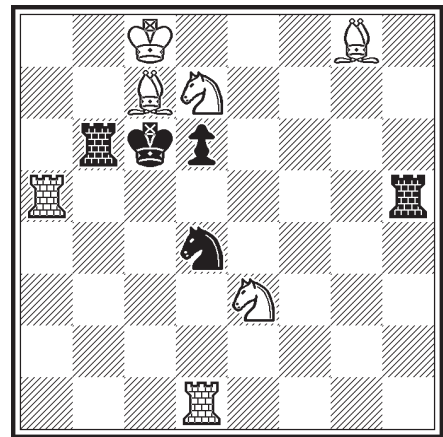
2#

9+9

Schach-Echo

Heft 5, 05.03.1956

66



2#

7+5

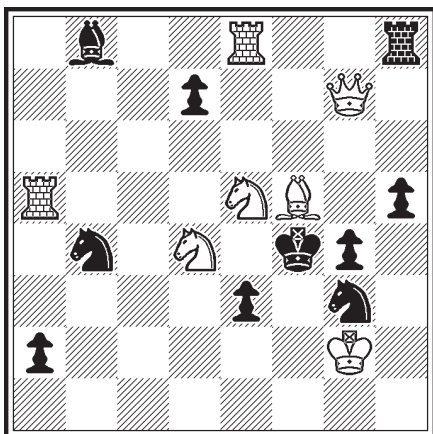
Pfälzer Anzeiger

1957

M. Jung zum

70. Geburtstag gewidmet

67



2#

7+10

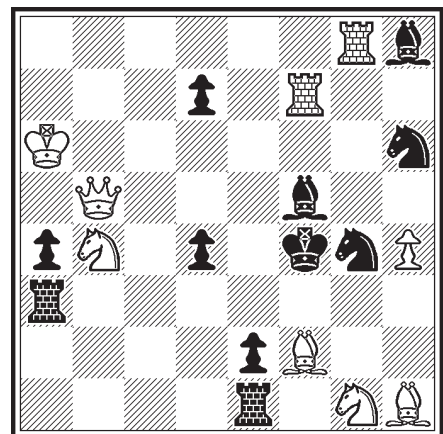
Pfälzer Anzeiger

1958

SC Landau zum

50. Geburtstag gewidmet

68



2#

9+11

## Zweizüger

65v 1.Sb1! (2.S:c3#)

1.- S~/Sb5/Se2/Se4

2.Dd4/Dc4/De5/d:e4#

Die fortgesetzten Verteidigungen des sSc3 werden als Verstellungen genutzt. Überraschend das Doppelschachmatt 2.d:e4.

Wegen des vorhandenen Trials auf 1.- Se2 2.De5,D:f3,L:f3 wurde auf Vorschlag von Franz Pachl ein sBg4 ergänzt.

66 1.Sc2! (2.S:d4#)

1.- S~/Sb5/Sf5/Tb8+/Td5/Tb4

2.T:d6/Sb4/Ld5/S:b8/L:d5/S:b4#

Auch hier fortgesetzte Verteidigung kombiniert mit Linienverstellungen.

Die Aufgabe erschien im Rahmen der Serie „Unsere Problemschule“ des Spaltenleiters Willy Hagemann als Beispielaufgabe für „die fortgesetzte Verteidigung“.

67 1.Ld3? Sd5!

1.Lc2! (2.Sg6#)

1.- Sd5/d5/Sf5

2.Sd3/Se6/Se2#

Drei Lewmann-Paraden.

68 1.Te8? Se5,Sf6,S:f2!

1.Te7! (2.Sd5#)

1.- L~/Ld3/Se3/Sf6

2.Dg5/Sh3/Lg3/De5#

Antiblock des sLf5 verbunden mit einer fortgesetzten Verteidigung sowie zwei Grimshaws (Linienverstellungen von sTa3 und sLh8) durch den sSg4.

# Zweizüger

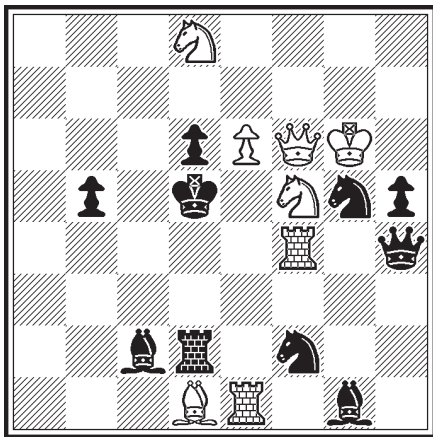
Schach-Echo

Nr. 1692, Heft 4, 20.02.1959

W. Hagemann zum

60. Geburtstag gewidmet

69



2#

8+10

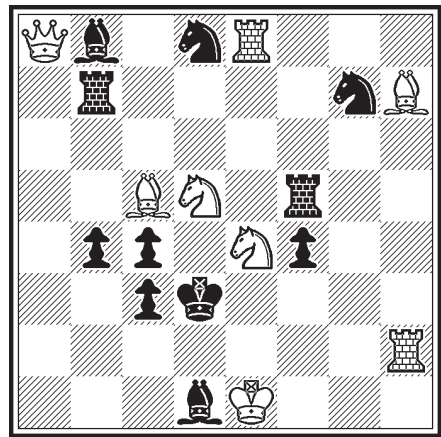
Allgemeine Zeitung Mainz

12.11.1960

Emil Ramin zum

75. Geburtstag gewidmet

70



2#

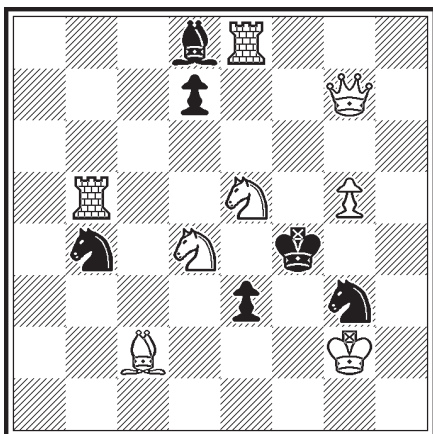
8+11

Deutsche Schachblätter

1960

Emil Ramin gewidmet

71



2#

8+6

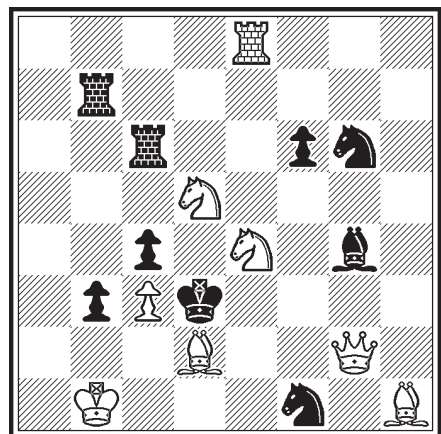
Schach-Echo

Nr. 2332, Heft 22, 23.11.1960

Emil Ramin zum

75. Geburtstag gewidmet

72



2#

8+9

## Zweizüger

69 1.Dc3! (2.Dc6#)

1.- Sfe4 2.Se7# (Se3?)

1.- Sge4 2.Se3# (Se7?)

1.- L:f5+/Le4/Te2 2.T:f5/Lb3/Dd4#

Durch Linienöffnung begründete Dualvermeidung bei den Springerparaden, die den wS entfesseln.

70 1.Da2? Te7! 1.Lg1? Tb5,Le2!

1.Ta2! (2.Sf2#)

1.- Te7/Te5

2.S:b4/S:f4#

Zweimal gemischtfarbige Bivalve (davon einmal maskiert) mit Fesselung des Drohspringers. Die Aufgabe wird von 57 eigentlich vorweggenommen.

71 1.Kh3! (2.Sg6#)

1.- Sd5/d5/Sf5

2.Sd3/Se6/Se2#

Drei Lewmann-Paraden mit Königsschlüssel (ähnlich Nr. 67, aber drei Steine weniger).

72 1.Lc1! (2.Sf2#)

1.- Te7/Te6/Le6/Se5,Se7/Se3

2.Sb4/Sc5/D:f1/Sf4/Dd2#

Fünf Lewmann-Paraden mit Deckungsaufgabe als einheitliche, doch schlichte schwarze Schädigung.

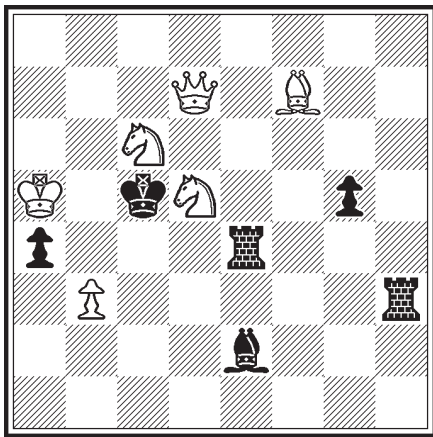
# Zweizüger

Schach-Echo

Nr. 2683, Heft 23, 08.12.1961

1. Lob

73



2#

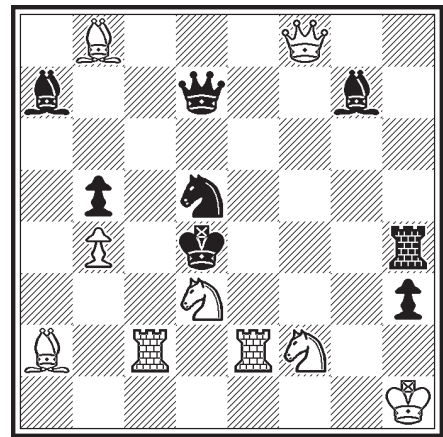
6+6

Main-Post

Nr. 706, 1962

Willy Popp gewidmet

74



2#

9+8

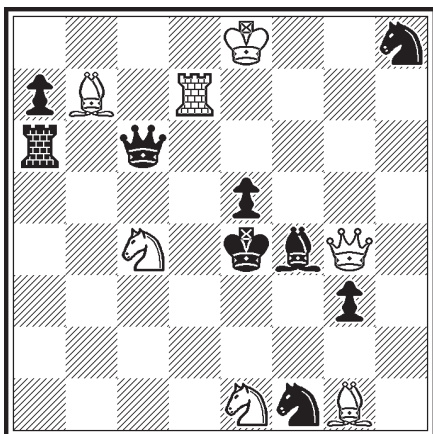
Allgemeine Zeitung Mainz

1963

Willy Becker zum

50. Geburtstag gewidmet

75



2#

7+9

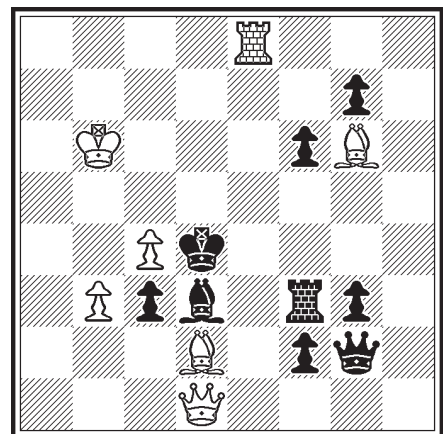
Schach-Echo

Nr. 3140, Heft 6, 23.03.1963

Karl Hasenzahl zum

50. Geburtstag gewidmet

76



2#

7+9

## Zweizüger

- 73 1.Sdb4? (2.Dd5#) Td4/Te5 2.D:d4/Dd4# 1.- Lc4!  
1.Se3? (2.Dd5#) Td4!  
1.Sf4,Sde7? (2.Dd5#) Td3!  
1.Sc7! (2.Dd5#)  
1.- Td4/Lc4,Te5/Td3 2.Se6/b4/Sa6#  
Brennpunktstellung des sTe4 mit L/T- und T/L-Grimshaw-Verstellungen in einem Meredith. Die Abspiele auf die Paraden 1.- Td4/Te5 sind Mattwechsel auf die Verführung 1.Sb4?
- 74 1.Sc1! (2.Sb3#)  
1.- Sc3/S:b4/Sb6/Sc7/Se7/Sf6/Sf4/Se3  
2.Tcd2/D:b4/Dc5/L:a7/D:g7/Le5/Te4/Ted2#  
Antiblock des schwarzen Springers, der ein vollständiges Springer-  
rad mit Schädigungen wie Selbstblock und Verstellung aufs Brett  
zeichnet. Weiteres Motiv ist Thema A (1.- Sc3).
- 75 1.De6! (2.Sd6#)  
1.- Se3/D:b7/Dd5/Lf4~/Sf7  
2.Sd2/Td4/L:d5/D:e5/Dg6#  
Auch hier Thema A auf 1.- Se3. Die gefesselte Dame räumt in  
zwei Varianten die Linie für den sTa6. Der dadurch entfesselte  
weiße Turm nutzt in einer Variante die im Schlüssel aufgestellte  
Fesselung des sBe5.
- 76 1.Lh6! (2.Te4#)  
1.- Te3/Tf4/Tf5/f5/c2  
2.L:e3/D:d3/Le3/L:g7/Da1#  
Die Begründung für den langen Läuferzug im Schlüssel mit Fesselung  
des sLd3 liegt in der Parade 1.- f5.

# Zweizüger

Schach-Echo

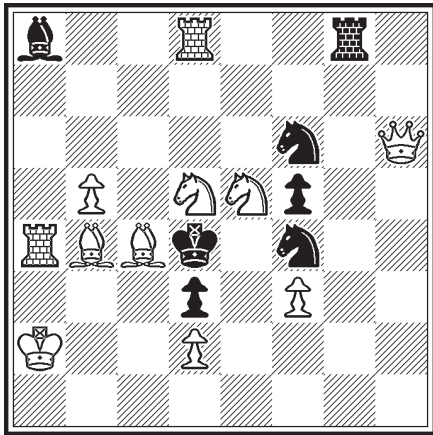
Nr. 3349, Heft 20, 23.10.1963

E. Dietrich gewidmet

Bild und Funk

1964

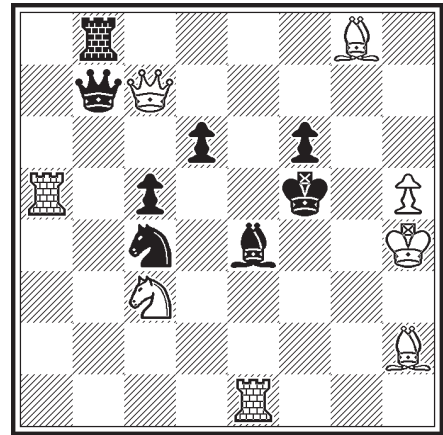
77



2#

11+7

78



2#

8+8

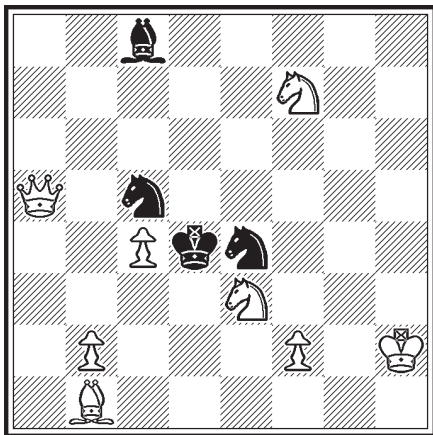
Bild und Funk

Heft 45, 1964

Bild und Funk

Heft 49, 1964

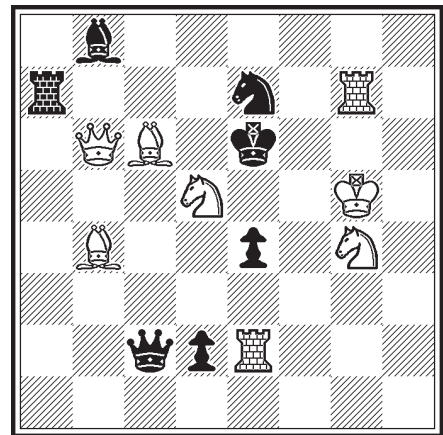
79



2#

8+4

80



2#

8+7

## Zweizüger

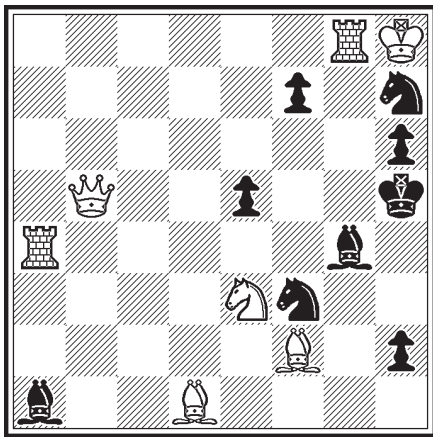
- 77 1.- K:e5 2.D:f6#  
1.Lb3! (2.Ld6#)  
1.- L:d5/S4:d5/S6:d5  
2.Sc6/De3/D:f4#  
Die Aktivierung der Halbbatterie erzeugt drei schöne Schiffmannparaden, dies obwohl der schwarze König in der Ausgangsstellung über ein Fluchtfeld verfügt.
- 78 1.Sb5! (2.Sd4#)  
1.- Dd5,D:b5/Se5,S:a5/d5/Ld5  
2.Dh7/S:d6/Df4/Lh7#  
Vier Präventiventfesselungen des sBc5, der nach Ausführung der Drohung gefesselt wäre. Die Darstellung wird durch die schwarzen Nebenspiele 1.- Dd5,D:b5 und 1.- Se5,S:a5 etwas getrübt.
- 79 1.Dc7! (2.De5#)  
1.- Sd7/Sd3/Sd6  
2.Sf5/Sc2/D:d6#  
Zwei Springer matts nach schwarzer Grimshaw-Verstellung bzw. nach schwarzem Block in Meredithform.
- 80 1.Dc7! (2.Sf4,T:e7#)  
1.- T:c7/L:c7/Sg6/S:d5/Dc5  
2.Sf4/T:e7/T:g6/Ld7/T:e4#  
Batterieabbau mit Nowotny-Verstellung durch den Schlüssel.

# Zweizüger

Deutsche Schachzeitung

Nr. 1917, 11/1964

81



2#

7+9

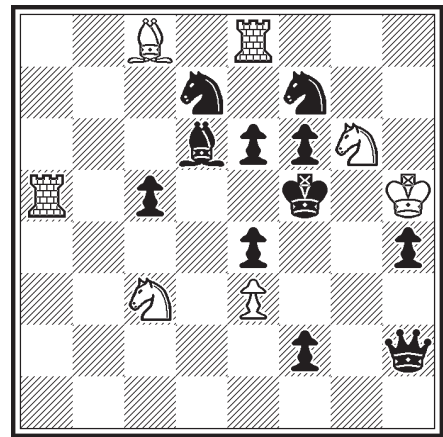
Heidelberger Tageblatt

1964

E. Pfützner zum

85. Geburtstag gewidmet

82



2#

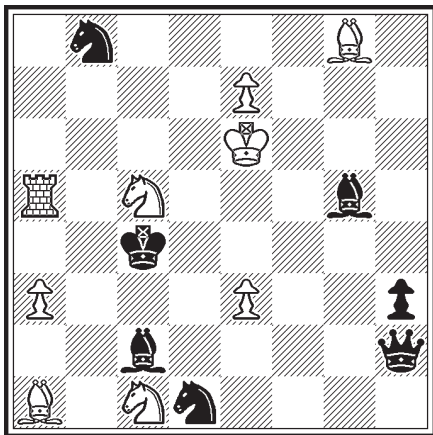
7+11

Main-Post

1964

Hans-Dieter Leih's gewidmet

83v



2#

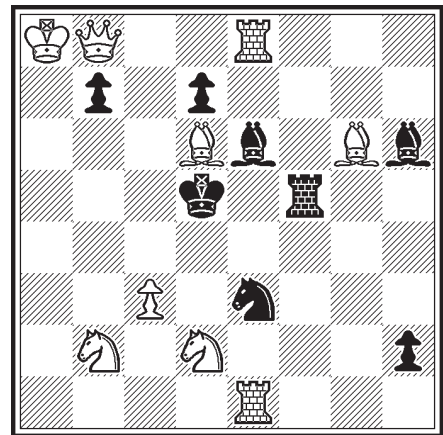
9+7

Mannheimer Morgen

1964

Dr. Oswald Müller-Roger  
zum 80. Geburtstag gewidmet

84



2#

9+8

## Zweizüger

81 1.Sd5! (2.Sf4#)

1.- f5/Lf5/Sfg5/Shg5

2.De8/Th4/L:g4/Sf6#

Wie in Nr. 78 vier Präventiventfesselungen, aber hier ausschließlich mit thematischen Varianten präsentiert. Schade, dass nicht auch die vierte Variante eine Linienöffnung für Weiß bedeutet.

82 1.Sb5! (2.Sd4#)

1.- Le5/Sde5/Sfe5/De5/e5

2.Se7/L:e6/S:d6/S:h4/L:d7#

Stellt durch die Steigerung auf fünf Präventiventfesselungen, die einheitlich auf e5 stattfinden, die anderen Bearbeitungen (Nr. 78 und 81) klar in den Schatten.

83v 1.S5b3! (2.Tc5#)

1.- Sa6,Sd7/L:e3/Lf5+,L:b3/De5+/Dd6+/L:e7/Dc7

2.K(:)d7/Kf6/K(:)f5/K:e5/K:d6/K:e7/Sd2#

Sechs verschiedene Abzugsmatts durch den weißen König.

Im mir vorliegenden Diagramm unlösbar. Darum +sBh3!

84 1.Se4! (2.D:b7#)

1.- K:e4,Kc6

2.D:b7#

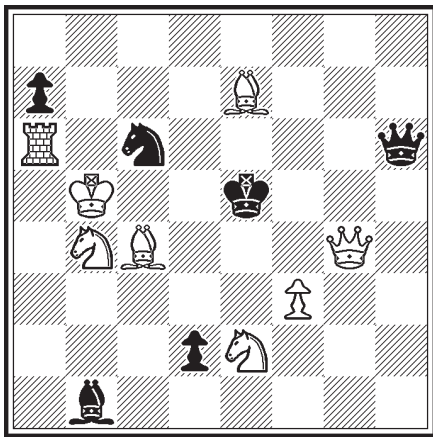
Irreparable Drohung!

# Zweizüger

Pfälzer Tageblatt

1964

85



2#

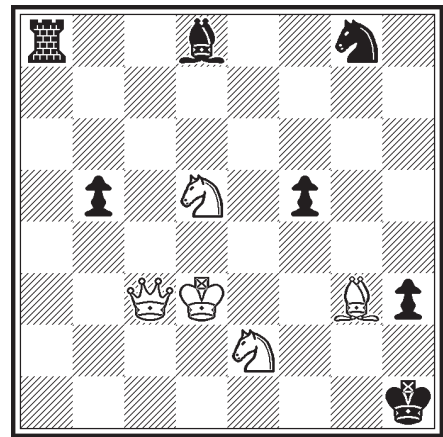
8+6

Schach-Echo

Nr. 3459, Heft 3, 1964

Jul. Goebel, Mainz, gewidmet

86



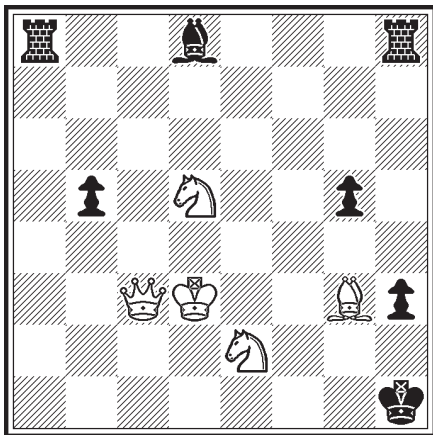
2#

5+7

Schach-Echo

1964, (Version)

87



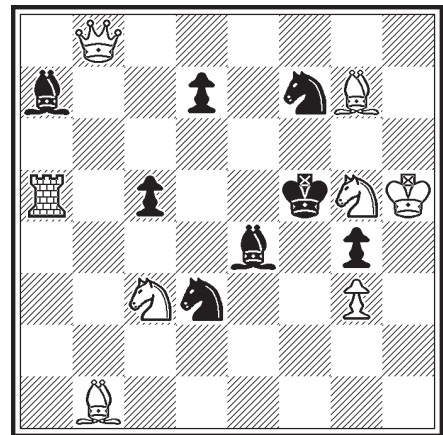
2#

5+7

Schach-Echo

Nr. 3571, 1964

88



2#

8+8

## Zweizüger

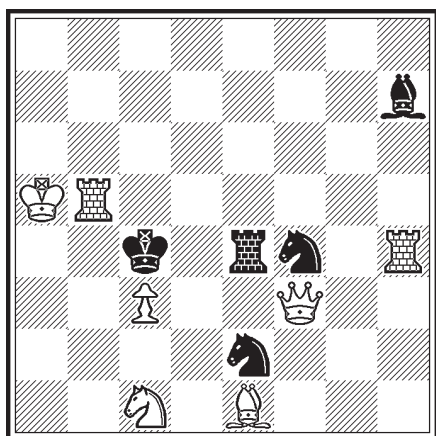
- 85 1.Le6! (2.S:c6#)  
1.- Le4/Ld3+/Lf5/S~/D:e6  
2.D: e4/S:d3/D:f5/Dd4/Df4#  
Drei Läuferparaden auf hintereinander liegenden Feldern nach schachprovozierendem Schlüssel. Einfache Dame- und Springerparaden.
- 86 1.Dc6! (2.Sd5~#)  
1.- Kg2/Ta3+/Ta4/Ta6/Tc8/Se7/Sf6/f4  
2.Se3/Sc3/Sb4/Sb6/Sc7/S:e7/S:f6/S:f4#  
Fleck-Thema mit vollständigem weißen Springerrad in der Drohung, das durch die schwarzen Paraden fein säuberlich differenziert wird. Meredithform.
- 87 1.Dc6! (2.Sd5~#)  
Schwarz kann die Drohungen nur differenzieren:  
1.-Kg2/Ta3+/Ta4/Ta6/Tc8/Te8/Tf8/Th6/Th4  
2.Se3/Sc3/Sb4/Sb6/Sc7/Se7/Sf6/Sf6/Sf4#.  
Das Fleck-Thema in Verbindung mit einem vollständigem weißen Springerrad, ohne weiße Bauern und sehr ökonomisch dargestellt. Bei dieser Version der Nr. 86 werden die Springerparaden durch Turmparaden ersetzt, was der Aufgabe mehr Einheitlichkeit verleiht.
- 88 1.Sd1? S:g5! 1.Se2? Sfe5! 1.Sd5? S:g5!  
1.Sb5! (2.Sd4#)  
1.- Sde5/Ld5/d5/Sfe5  
2.L:e4/Df4/Dc8/Sd6#  
Ähnlich Nr. 78 gibt es hier vier Präventiventfesselungen des sBc5, hier ohne thematisches Nebenspiel. Halbfesselung von sSd3 und Linienöffnung sind als Motive außerdem vorhanden.

## Zweizüger

Schach-Echo

1964, (3561)

89



2#

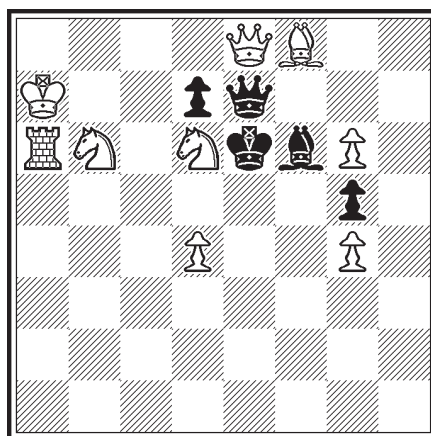
7+5

Allgemeine Zeitung Mainz

1965

W. Eser gewidmet

90



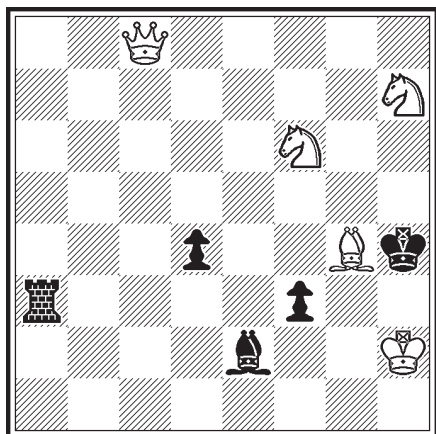
2#

9+5

Deutsche Schachzeitung

Nr. 1977, Heft 4, 4/1965

91



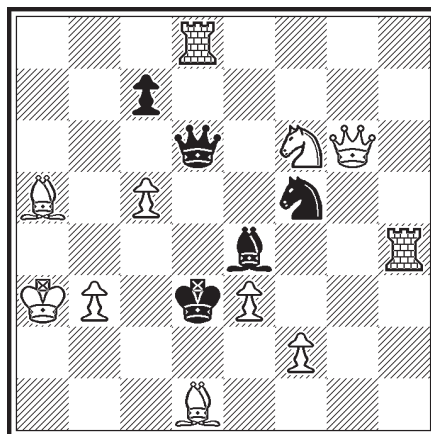
2#

5+5

Heidelberger Tageblatt

1965

92



2#

11+5

## Zweizüger

89 1.Sd3? S:c3! (1.Lf2? Te5, S: c1, Sd4! 1.Tf4? S:f4, S:c1!)  
1.Sb3! (2.Sd2#)  
1.- Sd3/Te3/Td4/S:c3  
2.Df7/Dd5/Tb4/D:c3#  
Zweimal Thema A mit dem Themafeld c3, gekoppelt mit schwarzer  
Halbfesselung. Sehr sparsam konstruiert.

90 1.Sb5! ZZ  
1.- d6+/d5+/L:d4  
2.Sc7/Sd7/D:e7#  
Auf den schachprovozierenden Schlüssel gibt es zwei Kreuzschachs  
nach Einfach- und Doppelschritt des sBd7. Auf die Satzflucht  
1.- K:d6 folgt das schöne Fesselmatt 2.D:d7#. Die Ähnlichkeit zu  
Nr. 38 ist unverkennbar.

91 1.Lh5? f2!  
1.L:f3! (2.Dh3, Dg4#)  
1.- L:f3/T:f3  
2.Dh3/Dg4#  
Finnischer Nowotny als Meredith mit nur 10 Steinen.

92 1.Sd7! (2.Se5#)  
1.- Ld5/Sd4/D:d7/D:c5+  
2.Td4/D:e4/Da6/S:c5#  
Zwei Präventiventfesselungen der im Schlüssel entfesselten und nach  
der Ausführung der Drohung erneut gefesselten schwarzen Dame. Die  
Halbfesselung wird leider nur einmal genutzt.

# Zweizüger

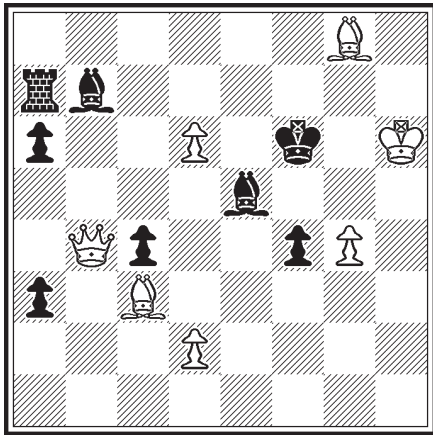
Kristall

Heft 25, 06.12.1965

Main-Post

1965

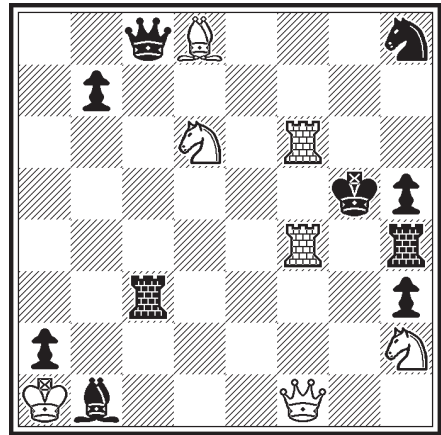
93v



2#

7+8

94



2#

7+10

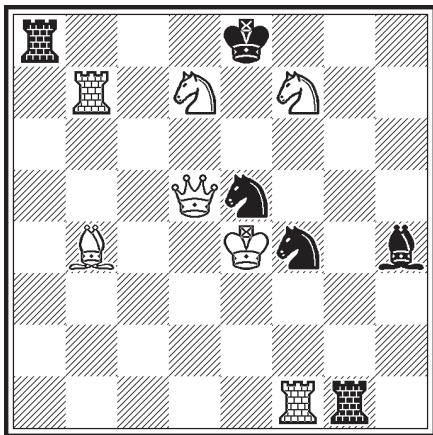
Schach-Echo

Nr. 4089, Heft 20, 10/1965

Schach-Echo

Nr. 4138, Heft 23, 12/1965

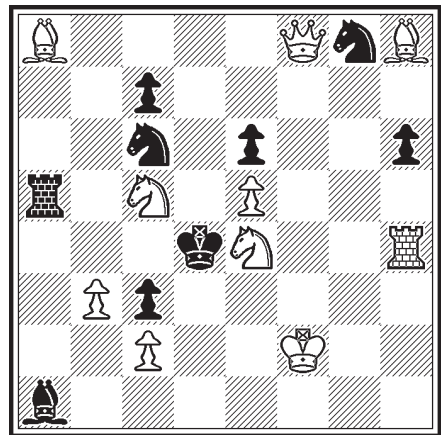
95



2#

7+6

96



2#

10+9

## Zweizüger

93v 1.d4! (2.d:e5#)

1.- c:d3 e.p. /L:d4/L:d6

2.D:f4/L:d4/D:d6#

Fesselungsmatt durch die weiße Dame nach einem En-passant-Schlag, der zwei Linien öffnet.

(In meinen Unterlagen mit wBg3, der wegen der NL 1.g:f4! entfernt wurde.)

94 1.Dd3! (2.Sf3,Se4#)

1.- Sg6/Df5/T:f4

2.Sf7/T4:f5/Tg6#

Nowotny-Verstellung durch die weiße Dame.

95 1.Sg5! (2.Sf6,Dg8#)

1.- 0-0-0/S:d5/S:d7

2.Sb6/Tf8/D:d7#

Die Nowotny-Verstellung auf g5 und die große schwarze Rochade wird in bauernloser Fassung und in aristokratischer Aufmachung dargestellt.

96 1.Sd3! (2.Sf6#)

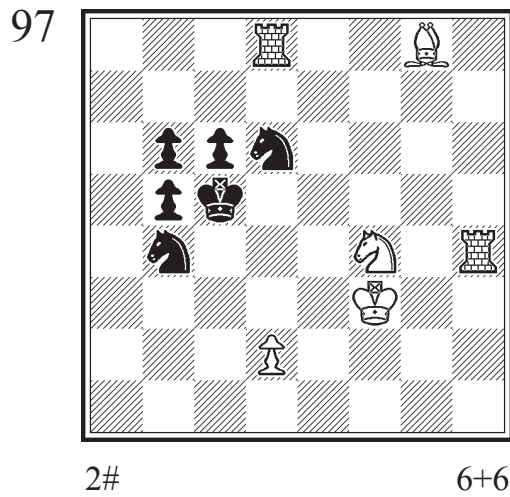
1.- S:e5/T:e5/Kd5

2.Db4/Dc5/Dd8#

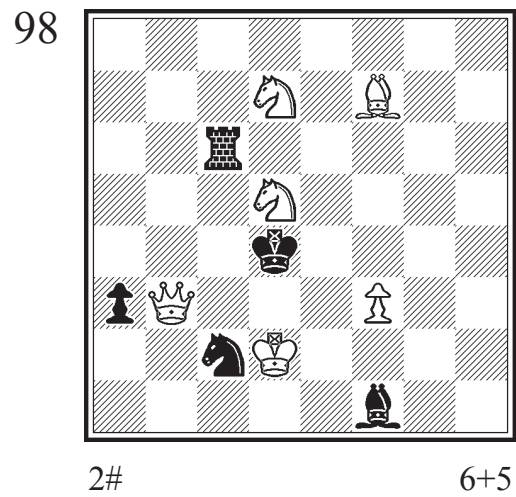
Die verteidigende Figur fesselt sich, doch würde die Ausführung der Drohung die Fesselung durch Verstellung aufheben und die Drohung damit widerlegen (= Schiffmann-Parade). Leider liegt hier ein schwerer Mangel vor, denn auf 1.- S:e5 geht auch ein Abzug mit dem Se4 nach d2, g3, g5, d6 und c5.

# Zweizüger

Stern  
15.08.1965

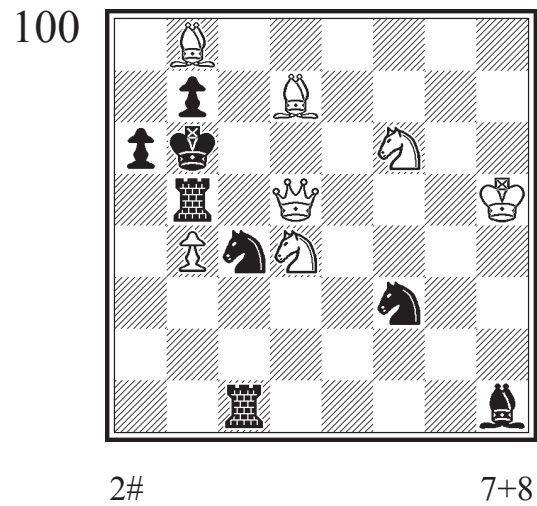
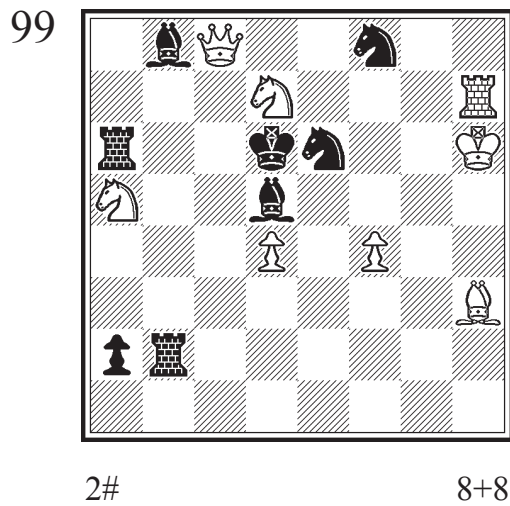


Stern  
21.11.1965



Coburger Tageblatt  
1966  
Theo Orning, Neustadt,  
gewidmet mit einem  
Glückwunsch zu seiner  
200. Schachcke

Kristall  
Heft 6, 14.03.1966



## Zweizüger

97 1.Ke2! zZ

1.- Sd6~/Se4/Sf7, Sf5/Sb4~, Kd4

2.d4, Se6/d4/Se6/Sd3#

Variantenproblem, wobei auf beliebigen Wegzug des Sd6 zwei Matts folgen, die durch besondere Züge des Springers differenziert werden.

98 1.Sf4? Tc4!

1.Sc7! (2.Dd5#)

1.- Td6/Tc5/Sb4/Se3/Lc4/Tc4

2.Dc3/Se6/De3/D:e3/Dc3/Sb5#

Ein Meredith mit doppelwendiger Grimshaw-Verstellung auf c4 und netten Paraden. Schade, dass keine zweite Verführung existiert, die an 1.- Lc4 scheitert.

99 1.Sf6! (2.Se8#)

1.- Ld~/Lb3/Sg7/Sc7/S:h7

2.Sc4/Sb7, D:a6 (Dual)/Dc5/D:f8/Dd7#

Variantenproblem mit Antiblock des sL; wirkt etwas uneinheitlich und gekünstelt.

100 1.Lc8! (2.Sd7#)

1.- Sce5/Sfe5/T:d5+/a5

2.D:b7/Dd8/S:d5/D:b5#

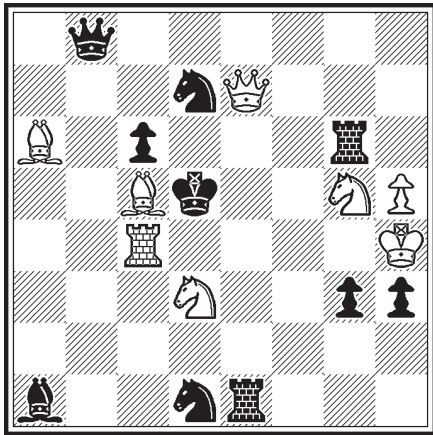
Durch schwarze Linienöffnung begründete Dualvermeidung bei den die weiße Dame entfesselnden Springerparaden.

# Zweizüger

Schach-Echo

Nr. 4233, Heft 5, 3/1966

101



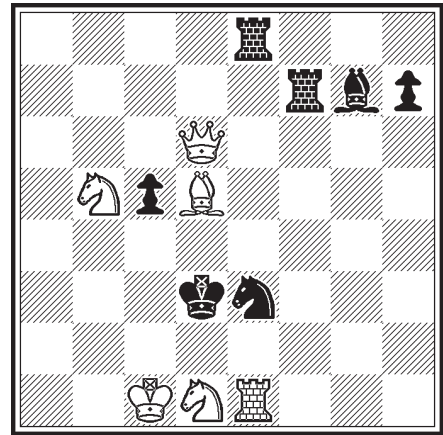
2#

8+10

Die Schwalbe

Nr. 2158, Heft 15, 3/1966

102



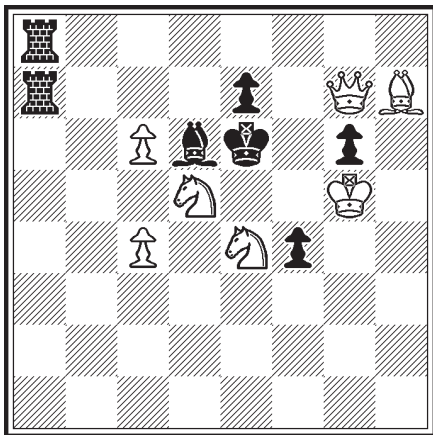
2#

6+7

Schach-Echo

Heft 14, 7/1966

103



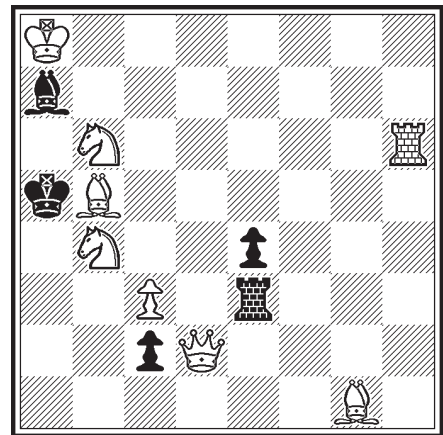
2#

7+7

Kristall

Heft 17, 15.08.1966

104



2#

8+5

## Zweizüger

- 101 1.Tg4? Db5! 1.Te4? Se3!  
1.Tb4? Sb6! 1.Tc1? Sb2!,Le3!,Sc3!  
1.Ta4! (2.Lc4#)  
1.- Db4+/Db5/Df4+/Db3/S:c5/Sb6/Se3/Sb2/Te4+  
2.S:b4/Sf4/S:f4/Df4/D:c5/Sb4/De4/Td4/D:e4#  
Auswahlschlüssel des weißen Turmes auf der 4. Reihe zur Vermeidung weißer Selbstbehinderung. Variantenproblem.
- 102 1.Df6? (2.Sf2,Sb2#) S:d1!  
1.De5! (2.Sb2,T:e3#)  
1.- Sc4/S:d1  
2.Le4/T:d1#  
Nowotny-Verstellung in Verführung und Spiel.
- 103 1.Kg4? Le5!  
1.K:g6! (2.Sg5#)  
1.- L~/Le5/Lb8/Le7  
2.S:f4/Df7/Lg8/D:e7#  
Antiblock des sLd6 mit Verstell- und Blocknutzung bei fortgesetzter Verteidigung.  
Diese war die Aufgabe Nr. LXXXVI in der Artikel-Serie „Das kristallklare Thema im Zweizüger“ des Spaltenleiters Willy Hagemann im 2. Juliheft 1966.
- 104 1.- K:b5 2.Dd5#  
1.Th5! (2.Sc4#)  
1.- K:b6/L:b6,T:c3  
2.Dd8/Sc6#  
Hier geht es um das Feld b6. Im Satz gedeckt, im Schlüssel aufgegeben und durch Hineinziehungsopfer, Block oder Linienöffnung wieder in den Mittelpunkt gebracht. Gib-und-Nimm-Schlüssel.

# Zweizüger

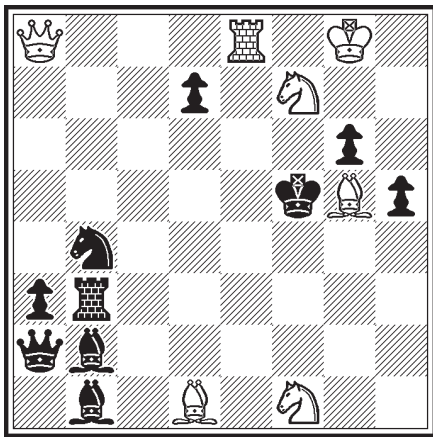
Schach-Echo

Nr. 4523, Heft 24, 12/1966

Die Schwalbe

Nr. 2357, Heft 24, 12/1966

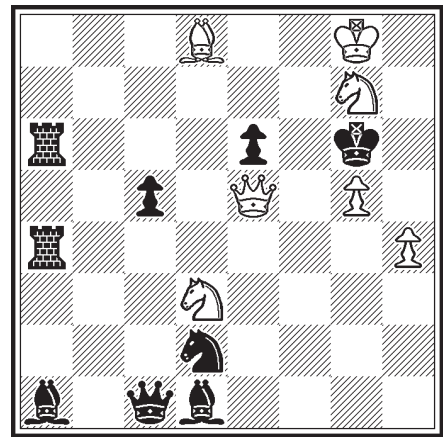
105



2#

7+10

106



2#

7+9

Bild und Funk

1967

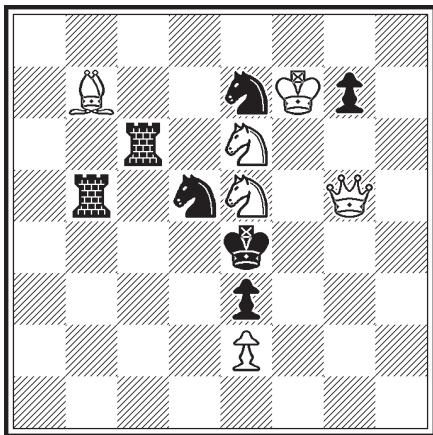
Coburger Tageblatt

Nr. 12/67, 1967

Helmut Faust, Coburg,

gewidmet

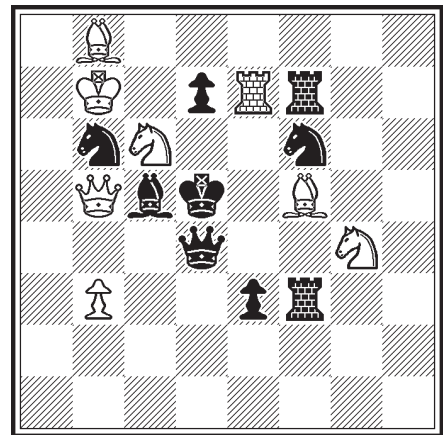
107



2#

6+7

108



2#

8+9

## Zweizüger

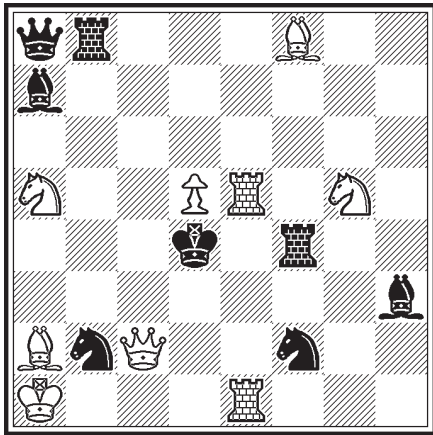
- 105 1.Dg2! (2.Sh6,Sd6#)  
1.- Tc3/Td3/Te3/Tf3/Tg3/Th3  
2.Te5/De4/S:e3/D:f3/S:g3/D:h3#  
Sechs linienöffnende Paraden des sTb3 (zweimal Bivalve und vierfa-  
ches T-Opfer), um den Drohspringer zu fesseln. Ohne weiße Bauern.
- 106 1.Dd4! (2.Se5,Sf4#)  
1.- T:d4/L:d4/Sc4/Sf3  
2.Se5/Sf4/De4/h5#  
Nowotny-Verstellung und zwei Grimshaws.
- 107 1.Sc4! (2.De5#)  
1.- T:e6/T:c4/Sd5~/Sg6/Sf5  
2.Dg4/Df4/Sd6/D:g6/Dg2#  
Dreimal Halbfesselung - reizt zum Lösen.
- 108 1.- T:e7/Sc4 2.S:e7/Sb4#  
1.Dd3! (2.Te5#)  
1.- T:e7/Sc4/T:f5/S:g4/d6/L:e7  
2.S:f6/b:c4/S:e3/Le4/Le6/D:d4#  
Der Fesselungswechsel von sLc5 zu sDd4 löst zwei Mattwechsel aus.  
In der Lösung gibt es vier Fesselmatts.

# Zweizüger

Heidelberger Tageblatt

1967

109



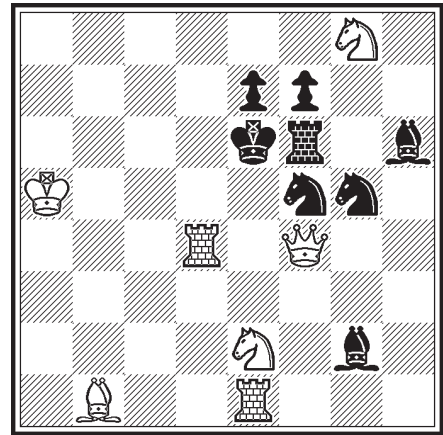
2#

9+8

Main-Post

10.03.1967

110



2#

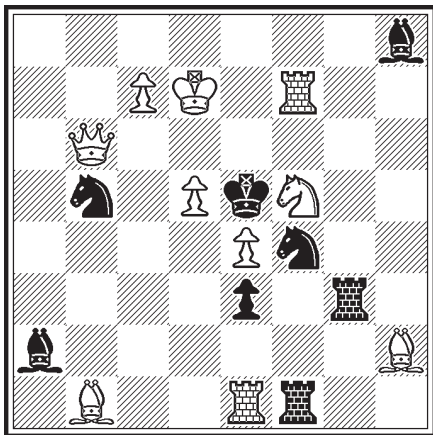
7+8

Mannheimer Morgen

1967

H. Mehner gewidmet

111



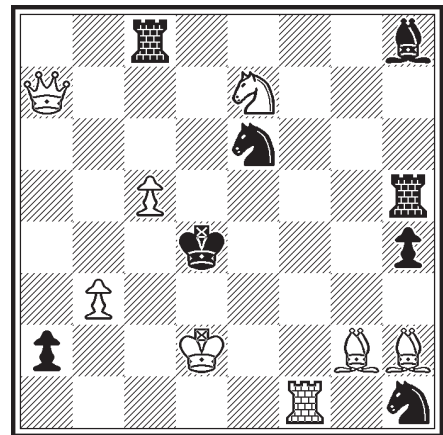
2#

10+8

Stern

5.2.1967

112



2#

8+8

## Zweizüger

109 1.Tf5! (2.Lg7,Se6#)

1.- Tb6/Dc6/Te8/Te4/D:d5

2.Lc5/S:c6/Sb3/Sf3/T:d5#

Ein Variantenproblem mit Nowotny ohne strategischen Tiefgang.

110 1.Dc7! (2.Sf4#)

1.- Se3/Se4

2.D:e7/La2#

Zweifachsetzung des „Moskau“- oder „Chicco“-Themas.

111 1.S:e3! (2.Tf5#)

1.- Sf4~/Tg5/Sd4/Sd6/L:b1/Lf6

2.Sg4/Te7/Dd6/Db2/Sc4/D:f6#

Ein Variantenproblem mit verschiedenen Motiven: Halbfesselung, Block und Linienöffnung und -verstellung.

112 1.- Tc1?,Db6? Sf4!,Sg3!

1.Tf5? S:c5!

1.Ld6! (2.Da4#)

1.- Tc:c5/Tf:c5/S:c5/a1D

2.Sc6/Sf5/Tf4/D:a1#

Drei Nietvelt-Paraden. Ausnutzung der Selbstfesselung der schwarzen Verteidigungsfigur (Turm bzw. Springer).



## Zweizüger

- 113 1.Tc4! (2.Lb2,Sd3#)  
1.- T:c4/L:c4/Tg3/Td1/Td5  
2.Sd3/Lb2/L:f4/Sg6/S:c6#  
Nowotny-Verstellung auf c4 und einwendige Grimshaw-Verstellung auf g3.
- 114 1.S:d6! (2.T:c4#)  
1.- K:c5/Sb6,Sf4/Se3  
2.Sb5/Sf5/De5#  
Der Fluchtfeld gebende Schlüsselzug leitet nach der Königsflucht ein hübsches Batteriematt unter Fesselung des schwarzen Springers ein. Die Paraden des schwarzen Springers nutzt Weiß als Verstellung und Thema B.
- 115 1.Sc8? (2.Sb6,Se7#) Td4!  
1.Sb5! (2.Sc7#)  
1.- S:c4/Sd3/Sf3/Sg4/Sg6/Sf7/S:d7/S:c6/Td4  
2.D:c4/Td4/S:e3/D:d1/h:g8D/Le6/T:d7/L:c6/T:d4#  
Vollständiges schwarzes Springerrad durch Antiblock auf e5.
- 116 1.Da4! (2.S:d5#)  
1.- d4/e4/Ld4/S:a4,Se4  
2.Sh3/Lb8/Tf3/L:e3#  
Vier Präventiventfesselungen mit einheitlicher Nutzung der Linienöffnung. Das unthematische Damenopfer-Nebenspiel 1.- Se4,S:a4 wird dem Puristen missfallen und den Partierspieler erfreuen.

# Zweizüger

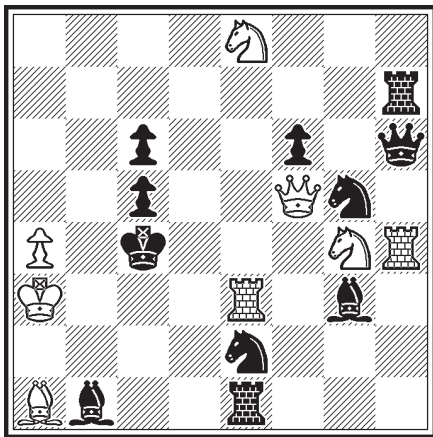
Die Schwalbe

Nr. 2553, Heft 1-3, 1968

Stern

19.05.1968

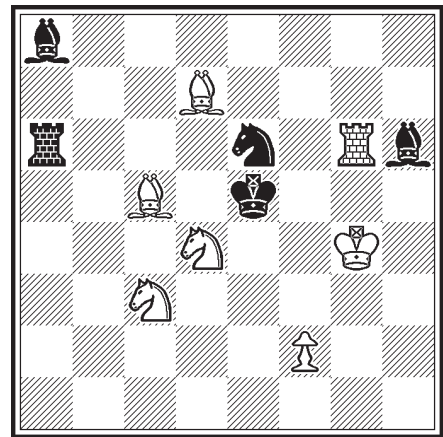
117



2#

8+11

118



2#

7+5

Schach-Echo

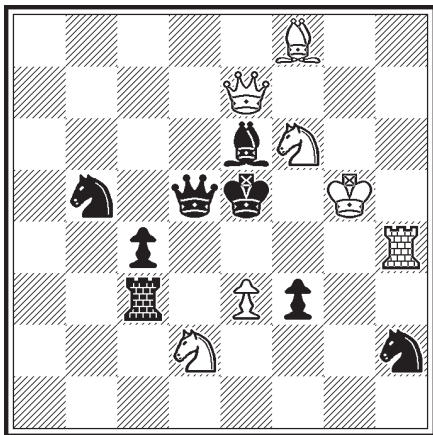
Nr. 5132, Heft 14, 7/1968

Allgemeine Zeitung Mainz

1969

nach H. Meyer (1968)

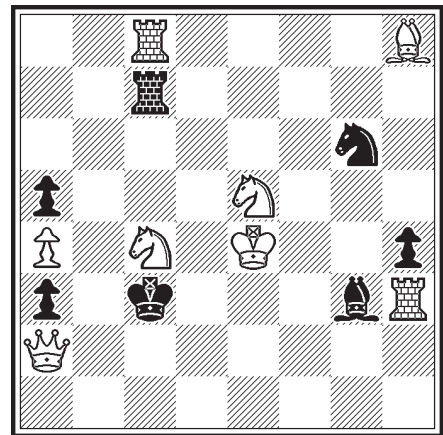
119



2#

7+8

120



2#

8+7

## Zweizüger

- 117 1.Td3? Se4!  
1.Tb3! (2.Se3#)  
1.- Sd4/Sf4/Se4  
2.Tc3/Sd6/De6#  
Dreifachsetzung des „Moskau“- oder „Chicco“-Themas mit guter Verführung.
- 118 1.Lc6! (2.T:e6,Sf3#)  
1.- T:c6/L:c6/Sg5/S:d4  
2.Sf3/T:e6/f4/Ld6#  
Nowotny-Verstellung angereichert mit S/L-Verstellung und Block.  
Klare Konstruktion als Meredith.
- 119 1.- Sg4/Sd6 2.S:g4/Sd7#  
1.Dc5! (2.Te4#)  
1.- T:e3/Sg4/Lg4,Lf5/Sd6  
2.S:c4/S:f3/D:d5/L:d6#  
Der Schlüssel bewirkt einen Fesselungswechsel von sLe6 zu sDd5 und bahnt zudem für den wLf8, womit zwei Mattwechsel zum Satz erzielt werden. Ein oft benutztes Schema.
- 120 1.- Kb4/T:c4+ 2.D:a3/T:c4#  
1.Sb6! (2.Sd5#)  
1.- Sf4/Se7/Kb4/Tc4+  
2.Sd3/Sc6/Sd3/T:c4#  
Originelles Batteriespiel mit passiver Dualvermeidung und Mattwechsel auf Königsflucht. In zwei Paraden verstellt der schwarze Springer je einen Langschrittler, den Weiß auf d3 und c6 gefahrlos entfesseln kann.

# Zweizüger

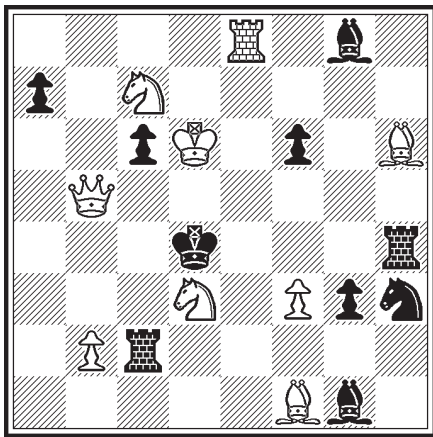
Bamberger Lösungsturnier

1969

Neufassung

Die Schwalbe Nr. 9248, 1954

121v



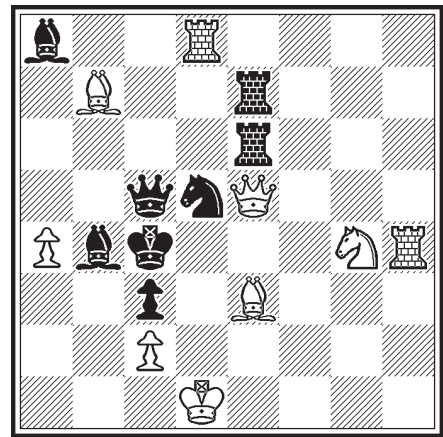
2#

9+10

Die Welt

Nr. 875, 12.03.1969

122



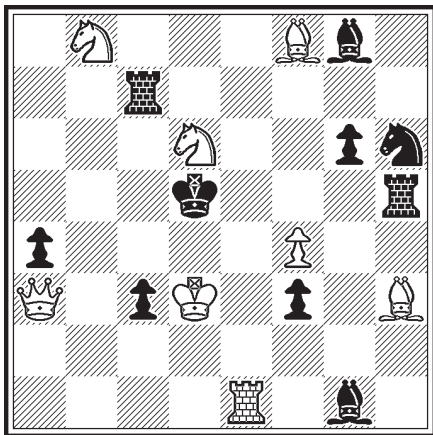
2#

9+8

Fränkischer Tag

Nr. 1001, 5/1969

123



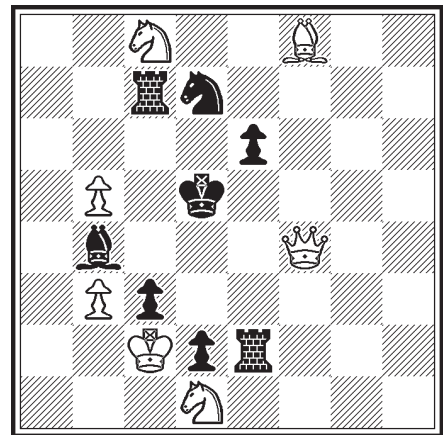
2#

8+10

Kölnische Rundschau

Nr. 679, 23.08.1969

124



2#

7+8

## Zweizüger

121v 1.Sc1! (2.Dd3#)

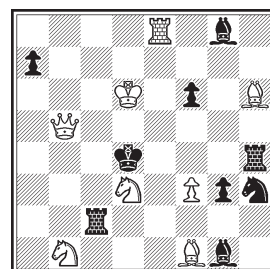
1.-Lc4,Td2/Tc4,Lh7/Sf2/Sf4/c:b5

2.Dc5/Sb3/Le3/Te4/S:b5#

Vier Grimshaws, darunter ein doppelwendiger auf c4.

(Aber unlösbar, da 1.- Tc6+!. Es wurde der wSb1->c7 gesetzt und ein wBb2 und ein sBc6 ergänzt.)

Bamberger Lösungsturnier  
1969, Neufassung  
Die Schwalbe 1954, (9248)



122 1.- Dd4+/D:e3/T:e5/S:e3 2.D:d4/D:d5/S:e5/S:e3#

1.Lf2? Sf4! 1.Df5? Sf4!,Dd4+!

1.Dc7! (2.Se5#)

1.- Sf4/Te4/S:e3

2.Td4/La6/S:e3#

Durch den Schlüsselzug (mit Doppelschach-Drohung) wird die schwarze Dame schädlich gefesselt.

123 1.Sc8! (2.Dd6#)

1.- Tc5/Lc5/Sf7/Sf5/Tc6/Td7

2.Sb6/Da2/Le6/Te5/Se7/Sb6#

Doppelwendige Grimshaw-Verstellung auf c5, S/L und S/T-Verstellung bilden den Inhalt dieses Stückes.

Es handelt sich um die Kopie der 121, gespiegelt und um 180 Grad gedreht.

124 1.Lc5! (2.Dd4#)

1.- T:c5/L:c5/S:c5/K:c5/Te4

2.Se7/S:c3/Sb6/Dc4/Dd6#

Vierfaches Läuferopfer auf c5 bei fast frei stehendem sK. Kein echter Stocchi-Block auf c5, da bei diesem die weißen Matts nicht von Schwarz gedeckt sein dürfen (siehe 59).

# Zweizüger

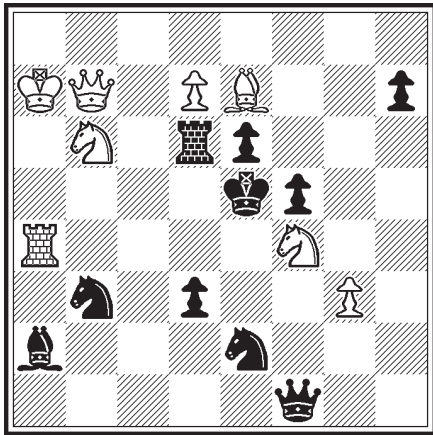
Die Schwalbe

Nr. 97, Heft 3, 2/1970

Main-Post

Nr. 1529, 1971

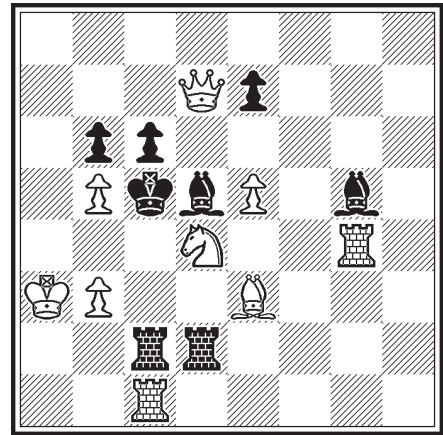
125



2#

8+10

126



2#

9+8

Mannheimer Morgen

1971

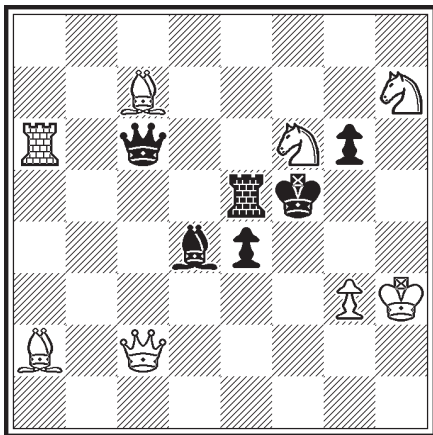
Hans Klüver gewidmet

Mannheimer Morgen

1971

Carl Bilfinger gewidmet

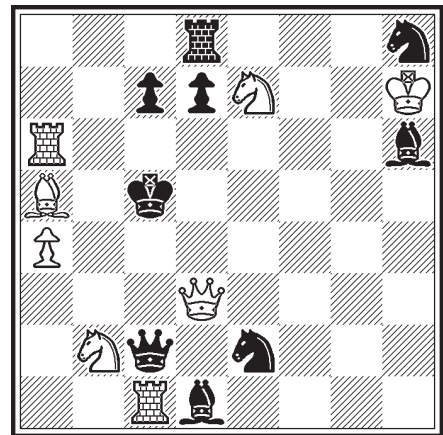
127



2#

8+6

128



2#

8+9

## Zweizüger

- 125 1.Da8? Td4!  
1.Dc6! (2.D:d6#)  
1.- Sbd4, T: c6/Sed4/T:d7+/Td5, Td4  
2.S:d3/Sc4/S:d7/D:e6#  
Durch Linienöffnung begründete Dualvermeidung bei den Springerparaden auf d4, um den wTa4 zu verstellen, die als Block und Verstellung genutzt werden.  
Hat etwas von Thema A; aber Weiß verstellt in der Drohung nicht eine eigene Wirkungslinie (c6-e4), sondern gibt sie auf.
- 126 1.Ka4! (2.Se6#)  
1.- Tc4+/T:d4+/L:b3+/c:b5+/L:e3  
2.b4/L:d4/S:b3/D:b5/D:e7#  
Vierfache Schachprovokation und Block sind hier die Motive.
- 127 1.S:e4! (2.Sd6#)  
1.- D:e4/T:e4/Td5/Dc4, Dd5  
2.Tf6/g4/Sc5/Tf6#  
Doppelschachmattandrohung und Antiblock des sTe5 mit fortgesetzter Verteidigung, worauf ein hübsches Batteriematt folgt. Bei der Parade 1.- Td5 wird das Doppelschachmatt wegen der Linienverstellung nicht benötigt. Die Parade 1.- Dc4, Dd5 zeigt eine Sonderform des Thema A: Die weiße Deckungslinie, die Weiß bei der Ausführung der Drohung verstellen würde, ist noch durch einen schwarzen Stein verstellt.
- 128 1.De4? Sd4! 1.Sf5? Tb8! 1.Sc6? d:c6!, Tb8!, Ld2!, Sd4!  
1.Tg6! (2.Dd5#)  
1.- c6/Sd4/Sf4/Sc3/d5  
2.Dd6/Da3/De3/Dc4/Tc6#  
Einschließlich Drohmatt fünf Matts durch die weiße „Volldame“.  
Bilfinger erfreut über den wT: „Ein Webschiffchen“.

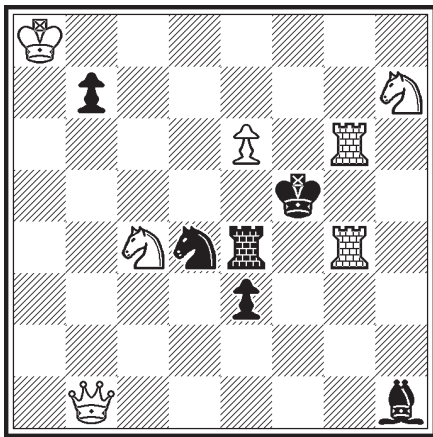
# Zweizüger

Die Schwalbe

1971

nach Arnaldo Ellerman

129



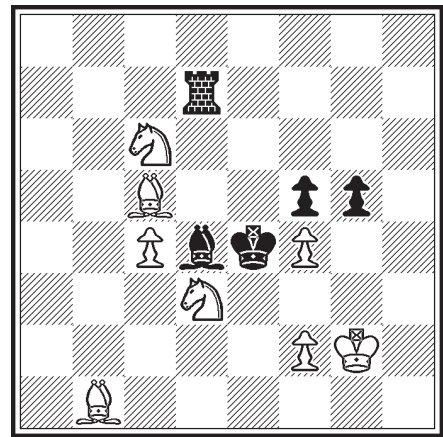
2#

7+6

Die Schwalbe

Nr. 457, Heft 10, 8/1971

130



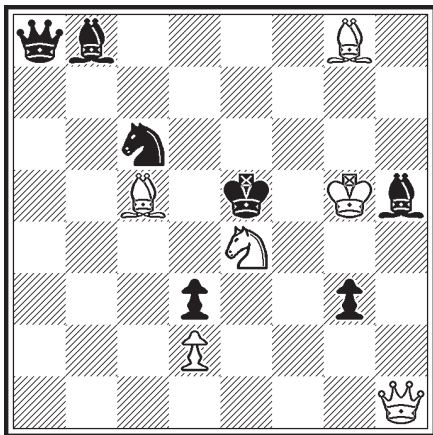
2#

8+5

Die Schwalbe

Nr. 504, Heft 11, 10/1971

131



2#

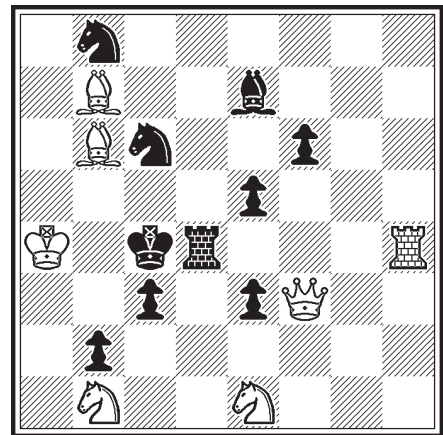
6+7

Stuttgarter Zeitung

1971

Theo Schuster gewidmet

132



2#

7+10

## Zweizüger

129 1.D:b7! (2.Df7#)

1.- T:g4/T:e6/Te5/Tf4

2.Tf6/T6g5/Sd6/T4g4#

Die vier Fesselungsparaden des schwarzen Turms durch Linienöffnung nutzt Weiß einheitlich als Blocks. Pikanterweise fesselt er die weiße Dame, die ihn im Schlüsselzug entfesselt hat (=Dalton-Thema).

130 1.Kg3! (2.S~#)

1.- Ld4~/L:c5/L:f2+/g:f4+

2.f3/S:c5/S:f2/S:f4#

Zweimal fortgesetzte Verteidigung des schwarzen Läufers, die als Schlaghinlenkung für ein Doppelschachmatt ausgenutzt wird. Auch sind zwei Varianten mit Schachprovokation zu sehen.

131 1.Sf6? Lf3!

1.Sf2? Sb4!

1.Sd6! (2.De4,Dd5,Sc4#)

1.- Lf7,Da2/L:d6,Da4/S~/g2/Sa5/Lf3

2.De4/Dd5/Sc4/Dh2/Da1/Dh8#

Fleck-Thema mit zwei langen Damenmatts bei den Totalparaden:

1.- Sa5 und 1.- Lf3. Nett, dass die fortgesetzte Verteidigung

1.- Sa5 2.Da1# existiert.

132 1.Dg2? (2.Dg8#) Sd8 2.De2# 1.- e4!,Tg4!

1.Dh5? (2.Df7#) Sd8 2.De2# 1.- Kd5+!

1.Df5! (2.De6#)1.- Kd5+/Sd8/e4/Sb4

2.T:d4/Dd3/Db5/Sa3#

Fluchtfeld gebender Schlüsselzug, Schach provozierender Schlüsselzug, Doppelfesselungsmatt auf die Königsflucht.

Mattwechsel des Fesselungsmatts nach 1.- Sd8. Ohne weiße Bauern.

# Zweizüger

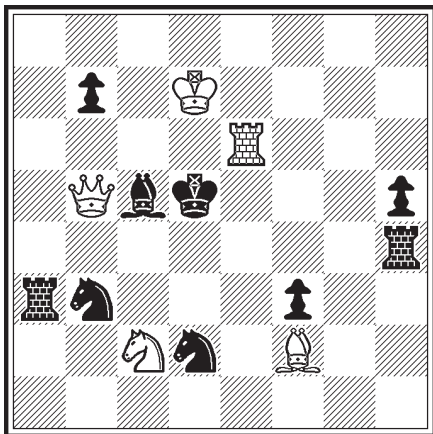
Mainpost

1972

Schach-Echo

Nr. 7260, Heft 22, 11/1972

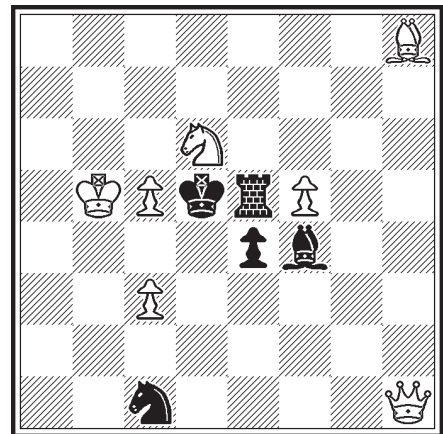
133



2#

5+9

134



2#

7+5

Die Rheinpfalz

1973

Theo Orning zum

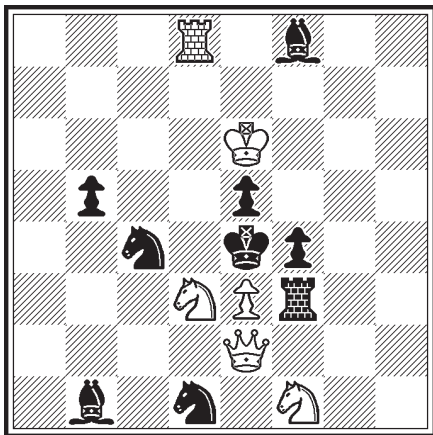
70. Geburtstag gewidmet

Basler Nachrichten

1974

In memoriam Werner Sidler

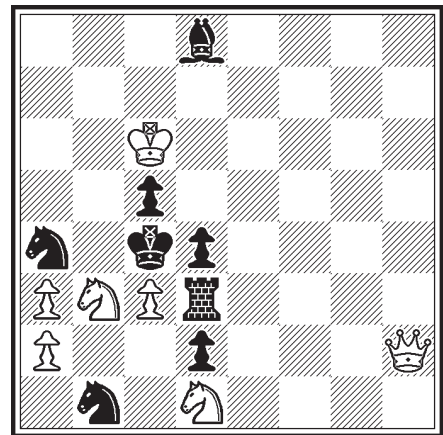
135v



2#

6+9

136



2#

7+8

## Zweizüger

133 1.Lg3? (2.Te5#) Tf4!

1.Ld4! (2.Te5#)

1.- T:d4/S:d4/Te4/Sc4

2.Se3/Sb4/Td6/D:b7#

Vier Blockvarianten. Konstruktion ohne weiße Bauern.

134 1.S:e4! (2.Sf6#)

1.- Te~/T:e4/T:f5

2.c4/c4/Sg5#

Antiblock des schwarzen Turmes mit fortgesetzter Verteidigung, dargestellt als Meredith. Wirkt wie ein kleiner Bruder der 127.

135v 1.S:e5? T:e3!

1.Dg2! (2.Dg6#)

1.- f:e3/Sc:e3/Sd:e3/Sd6

2.Sg3/Sd2/Sf2/Sc5#

Bei 1.- f:e3 Linienöffnung für den nach Ausführung der Drohung entfesselten schwarzen Turm. Vier Springermatts, drei davon nach Verteidigung durch Schlag auf e3.

(In meiner Sammlung fehlte ein sLf8, so dass etliche Nebenlösungen (1.Sc5#!, Td4+! etc.) vorhanden waren.)

136 1.Db8? (2.Db5#) S:c3!

1.De2! (2.De6#)

1.- Sa:c3/Sb:c3/d:e3/Sb6

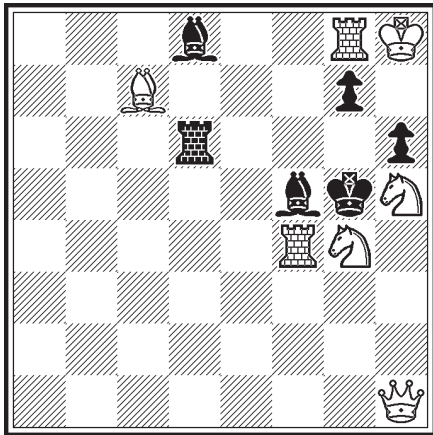
2.Sb2/S:d2/Se3/Sa5#

Zwar mit besserer weißer Ökonomie (ein weißer Offizier weniger) und eleganter dargestellt, wird aber durch 135 vorweggenommen.

## Zweizüger

Deutsche Schachzeitung  
 Nr. 3580, Heft 6, 6/1976  
 Hans Klüver gewidmet

137

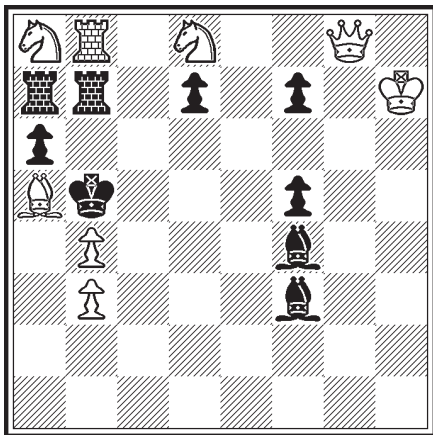


2#

7+6

Festschrift-Lösungsturnier  
 des 47. Pfälzischen  
 Schachkongresses 1978

139

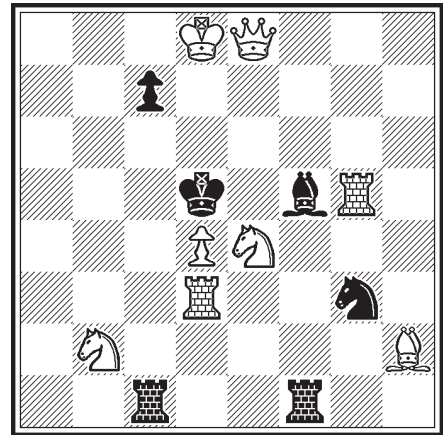


2#

8+9

Deutsche Schachzeitung  
 Nr. 3761, Heft 9, 9/1977

138

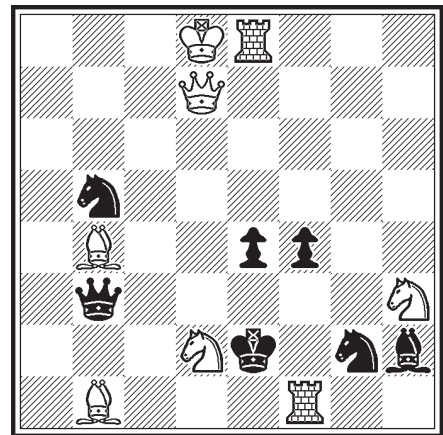


2#

8+6

Deutsche Schachzeitung  
 Nr. 3976, Heft 3, 3/1979  
 In memoriam Willy Popp

140



2#

8+7

## Zweizüger

- 137 1.- Kg6 2.T:g7#  
1.S:g7! (2.Se6#)  
1.- K:f4/Kg6/Lg6/Tg6/Lf6  
2.Sh5/Dh5/D:h6/Dh5/D:h6#  
Batterieaufbau mit Rückkehr des Schlüsselsteins (bei 1.- K:f4),  
Fluchtfeld gebendem Opferschlüssel. Mattwechsel auf 1.- Kg6. Das  
drohende Doppelschachmatt wird durch Verstellung der Batterie  
verhindert.
- 138 1.Te3! (2.Dd7#)  
1.- K:d4/S:e4/Tc6  
2.Td3/D:e4/De5#  
Rückkehr des weißen Turmes, Fesselungsmatt, Block.
- 139 1.- d5 2.De8#  
1.D:f7! (2.Dc4#)  
1.- d6/d5/Le2  
2.Sc7/Dd7/Dd5,D:d7 (Dual) #  
Verteidigung durch Fesselung der weißen Dame (1.- d5 doppelzweckig  
durch Fesselung und Verstellung) und Schädigung durch Grimshaw-  
Verstellungen. Mattwechsel auf 1.- d5 zum Satz.
- 140 1.- Ke3 2.T:e4#  
1.L:e4? Ke3!,Dd5!,Sd6!,Sd4!  
1.S:e4! (2.Sg3#)  
1.- K:f1/Ke3/Se3/De3/De6 2.Sd2/Dd2/Tf2/Dd1/Dd3#  
Dr. W. Speckmann: „Auf 1.- K:f1 Rückkehr des wS mit indirekter Batterie.“  
Wegen ihres bildhaften Effektes spricht der poetische Bezeichnungen  
schätzende Verfasser hier von einer „Hirtenstab-Batterie“ - Ferner gibt  
die wD auf drei benachbarten Feldern einer Orthogonalen Matt.

# Zweizüger

Rochade

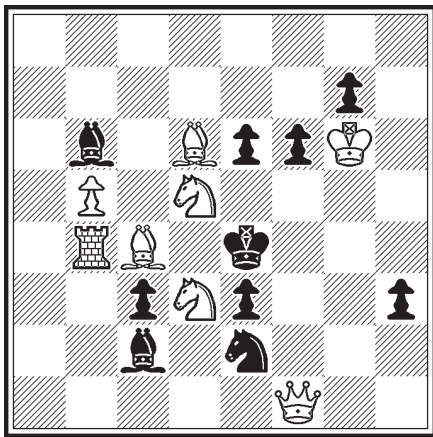
Nr. 154 Verbesserung,

Heft 179, 23.06.1979

Berta

Urdruck

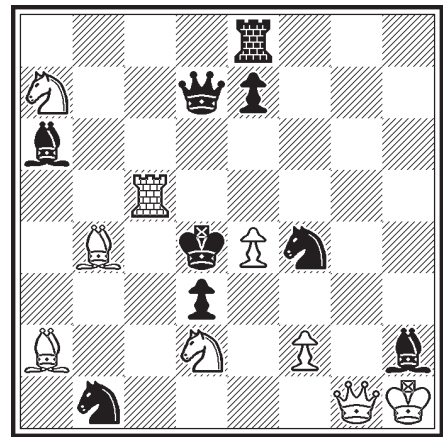
141



2#

8+10

142



2#

9+9

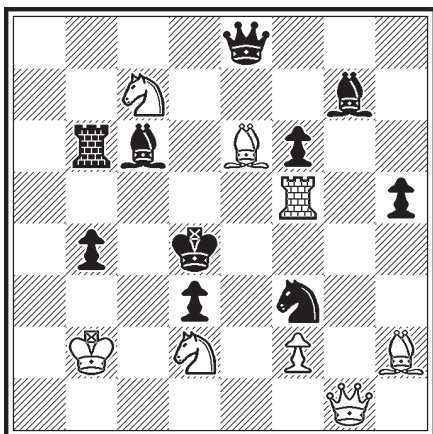
Dora

Urdruck

Erna

Urdruck

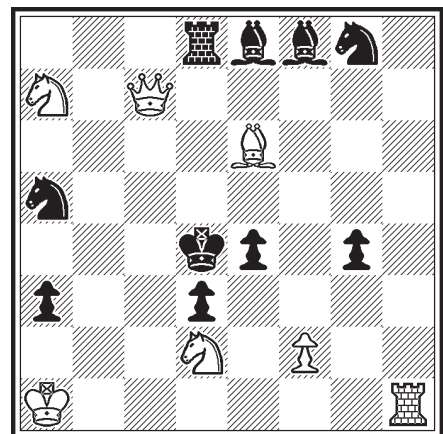
143



2#

8+10

144



2#

7+10

## Zweizüger

- 141 1.S5f4? Sd4!  
1.S3f4! (2.Ld3#)  
1.- Ld4/Sd4/S:f4+  
2.Dh1/S:c3/D:f4#

Verteidigung durch Verstellung der Batterie.

Die Verbesserung erschien bei der Lösungsbesprechung im Heft 181, 11.08.1979 Seite 234.

- 142 1.Te5! (2.Sf3#)  
1.- K:e5/S:d2/Dg4,Dh3  
2.Dg7/Da1/Sc6#

Fluchtfeld gebender Schlüsselzug und zwei lange Damenmatts. Darstellung seines beliebten S/T-Matts mit Turmopfer-Schlüssel.

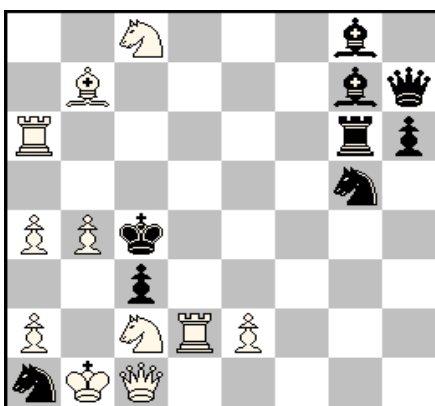
- 143 1.Tc5! (2.Tc4#)  
1.- K:c5/Lb5/Ld5/Se5,S:h2/S:d2/D:e6  
2.Sb3/Td5/T:d5/f3,f4/f3/S:e6#  
Turmopfer-Schlüssel.

- 144 1.Th5! (2.De5#)  
1.- Td6,Lg7/Ld6,Td5/Sc6,L:h5/Sc4  
2.Dc5/T(:)d5/Sb5/D:c4#  
Doppelwendiger Grimshaw auf d6.

## Nachtrag

10/2025: Diese Aufgabe wurde in der gedruckten Version vergessen.

196 Rochade I/1980



2#

11+9

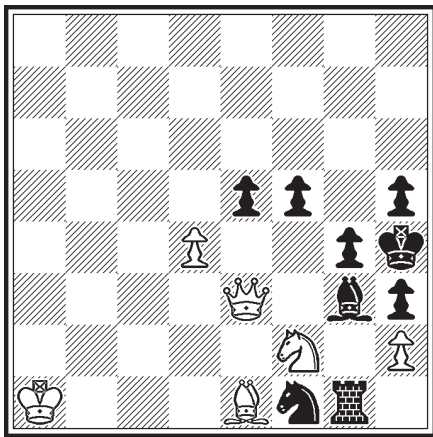
- 1.Da3! (2.Se3#)  
1.- S:c2 2.Db3#  
1.- Ld4 2.T:d4#  
1.- T:a6 2.L:a6#  
1.- Tb6 2.S:b6#  
1.- Tc6 2.T:c6#  
1.- Td6 2.S:d6#  
1.- Te6 2.Ld5#  
1.- Tf6 2.Td4#  
1.- c:d2 2.Dd3#

# Dreizüger

Heidelberger Tageblatt

25.04.1927

145



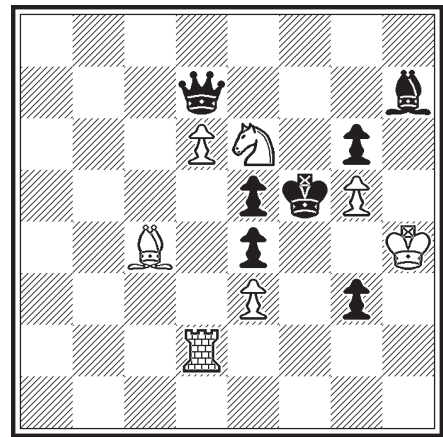
3#

6+9

Münchener Zeitung

15.09.1928

146



3#

7+7

Südwest-Schach 1949

Problemturnier Südwestdeut-

scher Schachbund,

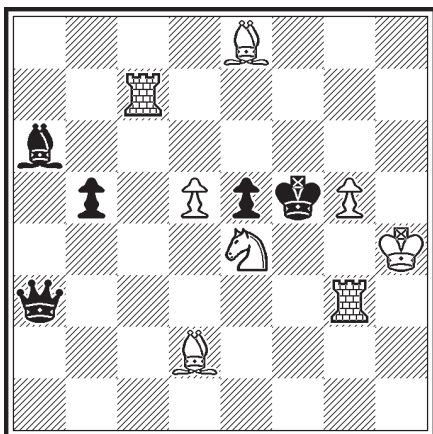
2. ehrende Erwähnung

Die Schwalbe

Nr. 8253, Heft 219/220,

11+12/1951

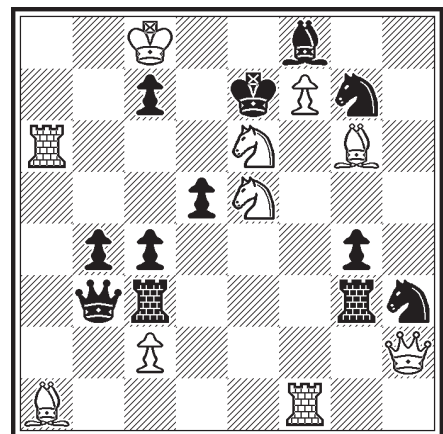
147



3#

8+5

148



3#

10+12

## Dreizüger

- 145** 1.Se4! (2.Dg5#) und 2.Da3 3.De7# oder 2.Dh6 3.Df6#  
 1.- S:e3 2.h:g3+ T:g3 3.L:g3#  
 Erstling von Dr. Bachl, mit 31 Jahren komponiert und eher etwas für Parteschächer: Nach dem Schlüssel hängen alle drei weißen Figuren. Die Fesselung des schwarzen Läufers wird ausgenutzt. Nettes Matt durch Läufer und Springer.
- 146** 1.Td1? g2! darum 1.Td5! (2.Sd4#)  
 1.- K:e6 2.Td1+ Kf5 3.Tf1#  
 1.- Da7 2.Tc5 (3.Sd4#) D:c5, Da1 3.Sg7#  
 1.- D:e6 2.Le2~ 3.Lg4# Drohung und einzige Variante zugleich.  
 Im Hauptspiel droht durch Fesselung des sBe5 das Springer matt unter Opfer des wS infolge der Verstellung des wL. Mit Tempogewinn gelangt der wT auf die f-Linie, wo er nach Rückkehr des schwarzen Königs mattsetzen kann. Nach 1.- Da7 nutzt Weiß die Brennpunktstellung der schwarzen Dame durch die Vektorunterbrechung 2.Tc5.
- 147** 1.Tc4! (2.Tf3+ D:f3 3.Sd6#, 2.Sd6+ D:d6 3.Tf3#,  
2.Kh5 3.Ld7, Lg6, 2.T:a3 3.Sg3, Sd6, Tf3#, 2.T~3 3.Sg3#)  
 1. b:c4 2.Td3 3.Sg3#)  
 2.- K:e4/D:d3 3.Lg6/Sd6#  
 Die sofortige Nutzung der Brennpunktstellung (Punkte d6 und g3) der sD nach 1.Td3? wird durch die Fesselung des wS mit 1.- Da4 widerlegt. Daher wird die 4. Reihe vorsorglich durch ein Turmopfer gesperret.
- 148** 1.S:c7! (2.S:d5#) 1.- Tgd3 2.Sc6#  
 1.- Tcd3 2.Lh5 (3.Sg6#) Tgf3 3.Sc6#  
 2.- Sf4 3.Dh4#  
 Die T-Paraden öffnen Linien für wL und wD, so dass schließlich ein Springer matt unter Verstellung der Linie des wTa6 möglich wird. Thema B.

# Dreizüger

Südwest-Schach

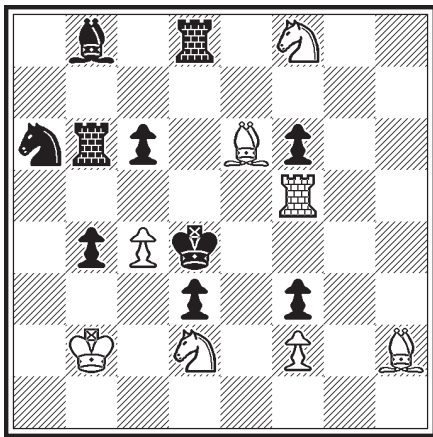
1951

Südwestschach-Turnier 1950

ehrende Erwähnung

149

Berthold  
(Neufassung)



3#

8+10

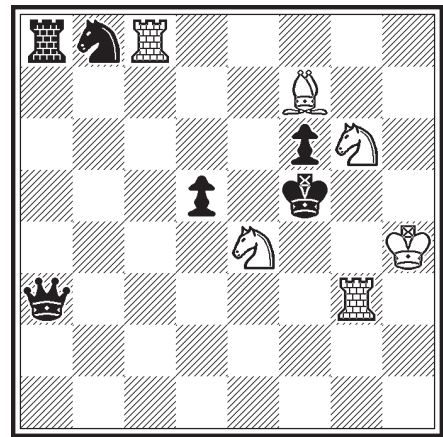
Südwest-Schach 1951

1. Problemturnier des Pfälzischen Schachbundes 1950,

Abteilung Dreizüger,

2. ehrende Erwähnung

150



3#

6+6

2. Problemturnier des Pfälzischen Schachbundes 1951,

Abteilung Dreizüger,

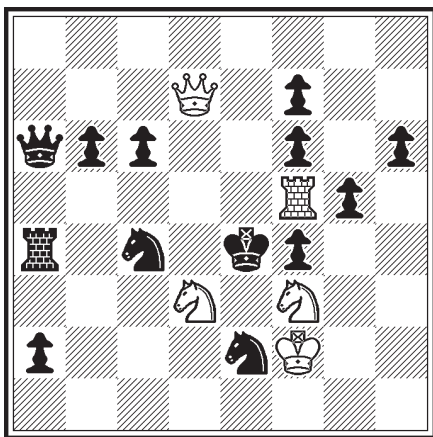
ehrende Erwähnung

Die Schwalbe

Nr. 8339, Heft 223, 3/1952

151

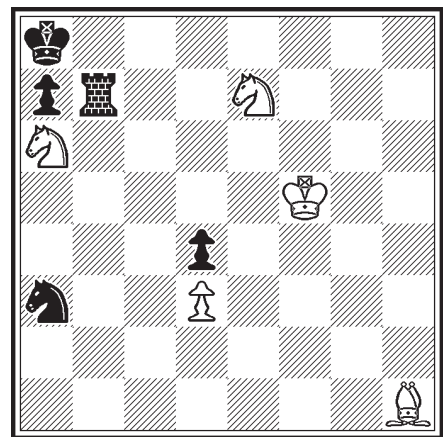
Kurt



3#

5+13

152



3#

5+5

## Dreizüger

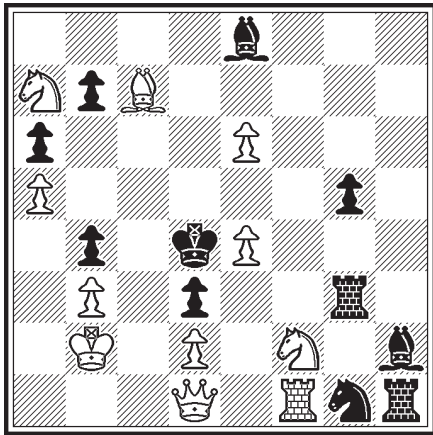
- 149 1.Ld6! (2.Tf4#)  
1.- T:d6 2.Tf4+ Kc5/Ke5 3.Sb3/Te4#  
1.- Sc5 2.L:c5#  
1.- L:d6 2.Ld5 (3.Se6,Sb3#)  
2.- Sc5 3.S:f3#  
Antikritischer Lösungszug mit Nowotny-Verstellung.
- 150 1.Te8? (2.Tf3+ D:f3 3.Sd6#, 2.T:a3 3.Sg3,Sd6,Tf3#, 2.Td3) Db4!  
1.Tgc3? d:e4!  
1.Tc4! (2.Tf3+ D:f3 3.Sd6#, 2.T:a3 3.Sd6,Sg3#)  
1.- d:c4 2.Te3 (3.Sg3#) D:e3/Dd6 3.Sd6/S:d6#  
1.- d:e4 2.Tf3+ e:f3/D:f3 3.Tf4/Tc5#  
1.- d4 2.Te3  
Schema wie in 147, aber als Meredith<sup>1</sup> ohne weiße Bauern wesentlich ökonomischer. Die schwarze Dame kann nach 1.- d:c4 die Brennpunkte d6/g3 nicht mehr bewachen.
- 151 1.K:e2 Sc~? 2.Sc2# aber 1.- Sd6! (fortgesetzte Verteidigung)  
1.De7+? Se5!  
1.Tc5! (2.Df5#)  
1.- b:c5 2.S:c5#  
1.- Sd6 2.De7+ K:d3 3.D:e2#  
1.- Dc8 2.K:e2 (3.Sf2,Dd4#) Weglenkungen von sS und sD.
- 152 1.Sd5? Tb5,Tf7+!  
1.Ke6! Zugzwang 1.- Sb5 2.Sd5 ZZ Te7+/Tb6+/Sc7+ 3.S:e7/S:b6/  
Sd:c7#  
Der Wartezug des wK ist dadurch bestimmt, dass der wS von d5 aus

<sup>1</sup>Meredith: Der Begriff Meredith (=Aufgaben mit 8 bis höchstens 12 Steinen), ursprünglich auf 2# bezogen, wird hier wie im Folgenden auch auf 3# angewandt.

# Dreizüger

3. Problemturnier des Pfälzischen Schachbundes 1952,  
Abteilung Dreizüger,  
5. Preis

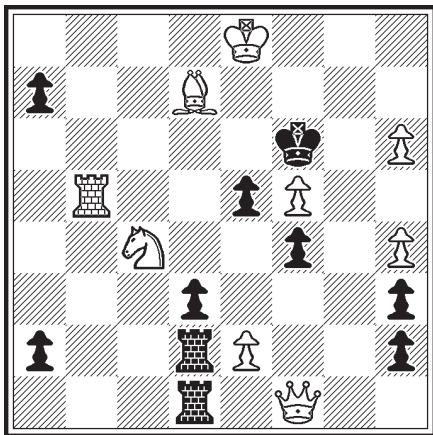
153  
Ernst



3# 11+11

Die Schwalbe  
Nr. 9695, Heft 255/256,  
11+12/1954  
4. ehrende Erwähnung  
C. Eckhardt gewidmet

155

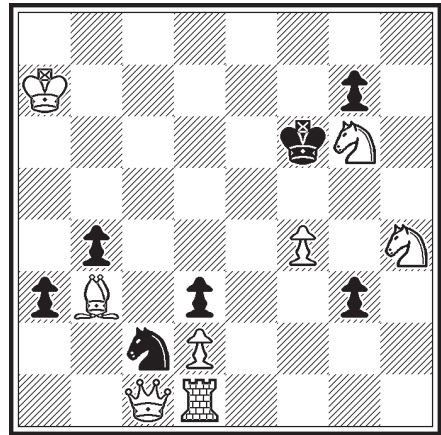


3# 9+10

Edenkobener

Geschäftsanzeiger 1954  
Dem Schachclub Edenkoben  
aus Anlass seiner 25-jährigen  
Vereinstätigkeit gewidmet

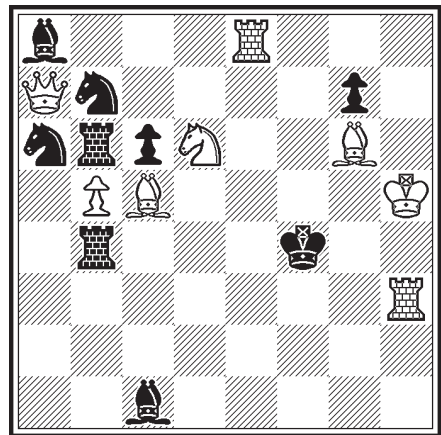
154



3# 8+7

Ehrende Erwähnung in einem  
internationalen Turnier  
1955

156



3# 8+9

## Dreizüger

**153** 1.Dh5! (2.Dh8+ Kc5 3.De5,Tc1#, 2.Tc1 3.Dh8,Tc4#)  
 1.- L:h5 2.Tc1 (3.Tc4#) b5 3.Sc6#  
 1.- Tf3 2.D:g5 (3.Dd5,Lb6#) Tf5/Le5/T:f2 3.De3/D:e5,Lb6/De3,Dd5#  
 1.- Th3 2.D:g5 (3.Dd5,Lb6#)  
 1.- Tg2 2.Dh8+ Kc5/Le5 3.S:d3/D:e5,Lb6#  
 1.- L:h5 2.Tc1 b5 3.Sc6#  
 1.- Sf3 2.Dh8+ Kc5/Se5 3.S:d3/D:e5,Lb6#  
 Variantenreicher Dreizüger mit Damenopfer-Schlüssel und S/T-Verstellung.

**154** 1.Th1! (2.Dg1 3.Db6#)  
 1.- g2 2.Dg1 g:h1D/Se3/Sd4 3.Dg5/Da1/D:d4#  
 1.- Sd4 2.Da1 (3.D:d4#)  
 1.- a2 2.Db2+ Sd4 3.D:d4#  
 Bahnung für die weiße Dame zum Hinterstellungsfeld g1. Überraschend das Matt auf a1.

**155** 1.Td5! (2.Td6#) d:e2 2.S:e5 (3.Sg4#) e1D 3.Da6#  
 Probespiel: 1.S:e5? T:e2! - Brunner-Dresdner, bei dem der Sekundärverteidiger erst durch Umwandlung entsteht! - Als „Blümchen“ die effektvolle Freilegung der vierfach besetzten Diagonalen f1-a6! - Hervorragend! -

**156** 1.Lg1? T:b5+!  
1.Sf7! (2.Sg5 3.Tf3#, 2.Te1,Te2,T8e3! 3.Tf1,Tf2, Tef3,Thf3,Th4#)  
 1.- c:b5 2.Lg1 (3.Lh2#) Tb2/T:g6 3.Te4/Df2#  
 1.- Sa:c5 2.Db8+ Sd6 3.D:d6#  
 1.- Sb:c5,S:d6,Sd8 2.De7 (3.Dd6,De5,Dg5,Dh4#)  
 1.- T6:b5 2.Sg5 Tb3 3.Te4#  
 Das Bahnungs-Abspiel 2.Lg1 wird durch die Selbstblockung auf b5 ermöglicht.

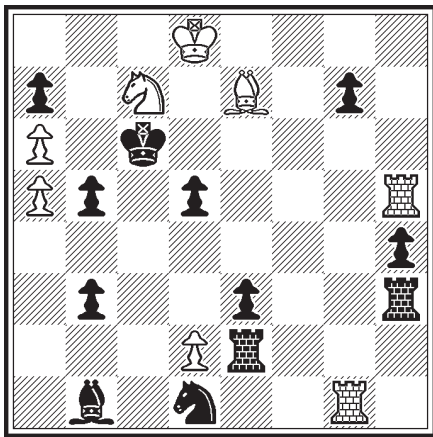
# Dreizüger

Die Rheinpfalz

1961

3. Preis des „Rheinpfalz“-  
Problemturniers 1961

157



3#

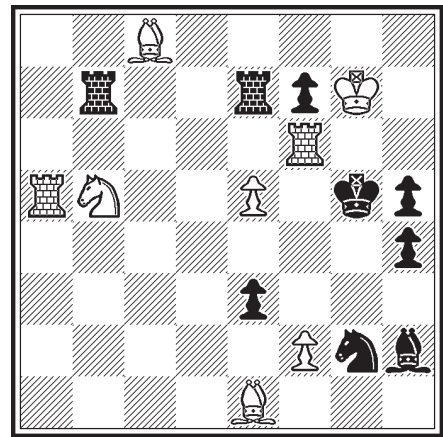
8+12

Die Schwalbe

1963, (1269)

Karl Hasenzahl zum  
50. Geburtstag gewidmet

158



3#

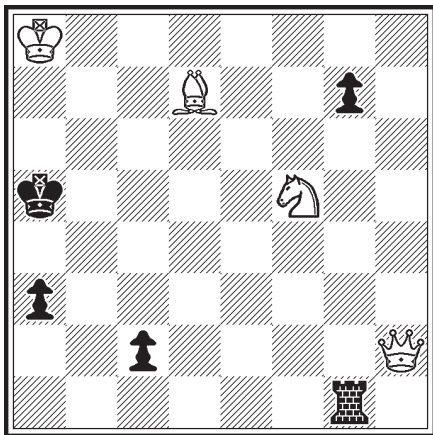
8+9

Die Rheinpfalz

1965

W. Eser zum  
75. Geburtstag gewidmet

159



3#

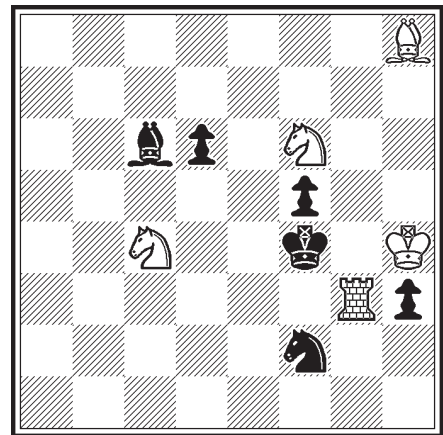
4+5

Oberösterreichische

Nachrichten 1965,

Nr. 585

160



3#

5+6

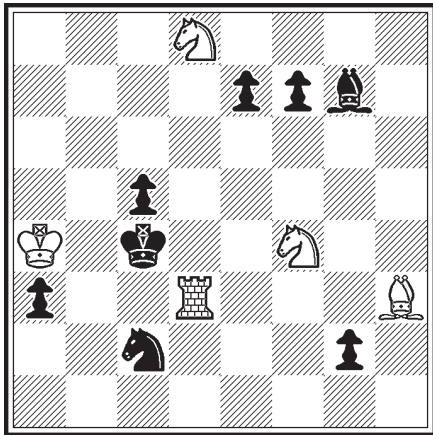
## Dreizüger

- 157 1.S:d5,Se6? T:d2!  
1.Te5! (2.Te6#)  
1.- e:d2 2.S:d5 Td3/Te4 3.Tg6#  
Sowohl ein Wechselform-Dresdner (2.- Td3) als auch ein Brunner-Dresdner. (Verteidigung mit der gleichen Figur: 2.- Te4).
- 158 1.Sd6? 2.Se4#) Tb4,Te6! 1.Sd4? (2.Sf3#) S:e1,Te6,Tbd7!  
1.- Ted7? 2.f3 L:e5 3.T:e5#  
1.Lh3! (2.Tf5#)  
1.- T:e5 2.Sd6 Tb4,Tb5 3.S:f7#  
1.- L:e5 2.Sd4 S:e1 3.f4#  
Der antikritische Schlüsselzug führt zu Paraden, in denen der schwarze Verteidiger nach der Ausführung des Hauptplans gefesselt wird.
- 159 1.Db8? Tb1!  
1.Df4! (2.Da4+ Kb6 3.Da7#)  
1.- Tg4 2.Db8 Tb4 3.Da7#  
1.- Kb6 2.Db8+ Ka5/Kc5 3.Db5#  
2.- Ka6 3.Da7,Db5#  
Block-Römer in Meredithform. - Römisches Rechteck: g1, b1, g4, b4.
- 160 1.Te3! (2.Sh5#)  
1- Le8 2.Sd5#  
1.- Lf3 2.Lg7 (3.Lh6#)  
2.- Se4/Sg4 3.Sd5/Sh5#  
Zwei S/L-Verstellungen ohne weiße Bauern als Meredith.

# Dreizüger

Deutsche Schachblätter  
Nr. 563 Verb., Heft 1, 1/1966  
Theodor Nissl zum  
88. Geburtstag gewidmet

161



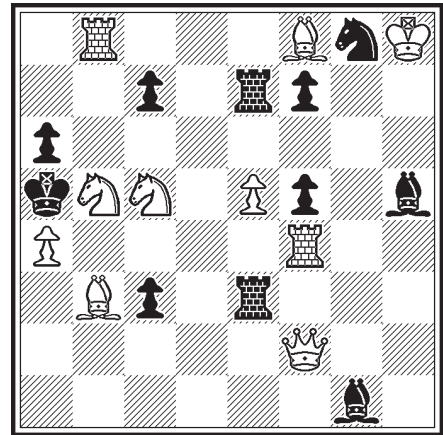
3#

5+8

Stern  
31.07.1966

Deutsche Schachzeitung  
Nr. 2128, Heft 4, 4/1966  
Hans Klüver zum  
65. Geburtstag gewidmet

162

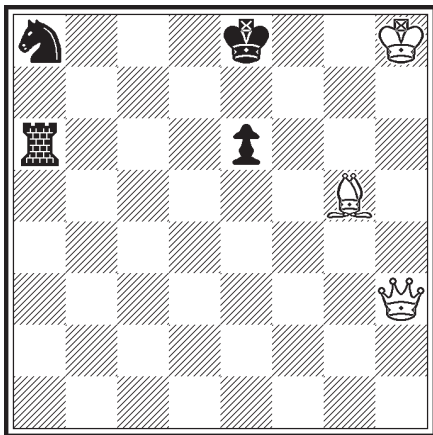


3#

10+11

Stern  
29.10.1967

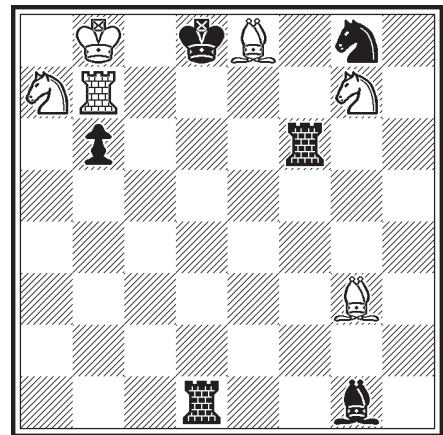
163



3#

3+4

164



3#

6+6

## Dreizüger

161 1.Lc8? Sb4 2.Sc6 S:d3!

1.Sb7? Lc3 2.Ld7 Sd4!

1.Sc6! (2.Sa5#)

1.- Lc3 2.Lc8 (3.La6#) Sb4 3.Sa5#

2.- Sd4 3.Se5#

Die gute Verteidigung 1.- Sb4 des Hauptplans wird durch den Vorplan in eine schlechte verwandelt. Schweizer Idee.

162 1.Sa3? (2.Sc4#) Le2 2.D:e2 Th3+!

1.Sa7? (2.Sc6#) Te6? 2.L:e6, aber 1.- Lf3!

1.Lc2! (2.Sb3#)

1.- Te4 2.Sa7 Te6 3.Sb7#

1.- a:b5 2.T:b5#

Die Felder b4 und b6 werden infolge der schwarzen Turmparaden durch Linienöffnung gedeckt, was die Verstellung durch Sb7 ermöglicht.

Thema A.

163 1.Dd3! (2.Dd8+ Kf7 3.Dg8#)

1.- Td6 2.Dh7 Td7 3.Dg8#

1.- Kf7 2.Dh7+ Ke8,Kf8 3.De7#

Probespiel: 1.Dh7? Ta7! Instruktiver Block-Römer im engeren Sinne, also mit analoger Parade zur Hauptplandrohung 2. De7# - Römisches Rechteck: a6, a7, d6, d7. - Schädigung: Turm-Block auf d7.

Eine wunderschöne Miniatur! Das Problem wurde durch den sSa8 erst korrekt, was, wie Dr. Bachl betonte, schwer zu finden war.

164 1.Sc6+? T:c6!, 1.Td7+? T:d7!

1.Ld6! (2.Sc6,Td7#)

1.- Td:d6 2.Sc6+ T:c6 3.Td7#

1.- Tf:d6 2.Td7+ T:d7 3.Sc6#

Plachutta-Verstellung ohne weiße Bauern als Meredith in klarer, jedoch nicht ganz ökonomischer Fassung. Ein Demonstrationsstück.

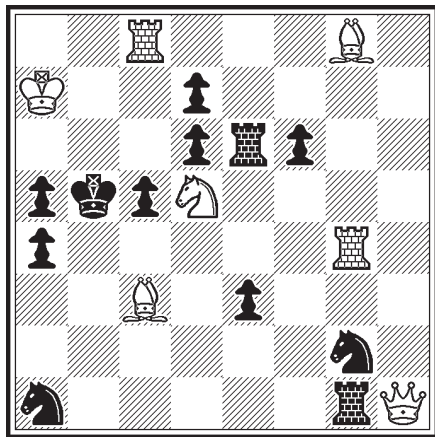
# Dreizüger

Die Schwalbe

Nr. 2567, 1968

Herbert Grasmann zum  
50. Geburtstag gewidmet

165



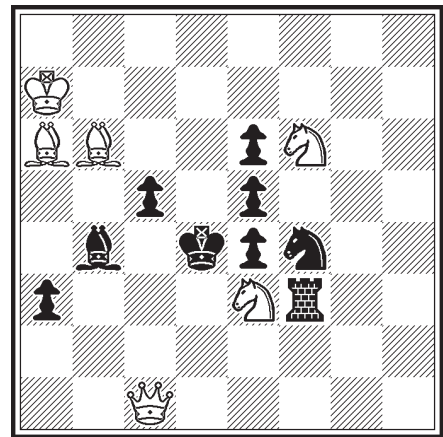
3#

7+12

Schach-Echo

Nr. 5346, Heft 3, 2/1969

166



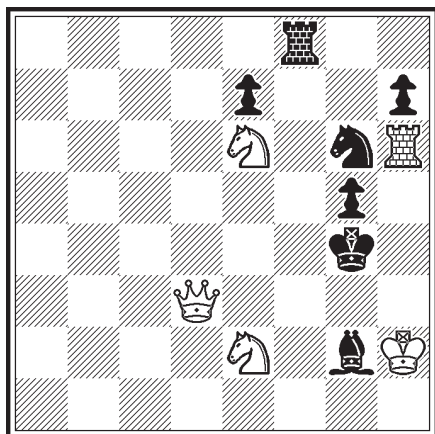
3#

6+9

Stern

19.10.1969

167



3#

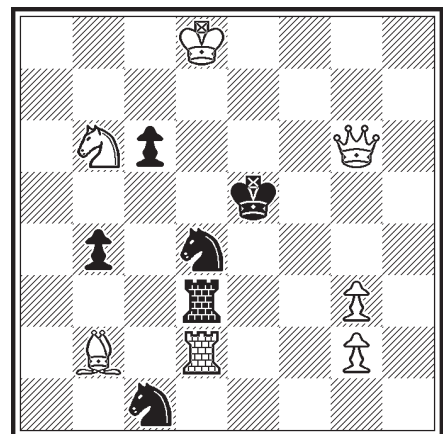
5+7

Mannheimer Morgen

Nr. 531, 19.06.1970

Georg Heinrich zum  
60. Geburtstag

168



3#

7+6

## Dreizüger

### 165 1.Le1! (2.Sc3#)

1.- Te4 2.Sc7+ Kc6 3.Ld5#

1.- Sf4 2.Sc7+ Kc4 3.Dd5#

1.- c4 2.Tg:c4 3.Sc3#

Schwarz verteidigt durch Thema A, wobei der Verteidigungszug jeweils linienöffnenden Charakter hat. Hübsches Fesselungsmatt in der Variante 1.- Sf4.

### 166 1.Sd1! (2.Dc4#)

1.- Tc3 2.Dd2+ Sd3/Td3 3.De3/D:b4#

1.- Lc3 2.D:a3 (3.D:c5,L:c5#)

2.- Sd3/Lb4 3.Dc3/D:b4#

Doppelwendige Grimshaw-Verstellung ohne weiße Bauern, leider nur mit Kurzmatt-Drohung, jedoch mit nachfolgendem schwarzen Springer-Grimshaw (siehe 182).

### 167 1.S2d4! (2.Dg3#)

1.- Tf3 2.De4+ Sf4/Tf4 3.Df5/D:g2#

1.- Lf3 2.Df1 (3.Dh3#)

2.- Sf4/Lg2 3.D:f3/D:g2#

Wieder doppelwendiger Grimshaw ohne weiße Bauern und mit nachgeschaltetem schwarzen Springer-Grimshaw.

### 168 1.Ke7? (2.De6#) und lang (2.Df6+ Ke4 3.Df4#)

1.- Tc3? 2.Sd7+ Kd5 3.De6# aber 1.- T:g3!

1.Kd7! (2.De6#)

1.- Tc3 2.Sc4+ Kd5/T:c4 3.D:c6/De6#

1.- T:g3 2.Sc4+ Kd5/Kf4 3.D:c6/T:d4#

Fesselungswechsel. Matts mit diagonal und vertikal gefesseltem sS. Nach 1. Ke7? ist Tc3? keine Verteidigung gegen die Langdrohung.

# Dreizüger

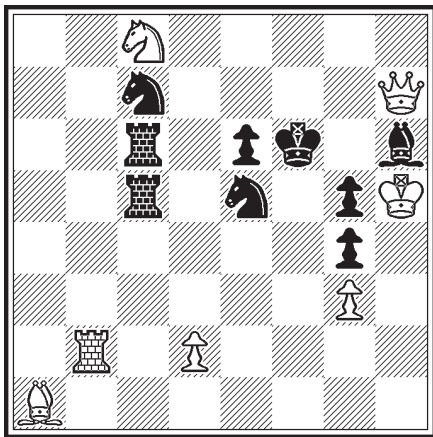
Deutsche Schachblätter

Nr. 1141, Heft 7, 7/1970

Die Rheinpfalz

1971

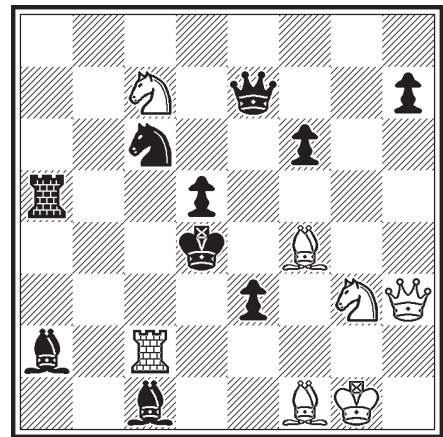
169



3#

7+9

170



3#

7+10

Die Rheinpfalz

1972 (Verbesserung von Nr. 168)

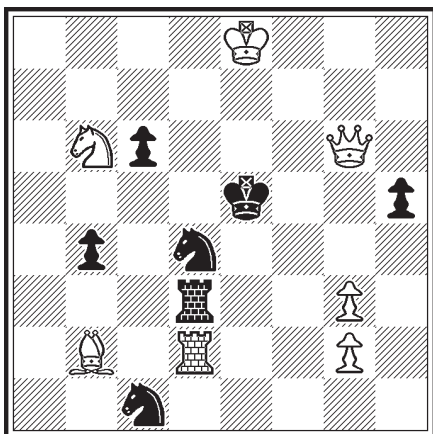
Mannheimer Morgen 1970)

Die Welt

Nr. 1011, 29.12.1972

Ehrende Erwähnung im  
Problemturnier der Welt 1971

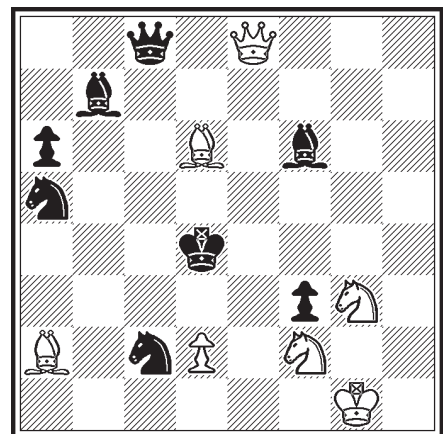
171



3#

7+7

172



3#

7+8

## Dreizüger

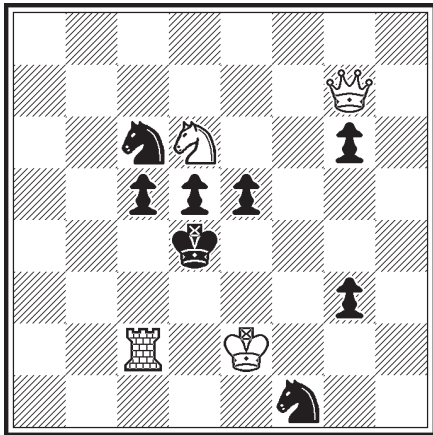
- 169 1.T~? (2.Dg6#) Tc3! 1.d3!? (2.Tf2#) Tc2,3!  
1.d4! (2.Tf2+ Sf3 3.Dg6#)  
1.- Tc2 2.d:e5+ K:e5 3.Tb5# 1.- Sd5 2.d:e5+ K:e5 3.Te2#  
1.- Tc3 2.Tf2+ Tf3 3.d:e5#  
Reduzierung der weißen Batterie Tb2/La1 zur Halbbatterie mittels „Bajonett-Verschluss“ (Bezeichnung Dr. Bachl) wBd4. Daher: „Bajonett-Batterie“. Hübsche, partienahe Batterie-Kombination, die den Preisrichter des Informalturniers aber offenbar nicht beeindruckte.
- 170 1.Dg2? (2.Sf5#), 1.Df5? (2.Se2#) e2!  
1.De6! (2.Sf5#)  
1.- D:e6 2.S:e6#  
1.- Se5 2.Db6+ Dc5/Tc5 3.Se6/Sb5#  
1.- e2 2.S:e2+ Kd3 3.Tc3#  
1.- Lc4 2.T:c4+ d:c4 3.D:c4#  
1.- Dg7 2.De5+ S:e5,f:e5 3.Se6#  
Überraschende Verlagerung des Angriffs auf die linke Seite des Brettes. Ohne weiße Bauern.
- 171 1.Ke7? (2.De6#) und lang (2.Df6+ Ke4 3.Df4#)  
1.- Tc3? 2.Sd7+ Kd5 3.De6# aber 1.- T:g3!  
1.Kd7! (2.De6#)  
1.- Tc3 2.Sc4+ Kd5/T:c4 3.Df5/De6#  
1.- T:g3 2.Sc4+ Kd5/Kf4 3.D:c6/T:d4#  
Sollte wohl eine Verbesserung von 168 sein. Aber die 168 ist doch korrekt! Die Stellung hat sogar einen sBh5 mehr.
- 172 1.Dg6? (2.Dd3#) Dc4! 2.Sf5+ Kd5!  
1.De2! (2.Dd3#)  
1.- f:e2 2.S:e2#  
1.- Le4 2.D:e4# und weitere Kurzmatts.  
1.- Dc4 2.Sf5+ Kd5 3.De4#  
Auswahlschlüssel der weißen Dame, um Selbstbehinderung zu vermeiden. Fesselungsmatt.

# Dreizüger

Deutsche Schachzeitung  
 Nr. 3092, Heft 1, 1/1973

Deutsche Schachblätter  
 Nr. 1474, Heft 2, 2/1973

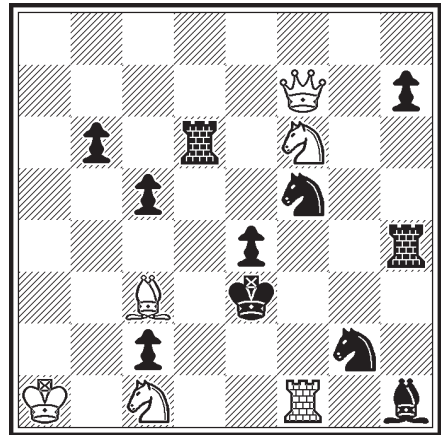
173



3#

4+8

174



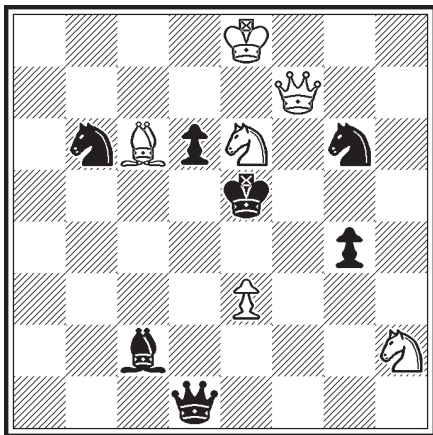
3#

6+11

Heidelberger Tageblatt  
 Nr. 179, 09.03.1973  
 Dr. Werner Lauterbach  
 gewidmet

Schach  
 Nr. 7212, Heft 6, 6/1973

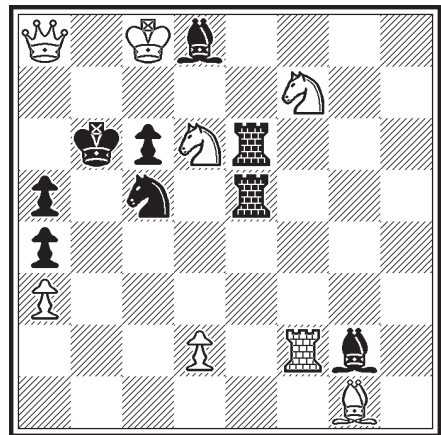
175



3#

6+7

176



3#

8+9

## Dreizüger

173 1.Db7! (2.Db2#)

1.- c4 2.Db6#

1.- Sb4 2.Tc4+ d:c4 3.Sb5#

Hinterstellung der weißen Dame auf der Wirkungslinie b7-e4.

Mustermatt (= Modellmatt = reines und ökonomisches Matt) und ohne weiße Bauern.

174 1.Dc4? (2.De2#) Sd4 2.L:d4+ T:d4/Kd2 3.De2/Dc3#

1.- Td2/Td3 2.Sd5+ T:d5 3.De2# aber 1.- Sg3,Sf4!

1.Dd5! (2.Ld2#, 2.D:d6 3.Dd2,Sd5#)

1.- T:d5 2.S:d5#

1.- Sd4 2.Dg5+ Tf4/Sf4 3.Sg4/Dg1#

Unerwartetes Damenmatt durch zwei konsekutive Linienöffnungen von schwarzen Springern. Das Problem könnte man als Wetttaufgabe stellen mit der Forderung: Auf welchem Feld setzt die Dame matt?

175 1.Sg7! (2.De6#)

1.- Dd5 2.S:g4+ Ke4 3.Df5#

(1.- Sf4,Sf8 2.D(:)f4#)

Die schwarze Dame ist im Matt gefesselt (siehe 172).

176 1.d4! (2.Tb2+ Sb3 3.Db7#)

1.- Te3 2.Tb2+ Tb3 3.d:c5#

1.- Lf1 2.Tb2+ Lb5 (Block) 3.Sc4# (Fessel matt)

1.- Te2 2.d:c5+ K:c5 3.Tf5# (Doppelschachmatt)

1.- Ld5 2.d:c5+ K:c5 3.Tc2# (Grimshaw und Doppelschachmatt)

1.- Te7 2.Sc4+ Kb5 3.Sfd6# Ansprechend wie der im ersten

Abspiel vierfach verstellte wLg1 im Matt 3.d:c5# doch zum Zuge

kommt! Ein weiteres Beispiel für eine „Bajonett-Batterie“ (siehe 167).



## Dreizüger

177 1.Db3! (2.De6#)

1.- S:d6+ 2.c:d6 K:d6 3.Db8#

1.- Sd4 (Block) 2.Lf4+ K:f4 3.Dg3#

1.- Sc7 2.Dc4#

Zwei unerwartete echoartige Damenmatts auf der Diagonalen h2/b8.

178 1.Df3+? Le4? 2.Db3#, aber 1.- Te4!

1.Se6! (2.Sc7#)

1.- S:e6 2.Df3+ Le4 3.Db3#

1.- T:e6 2.Dd4#

1.- T:d7 2.Sg5 (3.Dd4#) Le4/Se6/Sc6 3.D:e4/D:e6/De6#

Im Hauptspiel wird eine gute Verteidigung 1.- Te4 durch Verstellung ausgeschaltet, so dass nur eine schlechte verbleibt.

179v 1.Sd8! (2.Dc5#)

1.- Lc6 2.Da6 (3.D:c4#) Sd6/Lb5 3.D:c6/D:b5#

1.- Tc6 2.Dd7+ Sd6/Td6 3.De6/D:b5#

Ökonomische Darstellung einer Grimshaw-Verstellung auf c6.

Auf Vorschlag von Dr. Hermann Weißauer musste wegen des Duals nach 1.- Tc6

2.S:c6 (3.Sb4#) L:c6 3.Dg8# die Meredithform durch Ergänzung eines sBa7 (2.S:c6 a5!) aufgegeben werden.

180 1.Sb2! (2.D:c4#)

1.- S:b2 2.Le3+ Ke5 3.Dd5#

1.- S~ 2.De3#

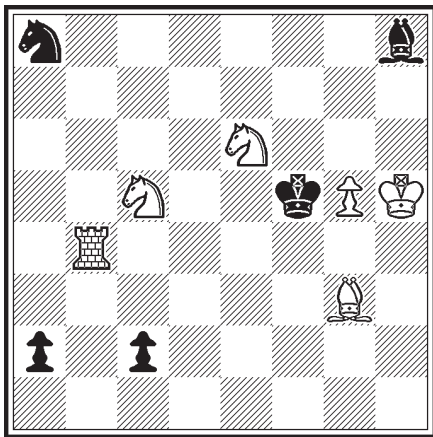
1.- Dd5 2.Se2+ Ke4 3.Dd3#

Ein hübscher bauernloser Dreizüger, bei dem wie in 178 die schwarze Dame im Mattbild gefesselt ist.

# Dreizüger

Schach-Echo  
 Nr. 8118, Heft 20, 10/1974

181



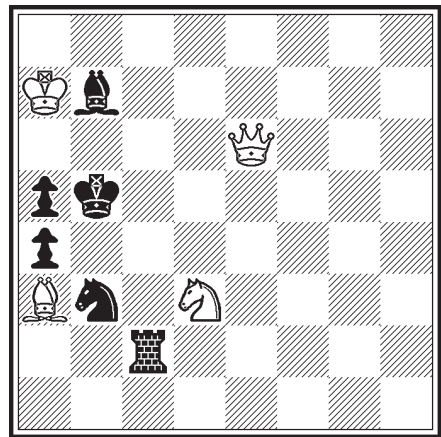
3#

6+5

Main-Post  
 1974/75  
 2. Preis

Basler Nachrichten  
 Nr. 6725, 1974/75  
 Lob im Dreizüger-  
 Kompositionswettbewerb  
 1974/75

182

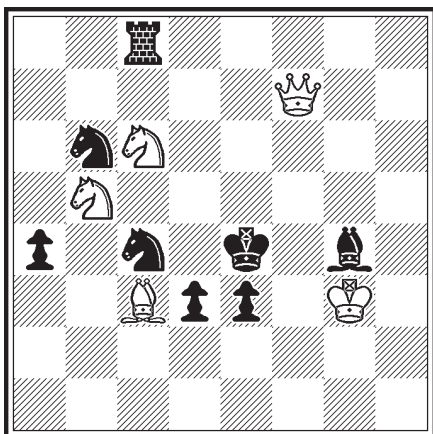


3#

4+6

Deutsche Schachzeitung  
 Nr. 3417, Heft 4, 4/1975  
 3. Lob

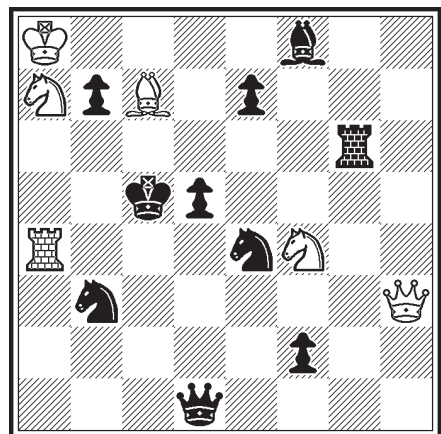
183



3#

5+8

184



3#

6+10

a) wie Diagramm  
 b) Be7->e2

## Dreizüger

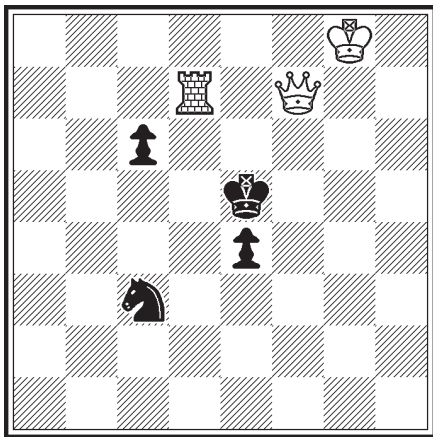
- 181 1.Ld6,Tb3? c1D!  
1.Td4? (2.Td5+ Le5 3.T:e5,Sg7,Sd4#) Sc7, Sb6!  
1.Tb7? (2.Tf7+ Lf6 3.T:f6,Sg7,Sd4#) Sc7!  
1.Tb8! (2.Tf8+ Lf6 3.T:f6,Sg7,Sd4#)  
1.- a1D 2.Tf8+ Lf6/Df6 3.Sg7/Sd4#  
Schwarze Selbstverstellung von Läufer und Dame.
- 182 1.Se5! (2.Db6#)  
1.- Tc6 2.Dd5+ Sc5 3.Dc4#, 2.- Tc5 3.D:b7#  
1.- Lc6 2.Dc8 Sc5 3.D:c6# 2.- Lb7 3.D:b7# Ein gelungener  
Meredith, über den der Preisrichter schreibt: „Ein doppelwendiger  
L-T-Grimshaw mit je einem nachfolgenden Grimshaw durch einen  
schwarzen Springer, in ökonomisch sehr ansprechender Form (ohne  
weiße Bauern).“
- 183 1.L~? (2.Sc3#) T:c6!, 1.Lf6? e2 2.Sc3+ Ke3 3.Lg5# aber 1.-T:c6!  
1.Lg7? Sd5!  
1.Lh8! (2.Sc3#)  
1.- e2 2.Sc3+ Ke3 3.Df4#  
1.- Sd5 2.Dh7+ Lf5 3.Dh1#  
1.- d2 2.Sc3+ Kd3 3.Sb4# (2.Sb4! Dual)  
Großartiger Auswahlsschlüssel. Fortgesetzter Angriff. Vermeidung  
weißer Selbstverstellung. - Weiteres Motiv: Blockverlagerung zu  
Echo-Epaulettenmatts.
- 184 a) 1.Dd3? f1D!  
1.De6! (2.Lb6#)  
1.- Sd6 2.De3+ d4/Dd4/Sd4 3.De5/Sd3/Da3#  
b) 1.De6? Ld6!  
1.Dd3! (2.Db5#)  
1.- Sd6 2.De3+ d4/Dd4/Sd4 3.De5/Sd3/Da3#  
1.- Tb6 2.Db5+ T:b5 3.Se6# und dualistisch 2.Se6# T:e6 3.Db5#  
Sein einziger Zwilling. Tausch von Verführung und Spiel.

# Dreizüger

Deutsche Schachzeitung

Heft 1, 1/1975

185



3#

3+4

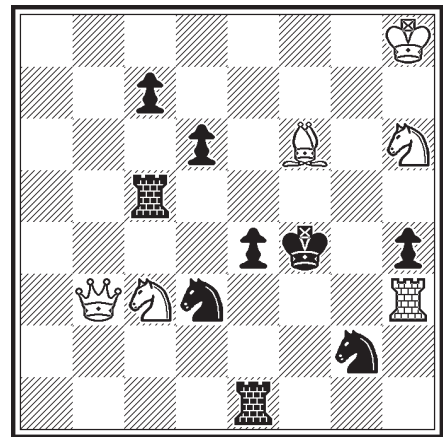
Main-Post

1976

Hans-Christoph Krumm

gewidmet

186



3#

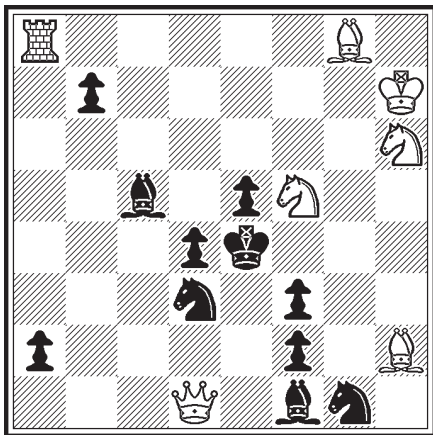
6+9

Deutsche Schachzeitung

Nr. 3789, Heft 11, 11/1977

Michael Schneider gewidmet

187



3#

7+11

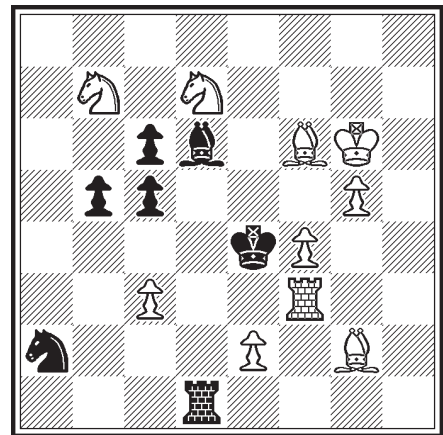
Festschrift

46. „Pfälzischer

Schachkongress 1977“

Korrektur Dr. H. Weißbauer

188v



3#

10+7

## Dreizüger

185 1.Kg7! (2.Df6#)

1.- Sd5 2.T:d5+ e:d5 3.Df6#

1.- e3 2.Df6+ Ke4 3.Td4#

Die kleine Miniatur erschien in der vom Spaltenleiter

Dr. W. Speckmann eingerichteten Sonderrubrik „Leicht zu lösen“.

Dr. Bachl schrieb dazu: „Kann als Lehrstück dem Anfänger immerhin sieben Begriffe zeigen: Miniatur, Opferminimal, Epaulettenmatt, Modellmatt, ökonomisches Matt, Nahblock, Fernblock“.

186 1.Dd1? (2.Dg4#) Sf2! 2.Dd2+ e3!

1.Dd5! (2.Lg5#)

1.- Se5 2.Dd2+ Se3/Te3/e3 3.Dh2/Se2/Dd4#

Ohne weiße Bauern zeigt dieses Problem (ähnlich 184) die große Wirkungskraft und die Möglichkeiten der weißen Dame (Bachl: „Volldame“).

187 Der Hauptplan 1.Db3? (2.Dd5, Ld5#) scheitert nicht an 1.-Sf4? 2.Sg3# (schlechte Verteidigung), sondern nur an 1.- Sb4! (gute Verteidigung). Durch den Vorplan, 1.Ta3! droht doppelt 2.Sg3+ Kf4/Ke3 3.Dd2/Dc1# und 2.Dd2 (3.Sg3#) Se2 3.D:d3# - was Schwarz differenzieren kann in 1.- a1D 2.Dd2 und 1.- Le7 2.Sg3+ -, schaltet Weiß die gute Verteidigung aus. Denn auf 1.- L:a3, womit der Läufer über b4 gelenkt wird, führt der Hauptplan 2.Db3 Sf4/Sb4 3.Sd6/Sg3# zum Ziel. Oder nach 1.- Lb4 2.Db3 Sf4 3.Sg3# blockt der sL das Feld b4. Im ersten Fall handelt es sich um eine Sperrbeugung und im zweiten um eine Blockbeugung, da eine ursprünglich gute Verteidigung zur schlechten wird. Diesem Stück gingen unzählige inkorrekte oder nicht zufriedenstellende Fassungen voraus, bis es zur Veröffentlichung kam. Dr. Bachl und seine Köche haben sehr viel Arbeit in dieses Problem gesteckt. Ein sehr schöner und interessanter Mechanismus.

188v 1.Lh3! (2.Lf5+ Kd5 3.Sb6#)

1.- Kd5 2.Sb6+ Ke4 3.Lf5# 1.- Lc7 2.Sdc5+ Kd5 3.Le6#

1.- c4 2.Lf5+ Kd5 3.e4# 1.- Tb1 2.S:d6+ Kd5 3.Td3#

1.- Td5 2.Le5 T:e5/L:e5 3.Sf6/Lf5# Nowotny-Verstellung.

Variantenproblem für ein Lösungsturnier.

Auf Vorschlag von Dr. H. Weißbauer wurde die NL 1.c4! (2.Sb:c5+ L:c5 3.S:c5#,

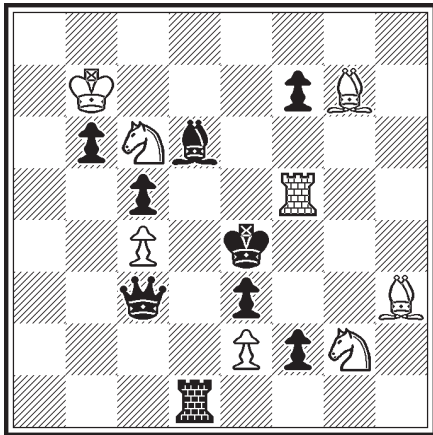
2.S:d6 T:d6 3.S:c5#, 2.Sd:c5+ L:c5 3.S:c5#) durch einen zusätzlichen sBb5 behoben.

# Dreizüger

Rochade

Nr. 62 Verbesserung,  
Heft 163, 18.02.1978

189



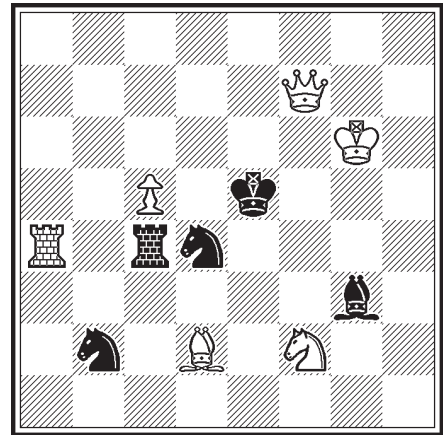
3#

8+9

Rochade

Nr. 91, Heft 168, 15.07.1978

190



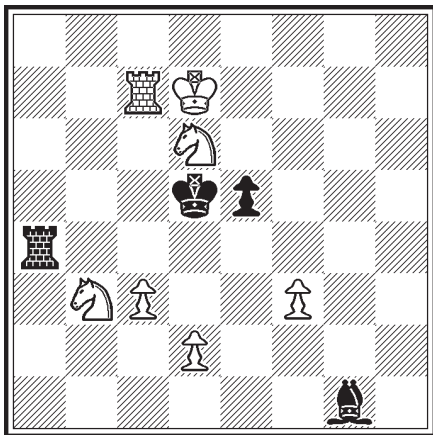
3#

6+5

Rochade

Nr. 115, Heft 172, 18.11.1978

191



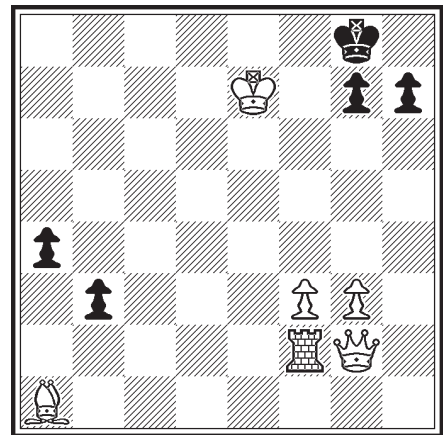
3#

7+4

Deutsche Schachzeitung

Nr. 4168, Heft 7, 7/1980

192



3#

6+5

## Dreizüger

189 1.Tf3! (2.Lf5#)  
1.- Td5 2.Le5 (3.Lf5,Tf4#) L:e5/T:e5/D:e5 3.Lf5/Tf4/T:e3#  
1.- D:c4 2.Lf5+ Kd5 3.Se3#  
Grimshaw-Verstellung mit Hinlenkung des schwarzen Turmes.

190 1.Lc3! (2.Df5#)  
1.- T:c3 2.Sg4+ Ke4 3.Df5#  
1.- T:c5 2.Df6+ Kd5 3.T:d4#  
Weglenkung des schwarzen Turmes, damit der schwarze Springer in der ersten Variante gefesselt werden kann. Die zweite Variante dieses Merediths zeigt einen Turmblock.

191 1.d4? L:d4? 2.Se4!  
1.- Tc4!  
1.Se4! (2.Sf6#)  
1.- T:e4 2.d4 (3.Tc5,c4#)  
2.- T:d4,e:d4/L:d4 3.Tc5/c4#  
Nowotny-Verstellung mit einer einleitenden Lenkung des schwarzen Turmes über das kritische Feld d4.

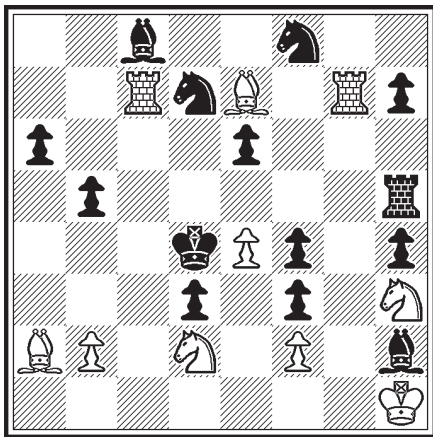
192 1.Ta2! (2.Db2 3.D:g7#)  
1.- a3 2.Da2 (3.D:g7#) a:b2 3.Ta8#  
Eine Bahnung des weißen Turmes für die weiße Dame wird in diesem Meredith dargestellt.

# Dreizüger

Albert  
Urdruck

Caesar  
Urdruck

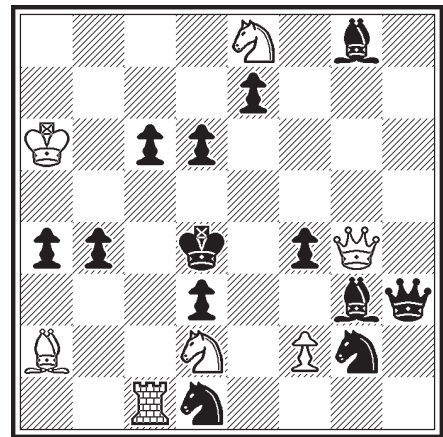
193



3#

10+14

194i



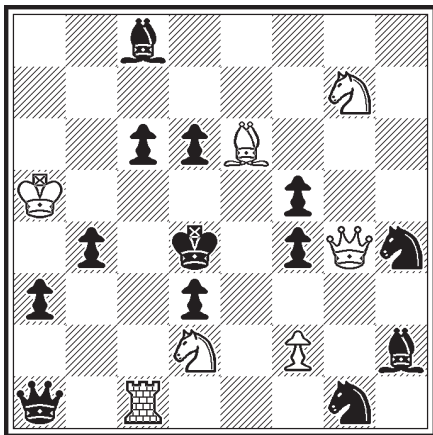
3#

7+13

Dagobert I  
Urdruck

Dagobert II  
Urdruck

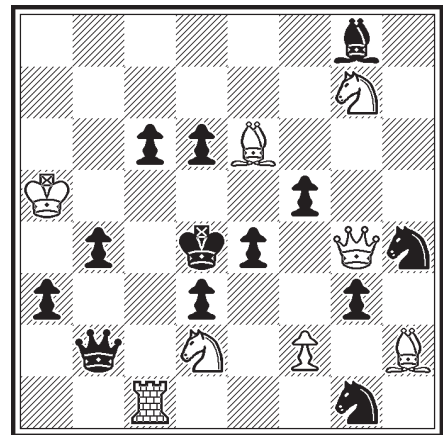
195



3#

7+13

196i



3#

8+13

## Dreizüger

193 1.Tg1! (2.Te1 (3.S:f3#) Se5 3.Sb3,Lc5#)  
 2.-Ke5 3.S:f3#]  
 1.- L:g1 2.S:g1 (3.Sg:f3#) Se5 3.Lc5#  
 2.- Ke5 3.Sg:f3#  
 1.- Tg5 2.S:g5 (3.Sd:f3, 3.Sg:f3#)  
 2.- Se5 3.Sb3,Lc5#  
 2.- Ke5 3.Sd:f3, 3.Sg:f3#  
 1.- Ke5 2.Te1 (3.S:f3#) Kd4 3.S:f3#

194i 1.Le6! (2.Dg7#, 2.Tc4+ Ke5 3.Sf3,Te4#, 2.Sf3+ Ke4 3.Tc4#)  
 1.- Ke5 2.Sf3+ Ke4 3.Tc4#  
 1.- L:f2 2.Tc4+ Ke3/Ke5 3.Sf1/Te4#  
 1.- L:e6 2.Dg7+ Kd5 3.Sc7#  
 1.- Dh7 2.Tc4+ Ke5 3.Sf3# und Dual 2.Sf3+ Ke4 3.Tc4#

195 1.Sh5? Ke5,L:e6!  
 1.Dg5? (2.Tc4+ Ke5 3.Te4#) L:e6, Ke5!  
1.Se8! (2.Dg7#)  
 1.- Sg6 2.Tc4+ Ke5 3.D:f5# 1.- f:g4 2.Tc4+ Ke5 3.Te4#  
 1.- Ke5 2.Dg7+ K:e6 3.Sc7# 1.- L:e6 2.Dg7+ Kd5 3.Sc7#  
 1.- Dc3,D:c1 2.Dg7+ Kc5 3.Sb3, Da7#  
 1.- Shf3 2.Sb3+,Tc4+ Ke5 3.D:f5#  
                   2.Dg7+ Se5 3.Tc4#  
 1.- Sgf3 2.Dg7+ Se5 3.Tc4#

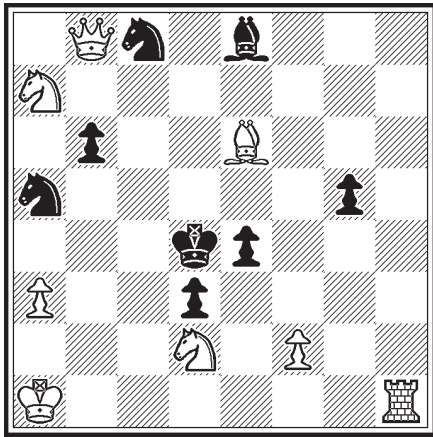
196i 1.Df4? Da2! 2.D:d6+ Dd5+!, 1.- d5!  
1.Sh5! (2.Dg7#)  
 1.- Ke5 2.Dg7+ K:e6 3.Sf4#  
 1.- g:f2 2.Tc4+ Ke3 3.Lf4,Sf1# 1.- f:g4 2.Tc4+ Ke5  
 3.T:e4#  
 1.- Sg6 2.Tc4+ Ke5 3.D:f5#  
 1.- L:e6 2.Dg7+ Kd5 3.Sf4#  
 1.- D:c1,Dc2,Dc3 2.Dg7+ Kc5 3.Sb3, Da7#  
 1.- Shf3 2.Tc4+ Ke5 3.D:g5#  
                   2.Dg7+ Se5 3.Tc4#  
 1.- Sgf3 2.Dg7+ Se5 3.Tc4#  
 NL: 1.Se8! (2.Dg7#)

# Dreizüger

Friedrich

Urdruck

197



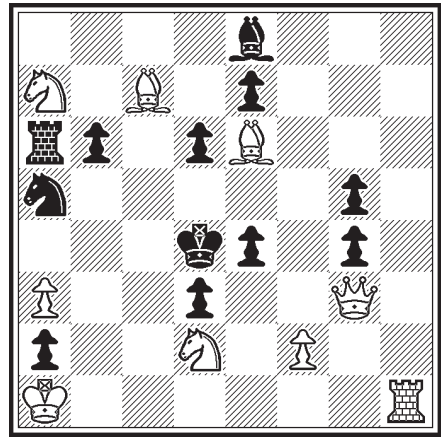
3#

8+8

Fritz

Urdruck

198i



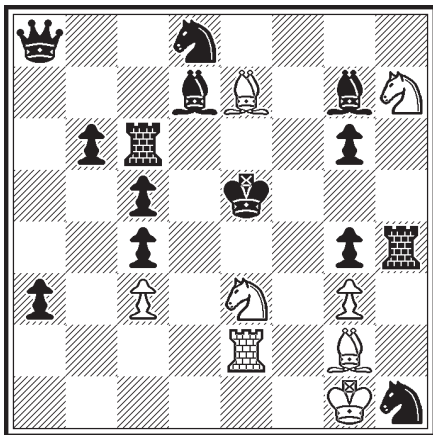
3#

9+12

Hans

Urdruck

199



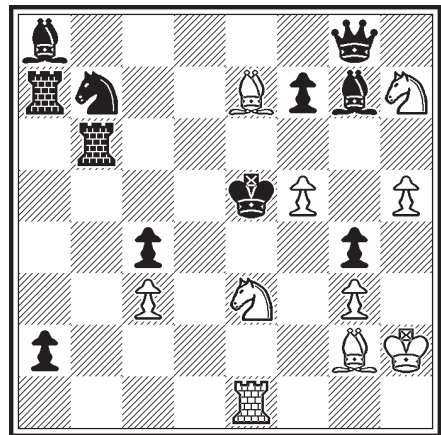
3#

8+14

Heiner

Urdruck

200i



3#

10+11

## Dreizüger

197 1.Dh2! (2.Tc1 (3.Dh8#) Sb3+ 3.S: b3#  
2.- Sc4 3.Sb3, T: c4#  
2.- Sc6 3.Sb3, Sb5, Tc4#  
2.- Lh5 3.Sb5#  
2.Dh8+ Kc5 3.S: e4, De5#)  
 1.-Kc5 2.De5#  
 1.-Kc3 2.Dh8+, De5+ K: d2, Kc2 3.Db2#  
 1.-Lc6 2.Tc1 Sc4 3.T: c4, Sb3#  
 1.-b5 2.Tc1 Lh5 3.S: b5#

198i 1.Dh2! (2.Dh8+ Kc5 3.S:e4, 2.Tc1 3.Dh8#)  
 1.- Lc6 2.Tc1 Sc6/Sc4 3.T(:) c4#  
 1.- Kc3 2.Dh8+ K:d2, Kc2 3.Db2#  
 1.- Kc5 2.Tc1+ Sc4/Kd4 3.T:c4/Dh8#  
 1.- T:a7 2.Tc1 Sc4/g3 3.T:c4/Dh8#  
 1.- Sb3+ 2.S:b3+ Kc3 3.Tc1#  
 1.- Lh5!  
 1.- Sc4! 2.Dh8+ Se5!  
           2.Sb3 Kc3!  
 1.- Lg6! 2.Tc1 Lh7! unlösbar!

199 1.Sf8! (2.S:c4+ Kf5 3.Le4#)  
 1.- Lf6 2.S:g6+ Ke6 3.Ld5#  
 1.- Tf6 2.S:c4+ Kf5 3.Te5#  
 1.- L:f8 2.S:c4+ Kf5 3.Te5#  
 1.- Td6/Tc~ 2.S:c4+ Kf5 3.S:d6/Sd6#  
 1.- Te6/Le6 2.S:d7/S:g6#

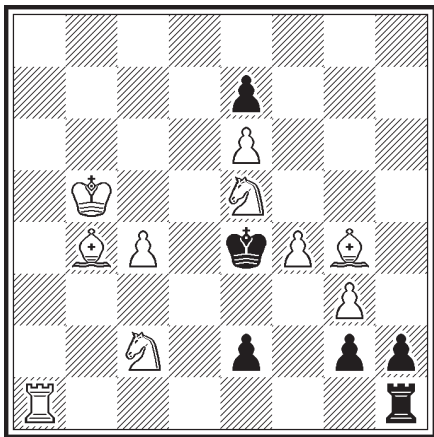
200i 1.Lh1? (2.Sg2+ K:f5/Kd5 3.Sh4/Sf4#) Sb7~!  
 1.Lc6! (2.Sg2+ K:f5 3.Sh4#)  
 1.- Sb7~ 2.S:c4+ K:f5 3.Sd6#  
 1.- T:c6 2.Sg2+ K:f5/Kd5 3.Sh4/Sf4#  
 1.- Tb1 2.Sd1+ K:f5 3.Ld7# Dual: 2.S:g4+ K:f5 3.Ld7#  
 1.- Tb2+ 2.Sc2+ K:f5 3.Ld7#  
 1.- a1D!  
1.Tf1! (2.S:c4+, S:g4#)  
1.S:g4+! K:f5 2.Lh3 (3.Sf2, Sf6, Se5, Sh6#) Tb2+ 3.Sf2# (NL)

# Mehrzüger

Südwest-Schach 1949  
Problemturnier Südwestdeutscher Schachbund

1. Lob

201i

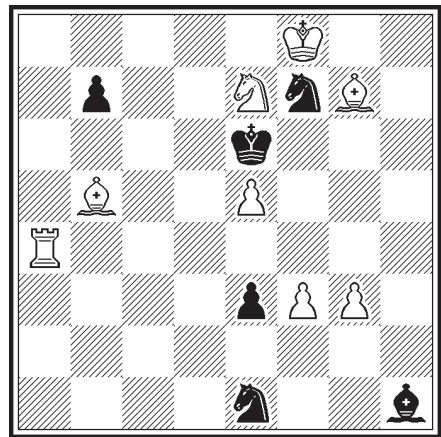


4#

10+6

Deutsche Schachzeitung  
Nr. 2226, Heft 12, 12/1966

202

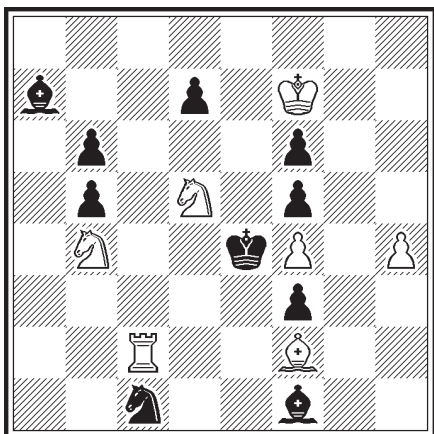


4#

8+6

Deutsche Schachblätter  
Nr. 707, Heft 2, 2/1967  
Mit Karl Hasenzahl  
Theodor Nissl gewidmet

203

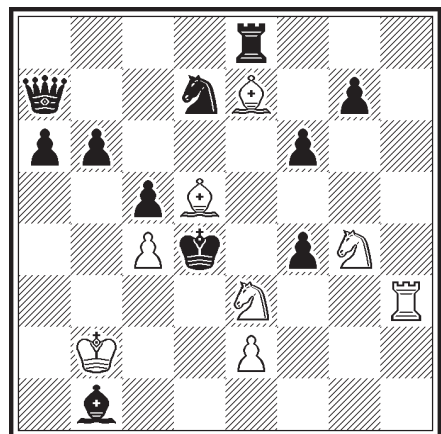


4#

7+10

Die Schwalbe  
Nr. 1190, Heft 25, 2/1974  
Dr. A. Duhm zum  
90. Geburtstag, Lob

204



5#

8+11

## Mehrzüger

- 201i** 1.Te1! (2.T:e2#) und  
2.Sf7 (3.Sg5+ Kd3 4.Lf5#)  
2.Sf3 (3.Sd2+,Sg5+ Kd3 4.Lf5#)  
 1.- g1S 2.L:e7 S~ 3.Lf3+ Kf5 4.Sd4#  
 1.- g1D 2.T:e2+ De3 3.T:e3#  
 Unterverwandlung in der Hauptvariante. Überraschendes Matt durch Sd4.  
 Leider total kaputt!
- 202** 1.Tf4! (2.Tf6+ K:e5 3.T~6#)  
 1.- S:f3/L:f3 2.Tf6+ K:e5 3.Tg6+/Ta6+ Ke4 4.Tg4/Ta4# Dr. W.  
 Speckmann: „Durch Schlagen des wBf3 in zwei Abspielen verschafft sich Schwarz ein Fluchtfeld. Wegen des damit verbundenen Fernblocks auf f3 erreicht er damit jedoch nur, dass die Mattführung der Drohung - jetzt aber mit eindeutigen Turmabzug - um einen Zug verlängert wird.“  
 Auch ein Rundlauf des wT von und nach a4.
- 203** Dieses Problem ist aus zwei Gründen etwas Besonderes. Erstens hat Dr. Bachl wenige Probleme mit anderen Autoren zusammen veröffentlicht und zweitens ist das Stück eines von wahrscheinlich nur drei Vierzügern von ihm.  
 1.Tc8? Sd3! 1.Td2? (2.Td4#) Sd3? 2.T:d3 L:d3 3.Sc3+,  
 1.- Ld3! 2.T:d3 Se2! und 1.- Sb3!  
1.Tc3! (2.Te3+ Kd4 3.Td3+ Ke4/Kc4  
4.Td4/Tc3#)  
 1.-Ld3 (Block für sSc1) 2.Tc8 Lb8 3.T:b8 4.Te8#  
 1.-Sb3 (Fernblock) 2.Te3+ Kd4 3.Te2+ Kc4 4.Tc2#  
 1.-Sd3 2.T:d3 L:d3 3.S:f6+ K:f4 4.S:d3#  
 1.-Sa2 2.Td3 L:d3 3.S:f6+ K:f4 4.Sd3#  
 Im diesem Vorplan-Problem zeigt der weiße Turm, was er alles kann.
- 204** 1.Td2? (2.Td4#) 1.- Sd3 2.T:d3 (3.Td4#) L:d3 3.S:f6+ K:f4 4.S:d3#  
 1.- Sb3!, Ld3! Das Probespiel 1.Th1? scheitert an 1.- Se5! 2.Td1+ Sd3+! Daher Vorplan: 1.Tf3! (2.T:f4+ Le4 3.T:e4/Sc2/Sf5#) g5! 2.Tf1 Se5! 3.L:f6 Dh7 4.Td1+ Dd3/Ld3 5.Sf5/Sc2# - - - Weißes Sackmann-Manöver = zusammengesetzte Hinführung, hier durch 1.Tf3 2.Tf1 3.L:f6. Dr. Bachl: „Der wT ist ein „Sadistelfink“. Er läßt die sD mitspielen (nach dreimaligem Öffnen der 7. Reihe) und weidet sich daran, dass sie die Drohung Td1+ doch nicht abwenden kann. Mein Schwanengesang in der Schwalbe!“ Hoffentlich nicht!

## Zusammenstellung

Lfd Nr.	#	Quelle	Jahrgang	Anzahl Steine	Schlüssel
1	2	Heidelberger Tageblatt	1927	7+5	1.Lb2
2	2	Deutsche Schachzeitung	1942	9+7	1.Te6
3	2	Die Rheinpfalz	1948	11+7	1.Th5
4	2	Südwest-Schach	1949	8+9	1.Te6
5	2	Südwest-Schach	1950	9+6	1.Le2
6	2	Der Schlüssel	1950	4+3	1.Db4
7i	2	Edenkobener Geschäftsanzeiger	1951	8+3	1.Kd1
8	2	Hamburger Problemnachrichten	1951	9+7	1.Lg4
9v	2	Hamburger Problemnachrichten	1951	10+10	1.Sf4
10	2	Die Schwalbe	1951	9+9	1.Tb3
11	2	Die Schwalbe	1951	9+8	1.Tc7
12	2	Die Schwalbe	1951	12+10	1.Ld7
13i	2	Die Schwalbe	1951	11+8	1.Da7
14	2	Südwest-Schach	1951	7+9	1.Lc6
15	2	Südwest-Schach	1951	9+11	1.e3
16	2	Südwest-Schach	1951	8+10	1.Th4
17	2	Pfälzischer Schachbund	1951	10+8	1.Sc7
18	2	Pfälzer Volkszeitung	1951	9+13	1.Dc4
19	2	Schachclub Bergen	1952	10+9	1.Sg7
20	2	Die Schwalbe	1952	9+11	1.Dd7
21	2	Die Schwalbe	1952	9+10	1.Tf6
22	2	Die Schwalbe	1952	9+9	1.Se5
23	2	Die Schwalbe	1952	10+7	1.Sf3
24	2	Die Schwalbe	1952	9+11	1.Sd6
25	2	Die Schwalbe	1952	9+9	1.Se4

26	2	Die Schwalbe	1952	12+10	1.Sb:d4
27	2	Der Sport	1952	7+7	1.Sb3
28	2	Pfälzischer Schachbund	1952	7+10	1.Df3
29	2	Pfälzischer Schachbund	1952	7+12	1.Lg5
30	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1953	6+9	1.Sb5
31	2	Festschrift des Wormser Schachvereins	1953	9+8	1.Dc7
32	2	Gondel	1953	8+11	1.De7
33	2	Problemwettkampf Baden-Pfalz	1953	7+5	1.Sc4
34	2	Die Rätselstunde	1953	9+7	1.S:h3
35	2	Schach-Echo	1953	6+12	1.Df7
36	2	Schach-Echo	1953	10+11	1.De5
37	2	Schach-Echo	1953	6+7	1.Sb3
38	2	Schach-Echo	1953	8+7	1.Kg7
39	2	Schach-Echo	1953	6+9	1.Dg4
40	2	Die Schwalbe	1953	10+5	1.Sd5
41	2	Pfälzer Zeitung	1953	9+6	1.Dd6
42	2	Die Welt	1953	9+6	1.La3
43	2	Die Welt	1953	6+5	1.Sd6
44	2	Heidelberger Tageblatt	1954	10+11	1.Sd7
45	2	Probleemblad	1954	7+10	1.Db5
46	2	Schach-Echo	1954	9+8	1.Sf8
47	2	Schach-Echo	1954	7+4	1.Sd5
48	2	Schach-Echo	1954	10+7	1.Dg5
49	2	Schach-Echo	1954	8+6	1.Dh8
50	2	Schach-Echo	1954	8+8	1.Se6
51	2	Schach-Echo	1954	9+10	1.Tb7
52	2	Die Schwalbe	1954	7+10	1.Da5

53	2	Die Schwalbe	1954	8+9	1.Sb3
54	2	Die Schwalbe	1954	11+13	1.S:d3
55	2	Die Welt	1954	9+9	1.Th4
56	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1955	7+7	1.Dd6
57	2	Generalanzeiger Wuppertal	1955	8+10	1.Ka6
58	2	Main-Post	1955	8+10	1.Sd6
59	2	Schach-Echo	1955	11+9	1.Te7
60	2	Schach-Echo	1955	8+9	1.Dg5
61	2	Süddeutsche Schachzeitung	1955	9+8	1.Sc7
62	2	Süddeutsche Schachzeitung	1955	9+7	1.Db3
63	2	Süddeutsche Schachzeitung	1955	8+9	1.De4
64	2	Bild und Funk	1956	7+5	1.Se7
65v	2	Schach-Echo	1956	9+9	1.Sb1
66	2	Schach-Echo	1956	7+5	1.Sc2
67	2	Pfälzer Anzeiger	1957	7+10	1.Lc2
68	2	Pfälzer Anzeiger	1958	9+11	1.Te7
69	2	Schach-Echo	1959	8+10	1.Dc3
70	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1960	8+11	1.Ta2
71	2	Deutsche Schachblätter	1960	8+6	1.Kh3
72	2	Schach-Echo	1960	8+9	1.Lc1
73	2	Schach-Echo	1961	6+6	1.Sc7
74	2	Main-Post	1962	9+8	1.Sc1
75	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1963	7+9	1.De6
76	2	Schach-Echo	1963	7+9	1.Lh6
77	2	Schach-Echo	1963	11+7	1.Lb3
78	2	Bild und Funk	1964	8+8	1.Sb5
79	2	Bild und Funk	1964	8+4	1.Dc7

80	2	Bild und Funk	1964	8+7	1.Dc7
81	2	Deutsche Schachzeitung	1964	7+9	1.Sd5
82	2	Heidelberger Tageblatt	1964	7+11	1.Sb5
83v	2	Main-Post	1964	9+7	1.S5b3
84	2	Mannheimer Morgen	1964	9+8	1.Se4
85	2	Pfälzer Tageblatt	1964	8+6	1.Le6
86	2	Schach-Echo	1964	5+7	1.Dc6
87	2	Schach-Echo	1964	5+7	1.Dc6
88	2	Schach-Echo	1964	8+8	1.Sb5
89	2	Schach-Echo	1964	7+5	1.Sb3
90	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1965	9+5	1.Sb5
91	2	Deutsche Schachzeitung	1965	5+5	1.L:f3
92	2	Heidelberger Tageblatt	1965	11+5	1.Sd7
93v	2	Kristall	1965	7+8	1.d4
94	2	Main-Post	1965	7+10	1.Dd3
95	2	Schach-Echo	1965	7+6	1.Sg5
96	2	Schach-Echo	1965	10+9	1.Sd3
97	2	Stern	1965	6+6	1.Ke2
98	2	Stern	1965	6+5	1.Sc7
99	2	Coburger Tageblatt	1966	8+8	1.Sf6
100	2	Kristall	1966	7+8	1.Lc8
101	2	Schach-Echo	1966	8+10	1.Ta4
102	2	Die Schwalbe	1966	6+7	1.De5
103	2	Schach-Echo	1966	7+7	1.K:g6
104	2	Kristall	1966	8+5	1.Th5
105	2	Schach-Echo	1966	7+10	1.Dg2
106	2	Die Schwalbe	1966	7+9	1.Dd4

107	2	Bild und Funk	1967	6+7	1.Sc4
108	2	Coburger Tageblatt	1967	8+9	1.Dd3
109	2	Heidelberger Tageblatt	1967	9+8	1.Tf5
110	2	Main-Post	1967	7+8	1.Dc7
111	2	Mannheimer Morgen	1967	10+8	1.S:e3
112	2	Stern	1967	8+8	1.Ld6
113	2	Schach-Echo	1967	7+9	1.Tc4
114	2	Schach-Echo	1967	8+8	1.S:d6
115	2	Mannheimer Morgen	1968	13+8	1.Sb5
116	2	Schach-Echo	1968	7+8	1.Dc5
117	2	Die Schwalbe	1968	8+11	1.Tb3
118	2	Stern	1968	7+5	1.Lc6
119	2	Schach-Echo	1968	7+8	1.Dc5
120	2	Allgemeine Zeitung Mainz	1969	8+7	1.Sb6
121v	2	Bamberger Lösungsturnier	1969	9+10	1.Sc1
122	2	Die Welt	1969	9+8	1.Dc7
123	2	Fränkischer Tag	1969	8+10	1.Sc8
124	2	Kölnische Rundschau	1969	7+8	1.Lc5
125	2	Die Schwalbe	1970	8+10	1.Dc6
126	2	Main-Post	1971	9+8	1.Ka4
127	2	Mannheimer Morgen	1971	8+6	1.S:e4
128	2	Mannheimer Morgen	1971	8+9	1.Tg6
129	2	Die Schwalbe	1971	7+6	1.D:b7
130	2	Die Schwalbe	1971	8+5	1.Kg3
131	2	Die Schwalbe	1971	6+7	1.Sd6
132	2	Stuttgarter Zeitung	1971	7+10	1.Df5
133	2	Main-Post	1972	5+9	1.Ld4

134	2	Schach-Echo	1972	7+5	1.S:e4
135v	2	Die Rheinpfalz	1973	6+9	1.Dg2
136	2	Basler Nachrichten	1974	7+8	1.De2
137	2	Deutsche Schachzeitung	1976	7+6	1.S:g7
138	2	Deutsche Schachzeitung	1977	8+6	1.Te3
139	2	Festschrift 47. "Pfälzischer Schachkongress 1978"	1978	8+9	1.D:f7
140	2	Deutsche Schachzeitung	1979	8+7	1.S:e4
141	2	Rochade	1979	8+10	1.S3f4
142	2	Urdruck		9+9	1.Te5
143	2	Urdruck		8+10	1.Tc5
144	2	Urdruck		7+10	1.Th5
145	3	Heidelberger Tageblatt	1927	6+9	1.Se4
146	3	Münchener Zeitung	1928	7+7	1.Td5
147	3	Südwest-Schach	1949	8+5	1.Tc4
148	3	Die Schwalbe	1951	10+12	1.S:c7
149	3	Südwest-Schach	1951	8+10	1.Ld6
150	3	Südwest-Schach	1951	6+6	1.Tc4
151	3	Pfälzischer Schachbund	1951	5+13	1.Tc5
152	3	Die Schwalbe	1952	5+5	1.Ke6
153	3	Pfälzischer Schachbund	1952	11+11	1.Dh5
154	3	Edenkobener Geschäftsanzeiger	1954	8+7	1.Th1
155	3	Die Schwalbe	1954	9+10	1.Td5
156	3	Internationales Turnier	1955	8+9	1.Sf7
157	3	Die Rheinpfalz	1961	8+12	1.Te5
158	3	Die Schwalbe	1963	8+9	1.Lh3
159	3	Die Rheinpfalz	1965	4+5	1.Df4
160	3	Oberösterreichische Nachrichten	1965	5+6	1.Te3

161	3	Deutsche Schachblätter	1966	5+8	1.Sc6
162	3	Deutsche Schachzeitung	1966	10+11	1.Lc2
163	3	Stern	1966	3+4	1.Dd3
164	3	Stern	1967	6+6	1.Ld6
165	3	Die Schwalbe	1968	7+12	1.Le1
166	3	Schach-Echo	1969	6+9	1.Sd1
167	3	Stern	1969	5+7	1.S2d4
168	3	Mannheimer Morgen	1970	7+6	1.Kd7
169	3	Deutsche Schachblätter	1970	7+9	1.d4
170	3	Die Rheinpfalz	1971	7+10	1.De6
171	3	Die Rheinpfalz	1972	7+7	1.Kd7
172	3	Die Welt	1972	7+8	1.De2
173	3	Deutsche Schachzeitung	1973	4+8	1.Db7
174	3	Deutsche Schachblätter	1973	6+11	1.Dd5
175	3	Heidelberger Tageblatt	1973	6+7	1.Sg7
176	3	Schach	1973	8+9	1.d4
177	3	Schach-Echo	1973	7+7	1.Db3
178	3	Main-Post	1973	6+6	1.Se6
179v	3	Die Rheinpfalz	1973	5+8	1.Sd8
180	3	Mannheimer Morgen	1974	6+6	1.Sb2
181	3	Schach-Echo	1974	6+5	1.Tb8
182	3	Basler Nachrichten	1974/75	4+6	1.Se5
183	3	Main-Post	1974/75	5+8	1.Lh8
184	3	Deutsche Schachzeitung	1975	6+10	a) 1.De6, b) 1.Dd3
185	3	Deutsche Schachzeitung	1975	3+4	1.Kg7
186	3	Main-Post	1976	6+9	1.Dd5
187	3	Deutsche Schachzeitung	1977	7+11	1.Ta3

188v	3	Festschrift 46. "Pfälzischer Schachkongress 1977"	1977	10+7	1.Lh3
189	3	Rochade	1978	8+9	1.Tf3
190	3	Rochade	1978	6+5	1.Lc3
191	3	Rochade	1978	7+4	1.Se4
192	3	Deutsche Schachzeitung	1980	6+5	1.Ta2
193	3	Urdruck		10+14	1.Tg1
194i	3	Urdruck		7+13	1.Le6
195	3	Urdruck		7+13	1.Se8
196i	3	Urdruck		8+13	1.Sh5, 1.Se8 NL
197	3	Urdruck		8+8	1.Dh2
198i	3	Urdruck		9+12	1.Dh2!?! (unlösbar)
199	3	Urdruck		8+14	1.Sf8
200i	3	Urdruck		10+11	1.Tf1, 1.S:g4+ NL
201i	4	Südwest-Schach	1949	10+6	1.Te1
202	4	Deutsche Schachzeitung	1966	8+6	1.Tf4
203	4	Deutsche Schachblätter	1967	7+10	1.Tc3
204	5	Die Schwalbe	1974	8+11	1.Tf3

**Jahrgang 19..**

<b>Quelle</b>	<b>27</b>	<b>28</b>	<b>42</b>	<b>48</b>	<b>49</b>	<b>50</b>	<b>51</b>	<b>52</b>	<b>53</b>	<b>54</b>	<b>55</b>
Allgemeine Zeitung Mainz									1		1
Bamberger Lösungsturnier											
Basler Nachrichten											
Bild und Funk											
Coburger Tageblatt											
Der Schlüssel						1					
Der Sport								1			
Deutsche Schachblätter											
Deutsche Schachzeitung			1								
Die Rätselstunde									1		
Die Rheinpfalz				1							
Die Schwalbe						5	8	1	4		
Die Welt									2	1	
Edenkobener Geschäftsanzeiger						1				1	
Festschrift 46. „Pfälzischer Schachkongress 1977“											
Festschrift 47. „Pfälzischer Schachkongress 1978“											
Festschrift des Wormser Schachvereins									1		
Fränkischer Tag											
Generalanzeiger Wuppertal											1
Gondel									1		
Hamburger Problemnachrichten						2					
Heidelberger Tageblatt	2									1	
Internationales Turnier											1
Kölnische Rundschau											
Kristall											
Main-Post											1
Mannheimer Morgen											
Münchener Zeitung		1									
Oberösterreichische Nachrichten											
Pfälzer Anzeiger											
Pfälzer Tageblatt											
Pfälzer Volkszeitung							1				
Pfälzer Zeitung									1		
Pfälzischer Schachbund						2	3				
Probleemblad										1	
Problemwettkampf Baden-Pfalz									1		
Rochade											
Schach											
Schachclub Bergen								1			
Schach-Echo									5	6	2
Stern											
Stuttgarter Zeitung											
Süddeutsche Schachzeitung											3
Südwest-Schach					3	1	5				
Urdruck											
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>9</b>

56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	Urdruck	Gesamt
				1			1		1				1													6
													1													1
																		2								2
1								3			1															5
										1	1															2
																										1
				1						1	1			1			1									5
								1	1	2							1		2	1	2		1	1		13
					1				1																	1
						1			1						1	1	2									7
							1			2		2		1	3				1							28
													1			1										5
																										2
																						1				1
																							1			1
													1													1
																										1
																										1
																										2
																										7
																										1
																										1
																										2
																										1
																										1
																										5
																										1
																										1
																										4
																										1
																										1
																										37
																										7
																										1
																										3
																										9
																										11
																										11
3	1	1	1	3	2	1	4	12	11	12	10	6	7	3	8	4	8	6	2	2	3	4	2	1	11	204

# Sachregister

Thema	Probleme
Abzugsmatt	16, 59, 83, 130
Angriffsverlagerung	170
Auswahlschlüssel	16, 53, 101, 172, 183
Antiblock	5, 13, 15, 56, 58, 68, 74, 99, 103, 115, 127, 134
Antikritisch	149, 158
Anti-Lewmann	12, 17, 55
Bahnung	60, 154, 156, 192
Bajonett-Verschluss	168
Bajonett-Batterie	168, 176
Batterie	5, 9, 13, 16, 35, 42, 54, 59, 80, 114, 120, 127, 137, 140, 141, 169
Beugung	187
Bivalve	57, 70, 105
Block	13, 28, 38, 39, 54, 56, 79, 103, 104, 111, 114, 118, 125, 126 129, 133, 138, 156, 176, 177, 187, 190, 203
Block-Römer	159, 163
Blockverlagerung	183
Brennpunkt	1, 27, 73, 146, 147, 150
Brunner-Dresdner	155, 157
Chicco-Thema	16, 110, 117
Dalton-Thema	129
Doppelschach	5, 13, 16, 42, 65, 122, 127, 130, 137, 176
Drohmatte	22, 45, 128
Dual	179, 184, 194
Dualvermeidung	26, 69, 100, 120, 125

Thema	Probleme
Echo	177, 183
Epaulettenmatt	183, 185
Entfesselung	9, 26, 29, 36, 45, 69, 75, 100, 120, 129, 135
En-passant	93
Fernblock	185, 202, 203
Fleck-Thema	86, 87, 131
Fesselung	3, 18, 32, 33, 34, 36, 48, 49, 54, 57, 60, 62, 63, 70, 75, 76, 90, 92, 93, 96, 108, 114, 122, 129, 132, 138, 139, 145, 146, 147, 158, 165, 172, 172, 175, 176, 180, 190
Fesselungswechsel	18, 41, 108, 119, 168
Finnischer Nowotny	91
Fortgesetzter Angriff	9, 183
Fortgesetzte Verteidigung	8, 13, 25, 28, 30, 52, 59, 65, 66, 68, 127, 130, 131, 134
Funktionswechsel	2
Gib-und-Nimm-Schlüssel	104
Grimshaw	37, 40, 53, 58, 68, 73, 79, 98, 106, 113, 121, 123, 139, 144, 166, 167, 176, 179, 182, 189
Halbbatterie	77, 169
Halbfesselung	44, 51, 88, 89, 92, 107, 111
Hineinziehung	104
Hinlenkung	130, 189
Hinterstellung	3, 45, 154, 173
Irreparable Drohung	10, 11, 61, 84
Kombination Issaew	19
Königsflucht	54, 114, 120, 132
Kreuzpunkt der Straßen	22, 23, 24, 25, 50

Thema	Probleme
Kreuzschach	5, 36, 38, 90
Kurzmatt	166
Lewmann	12, 22, 55, 67, 71, 72
Linienöffnung	14, 30, 39, 43, 54, 69, 81, 88, 93, 100, 104, 105, 111, 116, 125, 129, 135, 148, 162, 165, 174
Linienverstellung	30, 66, 68, 111, 127, 178
Mattwechsel	18, 20, 21, 22, 35, 41, 50, 54, 73, 108, 119, 120, 132, 137, 139
Meredith	1, 33, 64, 66, 73, 79, 86, 87, 89, 91, 97, 98, 118, 134, 150, 159, 160, 164, 167, 173, 177, 178, 181, 182, 190, 191, 192
Miniatur	6, 163, 185
Modellmatt	6, 27, 173, 185
Moskau-Thema	16, 110, 117
Mustermatt	6, 27, 173, 185
Nahblock	185
Nietvelt-Paraden	48, 49, 60, 63, 112
Nowotny	40, 47, 48, 80, 94, 95, 102, 106, 113, 118, 149, 188, 191
Ökonomisches Matt	6, 27, 173, 185
Opfer	2, 4, 27, 47, 64, 104, 105, 116, 124, 137, 142, 143, 146, 147, 153, 185
Opferschlüssel	2, 4, 27, 137, 142, 143, 153
Opferminimal	185
Paradenwechsel	48
Plachutta	164
Präventiventfesselungen	45, 78, 81, 82, 88, 92, 116
Reines Matt	6, 27, 173
Rochade	95

Thema	Probleme
Rückkehr	137, 138, 146
Sackmann-Manöver	204
Schachprovokation	5, 8, 35, 36, 42, 85, 90, 126, 130, 132, 152
Schiffmann-Parade	62, 77, 96
Schweizer Idee	161
Selbstbehinderung	101, 172
Selbstfesselung	26, 33, 34, 112
Sternflucht	7
Stocchi-Block	59, 124
Springerrad	15, 74, 86, 87, 115
Tempogewinn	146
Thema A	17, 19, 44, 46, 51, 62, 74, 75, 89, 125, 127, 162, 165
Thema B	12, 19, 31, 114, 148
Totalparade	131
Trialvermeidung	29
Unterverwandlung	201
Verstellung	1, 20, 21, 26, 27, 28, 30, 37, 43, 45, 46, 56, 58, 64, 65, 73, 74, 79, 80, 94, 95, 96, 98, 103, 106, 118, 119, 120, 123, 125, 127, 133, 137, 139, 141, 146, 148, 153, 160, 162, 178, 179, 181, 183
Wechselform-Dresdner	157
Zugzwang	1, 3, 6, 34, 38, 90, 97, 152
Zwilling	184

## Problemschachlexikon

### **Anti-Lewmann**

Die Öffnung einer maskierten weißen Deckungslinie durch Schwarz ermöglicht die Verstellung einer anderen weißen Deckungslinie, die auf dasselbe Themafeld gerichtet ist, im Mattzug.

### **Bahnung**

Ein Stein zieht auf einer Linie über ein Feld, wonach dieses Feld von einem anderen, auf der Linie in gleicher Richtung ziehenden Stein, besetzt wird.

### **Bajonett-Verschluss / Bajonett-Batterie**

Bezeichnung von Dr. Bachl für das Thema, dass eine vorhandene Batterie durch den Schlüsselzug auf eine Halbbatterie reduziert wird. Der Verstellstein verschwindet dann wieder, so dass mit Hilfe der Batterie ein Matt herbeigeführt werden kann.

### **Batterie**

Zwei Steine gleicher Farbe sind so positioniert, dass durch Wegzug des maskierenden Steines ein Abzugsschach erfolgt.

### **Beugung**

Neben einer schlechten Verteidigung verfügt Schwarz gegen eine weiße Drohung über eine gute Verteidigung. Der Vorplan schaltet die gute Verteidigung aus, so dass nur noch die schlechte übrig bleibt.

### **Bivalve (Sperrwechsel)**

Ein Stein öffnet die Linie eines 2. Steins und schließt gleichzeitig die Wirkungslinie eines 3. Steins.

### **Block-Römer**

Schwarz könnte die Drohung des Weißen erfolgreich mit einem bestimmten Stein parieren. Weiß lenkt daher diesen Stein im Vorplan derart, dass die Hauptplandrohung zwar Weiß immer noch auf analoge Weise parieren kann, wodurch aber eine Schädigung für Schwarz (beim Block-Römer ein Block) entsteht.

### **Brennpunkt**

Ein Langschrittler (bzw. Springer) befindet sich im Brennpunkt, wenn er ein (potentielles) Mattfeld auf verschiedenen Wirkungslinien kontrolliert.

### **Brunner-Dresdner**

Schwarz verfügt über eine gute und schlechte Verteidigung gegen eine weiße Drohung. Durch Vorplanlenkung wird die gute ausgeschaltet und durch einen anderen Stein eine neue schädigende eingeschaltet. Beim Brunner-Dresdner schaltet im Vorplan ein

schwarzer Stein einen anderen aus und sich selber ein.

### **Chicco-Thema**

siehe Moskau-Thema.

### **Dalton-Thema**

Der Schlüsselzug entfesselt eine schwarze Figur. Die entfesselte Figur fesselt nun ihrerseits die weiße Schlüsselzugfigur und schädigt dabei Schwarz.

### **Epaulettenmatt**

Mattbild, bei welchem die unmittelbar rechts/links, oben/unten der über Kreuz liegenden Felder des schwarzen Königs durch zwei schwarze Steine geblockt sind.

### **Fleck-Thema**

Dualfreie Differenzierung von mindestens drei aus dem Schlüsselzug resultierenden Drohungen.

### **Fesselungswechsel**

Wechsel der gefesselten Figur.

### **Finnischer Nowotny**

Nowotny, bei dem der Schnittpunkt durch einen schwarzen Stein besetzt ist.

### **Fortgesetzter Angriff**

Ein Verführungsschlüssel bringt Weiß einen oder mehrere Nutzen, gegen die Schwarz aber eine Widerlegung hat. Ein anderer Schlüssel hat dieselben Nutzen mit dem zusätzlichen Effekt, dass die Widerlegung von Schwarz nicht mehr vorhanden ist.

### **Fortgesetzte Verteidigung**

Ein beliebiger Wegzug einer schwarzen Figur widerlegt die Mattdrohung, lässt aber eine neue weitere entstehen. Durch einen entsprechenden Zug der gleichen Figur kann auch die neue Drohung widerlegt werden.

### **Funktionswechsel**

Wechsel der Funktion zweier Figuren, z.B. Wechsel der Deckungslinien durch Wechsel der Deckungslinien durch zwei Figuren.

### **Gib-und-Nimm-Schlüssel / Give-and-take-Schlüssel**

Schlüssel, der dem schwarzen König einerseits Fluchtfelder nimmt, aber dafür andere gibt.

### **Grimshaw**

Verstellung der Wirkungslinie eines Langschrittlers durch einen gleichfarbigen Stein anderer Gangart.

### **Halbbatterie**

Zwei weiße Steine verstellen einen weißen Langschrittler. Nach Wegzug eines Verstellsteins entsteht eine Batterie.

### **Halbfesselung**

Zwischen der Wirkungslinie eines Langschrittlers und dem gegnerischen König befinden sich zwei Steine des angegriffenen Königs.

### **Hineinziehung**

Erzwungene Hinlenkung des Königs ins Mattnetz, meistens durch ein Opfer.

### **Hinlenkung**

Erzwungene schädliche Besetzung eines Feldes.

### **Hinterstellung**

Freiwillige vorübergehende Einschränkung der Wirkungskraft eines Langschrittlers durch die Stellung dieser Figur hinter einem Stein zwecks späterer Linienausnützung.

### **Irreparable Drohung**

Drohung, die nicht widerlegt werden kann.

### **Kombination Issaew**

Hier werden Thema A und Thema B so miteinander verbunden, dass innerhalb desselben Abspiels Thema A als schwarzes Verteidigungsmotiv und Thema B als (weiße) Nutzung auftreten.

### **Königsflucht**

Züge des Königs, um dem Matt zu entgehen.

### **Kreuzpunkt der Straßen**

Mindestens zwei Satzmatts der weißen Dame werden durch weiße Feldblockierung auf dem Schlüsselfeld ausgeschaltet. Das Schlüsselfeld entspricht dem Kreuzpunkt der Damenwege im Satzspiel und des Drohweges. Auf die Paraden des Satzspiels folgen neue Matts.

### **Lewmann**

Weiß droht, im Mattzug eine maskierte weiße Linie zu öffnen, gleichzeitig aber eine andere weiße Linie, die auf das Themafeld zielt, zu verstellen. Schwarz verteidigt sich durch Verstellung der maskierten weißen Linie. (Nach Semen Semenovich Levman, URS, 1896-1943; deshalb teilweise auch „Levman“ geschrieben.)

**Mattwechsel**

Wechsel der Mattzüge im Satzspiel oder in der Verführung auf die Mattzüge im Lösungsspiel.

**Meredith**

Probleme mit minimal acht und maximal zwölf Steinen (siehe Fußnote Seite 121).

**Miniatur**

Problem mit maximal sieben Steinen.

**Modellmatt**

Matt, das zugleich rein wie auch ökonomisch ist.

**Moskau-Thema**

Nach dem Schlüssel droht eine weiße Batterie Doppelschachmatt. Die Parade sperrt eine Mattlinie und greift die andere Mattlinie an.

**Mustermatt**

Siehe Modellmatt.

**Nietvelt-Paraden**

Der Verteidigungszug führt zu einer Fesselung der schwarzen Figur, die jedoch in der Lage ist, die Drohung wegen der damit verbundenen Aufgabe der Fesselung zu verhindern. Weiß nutzt nun aber die Fesselung aus.

**Nowotny**

Durch einen Opferstein werden die Wirkungslinien zweier ungleichschrittiger Langschrittler verstellt.

**Ökonomisches Matt**

Bei einem ökonomischen Matt müssen alle Figuren (außer Bauern und König) der mattsetzenden Partei am Matt beteiligt sein.

**Opfer**

Preisgabe der Figur.

**Opferschlüssel**

Opfer im Schlüsselzug.

**Paradenwechsel**

Bei den gleichen Mattzügen in Satzspiel oder Verführung und denen im Lösungsspiel wechselt Schwarz die Verteidigungszüge (Paraden).

### **Plachutta**

Erzwungene schädliche Verstellung des Schnittpunktes zweier gleichschrittiger schwarzer Steine durch einen Opferstein mit Ausnutzung durch die nachfolgende Lenkung des schnittpunktsperrenden Steines.

### **Präventiventfesselungen**

Zug, um einer drohenden, aber noch nicht vorhandenen Fesselung, entgegen zu wirken.

### **Reines Matt**

Ein reines Matt liegt vor, wenn das Mattfeld und die Fluchtfelder des Königs nur aus jeweils einem Grund nicht betreten werden dürfen.

### **Rückkehr**

Rückkehr einer Figur auf ein schon einmal besetztes Feld.

### **Sackmann-Manöver**

Das Probespiel scheitert an einer bestimmten Parade. Um dem Verteidigungszug entgegenzuwirken, führt Weiß seinen eigenen Stein zu einer Linie, welche die Parade des Probespiels verhindert. Die richtige Auswahl der Hinführung ist ein wesentliches Element.

### **Schachprovokation**

Zug, der Schachgebote der Gegenseite zulässt.

### **Schiffmann-Parade**

Gegen ein drohendes Abzugsmatt schlägt Schwarz unter Selbstverstellung in eine zweite weiße Batterie. Wegen Entfesselung der Verteidigungsfigur bei Ausführung des Drohmatts verschwindet dieses. Durch die Selbstfesselung ergeben sich dafür aber neue Mattmöglichkeiten.

### **Schweizer Idee**

Im Probespiel kann Schwarz einen Drohzug mit einem bestimmten Stein verhindern. Durch die Vorplanlenkung wird ein anderer schwarzer Stein so verlagert, dass der ursprüngliche Drohzug nun einen Wechsel in der Drohung (=Drohwechsel) bewirkt und einen geänderten Verteidigungszug erzwingt.

### **Selbstbehinderung**

Behinderung der eigenen Wirkungskraft.

### **Selbstfesselung**

Fesselung einer eigenen Figur.

### **Sternflucht**

Der matt zu setzende König kann alle vier Diagonalfelder betreten.

### **Stocchi-Block**

Mindestens drei schädigende Blocks des gleiches Feldes führen zu drei dualvermeidenden Fortsetzungen.

### **Springerrad**

Ein Springer kann auf sämtliche acht möglichen Felder ziehen.

### **Tempogewinn**

Zeitgewinn die Zugfolge betreffend.

### **Thema A**

Ein Feld im Bereich des schwarzen Königs ist durch zwei weiße Langschrittler gedeckt. Da Weiß bei Ausführung der Drohung eine der Deckungslinien selbst verstellen würde, kann sich Schwarz durch Verstellung der anderen verteidigen.

### **Thema B**

Die Öffnung einer weißen Deckungslinie durch Schwarz ermöglicht Weiß die Verstellung einer anderen weißen Deckungslinie im Mattzug.

### **Totalparade**

Parade, die alle Mehrfachdrohungen pariert.

### **Trialvermeidung**

Nach einem schwarzen Zug hat Weiß scheinbar drei Matts bzw. Fortsetzungen, von denen zwei durch einen zusätzlichen Effekt der Verteidigung ausgeschaltet werden.

### **Wechselform-Dresdner**

Beim Wechselform-Dresdner schaltet ein im Vorplan gelenkter Hilfsstein den ersten Verteidiger aus und den zweiten ein.

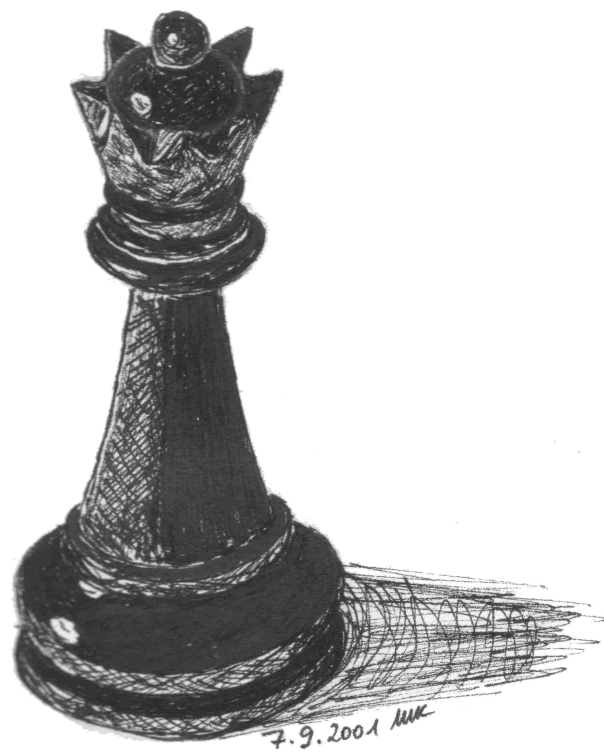
### **Quellen**

FIDE-Album 1989-1991

Werner Siedler, Problemschach, Luzern 1968

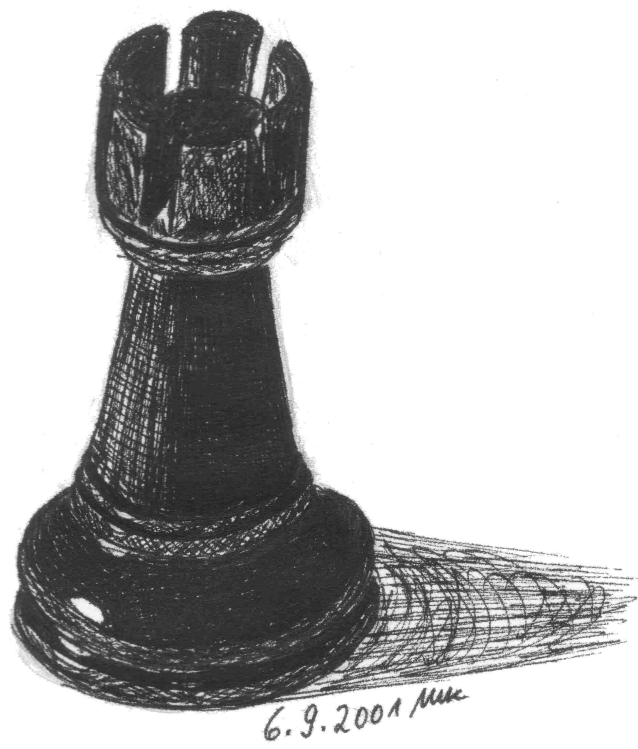
Franz Pachl, Schach mit Partner, Göttingen/Lüneburg 1999

Weiß Linienkombinations-Themen, Die Schwalbe, April 2002, Seite 376-377



Dr. Ernst Bachl

Literarisches Schaffen und Partien



# **Kreuzpunkt der Straßen**

## von Dr. Ernst Bachl, Worms

(Die Schwalbe 1952, Heft 230-231, Seite 435 ff.)

So viele Feldkombinationen es auch gibt, ein Feld scheint mir stiefmütterlich behandelt zu sein: Das Schlüsselfeld. Es blitzt im Geschehen kurz auf und wird, etwa beim Auswahl Schlüssel, beim fortgesetzten Angriff, bei den kritischen Zügen usw. kurz bewundert, aber es bleibt Episode.

Wie soll auch schon ein kleines Feld im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, wo sich die glänzenden Taten der Streiter in den Vordergrund drängen und bewundert werden wollen? Mit dem Schlüsselstein zusammen bildet es ja nur das „erregende Moment“ im Drama und ist als solches beim Schlussakt schon wieder vergessen, auch wenn es mit dem Schlüsselstein zusammen bis in die Katastrophe hinein wirkt. Höhepunkt, Hauptinhalt sind die beiden nie, da sie am Anfang stehen. Und doch könnten sie Mitte sein! Freilich, wir modernen Menschen haben ja die „Mitte verloren“, lieben die Extreme, schwelgen in der Vergangenheit oder hören nicht auf, sie zu verdammen, hoffen auf die Zukunft. Können wir dagegen noch richtig die Gegenwart erleben oder gar den Augenblick ausschöpfen? Können wir uns noch mittelalterlicher Kontemplation hingeben?-- „Weiter“ heißt es, immer weiter, nirgends ein ruhender Pol.--

Das folgende Thema will diesen schaffen. Das Schlüsselfeld soll Hauptinhalt werden. Es muss daher besonders geartet sein, soll es auffallen, soll es auch nach den schwarzen Paraden, ja im Schlussbild noch daran erinnern, dass es noch da ist!

Das Thema lautet in engster Fassung: *„Mindestes zwei Satzmatts der weißen Dame werden ausgeschaltet durch weiße Feldblockierung auf dem Schlüsselfeld. Diese entspricht dem Kreuzpunkt der Damenwege im Satzspiel und des Drohweges. Zwei Neu-*

*matts nach Paraden, die dem Satzspiel entsprechen.“*

Also eine Mattwechselaufgabe mit weißer Selbstbehinderung im Spiel. Sie kann der bekannten Forderung, das Satzspiel solle deutlich sein, genügen, aber sie braucht es nicht. Im Sinne der Tendenz, die Mitte des Problems herauszustellen, soll es bewusst gar nicht schaden, wenn der Satz als so genannter „Hilfssatz“ (B. Sommer) auch mal erst nach dem Spiel erkannt wird. Warum soll eigentlich auch nicht der Löser hinterher zur Mitte zurückkehren und staunend jetzt erst bemerken, welche Chancen er sich durch seinen Schlüsselzug „verschertzt“ hat? Warum soll er nicht dadurch zum Kochen angeregt werden, wähnend, er habe erst mal eine Nebenlösung gefunden und das Satzspiel müsse doch irgendwie in Gang gebracht werden können? Und, wenn es dann nicht geht, warum soll er dann nicht noch einmal nachdenklich den Augenblick der Mitte ausschöpfen?

In Nr. I wird der Lewmannangriff 1.Se5 (droht Sg6#) pariert durch 4malige (mit Nebenspiel 5malige) Sperrung der 5.Reihe: Tb5, d5, Sgf5, f5. Nach dem Spiel soll man verwundert erkennen, dass diese Züge vier Damenmatts (der mögliche Task!) hervorgerufen hätten, wenn - ja wenn der Spielverderber Springer nicht ausgerechnet auf dem Feld säße, das die Dame jedes Mal benötigt: alle ihre Satzwege führen ja über e5! Sie kreuzen sich hier mit dem Drohweg. So betrachtet wird niemand, er sei denn Puritaner, etwas dabei finden, dass diesmal der Satz ein Hilfssatz war.

Natürlich kann umgekehrt „schulgemäß“ der Satz ein „ordentlicher“, ein „Kampfsatz“ (B. Sommer) sein, der durch eine starke Verführung nahe gelegt oder durch thematische Elemente so durchschimmernd gemacht ist, dass man sich scheut, die Satzwege zu sperren. - Das Thema lässt sich erweitern und modifizieren und es lassen sich natürlich Schleifen anbringen. In Nr. II ist die Satzstraße der Dame erst nach Linienöffnung brauchbar. Die Verführung 1.Sc6? (droht Te5#) ermuntert zu L:e3+? und Lg3? Der

Schlüsselfeldblock 1.Sf3 (droht Sd2#) sperrt aber die Damenstraße an ihrem wichtigsten Punkt und vernichtet die Satzmatts Df4#, Df3#.- Das weiße Satzspiel kann auch auf zwei Schultern geladen werden. So zeigt Nr. III z.B. zwei sich kreuzende Turmstraßen. Satz: Sd7, Te6# und Db1, Td5#. Spiel: 1.Sd6! droht Df6#. Wie das weiße Satzspiel kann natürlich auch die Drohung selbst mit zwei Steinen durchgeführt werden, aber der Droweg, der mit dem Schlüsselzug das Ende der ersten Hälfte darstellt, muss mit dem Schlüsselstein die Satzstraßen sichtbar machen. In den meisten Fällen wird dieser selbst weiterziehen wollen. Er kann aber auch als erratischer Block auf dem Kreuzweg hindernd liegen bleiben. Wenn er so als Wellenbrecher wirkt, an dem vorbei die Dame doch noch andere Wege findet, oder wenn andere Figuren ihn umkreisen müssen, so nennt Wormalius diese Art den „Wormser Kreiselpunkt“. Allerdings, ob mit oder ohne Dauerblockade, alles „dreht sich“ um das Schlüsselfeld. Es verbindet Satz und Spiel. Bleibt noch zu sagen, dass die Dame mit diesem Feld sozusagen eine Schlüsselstellung für das Satzspiel besitzt. Wenn nun diese Schlüsselstellung durch Wegsperre vernichtet wird, aber gerade dadurch doch wieder dieses Feld zum Schlüsselfeld erhoben wird, so ist das m. E. ein der modernen Scheinthematik besonders gerecht werdendes Paradoxon. Und deshalb ist zu hoffen, dass mit dem Schlüsselfeldblock neue Möglichkeiten der Mattwechsel - und der Scheinthematik eröffnet werden.

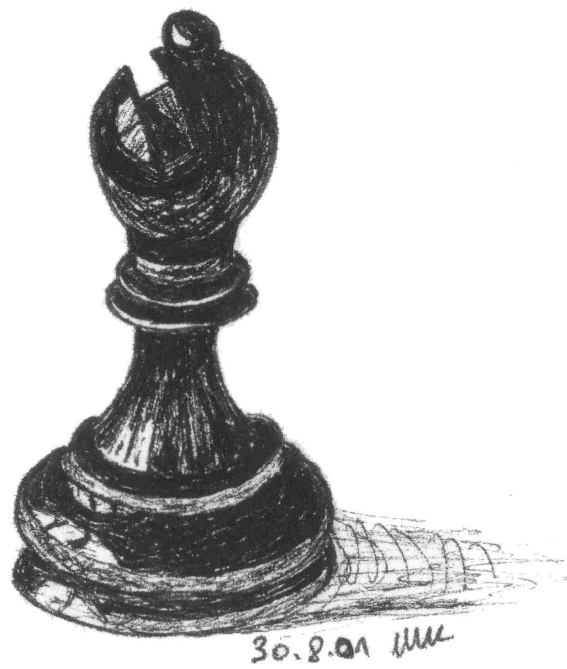
Meine bescheidenen Beispiele sollen nur Studien zum Thema sein. Der weitere Ausbau ist jetzt Sache der Techniker.

Aufgabe I = Nr. 22

Aufgabe II = Nr. 23

Aufgabe III = Nr. 24

Anmerkung: Der Kreuzpunkt der Straßen ist hier nur für die Dame definiert. Er hat dann die Definition aber auch auf andere Figuren erweitert.



## Irreparable Drohung

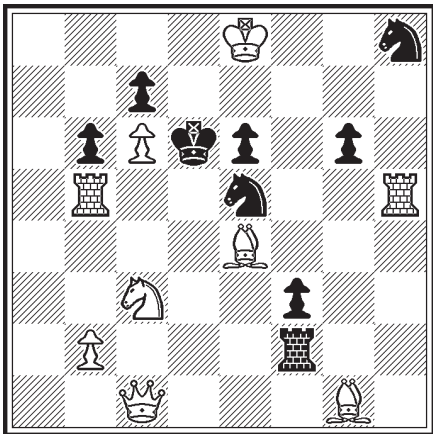
Ein weiteres, von Dr. Bachl entwickeltes Thema ist das der „Irreparablen Drohung“. Es wurde zum ersten Mal in der Schwalbe 1951, Heft 214, Seite 166 (Aufgabe 10) von dem Zweizüger-Experten [Hat] (=Hermann Albrecht) vorgestellt:

„Die Idee besteht in der Darstellung von Paraden, die keine sind, weil die Schädigung

Die Schwalbe

1951

Heft 214



2#

9+9

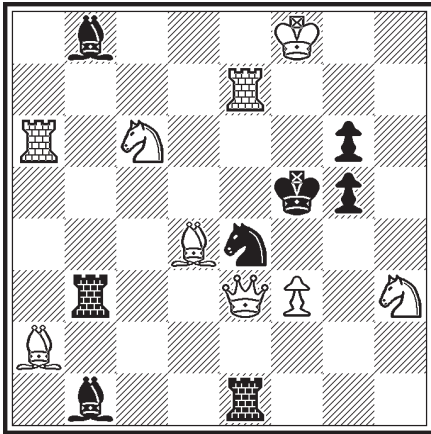
den Nutzeffekt aufhebt, so dass die Drohung wieder durchschlägt. So ist in Aufgabe 10 der Wiedergewinn des gegebenen Fluchtfeldes c5 durch die Öffnung der d-Linie mit Sb5#. Also sperrt man diese Linie mit Tc2 oder Sc4 - nur um festzustellen, dass die damit verbundenen Linienöffnungen doch die Drohung erlauben. Ebenso erweist sich Kc5 als „keine Parade“. Wer hat nicht im Schachclub dem „starken Spieler“ ein Problem aufgebaut und ihn die prächtigen Themavarianten mit der Bemerkung abtun hören „Nee, da hilft

ja nichts!“ - worauf der Witz des Ganzen ungesehen bleibt? Für diesen Mann hat Dr. Bachl den Holzhammer erfunden. Man kann sich schwer vorstellen, dass ein Problemtyp das Herz des Löser erobert, der geradezu darauf ausgeht, diesen Löser erst zu verblüffen, dann zu enttäuschen und schließlich zu ärgern! Hieraus etwas Annehmbares zu machen dürfte jedenfalls schwer sein. Dr. Bachls Aufgabe 10 schafft es so gut wie möglich.“

Die Aufgabe 11 wurde mit einem 3. Preis gewürdigt. Dazu die Lösung aus der Schwalbe 1951, Heft 218, Seite 241:

„1.Tc7! Die Scheinparaden sind Td6, Sd6 und Kd6. Die Idee ist durch einen sehr guten, überraschenden Schlüssel, der außerdem noch Mattwechsel in den zwei Themaspiele bringt (Satz: 2. Le6, D:g5#) so schmackhaft wie möglich gemacht. Auch die Konstruk-

Die Schwalbe  
 1951  
 Heft 214, (8025)  
 3. Preis



2#

9+8

tion ist rationell und locker (HAt). Schlüssel frappierend, aber dann ist's aus. An den Verteidigungen, die keine sind - wer sollte daran Freude haben. Zeitlupe hat Recht! (HHSch) aber: Annehmbare Aufgabe, die schwarzen Versagerparaden wirken verblüffend, nicht enttäuschend! (HW); das an sich interessante Thema zeigt immerhin die vielfache Bedeutung ein und desselben Zuges (BS). Schwieriger Schlüssel, als Hauptidee für Lösungsturniere gut geeignet! (RHD). Keine Verteidigung! (HSte)“

Der Preisbericht in Schwalbe 1952, Heft 226, Seite 351 ff. von Jan Hannelius hat für die Aufgabe 11 Folgendes notiert:

„3. Preis: 8025 Dr. E. Bachl, Worms. Eine Aufgabe, die bei vielen vielleicht gemischte Gefühle auslöst und manchen enttäuscht haben mag, weil die Scheinparaden nicht zu einem neuen Matt führen. Bei näherem Studium findet man, dass das Satzspiel Tb3~ und Se4~ natürlich, wenn auch nicht glänzend, die Einleitung verblüffend ist und dass die einheitlichen Scheinparaden mit zwei aktiven und einer passiven Linienöffnung in der Folge voll entschädigen. Ein höchst originelles und gut konstruiertes Stück, das seinen Platz in der Spitzengruppe wohl rechtfertigen kann.“

## **Anleitung zum Problemlösen**

(AZ<sup>1</sup> vom 23./24. Juni 1951)

Manch einer spielt schon jahrelang Schach, hat in Turnieren schöne Erfolge errungen und ist doch nicht imstande, eine Schachaufgabe zu lösen. Nun, das mag daran liegen, dass sich Partierspieler im Allgemeinen nie mit Ernst diesem Zweig des Schachspiels zuwandten.

Die Problemstellungen seien gekünstelt, unwahrscheinlich, kämen in der Partie doch nie vor, und eine Befruchtung für die Spielpraxis bliebe auch aus - das sind so die Einwände der Spieler gegen das Problemschach. Sie übersehen dabei mindestens, dass eine völlige Ausschöpfung der Möglichkeiten, die das Schachspiel bringt, durch noch so viele Partien gar nicht gegeben ist. Hier lernt man nie aus. Das Kunstschach aber ist ein Gebiet, das nicht nur wie ein Wunderland ungeahnte neue herzerfreuende Eindrücke vermittelt, sondern auch wissenschaftlicher Erschließung zugänglich ist. Es ist erlernbar!

### **Nicht mit Weiß probieren!**

Wenn nun doch einmal ein Partierspieler aus Langeweile, etwa auf einer Bahnfahrt, eine solche Aufgabe zu lösen versucht, wie geht er dann vor? Er probiert zuerst alle möglichen weißen Züge, vor allem diejenigen, die er auch in der Partie machen würde. Das führt nie zum Ziele! Wir wollen hier künftig ab und zu zeigen, dass man jedoch sogar zu einer Routine im Lösen kommen kann, wenn man nur wenige Fingerzeige beachtet.

### **Verräter im weißen Lager**

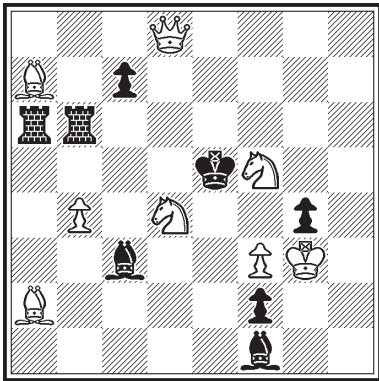
Sehr oft haben die Aufgaben z.B. so genannte „Verräter“ in der weißen oder schwarzen Stellung. In der Aufgabe von W. Horwitz ist es der weiße Bb4. Da nämlich alle Steine einen Zweck haben müssen, wird man sich sofort nach dem Zweck dieses vom

---

<sup>1</sup> Allgemeine Zeitung Mainz

Aufgabe 1  
Das Drohproblem

Walter Horwitz (Wien)  
Wiener Schachzeitung  
1948



Matt in 2 Zügen

8+8

schwarzen K doch so weit entfernten B fragen. Da er das Feld c5 bewacht, wird dieser Zweck erst offenbar, wenn er hier dem schwarzen K die Flucht verwehrt. Also wird der schwarze K mindestens in einer Variante so ziehen, dass er in die Nachbarschaft dieses Feldes kommt, d.h. nach d6, d5 oder d4. Es gibt aber keinen weißen Zug, der ihm die Felder d6 oder d5 überlassen könnte, da beide zweimal gedeckt sind. Weiß müsste also zweimal ziehen, um den König dorthin zu lassen. Das geht aber in einem Zweizüger nicht. Hier muss der K schon nach dem 1. Zug (dem „Schlüsselzug“) neben c5 erscheinen. Aber nach d4 kann man den K ent schlüpfen lassen, wenn man - ja was wohl? Wenn man die Damenlinie unterbricht! Also muss 1.Sd6 der Schlüssel sein. In der Tat, wenn jetzt K:Sd4 folgt, dann 2.Sc4 matt. Die anderen „Varianten“ zu finden, überlassen wir dem Leser. Sie richten sich nach der „Drohung“, die durch den Schlüsselzug entstanden ist. Diese Drohung heißt 2.Sd6-f7 matt.

## Das Drohproblem

(AZ vom 7. Juli 1951)

Varianten entstehen (beim Drohproblem) durch die Paradezüge des Schwarzen. Züge wie etwa Lf1-h3 oder Ta6:La2 parieren nicht die Drohung, sind also ganz sinnlos. Solche Züge werden bei der Lösung von Anfängern oft angegeben, da sie glauben, es müssten alle schwarzen Züge genannt werden. Es müssen und dürfen aber nur die genannt werden, die das Droh-Matt, also das Matt durch Springer f7, verhindern.

Demnach werden die Varianten eingeleitet durch die Züge Lf1-c4 oder T:Sd6 oder c7:Sd6 oder - wie schon gesagt - durch K:Sd4.

Um nun nicht jedes Mal den Schlüsselzug wiederholen zu müssen, ist es Gepflogenheit stattdessen einfach die Zeichen 1.- zu setzen.

Die Lösung lautet also:

1.Sf5-d6! (droht 2.Sf7matt)

1.- K:d4 2.Sc4#

1.- Lf1-c4 2.S:c4#

1.- T:Sd6 2.Dd8-g5#

1.- c7:Sd6 2.Dd8-h8#

(1.- g:f3 2.S:f3#, Dual nach 1.- L:d4 2.De7,f4#)

## **Schwarze Verräter**

### **Das „Satzspiel“**

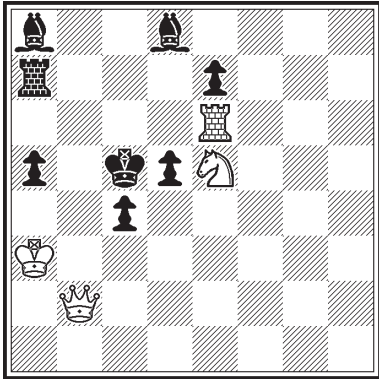
Haben wir in Aufgabe 1 einen „Verräter“ in der weißen Stellung gefunden, so soll uns die heutige Aufgabe die weit wichtigeren, weil häufigeren Ansatzpunkte im schwarzen Aufbau zeigen. Was uns da die schwarzen Steine verraten, kann der Komponist nur recht mühsam verbergen. Weil die schwarzen Steine nach dem Schlüssel ja ziehen müssen, geben sie die Wirkung, die sie in der Ursprungsstellung (im Satz) haben, auf. Diese Überlegung benützen wir zu der Frage: „Schädigen irgendwelche schwarzen Züge ihre Partei so, dass daraufhin ein Matt folgen kann?“ Das heißt also, wir suchen gar nicht erst den weißen Lösungszug, sondern wir fragen: „Wie kann Schwarz ziehen und wie nicht?“ Den Beginn einer Lösung durch schwarze Züge nennt man das „Satzspiel“.

### **Das Zugzwangproblem**

Nach dem Schlüssel, den wir zunächst gar nicht suchen, wird Schwarz wohl mit seinen drei Offizieren ziehen, sonst hätten sie ja keinen Sinn. Da finden wir überraschenderweise gleich acht Matts! a)Ta6? Sd7# b)Tb7? Tc6# c)Te7? Db6# d)Td7 S:d7# e)Lb7? Sd7# f)Le6? T:e6# g)Le7 Sd7# h)L:b6 D:b6#. Alle diese Matts setzen voraus, dass

Aufgabe 2  
Das Zugzwangproblem

H. Curth  
Hamburger Problem-  
nachrichten 1950



Matt in 2 Zügen

4+8

Umgebung des Königs zuerst betrachten. Dieses weiße Fluchtfeld kann nur die weiße Dame wieder einbringen. Es gibt nur ein einziges Feld, von dem aus sie Schach sagen kann, unter gleichzeitiger Erreichung des Feldes d5. Sie müsste für den Fall, dass der Bd5 zöge, nach b5 kommen! Damit sie dort nicht geschlagen wird, muss der wK also im Schlüssel nach a4! Hiermit stoppt er den vorletzten schwarzen Stein, den wir noch nicht untersucht haben, den Ba5, und es entsteht „Zugzwang“. Es fällt uns endlich als reife Frucht in den Schoß, dass nach dem Zug des letzten schwarzen Bc4 die Dame mit D:c3 matt setzen kann.

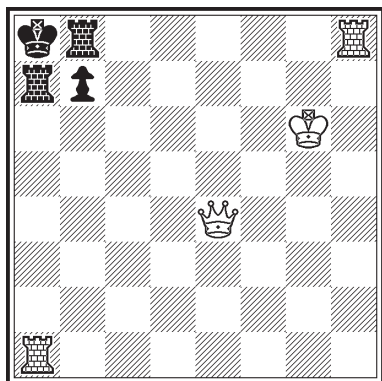
## Problemlösen ist eine gute Übung für die Partie

(AZ vom 14/15. Juli 1951)

Was wir in unserer letzten Aufgabe gelernt haben, wollen wir heute auf seine Richtigkeit prüfen. Die Löser werden sich freuen, wie leicht sie die berühmte Aufgabe lösen können.

Unsere Partierspieler werden natürlich gleich einen der beiden Türme angreifen durch 1.Dd4 oder De5, und das wäre gar nicht mal unklug, denn wohin sollen die Türme fliehen? Aber die Antwort Ta6+ lässt kein Matt im nächsten Zug zu. Unsere angehenden Problemlöser lassen sich gar nicht erst durch diese schwarze Antwort überraschen und

Aufgabe 3  
Th. Herlin



Matt in 2 Zügen

4+4

beschämen, sondern sie kalkulieren sie von vorneherein in ihren Plan ein. Zugegeben, niemandem ist es verboten - wie in der Partie - beim Lösen Züge zurückzunehmen, aber der echte Problemfreund hat den Ergeiz, ohne Zugzurücknahme zu lösen. Und hierdurch entkräftet er den Einwand der Partyspieler, das Problemlösen befruchte ihre Spielpraxis nicht! Im Gegenteil kann man sich für die Partie durch das Problemlösen nur üben, da man hier lernt, alle möglichen Gegenzüge des Gegners ins Auge zu fassen, bevor man zieht. Manche Partie hätte man schon auf diese Weise nicht verloren! Wie oft hätte man nicht die „Entschuldigung“ brauchen müssen, man sei halt „schachblind“ gewesen.

### Das Satzspiel verrät den Schlüsselstein

Wir ziehen also nicht mit Weiß, bevor wir nicht festgestellt haben, dass Schwarz im Satz 12 Turmzüge hat. Das „Satzspiel“ verrät uns, dass diese 12 nicht alle gleich sind. Drei davon haben eine besondere Wirkung. Zweimal können die weißen Ecktürme geschlagen werden. Dem könnten wir aber mit 1.Dd4 oder De5 oder Dh1 begegnen. Schon dieses „oder“ macht uns stutzig. Im Schachproblem gibt es kein „oder“. Wie in ein gutes Schlüsselloch nur ein Schlüssel passt, so kann nur ein Schlüsselzug ein Schachproblem lösen. Hierauf kommen wir später genauer zurück bei der Definition des „Auswahlschlüssels“. Für heute wollen wir nur festlegen: Punkte auf einer Linie sind nicht alle gleich. Demnach sind auch nicht Züge auf einer Linie alle gleich in ihrer Wirkung. Es sieht nur so aus, als ob der Ta7 auf den Stationen bis a1 dasselbe Opfer des weißen Eckturms würde wie sein Kamerad der Tb8 auf dem Wege nach h8. Im letzteren Fall wird er immer mit Matt geschlagen, im ersteren Fall findet er aber Deckung auf a6. Dieses Feld ist herausgehoben (differenziert) von allen Punkten der Linie, und diese Besonderheit am schwarzen Satzspiel findet der Problemlöser sofort heraus, und

hier setzt er die Lösung an.

Die Flucht auf das Feld a6 nutzt dem Ta7 nichts, solange der Bb7 durch die weiße Dame gefesselt bleibt. Sie muss also auf der Diagonale b7-h1 bleiben und doch gleichzeitig ihre beiden Türme decken. Nun, wohin muss sie also? Nachdem wir die drei besonderen Eventualfälle des Satzspiels herausgefunden haben, haben wir damit also von Schwarz ausgehend die Fragestellung schon gelöst!

### **Aufgabe 3 (Th. Herlin)**

(AZ vom 18/19. August 1951)

Lösung: 1.Dh1! (droht gar nichts, also ein „Zugzwangproblem“) T:a1 2.D:a1 oder T:h8 2.D:h8# (Für Löser, die zum ersten Mal lösen: Der Doppelpunkt hinter einem Buchstaben bedeutet, dass dieser Stein schlägt. Eine andere Schreibweise ist Txa1.)

1. Es sind noch zehn andere T-Züge möglich. Da sie sich in der weißen Antwort nicht voneinander unterscheiden, fasst man sie bei der Notation zusammen unter Ta1 (Tb8) bel. (beliebig, wofür man auch das Zeichen ~ setzen kann).

2. Ta1:T (Th8:T)matt. Es sieht also nach der Notation so aus, als hätte das Problem drei Varianten. Das ist nicht richtig. Unter Variante versteht man jede Parade = jede sinnvolle Antwort. Beim Zugzwang ist jeder Zug des Schwarzen sinnvoll, denn der Sinn jeden Zugs ist hier ja nur die Ausübung der Zugpflicht. Dass der Verteidigungsmechanismus hier monoton wirkt, ist allerdings nicht schön. Er erinnert an das Fließband der Technik.

#### **„Abspiel“ = schlechtes Deutsch**

Es „spielt sich“ alles am „laufenden Band“ ab. In diesem Problem wäre also vielleicht das Wort Abspiel statt Variante hinzunehmen. Es muss aber gesagt werden, dass erstens der Duden diese Wortbildung nicht kennt (überholt, Anmerkung RK) und dass sie zweitens keine sinngemäße Übersetzung des Wortes Variante bedeutet.

## Das Fremdwort „Variante“ ist auch treffender

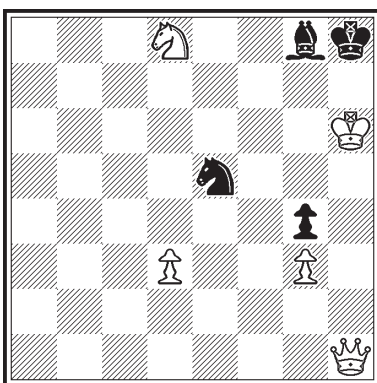
Der Geist des technischen Zeitalters hat die Schächer offenbar verwirrt, so dass sie die Einbürgerung des unmöglichen Wortes „Abspiel“ zuließen. Variante (Spielart) kommt aus dem Lateinischen: varietas, die Mannigfaltigkeit, der Wechsel, die Verschiedenheit. Die „Buntheit“ der wechselnden Mattbilder ist eine Forderung im Problemschach. Das Wort Abspiel lässt aber gerade umgekehrt die Sinndeutung des Eintönigen, Langweiligen zu.

Es gibt Probleme mit zwölf und mehr Varianten. Und es gibt auch solche, mit nur einer Spielart. An sich wäre also im letzteren Fall das Wort Variante wieder nicht angebracht, weil ja ein Wechsel von Mattbildern gezeigt werden soll. Ein solches Stück ist die

## Aufgabe 4 (Grosdemagne)

Wir bringen das harmlose Stückchen nur, weil wir hierdurch für unsere Neulinge einen noch nicht besprochenen Lösungskniff gut besprechen können. Dass wir immer zuerst fragen sollen: „Was kann Schwarz tun?“ wissen wir schon. Eine besondere Art der schwarzen Züge sind aber etwaige Schachgebote. Wer nach dem Satzspiel

Aufgabe 4  
Grosdemagne



Matt in 2 Zügen

5+4

löst, sieht sie sowieso, der Ungeübte aber wird von ihnen überrascht. Aber auch der Geübte tut gut daran, zuerst zu fragen: „Kann Schwarz etwa ein Schach geben?“ und dann erst nach den übrigen schwarzen Zügen zu fragen. Das sichert ihm nämlich sofort einen entscheidenden Überblick und beim Wett-(Blitz)-Lösen einen guten Vorsprung vor seinen Konkurrenten. - Was muss Weiß also in der Aufgabe 4 ziehen, da Schwarz zweifellos mit Sf7+ antworten kann? Etwa 1.Da1 um den S zu fesseln?

Lösung: 1.Da8! ~ 2.Sf7# (Anmerkung RK)

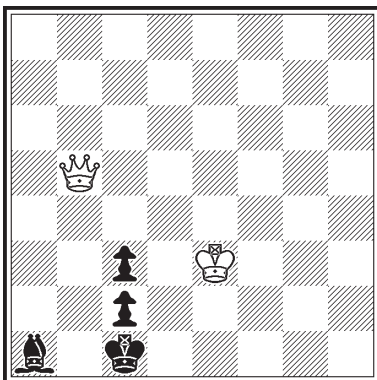
## Aufgabe 5 (Dr. H. von Gottschall)

(AZ vom 8./9. September 1951)

Also brauchen wir in Aufgabe 5 gar nicht erst zu prüfen, ob wir etwa mit 1.Ke2 dem König das Fluchtfeld d1 nehmen sollen.

In der Tat würde die Flucht nach d1 sofort mit Dg1 matt beantwortet. Dann muss also auch die weiße Dame stehen bleiben? Aber Weiß muss doch ziehen. Er ist in der peinlichen Lage, dass er am liebsten dem Schwarzen den Vortritt ließe, denn auch nach Lb2 würde das Damenmatt g1 folgen. Hier haben wir eine besondere Gattung der Zugzwangsprobleme. Weiß ist im Zugzwang. Das nennt man „Zugwechsel“. Durch den weißen Zug wechseln hier die im Satz nach Lb2, Kd1 bereitliegenden Matts. Wohin muss nun Weiß ziehen, damit ähnliche Matts herauskommen? Man prüfe auch, ob man in der Partie diesen Zug machen würde, bzw. wie lange es dauern würde, wenn

Aufgabe 5  
Dr. H. von Gottschall



Matt in 2 Zügen

2+4

man etwa auf Eroberung des Bc2 ausginge und was dann erreicht wäre.

Lösung: 1.- Kd1, Lb2 2.Df1#

1.Db7! 2.Dh1#

Anmerkung: Die Notation habe ich teilweise auf die heute üblichere angepasst. (RK)

## **Sorgt für den Nachwuchs!!**

(Die Schwalbe Februar 1970, Seite 58)

Die Sorge um den Nachwuchs ist berechtigt. Es ist nicht einfach, bejahrte Partyspieler für das Problemschach zu gewinnen; noch schwieriger erweist sich aber die Aufgabe, den jungen Schachfreund dem Problem zuzuführen; denn hier winken nicht so bald Lorbeeren und vielleicht Meisterehren wie beim Kampf am Brett. Wir haben daher drei bekannte Freunde der Schachaufgabe gebeten, den Lesern zu erzählen, mit welchen Mitteln sie ihre anerkannt großartigen Werbeerfolge erzielt haben. Jeder von ihnen bediente sich anderer Wege; alle erreichten sie, was sie sich vorgenommen hatten: sie führten dem Problemschach neue und erfolgreiche Anhänger zu. Wir bedanken uns für diese Beiträge.

## **Leser - Löser - Bastler - Komponist**

(Dr. E. Bachl, Worms)

Und wie wird's gemacht?

Dr. Bachl beginnt eine neue „Schachproblem - Werbeaktion“ in der AZ, Mainz etwa so:

„Jungens und Mädels!

Nun beginnt die kühle Jahreszeit, in der man Muße hat, auch einmal seinen Spürsinn unter Beweis zu stellen.“

In diesem Stil, mit launischen Späßen gepfeffert, geht es einige Zeilen weiter und endet mit der Aufforderung zur Kritik an einem zur gleichen Zeit ausgedruckten Problem (einem möglichst lösernahen). Die eigentliche Arbeit beginnt, wenn die erste Post eingeht; denn nun muss mit ein paar geschickt formulierten Zeilen die vorhandene Neugierde zum Interesse und später zur Begeisterung transformiert werden; ein Lösungsturnier bildet meistens den Schluss des ersten Abschnittes.

Und wie geht es weiter?:

„Lieber Löser!

Es wäre doch gelacht, wenn Du nicht auch ein kleines Problemchen basteln könntest. Nimm zu den beiden Königen einen wT und einen wL und versuche herauszufinden, was man damit alles machen kann.

Die besten Aufgaben werden gedruckt und prämiert.“

Die Reaktion bekannter und unbekannter Leser der Schachecke ist erstaunlich, und nicht wenige dieser „Bastler“ werden später zu passablen Schachproblem-Komponisten.

Der Vorteil dieser Art, Nachwuchs zu finden, liegt in der Möglichkeit, schachinteressierte Menschen in den hintersten Landeswinkeln, zu erreichen, die fernab von Schachverein und Partiegegner zu dankbaren Schülern werden können.





## Aus meiner Korkskiste

Nach dem Sieg binde den Helm fester!

Dr. E. Bachl - Dr. Matschat

Pfälzisches Seniorenturnier, 1977

Französische Eröffnung (seltene Züge)<sup>1</sup> [C00]

**1.d4 d5 2.e4 e6 3.Le3** Mit diesem „Alapin-Diemer-Gambit“ habe ich nie verloren. Das kommt u. a. daher, dass Schwarz sich in seinem geliebten „Französisch“ sofort in ein unbekanntes Gebiet geführt sieht. **3.- d:e4 4.f3 e:f3 5.S:f3 Le7 6.Ld3 Sf6 7.0-0 0-0 8.c3 Sbd7 9.De1 Sfd5? (Sb6) 10.Ld2 Te8?** Der zweite Repetierzug ohne guten Grund. **11.Df2 Sd7f6 12.Dh4 g6 13.Lg5 Sh5 14.Sbd2 L:g5 15.D:g5 f6** bei Materialvorteil musste er Damentausch erwägen. Aber ein so früher Beginn des Endspiels wäre bei seiner Unterentwicklung auch nicht gut.

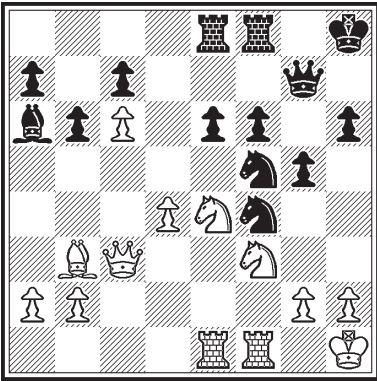
**16.Dh6 De7 17.Se4 Tf8** Die Reue über seinen 10. Zug. Es drohte bereits **18.Seg5!** und **19.L:g6**.

**18.Tae1 Dg7 19.Dd2 g5** Beginnt einen Königsangriff, aber Entwicklung ging vor (19.-b6) **20.Sc5!** Nicht nur mit der Drohung **S:e6**; ich will auch einen Zweifrontenkrieg. **20.- Shf4 21.Lc2 b6 22.Se4 h6 23.c4 Se7 24.Lb3 Kh8 25.De3! Sf5** Der Reiz war zu groß, aber mein Manöver bringt die Dame in die Diagonale, die auf dem Königsfeld endet. **26.Dc3 Ld7 27.c5 Tae8 28.c6 Lc8 29.Kh1?** (Um **g3** zu ziehen.) Ich hatte geglaubt, auf der Damenseite einen Sieg errungen zu haben, den Läufer **c8** kaltgestellt zu haben und wollte jetzt das Rappenpaar ärgern. Jedoch, Siege machen unaufmerksam, leichtsinnig. „Nach dem Sieg binde den Helm fester!“ Das ist ein besserer Warnsatz als der bekannte: „Nichts ist schwerer zu gewinnen als eine ‚gewonnene‘ Partie.“ Denn dabei denkt man an die Zukunft, während das Helmbinden zum sofort mahnt.

**29.- La6!** Jetzt muss ich die Qualität verlieren. Das kommt davon, dass die Türme „press“ stehen. Aber war wirklich bei **18.Tae1** daran zu denken? Man schaue sich´s beim

<sup>1</sup> Die Eröffnung wurde von Dr. Bachl fälschlicherweise mit „Blackmar-Diemer-Gambit“ bezeichnet.

nach 29.- La6!



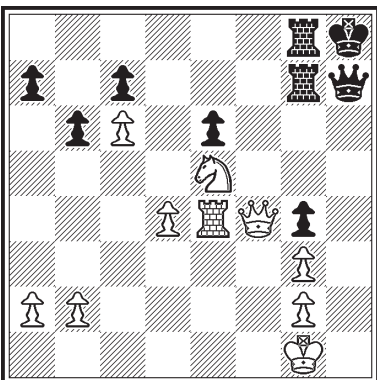
zweiten Nachspielen an. Wer denkt daran, dass einmal ein La6 erscheinen könnte. Trotzdem Lehrsatz: „Stelle die Türme nie ‚press‘!“

**30.Tf2<sup>2</sup>** (Tg1 kostet auch die Qualität.) **30.- Sd3 31.Lc4 S:f2 32.S:f2+ L:c4** Die Schrecksekunde überwand ich spielend mit meinen zwei Leitsätzen: „Wofür brauche ich zwei Türme, wenn der Gegner seine nicht wirksam stehen hat?“ und „Gemischte Waffen sind oft stärker als zwei

gleichartige ‚stärkere‘ “. **33.D:c4 Sd6 34.Db3 Df7 35.Kg1 h5 36.Sd2 f5 37.Sd3 Se4 38.Sf3 g4 39.Sfe5 Df6 40.Sf4 Tg8** Hier glaubte er (sagte er mir nach der Partie), die Partie leicht zu gewinnen. In der Tat: Die Qualität, dazu noch vis-à-vis dem König, die unheimliche Bauernmajorität im Anmarsch - er ist objektiv stärker - mein Korks nach dem „Sieg“!

In hoher Not musste ich ihn vor ein Problem stellen. Mit dem einzigen Zug in der Partie, über den ich lange nachdenken musste. **41.S:h5!?** Ohne Nachdenken kam **41.- Dh4!** Ob die Öffnung der h-Linie je für mich gut würde, konnte ich visionär nicht fühlen. Das Risiko musste sein, um zur Initiative zu kommen. Aber sie ging ja sofort wieder an ihn; mein einziger Turm hängt und der Springer dazu. **42.Sg3 f4(?)** Wie

nach 46.- Teg8



erwartet, er vertraut zu viel dem Sturmsoldat, gibt seinen viel besseren Zentralspringer her. **43.T:e4 f:g3 44.h:g3 Dh7** Die berühmte h-Linie gehört ganz ihm, und ich habe einen Doppelbauer **45.De3!** (nicht T:g4) **Tg7 46.Df4 Teg8** Überdeckt g4 und droht Tg5, Th5. Ein seltenes „Kohlenbergwerk“, wie es nur die Problemkomponisten bauen. **47.Df6!! D:e4** á tempo genommen. Ich wusste, dass er „Berufsblitzer“ ist. **48.Sf7+ Kh7 49.Dh6#**

Notwendig wären Räumungszüge mit dem Tg8 oder der Dame gewesen. Jedoch 47.-

<sup>2</sup> Anmerkung Gregor Werner: 30.Lc4 Sd5 31.Db3 Lc4 32.Dc4 Sde3,Sfe3 hilft auch nicht

Dh5 48.T:g4 Dh7 49.Th4, und die h-Linie wird spät auf einmal für ihn tödlich! Und als Räumzug für den Turm kommt merkwürdigerweise nur Ta8 in Frage! Auch nur verlängernd.

Mein Schüler Robert Schopf glossierte freundlicherweise und mahnend: „Eine abwechslungsreiche Turnierpartie des 82 Jahre alten Problemmeisters mit Problemschluss und ein Beweis, dass man auch im hohen Alter erfolgreich und gut spielen kann. Ein Beispiel für Unzählige, die weit früher mit dem Parteschach Schluss machen.“

Dr. E. Bachl (1980)

# Aus meiner Korkskiste

Zweimal zuviel gewollt

D. Auer - Dr. E. Bachl

Hessenkongress 1960, Gästeturnier

Sizilianisch [B70]

**1. e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 c:d4 4.S:d4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Lg5 Lg7 7.Dd2 0-0 8.f4 Sbd7  
9.Lc4 a6 10.0-0 b5 11.Ld3 Db6 12.Sce2 Lb7<sup>1</sup>**

Soweit hat keiner den Aufmarsch des anderen belästigt. Jetzt bricht Weiß seine Mobil-  
machung ab, entwickelt den „Letzten“ (a1) nicht, sondern sieht die Stunde der ersten  
Gefechtsberührung für gegeben.

**13.e5** Verdient eigentlich ein Rufzeichen. Ein Zweitzug, aber aus gutem Grund. Jedoch  
kann man schon sehen, wann das Opfer sich auszahlen wird? Ich meine, Weiß konnte  
es selbst nicht ahnen, hat es nur in gutem Positionsgefühl gemacht. **13.- d:e5**

**14.f:e5 S:e5** Die e-Linie ist fast frei. Aber dass Weiß sie nicht sofort besetzt (Tae1),  
beweist, dass das Bauernopfer doch ohne Plan gebracht wurde. Und doch ist eines  
möglich. Es ist ein Stellungenmerkmal und damit ein Lehrsatz aufgetaucht, an den man  
nicht oft genug denkt. Würde immer befolgt: „Lass nie eine Figur (sogar einen Bauern)  
längere Zeit ungedeckt stehen!“, gingen weniger Partien verloren. **15.Kh1 Tad8 16.c3  
Dc5** (dr. S:Ld3, D:S, D:Lg5) **17.b4 Dc7** Damit ist der ungedeckte Bauer e7 wieder  
gedeckt. Und doch liegt in ihm ein Samenkorn für den Verlust. **18.Lf4 Sh5 19.Tac1  
La8 20.Sg3 S:g3+ 21.L:g3 Db7 22.Tg1** Schwarz ist im Kommen, findet aber nicht  
den richtigen Plan. Dieser hieße: die Verpflichtung der weißen Dame ausnützen! **22.- f5**  
(dr. 23.- S:d3, 24. -f4). Mir gefiel die Alternative, also ebenfalls eine Drohung, besser:  
**22.- Sg4<sup>2</sup>** (dr. 23.- L:d4) **23.Tce1!** Statt nun einfach nach dem Plan zu spielen, glaubte  
ich, ihn noch verstärken zu können: **23.- Dd5!?** Ins Zentrum mit der Dame zu kommen

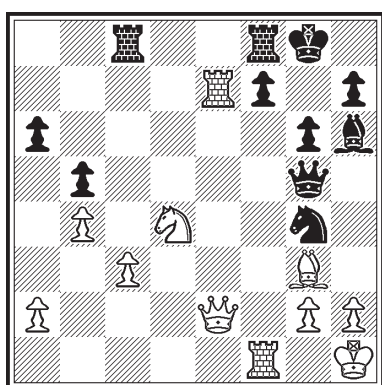
<sup>1</sup> Anmerkung Dr. Hermann Weißbauer: 12.- e5! und Schwarz gewinnt den wSd4

<sup>2</sup> Anmerkung Gregor Werner: 22.- Sd3 23.Dd3 e5 gewinnt sofort

erschien wichtiger, als den Mehrbauern zu halten. Man soll ja bei gegebener Zeit einen Gambitbauern zurückgeben.

**24.Le4 Dh5** „Auf den König!“ Wohin sonst? **25.L:a8 T:a8 26.T:e7** Materieller Ausgleich. Da kann es schon sein, dass einer aus lauter Befriedigung an den anderen Faktor, den Raum, nicht denkt. Rückerinnerung an 14.- S:e5: „Die e-Linie ist fast frei.“ Jetzt ist sie eine Wucht für den Weißen. **26.- Lh6(?)** Den Lehrsatz vom Nichtvertreiben einer Figur befolgend, hätte ich die Dame nicht tangieren sollen. **27.De2!** Ein „Avau-Zug“, denn sie verteidigt sich nicht nur, sondern schießt (h2-h3 drohend) auch auf die Dame h5. Das wäre nicht so schlimm; denn es würde den Lg3 entwurzeln. Zum Damentausch lasse ich es aber, wenn irgend möglich, nie kommen, da dann das dreimal verflixte Endspiel beginnt. **27.- Dg5** Das soll umgekehrt doch mit einem von mir gewünschten Damentausch mir die Initiative bringen (Drohung 28.- Dd2 29.D:D L:D). Er empfindet das aber nicht als Drohung (fragte vielleicht auch nicht danach), sondern stellte einfach nach der 3. Frage des „Fragenquartetts“ eine Figur, die jetzt nicht mehr das zu leisten braucht, was sie früher musste, besser. **28.Tf1** Nun geht mir’s zum zweiten Mal an diesem Tag wie schon einmal: Statt den erwogenen Plan auszuführen, „verstärke“ ich ihn noch. Von Schopenhauer stammt der witzige Begriff, dem wir

nach 28.- Tac8



Schachspieler so oft verfallen: ich „verschlimmbessere“!

**28.- Tac8** Das bedroht ja zusätzlich den Isolani c3.

**29.h3!** Überstürzt die Forderung nach der Devise „der Angriff ist die beste Verteidigung“. Jetzt ist es bitter, dass der Sf6 wegen 30.Lf4 Dh4 31.L:h6 nicht geht. Ich bleibe bei meiner Drohung, zumal sie nun auch noch den entwurzelten Lg3 mitmeint. **29.- T:c3 30.Lf4** auf 30.- Dh4

käme sicher D:g4. Der Desperado muss sich also verkaufen. „Schwindeln“ kommt auf. **30.- Sf2+** Er soll mit dem Turm nehmen, worauf ich noch T:h3 versuchen wollte. Jedoch, er gibt mir sadistisch einen Turm! **31.D:f2** Und ich greife zu; nicht fragend: „Was gebe ich auf?“ Das Themafeld e7 hatte mich ja auch schon lange geärgert.

**31.- D:e7 32.L:h6** So geht es den Drachen, wenn sie nicht in ihrer Höhle bleiben

**32.- Aufgabe.**

Die Verlustpartie hat mir gleich gefallen und nach dem Kommentar mit Fund der Kausalität erst recht. Denn hatte auch mein gut spielender Partner einen Bundesgenossen, das Gesetz vom bleibend stärkeren Raum, so darf er doch einschränkend behaupten, nicht es, das er selbst nicht sah, sondern er habe entschieden. Er hat meine Dame auf das Schicksalsfeld gelockt. Bleibt noch für den Verlierer die Pflicht zu sagen: Pec-cavi! Ich habe zweimal „stärker“ spielen wollen. Weniger war mehr.

Dr. E. Bachl (1980)

# Aus meiner Korkskiste

## Ein Irrwisch

Dr. E. Bachl - A. Müller

Freie Partie, 1956

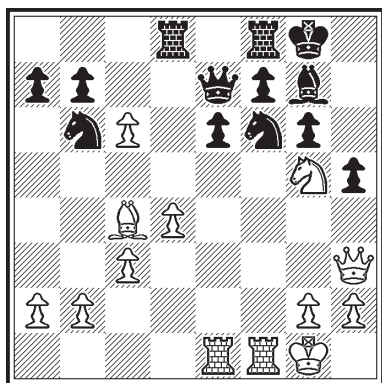
Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

1. d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 Lg4 6.Le3 c6 7.Ld3 Sbd7 8.0-0 L:f3  
9.D:f3 g6 10.Se4 Lg7 11.Sg5 0-0 12.Lc4 e6 13.Tad1 (genauer Tael) De7 14.Dh3

Natürlich sticht der Be6 ins Auge. Aber die Besetzung der h-Linie hat ja schulgemäß einen anderen Zweck, Angriff auf h7. Zudem stellt sich die Dame, wenn sie h4 anstrebt, der ungedeckten schwarzen gegenüber. 14.- Tae8 würde dann Schwarz sehr einengen.

14.- **Tad8** 15.c3? Wegen dieses passiven Zugs, der Anti-Diemer-Stil ist, könnte ich mich heute noch hauen. Ich glaubte, meine Dame stünde gut genug. Sie war Turm via h7 und Läufer via e6. Erst ein Jahr später entwickelte ich den Begriff „Volldame“. Nach 15.Ld2 hätte sie eine zweite Turmeigenschaft auf der „Schiebebühne“ bis a3 oder b3 bekommen. Nicht um sofort so zu ziehen, aber es konnte sein, dass so ein Zug später entscheidend wurde. So war es 1957 in Bad Neuenahr in einer berühmt gewordenen Partie gegen Meister NN, und Brinckmann schrieb dazu, ich hätte meine Dame mit

nach 17.L:e6?



„mystischem Weitblick“ auf h3 aufgestellt. Als Nebeneffekt bot sich dann auch 16.a3 drohend Lb4, an. 15.- **h5** 16.Tde1 Demnach diene c3 dazu, diesen Zug und den taktischen Einsatz des Le3 vorzubereiten. 16.- **Sb6** Der Angegriffene musste nun einfach weg (Lb3 oder Ld3!). Doch da zog mich der Irrwisch e6 an.

17.L:e6? f:e6 Der Läufer ist im Sumpf verschwunden. Was tut's? Ein Rössel kommt. 18.S:e6 Noch sah ich nicht die Folgen, einen feinen Überfall meines Schülers. 18.- **Sg4!** Ja wenn jetzt Db3 kommen

könnte! So aber kostete mich die famose Liniensperre blitzschnell die Partie. **19.Lg5**  
Mit der Steigerung meines Angriffs irrlichtert's wieder. **19.- T:f1+ 20.K:f1** (T:f1  
D:e6 kostet eine zweite Figur.) **20.- Df7+!** Das war bei 17.L:e6 für mich nicht voraus-  
zusehen. **21.Df3** (21.Kg1 Df2+ und D:e1matt) **21.- S:h2 22. Aufgegeben**

Ich kann nicht begreifen, warum man seine Verlustpartien als „Mist“ nicht ausstreuen  
soll, wenn der Sieger in sein Herbarium ein schönes seltenes Pflänzlein kleben darf.  
Das muss doch auch den Verlierer erfreuen. Ich schüttelte dem Botanisierenden beson-  
ders kräftig die Hand.

Dr. E. Bachl (1977)



## **Achtet die Kaffeehaus-Partie!**

(Nachdruck aus: Mülheim-Heißener Schachpost (hck))

Ein Artikel, den Dr. E. Bachl im „Amtsblatt der Gemeinde Wilhelmsfeld“,

Ort bei Heidelberg, veröffentlicht hat

Auch kleine Kaffeehauspartien, nur zur Unterhaltung gespielt, brauchen nicht Spreu zu sein, die man wegwirft (sofern man überhaupt mitgeschrieben hat). In späteren Mußestunden aus der Korbskiste hervorgeholt, enthüllen sie sich nicht selten als vollkörniger Weizen. Unter den Mühlsteinen des kritischen Geistes kommt Feinmehl zu Tage, Symbol der strukturellen Feinheiten, die man im Spiel noch nicht sah.

In vorgerückten Jahren habe ich mir immer von neuem einen Stoß gegeben, jede noch so alberne Kaffeehauspartie aufzuschreiben. Es kann ja sein, dass eine pfiffige Kombination kommen könnte, die man gern im Gedächtnis behalten möchte. Es könnte auch sein, dass eine typische Wendung in besonders sprechender Form erscheinen könnte, die man als Unterrichtsstoff brauchen kann. Und das spätere Wiedersehen mit dem Mist, den man einmal gemacht hat, löst ein befreiendes, verständnisvolles Lächeln aus. Anderen gezeigt, bringt der Korbs Genuss und Freude. Ob diese Partien freilich ebenfalls auch Lehrgut für unsereins verkünden, Lehr- und Leitsätze, gegen die man selbst nie wieder gesündigt hat, bleibt fraglich. Wir kleinen Menschlein müssen bis zum Lebensende irren, müssen ab und zu immer wieder patzen.

Die Nahrung des Geistes wird nicht immer gut verdaut. Gegen Durchfälle ist niemand gefeit. Selbst Großmeister sind Zeugen dafür, sogar in ihren sonst gut gekauten Turnierpartien. Hätten die Großmeister, die Weltmeister, alle ihre Kaffeehauspartien aufgeschrieben - Welch immenser Berg an Lehrstoff hätte sich aufgeworfen. Welches Füllhorn voll von Freudespendern könnte man ausschütten! In welchen Schmuckkästen könnten wir kramen. Ist nicht z.B. Retis freie Partie gegen Tartakower in Wien 1910 eine Perle? Um nur eine zu nennen. Achtet die Kaffeehauspartie!



# Partienbesprechung

## Munteres Schimmelpaar

Dr. E. Bachl - Moster

Bezirkkongress 1936

Spanisch [C92]

**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6 8.c3 Le6**

Die „Achillesferse“ (Feld und Bauer f7) wäre durch 0-0 genügend gedeckt worden.

Aber vielleicht will er den weißen Angriffsläufer abtauschen? **9.d4 e:d4 10.c:d4**

**d5?** Da die Gabel droht? Was soll's? Mit 10.- L:b3 war der Zweck von 8.- Le6

erfüllt. Der erste Repetierzug, scheinbar nur ein kleines Vergehen. Jedoch es hat

ungeahnte Folgen. Schon dass er den „Treppenspringer“ aus dem Stall lockt, ist

schlimm. Denn der braucht jetzt nicht die üblichen Sprünge d2-f1-g3, um e4 zu grei-

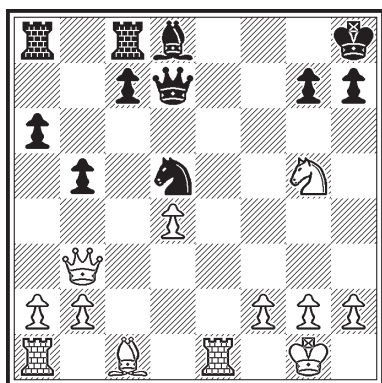
fen. **11.Sc3 d:e4 12.S:e4 0-0** Zu spät! **13.L:e6<sup>1</sup> f:e6**, und ein „Isolani“ ist geboren.

**14.Seg5 Dd5 15.S:e6** Die Lipizzaner beginnen sich zu tummeln. **15.- Tfc8** Rettung

des Königsturms und einzige Deckung von c7, das als „zweite Achillesferse“ noch

nicht in die Terminologie der Eröffnungslehre aufgenommen ist. Der schwarze Damen-

nach 20.- L:d8



turm bleibt arbeitslos. „Das eben ist der Fluch der bösen

Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären“ **16.Sf4 Dd7**

**17.Db3+ Kh8 18.Sg5** Es droht bereits das Erstickungs-

matt. **18.- Sd8 19.Sfe6 Sd5 20.S:d8 L:d8** (D:d8 oder

T:d8 **21.Sf7+**) **21.D:d5! D:d5 22.Te8+ Dg8 23.Sf7#**

Eine andere Form des klassischen Erstickungsmatts. Ver-

brauchte Zeit: Weiß 49 Minuten, Schwarz 1 Stunde. Das

war mein Stil in der ersten Hälfte meines Lebens (41 Jahre).

Dr. E. Bachl (1977)

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 13.Sf6+ Lf6 14.d5 gewinnt sofort

## Kleines Kapitel Giftmischerei

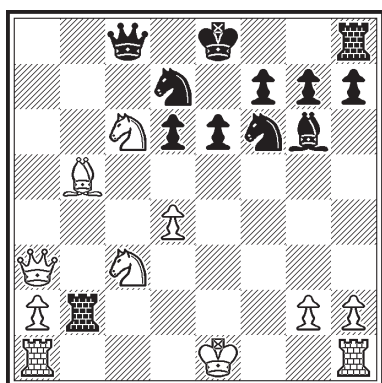
Dr. E. Bachl - Hubert Teupe

Übungspartie 1958

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

1. d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 Lf5 6.Se5 In einer zweiten Partie am selben Tag entwickelte Teupe mit 6.- Sbd7? wieder zuerst die Damenseite, und meine Dame postierte sich wieder auf ihr bestes Feld: 7.Df3 Lg6 (in der ersten Partie besser e6), aber zur gefährdeten Stellung des Lf5 ist es nicht gekommen. 8.Lf4!? Sagte ich nicht „Entwickle zuerst die Königsseite?“ Jetzt ist es anders. Sd7:Se5 soll mit L:e5 beantwortet werden, und der Läufer zielt maskiert auf die „2. Achillesferse“ c7. 8.- e6 9.D:b7!?

nach 14.Da3!



9.- Tb8 10.D:a7 T:b2!? Dieselbe Frage aus der Toxikologie (Giftlehre). 11.Sc6 Dc8 12.Lb5! (La6 war mir zu billig.) 12.- Ld6 13.L:d6<sup>1</sup> c:d6 (Es bewährte sich 8.Lf4.) 14.Da3! 14.- T:b5 15.D:d6 und Matt auf e7 auch nach 15.- Sd5<sup>2</sup> 16.S:d5 oder Damenverlust.

Die Giftlehre bringt die Erfahrung, dass der Erstschlagende wieder vertrieben wird und der Zweitschlagende auf der 7. (2.) Reihe bleibt. Hier war es gerade umgekehrt.

Der Tartakower-Variante, auch wenn der schwarze Damenläufer nicht gefährdet wird, ziehe ich die Schnellentwicklung der Königsseite vor. (5.- g6, 6.- Lg7= „Bogoljubow-Variante“)

Dr. E. Bachl (1980)

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 13.La6! gewinnt sofort

<sup>2</sup> Anmerkung Dr. Hermann Weißbauer: nach 15.- Sg8 gewinnt 16.S:b5!

## Hier hängt der Haussegen schief

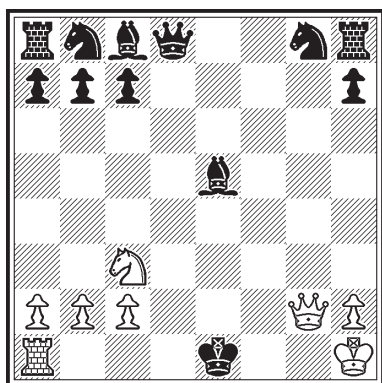
J.A. Edwards - N.N.

Handicapturnier des Postal Chess Club England 1963

Cunningham-Gambit [C35]

**1.e4 e5 2.f4 e:f4 3.Sf3 Le7** (Das Kann-i-kaum-, Verzeihung das Cunningham-Gambit) **4.Lc4 Lh4+** (Da haben wir's schon, vorwitzig will er allein kämpfen) **5.g3 f:g3 6.L:f7+?!** (Diese Läufer! Wie Billiard-queue! Die erste Karambolage holt den König von der Bande weg, mit Linkseffekt) **K:f7 7.Se5+ Ke6** („Emilius hierher“, beschwor die Gattin. Aber nein, der Eigensinnige stürmt ins Feld) **8. Dg4+ K:e5** (Roastbeef schmeckt ihm) **9.0-0 g:h2+ 10.Kh1** (Hier steht er besser als im Wasser. Sei es, dass Emilius jetzt doch die Mahnung beherzigen oder dass er den Bienenstich D:g7 nicht zulassen wollte, er sammelte jetzt sein Gerstchen ein:) **Lf6 11.d4+** (Offenbar ein Schüler von Dr. Tarrasch) **K:d4** (Mit dem Appetit eines Heinrichs VIII.) **12.Le3+** (Weiß hält nichts vom Läuferpaar) **K:e3** (Die weißen Leichen häufen sich neben dem Brett: schon

nach 16.Sc3#



sind's sieben. Schwarz gab erst einen Musketier dagegen)

**13.e5!** (Immer diese alberne Zahl 13 - „treibt mit Entsetzen Spott“) **L:e5 14.Te1+ Kf2** (Große Kommentatoren pflegen hier anzumerken: „Was sonst?“) **15.Dg2+! K:e1** (Alle neune!) **16.Sc3 matt!** Der König hat wieder Bande gekriegt - ein gut gespielter Ball kommt immer. Sie meinen jetzt, Caissa habe uns die schaurig-schöne Kurzpartie

eigens für Fastnacht komponieren lassen? Fehlgeschossen! Sie erblickte das Licht der Schachwelt im Handicapturnier des Postal Chess Club England 1963. Und J.A. Edwards war es, der das Bisschen besorgte gegen einen aus der berühmten Familie der „N.N.“

Dr. E. Bachl (aus „Mannheimer Morgen“ 8/82, 26.02.1982)

## Simultanpartie

**J.A. Smyslow (simultan) - Dr. Bachl, Worms**

Simultanvorstellung 20.07.1961

Sizilianisch [B38]

Hans Müller, Wien, kommentiert:

Die folgende Partie wurde am 20.07.1961 in einer Simultanvorstellung Smyslows gespielt. Obwohl sein Freund Bachl sich mit dem „beschleunigten Fianchetto“ kühn auf ein Terrain begab, das der Großmeister besser kannte als er, gelang es dem Riesen nicht, den Amateur niederzuringen.

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 c:d4 4.S:d4 g6 5.c4 Lg7 6.Sc3** Andere Züge würden zu lebhafteren Stellungen führen, doch man kann es Smyslow nicht verübeln, dass er seinen Gegner „positionell“ abmurksen will.

a) 6.Sc2 f5! 7.e:f5 L:f5 8.Le2 Sh6!

b) 6.Sb3 Sc6 7.Le2 a5 8.a4 Sf6 9.Sc3 Sd7 In der Partie Schmid - Larsen, die 1967 in Havanna gespielt wurde, sollte nun 10.0-0 geschehen. Freund Schmid zog jedoch 10.Dd2? und geriet allmählich in eine ungünstige Stellung.

Nach diesem theoretischen Abstecher kehren wir wieder zu unserer Partie zurück! **6.- Sf6 7.Le2 Ld7** (Bachls Eigenbau) **8.0-0** [Beachtlich war ferner 8.Sb3 Sc6 9.h4!] **8.- Sc6 9.Le3 0-0** (Der erfahrene Turnierhase Bachl verzichtet auf den verführerischen Vereinfachungszug 9.-Sg4, der nach mehrfachen Abtäuschen nur die Operationsfreiheit Smyslows erhöhen würde.) **10.Dd2 Tc8 11.f3 b6** (Er will auf dem Damenflügel „arbeiten“!) **12.Tad1 Se5 13.b3 Lc6?** (Ein schwerer Positionsfehler! Smyslow konnte nun mit 14.S:c6 eine Sieg verheißende Stellung erringen, die er seinem Gegner sicher langsam abgedrückt hätte.) **14.Lh6?** (Ein optimistischer Gegenfehler. Motto: Zuerst L:g7 und dann S:Lc6. Dr. Bachl, der mittlerweile erkannt haben mag, dass 13.-Lc6 ein Fehler war, macht jedoch dem Großmeister einen wuchtigen Strich durch die Rechnung.) **14.-**

**Lb7** (Freundlich grüßend entzieht sich dieser wichtige Läufer dem Tausch, wonach bald eine Stellung entsteht, die keinem der Spieler Gewinn verheißende Operationen ermöglicht.) **15.L:g7 K:g7 16.Db2 Dc7 17.f4 Sed7 18.Lf3 Kg8 19.Khl Sc5 20.Sd5 S:d5 21.e:d5 Tcd8 22.f5** (Ein Angriffsversuch, der ungefährlich ist, weil Schwarz seine Stellung im Remis-Sinne vermauern kann.) **22.- Sd7 23.f:g6 h:g6 24.Le4 Se5 25.Tf4 Lc8 26.Tdfl Kg7 27.Lbl** (Schon ein Verlegenheitszug!) **27.- f6! 28.Df2 Tf7 29.Dg3 Th8 30.Lf5 Th7 31.L:c8<sup>1</sup> D:c8 32.Se6+ Kg8 33.Te4 Th6 34.h3** mit Remisangebot, das von Dr. Bachl gern angenommen wurde, weil Durchbrüche oder dynamische Manöver in dieser verbauten Stellung nur den „auf Gewinn“ spielenden Meister benachteiligen würden.

(Anmerkung von Dr. Bachl: Der Kommentar wurde von Hans Müller zu meinem 75. Geburtstag fürs SCHACH-ECHO geschrieben, das ihn, weil verspätet, nicht mehr annahm.)

Dieselbe Partie wurde von Dr. Bachl selbst kommentiert:

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 c:d4 4.S:d4 g6 5.c4** Ich hatte mit meinem „beschleunigten Fianchetto“ den Maroczy-Aufbau ermöglicht, von dem es heißt, dass er die Drachenvariante quasi widerlege. Gegen einen Weltmeister musste ich sowieso verlieren, also wollte ich wenigstens mal wissen, wie er das mit dem Maroczy-Aufbau macht, d.h. ich wollte geradezu ein drastisches Exempel statuiert bekommen, um nie wieder 4.-g6 zu spielen, wenn das wirklich so schlecht sein soll. Es sollte also eine Lehr- und Lernpartie werden. Das ist also das Thema der Partie. (Ich fühle mich nur wohl, wenn ich ein Thema habe.) **5.- Lg7 6.Sc3 Sf6 7.Le2 Ld7** (Gibt's, glaub ich, gar nicht?) **8.0-0 Sc6 9.Le3 0-0 10.Dd2 Tc8 11.f3 b6** (Weil der Sc6 arbeiten will.) **12.Tadl Se5 13.b3 Lc6 14.Lh6 Lb7 15.L:g7 K:g7 16.Db2** Hübsches Bild. Ob aber der „Ersatz“-Damenläufer jemals auf der Riesendiagonalen wirken wird? Mein D-Läufer steht jedenfalls besser als sein K-Läufer. Und mein „Ersatz“-K-Läufer, die Dame, soll bei Gelegenheit auf der Diagonalen c5-g1 stören können. Ich war zufrieden; nur das ekelhaft beherrschte

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 31.Le6 Tf8 32.Lc8 Dc8 33.Se6+ gewinnt sofort

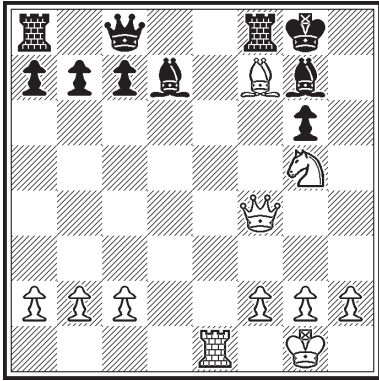
Feld d5 machte Sorge. Das kam eben vom provozierten Maroczy - geschieht mir recht.

**16.- Dc7 17.f4 Sed7 18.Lf3 Kg8 19.Khl Sc5 20.Sd5 S:dS 21.e:d5 Tcd8 22.f5 Sd7 23.f:g6 h:g6 24.Le4 Se5!** Wenn der bleiben kann - und wer will ihn vertreiben? - ist die Idee von Db2 gescheitert. Smyslow wird allein auf der offenen h-Linie angreifen können und bis dahin habe ich genug Zeit zur Umgruppierung. **25.Tf4** Der soll mir nicht auf h8 erscheinen! **25.- Lc8 26.Tdf1 Kg7! 27.Lbl** War mir unverständlich. Einen „Turton“ (=Verdoppelung zweier Langschrittler auf einer Linie) kann er doch nicht machen, wo mein D-Läufer noch existiert. Hauptsache, dass dieser laufen kann! Also noch einen Bauern auf Schwarz gestellt: **27.-f6! 28.Df2 Tf7!** Der andere Grund von f7-f6. Im S-Bereich sitzen K, D und T! Und die Türme stehen sich auf der 8. Reihe im Weg. Bei Tf-h8 wäre das noch der Fall. Es muss der D-Turm über den K-Turm hinüber „rochieren“. **29.Dg3 Th8 30.Lf5! Th7 31.L:c8 D:c8 32.Se6+ Kg8** Angriff abgeschlagen! **33.Te4 Th6** Schwarz beginnt die Initiative zu bekommen. **34.h3** und bot gleichzeitig Remis an. Natürlich gern angenommen. Aber warum bot Weiß Remis an? Nur wegen der hartnäckigen Verteidigung von Schwarz, die er honorieren wollte? Oder sah er, dass seine Bauernkette kein eiserner Vorhang war? (Später Sprengung auf c4) Womit wieder die Frage auftaucht: Ist der Maroczy-Aufbau wirklich so gut? Und hatte Schwarz „sein Thema“ bewältigen können? Beide haben einen „ewigen Springer“. Aber beiden nützt er nichts; vorläufig. Aber wenn mal die Damenseite in Bewegung kommt und die Springer ihren Stand verlassen müssen, hätte eher der schwarze auf c5 einen besseren 2. Platz als der weiße auf seinem 2. Vorpostenplatz c6. Die Möglichkeit zu einem Zwei-Fronten-Krieg (h-Linie und c-Linie bzw. die ganze Damenseite) hat nur Schwarz. Dabei ist noch die Diagonale c8-h3 zu beachten, die nach Tfh7 den Se6 an seinen Platz bindet, es sei denn er ginge nach f4. Sonst: T:h3+!

## Schach ist mehr

Aus Heißener Schachpost 1979

Heute einige philosophische Gedankengänge.



Wenn man eine solche Fast-Mattstellung (Schwarz gab auf) erlebt, sollte man beim Nachspielen, selbst wenn es nur eine Kaffeehauspartie wäre, nicht zusammenwerfen mit: „Die Nächste bitte!“

Es ist eine Turnierpartie zwischen Michail Tal und Tigran Petrosjan, Moskau 1974:

Man hat als Nachspielender einen mehr oder minder eingehenden Kommentar gelesen und weiß so ungefähr, was alles geschah, aber damit sollte man sich nicht zufrieden geben.

Schach ist nicht nur Spielen; Schach ist mehr!

Schach ist auch Nachspielen, und Schach ist wieder mehr. Schach ist nicht nur Bestaunen, Schach ist auch Sinnen, Nachdenken. Schach ist auch Stellungsanalysen machen, nicht nur bei den eigenen Partien, auch bei den fremden Partien, die dazu herausfordern sollten.

Was fällt in obiger Stellung auf?

Schwarz hat Dame und Dameturm noch nicht entwickelt. Hatte er keine Zeit dazu? - Man will sich erinnern, aber bei einem so komplexen Geschehen, wie es die Schachpartie ist, kann man sich an einen alleinigen Grund nicht erinnern.

Das allein schon müsste die Neugier erwecken, müsste zum nochmaligen Nachspielen reizen. Fällt nicht auch auf, dass Weiß seine vier Offiziere königsbezogen stehen hat? Warum konnte er sie so schnell königsbezogen stellen? Die Straßen dazu waren frei! Das begann mit dem Aufzug der Bauern d2 und e2. Der übrige Bauernwall steht noch. Kein Luftloch h3 war bisher nötig. Dass solch ein „Anfängerzug“ nicht nötig war,

verrät einen Meister.

Alle Langschrittler waren aus der Garnison durch das „Kasernentor“ auf d2 und e2 marschiert. Auch der Schwarze hatte ein solches. Warum konnte er es nicht nutzen? Auch der letzte weiße Offizier schickt sich an, durch das Loch in der Kasernenmauer in den Kampf zu ziehen. Wenn es nötig wäre, könnte er mit riesiger „Frontspanne“ bis nach e7 sausen. Aber wann sind die vier Mittelbauern verschwunden? Haben sie sich abgetauscht oder wurden sie erobert? Die Erinnerung versagt. - Eine freie Fläche ist da, das „bauernfreie Zentrum“ (bfZ). Ein „Bild für die Götter“, das Schlussbild; oder war es schon früher da? In der Flucht der Erscheinungen hat man das gar nicht bemerkt.

Warum hat Weiß einen ganzen Turm weniger und dafür nur zwei Plusbauern? Weiß musste ein gewaltiges Opfer gebracht haben, aber wann, wo? Ach so, ein Springeropfer vor vier Zügen. Das ist noch in frischer Erinnerung. Aber warum war es möglich? Weil der Springer opferbereit stand - eine Raumfrage also? Gewiss, auch. Aber voraus ging, weil weit voraus „die Zeit eben erfüllet“ war.

Nicht der Anzugsvorteil des Weißen war die „selbstverständliche“ Ursache. - „Von selbst“ „versteht sich“ manches in der Schachpartie; dieses Phänomen hier nicht. Und doch versteht derjenige die Ursache im Tempovorteil (- es sind nicht weniger als drei weiße Tempi -), der sie sieht, weil er Wissen hat.

Man kann aber nur sehen, was man weiß. Wusste Exweltmeister Petrosjan nicht? Er wusste wohl, aber er musste. Er musste einen Repetierzug machen: 7.- Sb8. - Hat aber nicht auch Tal im 7. Zug einen Stein zum zweiten Mal gezogen? Gewiss, aber „aus gutem Grund“. Die Tempoverluste Petrosjans kamen später, und er holte sie nicht mehr auf. Ein roter Faden durch die weißen Felder, und auf einem weißen musste er aufgeben.

So etwa kann sich der Nachspielende selbst einen Kommentar machen. Er wird Analytiker - Sehender. - Schach ist mehr!

Was alles (vieles!) geschah, wie die Kette von Ursachen und Wirkungen, die „Kausalität“ heißt, die Schach mehr sein lässt als Spiel, Sport, Kunst und Wissenschaft,

gegliedert ist, wird den Strebenden beim nochmaligen, zweiten, ja dritten Nachspielen erfreuen:

### **Michail Tal- Tigran Petrosjan**

Moskau 1974

Moderne Verteidigung [B06]

**1.e4 g6 2.d4 Lg7 3.Sc3 d6 4.Sf3 Sf6 5.Le2 0-0 6.0-0 Sc6? 7.d5! Sb8 8.Tel e5  
9.d:e6 e.p. L:e6 10.Lf4 h6 11.Sd4 Ld7 12.Dd2 Kh7 13.e5! d:e5 14.L:e5 Se4  
15.S:e4 L:e5 16.Sf3 Lg7 17.Tadl Dc8 18.Lc4 Le8 19.Seg5+ h:g5 20.S:g5+ Kg8  
21.Df4 Sd7 22.Txd7! L:d7 23.Lxf7+ Aufgegeben**

Die Entschleierung des Gesetzmäßigen in der Farbenpracht der Erscheinungen; auch das ist Schach. Schach ist immer mehr. Schach ist ein Abbild des Lebens. Schach ist ein Gottesgeschenk.

Dr. E. Bachl (1979)

# Partien

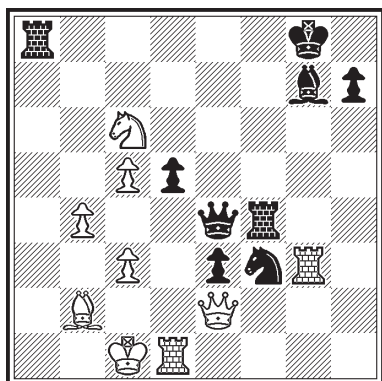
**Emil Joseph Diemer - Dr. E. Bachl**

Worms, 4. Februar 1939

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Die nachfolgende Partie fällt noch in eine Zeit, in der Diemer bereits gelegentlich das Blackmar-Gambit spielte, ansonsten jedoch sein Steckenpferd „Colle-Stonewall“ pflegte. Erst 1948 wurde dies durch das Blackmar-Gambit endgültig abgelöst. Beide Spieler waren seit Ostern 1934, als sie sich beim Wettkampf Aljechin-Bogoljubow in Baden-Baden trafen, bis zum Schluss in Freundschaft verbunden.

**1.d4 d5 2.e3 c5 3.c3 Sc6 4.d:c4** So entsteht eine Art „Slawisch“ mit vertauschten Farben, wobei Weiß gute Chancen erhält. **4.- a5 5.Lb5 e5 6.b4 g6 7.Lb2 Lg7 8.a3 Sge7 9.Sf3 0-0 10.Sbd2 Lg4 11.h3 Le6 12.L:c6 b:c6 13.Sb3 e4 14.Sfd4 a:b4 15.a:b4 Dd7 16.Sa5 f5** Reichlich gewagt, denn Weiß könnte jetzt mit 17.b5 einen gefährlichen Angriff inszenieren. **17.g3 g5 18.h4 f4 19.S:e6** Hierzu Diemers Kommentar: Passives Spiel rächt sich stets. **19.- D:e6 20.g:f4 g:f4 21.e:f4** Hier und auch noch im nächsten Zuge war 21.De3 geboten. **21.- T:f4 22.Tg1 e3 23.f3 Sf5 24.De2 S:h4 25.0-0-0 S:f3 26.Tg3 De4 27.S:c6** Richtig war 27.c4. Problemartiger Turmgewinn. **27.- Sd2 28.T:d2** Wegen der doppelten Mattdrohung Sb3 und Dd1 nach 27.S:c6



erzwungen. **28.- e:d2+ 29.K:d2 D:e2+ 30.K:e2 Ta2 31.Se7+ Kf7 32.S:d5 T:b2+ 33.Kd3 Tf5 34.Se3 Tff2 35.Th3 Tb3 36.Sd1** Die Einleitung zu einem phantastischen Rettungsversuch. **36.- Tf1 37.Ke2 Tg1 38.T:h7 Tb1 39.Se3 Kg6 40.c6** Dieser prachtvolle, studienhafte Zug scheitert an einer allerdings kaum vorauszusehenden Kleinigkeit. Wen wundert es da, dass ich beinahe die Zeit

überschritten hätte? **40.- Tbe1+ 41.Kf2 K:h7 42.c7 Lf6! 43.c8D Lh4+ 44.Kf3 Tg3+ 45.Kf4 Tg:e3 46.Dd7+ Te7 47.Dd3+ Kh6 48.Kf3 Tf7+ 49.Kg2 Tf2+ 50.Kh3 Th1+ 51.Kg4 Tg1+** Weiß gab auf mit der Anmerkung, dass es eine der seltsamsten Partien war, die er (Diemer) jemals gespielt habe.

(Unter der Verwendung der Anmerkungen von Diemer.)

Quelle: Partie Nr. 18 (Seite 237) aus Georg Studier: Emil Joseph Diemer. Ein Leben für das Schach im Spiegel seiner Zeit, Dresden 1996.

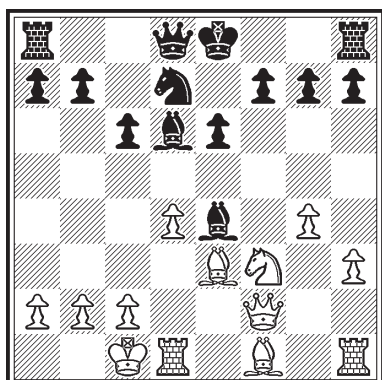
## Dr. E. Bachl- H. Stauch

1950 Worms

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Zu 6.Le3 noch eine Partie, die 1950 in Worms gespielt wurde und voller hübscher Wendungen, taktischer und vor allem psychologischer Natur, ist. **1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.D:f3 c6 6.Le3 Lg4 7.Df2 e6 8.h3! Lf5 9.Sf3 Ld6**

nach 12.- L:e4

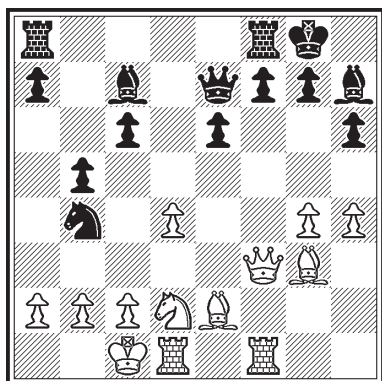


**10.0-0-0 Sbd7 11.g4! Se4 12.S:e4 L:e4** Und nun

konnte Weiß mit 13.Sg5!! Lg6 14.Ld3 wohl eine rasche Entscheidung forcieren! Was nun folgt, könnte, oberflächlich betrachtet, die Charakterisierung des Doppel-Bauern-Opfers mit 5.D:f3 als „**Wildwest-Variante**“ rechtfertigen. Aber, nicht nur in dieser Partie, ist der Anziehende fast jederzeit Herr der Situation, - er muss nur immer die sich

ihm laufend bietenden **positionellen** Chancen wahrzunehmen wissen! **13.Le2 h6**

nach 21.- Sb4!



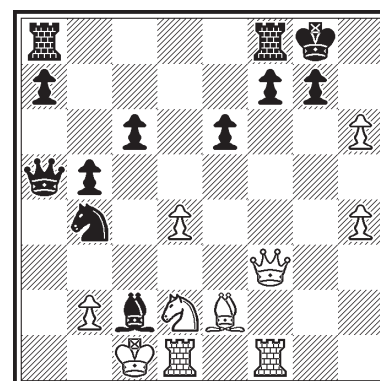
**14.Thf1! De7 15.Sd2 Lh7 16.Sc4 Lc7 17.h4! b5 18.Sd2**

**Sb6 19.Df3 Sd5 20.Lf2 0-0 21.Lg3 Sb4!** Dazu meinte

Dr. Bachl: „Jetzt sieht es recht brenzlich aus für Weiß. Es handelt sich jetzt darum, den Gegner zu einem verlockenden Angriff auf den weißen König „einzuladen“ und selbst mit den g- und h-Bauern den Schwarzen anzugreifen. Dabei nimmt Weiß „eis-

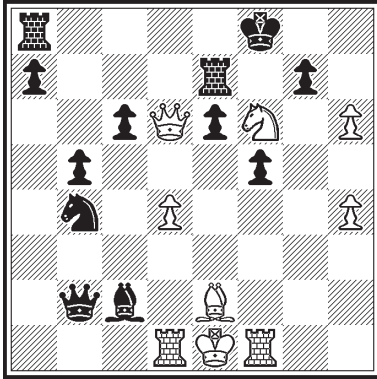
nach 26.- Da5!

kalt“ die völlige Zertrümmerung seiner Königsburg in Kauf. Sofortiges g5 führt zu nichts, weshalb die Partie psychologisch fortgesetzt wird. **22.L:c7! D:c7 23.g5!** „Voller Spannung sieht nun Weiß dem nächsten schwarzen Zug entgegen. Wird er schlagen oder wird er sich für den Königsangriff entscheiden?“ **23.- S:a2+ 24.Kb1 Sb4**



**25.g:h6 L:c2+ 26.Kc1 Da5! 27.Se4!! Da1+** „Die Tücke nicht erkennend, nimmt Schwarz den „Hubschrauber“ **nicht** und verspeist erst einmal den letzten Posten im weißen Hauptquartier.“ **28.Kd2 D:b2 29.Ke1!** („Sonst ginge Sf6+ g:f6 Dg3+ nicht

nach 32.- Te7



wegen Lg6+!“) **29.- f5<sup>1</sup> 30.Dg3! Tf7 31.Sf6+! Kf8** (oder Kh8 32.Dg6!) **32.Dd6+ Te7 33.h:g7+** Schwarz gibt auf und gestattet leider nicht das vom **Problemkomponisten** Dr. **Bachl** angestrebte „Problematt“ 33.- Kf7 34.Lh5+ K:f6 35.De5#!

Quelle: Partie Nr. 48 (Seite 34) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt! Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen mit dem Blackmar-Diemer-Gambit, Amsterdam 1957.

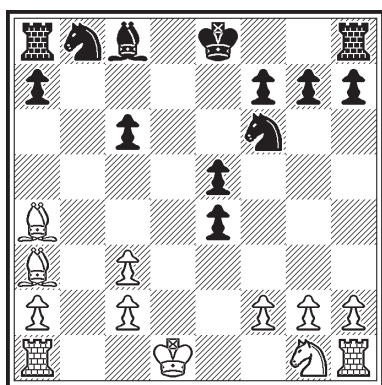
<sup>1</sup> Anmerkung GW: 29.- Le4 30.De4 Dc3+ 31.Kf2 Dc2 mit Gewinnstellung

## Dr. E. Bachl - Emil Joseph Diemer

1951

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Auf eine höchst originelle Idee kam Dr. E. Bachl - Worms: Nach **1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 e5 4.d5 Lb4** zog er **5.Lb5+ (!!?)**, um nach **5.- c6** mit **6.d:c6!!** Damentausch nach 10.La3



anzubieten. In einer 1951 gespielten Partie folgte **6.- D:d1+ 7.K:d1 b:c6 8.La4 L:c3 9.b:c3 Sf6 10.La3** Und Dr. Bachl meinte dazu: „Das hat er jetzt von 8.- L:c3! Weil ich wusste, dass alles so kommen würde, habe ich den Damentausch provoziert.“ Und Weiß gewann auch tatsächlich im Endspiel. Was mich dann zu folgender Feststellung **grundsätzlichen** Charakters veranlasste: „Der Weiße hat über-

zeugend gezeigt, dass man, auch beim BDG, manchmal die **Wahl** hat zwischen einer **raschen**, aber natürlich dann auch mit **Risiken** verbundenen Entscheidung direkt aus der Eröffnung heraus, und einer manchmal weitaus **sicheren** Entscheidung in einem langwierigen, aber jederzeit unter Kontrolle gehaltenen Endspiel“. (Das Läuferpaar ist nun einmal **kein** „leerer Wahn“!)

Quelle: Partie Nr. 84 (Seite 51) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt! Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen mit dem Blackmar-Diemer-Gambit, Amsterdam 1957.

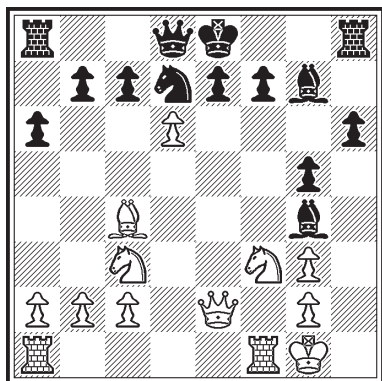
## Markwardt - Raschick

Wettkampf Seesen-Clausthal 29. Januar 1956

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Die „Unsterbliche Kurz-Partie“ mit „Bachl-Angriff“ gelang am 29. Januar 1956

nach 14.d6!!



meinem Schachfreund **Markwardt** gegen **Raschick** beim

Wettkampf Seesen-Clausthal **1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3**

**Sf6 4.f3 Lf5 5.Lg5 Sbd7 6.d5 h6 7.Lh4 g5 8.Lg3**

**Lg7 9.Lc4 a6 10.De2 e:f3 11.S:f3 Sh5 12.0-0! S:g3**

**13.h:g3 Lg4 14.d6!! Ld4+ 15.S:d4!!** (Den Läufer oder

den König!) **15.- L:e2 16.L:f7+ Kf8 17.Se6#**. Eine neue

Variation des „Seekadetten“

Quelle: Partie Nr. 251 (Seite 126) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt! Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen mit dem Blackmar-Diemer-Gambit, Amsterdam 1957.

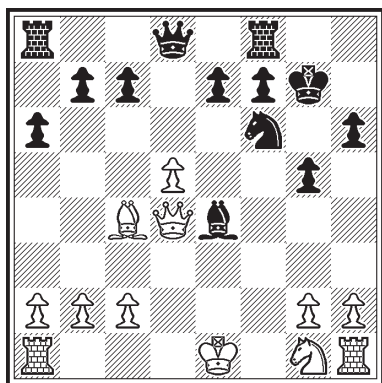
## Dr. E. Bachl - Schelling

Mannschaftswettkampf Worms - Mundenheim 1952

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Und nun Dr. Bachls Stammpartie, gespielt 1952 bei einem Mannschaftswettkampf Worms-Mundenheim gegen Schelling: **1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 Lf5 5.Lg5 Sbd7 6.d5!!** (Interessant die Begründung Dr. Bachls dazu: „Weiß spielt hier psychologisch, als wolle er den Gambitbauern zurückerobern. In Wirklichkeit will er den Schwarzen zu Bauernzügen verleiten.“) **6.- h6 7.Lh4 a6 8.Lc4 g5 9.Lf2 Lg7 10.Ld4!**

nach 14.- Sf6!



**0-0 11.f:e4 S:e4 12.L:g7 K:g7 13.S:e4 L:e4 14.Dd4+**

**Sf6!** Dr. Bachl: „Der Tausch auf e4 war also eine Fehlkombination von Weiß. Nicht nur, dass er keine Figur einbrachte, jetzt hängen plötzlich drei Bauern! - c2, d5, g2 - Was nun?“ **15.Se2 L:d5 16.0-0-0 c6 17.Dc3 Dc8 18.Sg3!**

**Kg8 19.h4! g4** „Die „Lockerungsübungen“ durch den lästigen Lg5 haben sich gelohnt!“ **20.Ld3 Dc7 21.Thf1!**

**Sd7** „Es drohte bereits das **charakteristische** „Blackmar-Qualitätsoffer“ auf f6! **22.Sf5** „Jetzt bedroht plötzlich Weiß zwei Bauern und „so nebenbei“ droht Matt“.

nach 22.Sf5



**De5 23.Dd2 f6 24.D:h6 Tf7 25.Tde1 L:g2** („Eine fatale

Situation! Die Dame muss sich opfern, die e-Linie muss gesperrt bleiben, sonst folgt 26.S:e7+ T:e7 27.T:e7 mit nachfolgendem Matt“.) **26.T:e5 S:e5 27.Te1 Td8 28.T:e5**

**f:e5 29.Dg6+ Kf8 30.Sh6 Tg7 31.Df5+ Ke8 32.D:e5**

**Kf8 33.Sf5 Th7 34.Sd4 T:h4 35.Se6+ Ke8 36.Lg6+**

**Kd7 37.Sc5+ Kc8 38.Lf5+ Td7 39.L:d7+ Kd8 40.Db8#**

Am Schlussangriff merkte man deutlich, dass hier ein **Problemkomponist** am Werke war!

Quelle: Partie Nr. 252 (Seite 126) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt! Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen mit dem Blackmar-Diemer-Gambit, Amsterdam 1957.

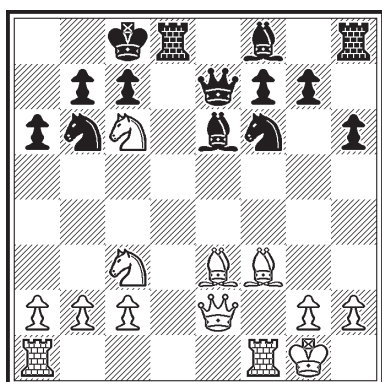
## Dr. E. Bachl - Vollmer

Wormser Klubmeisterschaft 17. Dezember 1949

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Es gibt aber noch eine ältere Partie mit 6.d5, nämlich **Dr. Bachl-Vollmer**, gespielt um die Wormser Klubmeisterschaft am 17. Dezember 1949, in der Schwarz nach **1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 Lf5 5.Lg5 Sbd7 6.d5 h6 7.Le3** mit 7.- **e:f3** den Gambitbau-

nach 16.Sc6!!



ern doch noch schlug. Es folgte **8.S:f3 a6 9.Le2 e5 10.d:e6 L:e6 11.Sd4 De7 12.0-0 Dc5 13.Dd2! De7 14.Lf3 0-0-0 15.De2 Sb6 16.Sc6!! b:c6 17.D:a6+ Kd7 18.L:b6 Dd6<sup>1</sup> 19.Tad1 Sd5** und nun konnte Weiß anstelle 20.Se4 Db4 21.Ld4 Le7 22.L:g7 mit kompliziertem Gewinn, sein Werk krönen mit **20.Db7!!** Jetzt ist die Drohung 21.Se4 tödlich. Folgt 20.- Tc8, so entscheidet 21.L:d5! c:d5 22.S:d5.

Quelle: Partie Nr. 253 (Seite 127) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt! Fünfundzwanzig Jahre Erfahrungen mit dem Blackmar-Diemer-Gambit, Amsterdam 1957.

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 18.- c:b6 19.Db7+ Ke8 20.Lc6+ Sd7 und Schwarz kann noch kämpfen

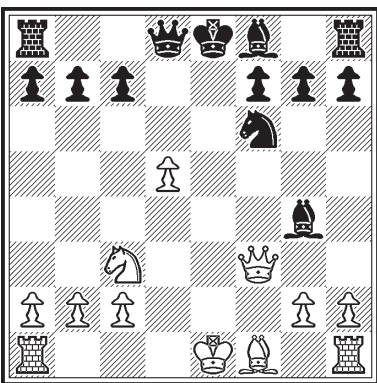
## Dr. E. Bachl - Dietz

Wormser Stadtmeisterschaft 1951

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Dass auch (nach 1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 Sc6 5.d5 Se5) 6.f:e4! e6 „mit Vorsicht zu genießen ist“, möge diese Zugfolge (aus einer Partie Dr. Bachl-Dietz, Wormser Stadtmeisterschaft 1951) zeigen: 7.Sf3! S:f3+ 8.D:f3 e:d5 9.e:d5 Lg4

nach 9.- Lg4



Und nun konnte Weiß mit 10.Lb5+!! c6 11.d:c6!! L:f3 12.c7+ Dd7 13.g:f3 in entscheidenden Vorteil kommen.

Nach 10.De3+ De7 11.Lb5+ Ld7 12.L:d7+ (0-0!) K:d7 13.0-0 D:e3+ 14.L:e3 dauert es noch 25 Züge bis zum Matt! Dr. Bachl meinte später zu dieser Partie: „Er, der Schwarze, fühlte sich überfahren und überwand offensichtlich den moralischen Kater nicht mehr“ - eine Erscheinung,

die man beim BDG immer wieder feststellen kann. Es ist eben für viele Schachspieler wirklich ein **Alpdruck**-Gambit, wie man das BDG in Anlehnung an die „Nachtmah“ frei übersetzen kann (in philologisch einwandfreier Übersetzung heißt allerdings „**Blackmar**“: **Schwarz-Verderb!** Auch in diesem Falle scheint also - **nomen gleich omen** zu sein...! Denn das BDG war schon in zahllosen Partien im wahrsten Sinne des Wortes der „Verderb des Schwarzen“! Und wird es immer wieder sein - noch lange bleiben!)

Dr. Bachl war mit dieser Partie nicht recht zufrieden, weil „die Partie zu lange dauerte“. Nun, wir sahen, Weiß konnte bereits nach wenigen Zügen schärfstens zupacken. Warum spielte nun Dr. Bachl so? „Mein Gegner ist mir unterlegen, ich glaubte auch nach Vereinfachung gewinnen zu können“. Richtig! Warum auf Verwicklungen spielen, deren Ausgang ja meist bis zuletzt ungewiss bleibt; denn bei Verwicklungen spielt die „Tücke des Objektes“ eine weitaus gravierendere Rolle als in einer einfachen, also übersichtlichen Stellung.

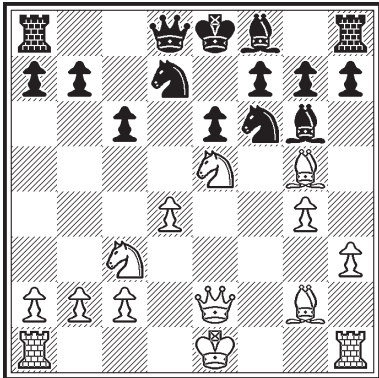
Quelle: Partie Nr. 284a (Seite 141) aus Emil Josef Diemer: Vom ersten Zug an auf Matt!

**Dr. E. Bachl - W. Eser**

Ludwigshafen 1959

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 Lg4 6.h3 Lh5 7.g4 Lg6 8.Se5  
nach 11.De2! e6 9.Lg2 c6 10.Lg5 Sbd7 11.De2! Neben 11.0-0 ist



auch 11.0-0-0 möglich, eine oft erscheinende und charakteristische Apartheid des BDG, basierend auf schnellster Figurenentwicklung. Dafür kann man allein schon einen Bauern hergeben. Man vergleiche die Grundlinie des Schwarzen! Dass sich die Dame gegenüber dem König postiert, sollte Schwarz eine Warnung sein, wenn auch

nicht zu sehen ist, wie Weiß die e-Linie öffnen könnte, falls der König in der Mitte bleibt. Schon weil 11.- Le7 dann ein Schild vor dem König wäre, sollte dieser Zug besser als 11.- Lb4 sein. Allerdings verhindert 11.- Lb4 die geplante lange Rochade, die mein Gegner eher zu Recht vermutete als die kurze Rochade, da mein Bauernsturm auf dem Königsflügel schon begonnen hat.

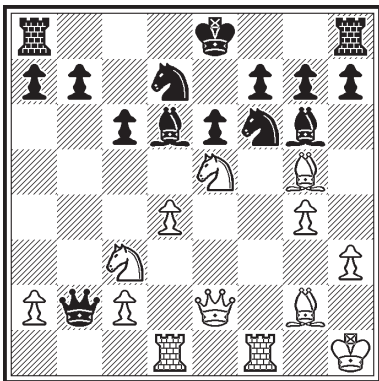
**11.- Lb4 12.0-0** Planwechsel, zugleich Verführung des schwarzen Spiels und ihn die weitere Entwicklung vergessen lässt.

**12.- Db6** Der Bauer d4, lange Zeit Isolani, reizt den Schwarzen zum Angriff. Er ist der Hauptverführer im BDG.

**13.Tad1 Ld6?** Immer noch war 13.- Le7 besser. Aber es lockten sogleich zwei Bissen. Schwarz droht mit L:e5 und D:b2. Reizüberflutung! Möglicher Materialvorteil verblendet. Um ihn zu realisieren, wird abermals das Entwicklungsprinzip vernachlässigt.

Wenn ein Spieler seinen Spieltypus so deutlich verrät, kann man oft einen Vorteil bekommen, wenn man ihn darin auch noch bestärkt. Weiß könnte jetzt mit 14.Sc4 beide Drohungen parieren; aber mein Gegner soll ja glauben, s e i n Spiel weiter spielen zu können.

**14.Kh1 D:b2** Natürlich kennt mein alter Freund Eser die alte Warnung, den „vergifteten“ Bauern nicht zu nehmen. Aber es scheint sich nach 14.- D:b2



hier wohl um eine Ausnahme zu handeln; kann doch seine Dame nicht gefangen genommen werden, und Tb1 mit Gegenschlag auf b7, wie so oft, verbietet sich wegen D:c3. Bei Wegzug des Springers hinge auch der Bauer a2, vorher auch schon Bauer c2. Alles wieder Reizüberflutung, und die Eroberungskombination, die Weiß mit dem zweiten

Bauernopfer und einem zusätzlichen Figurenopfer vorhat, war vielleicht wirklich nicht leicht zu sehen. **15.S:d7! S:d7 16.d5** *Excelsior!* (höher hinaus!) Der heilgebliebene Verführer macht sich auf den Weg zur Dame. Überraschend wirkt der erste Zug der weißen Dame jetzt plötzlich wie ein Schlüsselzug einer Durchbruchkombination.

**16.- D:c3** Was sonst sollte Schwarz spielen?

**17.d:e6! De5<sup>1</sup>** Sperrt die e-Linie und droht mit 18.- Dh2# (ein Angriffs- und zugleich Verteidigungszug). 18.- Dg3 wäre nur ein Angriffszug.

**18.e:d7+ Kf8 19.D:e5 L:e5 20.d8D+** Der Excelsiorbauer (so genannt nach einem berühmten Problem von S. Loyd) am Ziel. Schwarz gab auf.

(Anmerkungen nach Angaben von Dr. E. Bachl, Worms)

*„Der erste und der letzte Zug mit demselben Stein!“ Es resultiert das aus der Literatur durch zahlreiche Beispiele bekannte Kapitel der Strategie:*

*„Der König in der Mitte“.*

*Der Alleingang eines Bauern ist bei diesem Thema ein weniger häufiges Phänomen.*

*(Dr. E. Bachl)*

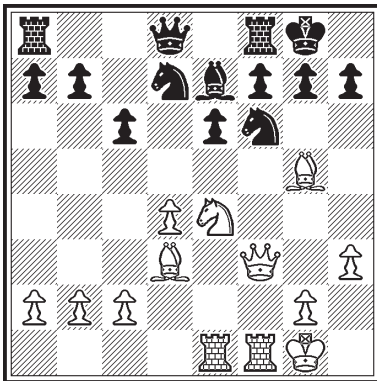
Quelle: Partie Nr. 99b „Verführer wurde Excelsiorbauer“ (Seite 113) aus Alfred Freidl: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit, Band 2, Heidelberg 1972.

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 17.- Se5 18.Td6 f6 und Schwarz hält die Stellung

1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 Lg4 6.Ld3 e6 7.Lg5 In einer Vorrundenpartie des 2. BDG-Weltturniers zwischen Schopf und Pitkenen (Finnland) geschah: 7.h3 Lh5 8.0-0! L:f3 9.D:f3 D:d4+ 10.Le3 De5 11.D:b7! D:e3+ 12.Kh1 Ld6 13.Sb5! (die Widerlegung) 0-0 14.S:d6 c:d6 15.D:a8 d5 16.Db7 Sh5 17.Tf3 De5 18.g4 Sf4 19.Taf1 und aufgegeben von Schwarz.

7.- Le7 8.0-0 Sbd7 9.h3 L:f3 10.D:f3 c6 11.Se4 Nicht um die Panne 11.- S:e4 12.D:f7+ zu provozieren (was schon oft vorgekommen ist), sondern um sofort auf den neuralgischen Punkt im BDG, den Sf6, zu drücken. Diemer empfiehlt eine Art Standardangriff: 11.Df2 12.Dh4 13.Tf2 14.Taf1. Aber mit der Turmverdoppelung auf der f-Linie habe ich nie gute Erfahrungen gemacht. Das geht zu langsam, und warum sollen die Türme nicht paarweise nebeneinander eingesetzt werden! Sie bestreichen

nach 12.Tae1



dann eine Fläche, was theoretisch stärker sein muss als die Verdoppelung auf der f-Linie.

11.- 0-0 12.Tae1 Das Turmpaar hat bereits seine bis jetzt größtmögliche Frontspanne. Es wird lange dauern, bis auch ein schwarzer Turm vertikal wirken kann. In welcher Eröffnung gibt es denn so etwas nach nur 12 Zügen! Und hat dabei Schwarz etwa gepatzt?

Gewiss würde der Damenturm auf f1 „königsbezogen“ stehen. Es genügt aber, dass er doch möglicher **Mittäter** wird. Versteht er sich als Vollturm, als „Winkler“, dann denkt er schon an die Chance, über e3, e4, ja sogar über e5 später vor die Königsburg „winkeln“ zu können. Geht man allerdings von dem Plan aus, dass das Angriffsobjekt (der Sf6), auf seinem Feld festgehalten werden sollte, dann war 12.c4 besser. Aber das verstellt dem weißen Läufer einen eventuell notwendig werdenden Operationspunkt.

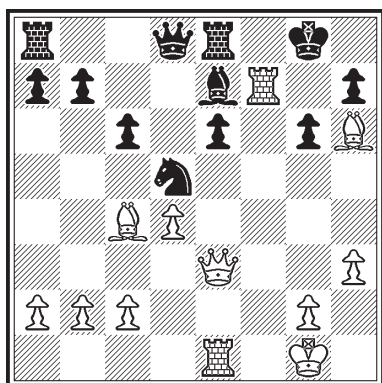
**12.- Se4** Er benützt nicht das Feld d5. Maßgebend kann die immer wieder anzutreffende Spielauffassung sein, man brauche bei Mehrbauernbesitz nur fleißig abzutauschen, um den Mehrbauern im Kurswert steigen zu lassen.

**13.D:e4 g6 14.Lh6 Sf6 15.De3!** Es ginge auch 15.De5, und der Springer könnte nach 16.g4 nebst g5 verloren gehen. Aber gönnen wir ihm noch eine aktive Rolle.

**15.- Te8 16.Lc4** Der frei gebliebene Operationspunkt. Vielleicht hat Schwarz nun durchgerechnet, dass 17.L:e6 f:e6 18.D:e6+ Kh8 19.Df7 D:d4+ 20.Kh2 Sh5 21.T:e7 für ihn unbequem wird. Möglich ist auch, dass Schwarz glaubte, nicht das Feld e6 decken zu müssen - auf das der Mittäter lauert - mit 16.- Dd7. Im Übrigen meinte er sicher mit **16.- Sd5** den Läuferverlust auch vermeiden zu können, und die lockende weiße Dame

nach 17.T:f7!

winkt so schön.



**17.T:f7! S:e3?**<sup>1</sup> Konnte Schwarz durch Ablehnung des Damenopfers die Partie mit 17.- Lf6!? noch retten? Ich glaube nein, abgesehen davon, dass der Reiz, die Dame erstmal zu nehmen, zu groß war.

Nach 17.- Lf6 standen Weiß folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- a) 18.L:d5 D:d5 19.T:f6
- b) 18.L:d5 e:d5 19.D:e8+ D:e8 20.T:e8+ (er winkelt doch!) T:e8 21 T:f6
- c) 18.L:d5 K:f7 19.L:e6+ Ke7 20.Da3+ Dd6 21.Lg4+
- d) 18.L:d5 c:d5 19.T:b7, und der weiße Angriff geht nicht forciert weiter
- e) 18.L:d5 c:d5 19.T:f6 D:f6 20.Tf1 De7 21.De5 mit folgendem 22.h4 und h5 (oder erst 22.Tf6) lässt den Angriff schwerlich durchdringen.

Doch was soll's? Schwarz hat eben die Dame genommen, und Lehrgut bleibt, da der Mittäter doch richtig stand. Das sah mein Gegner spätestens vor 17.- K:f7? 18.De6#

**18.L:e6** Schwarz gab auf.

(Anmerkungen nach Angaben von Dr. E. Bachl, Worms)

Quelle: Partie Nr. 99d „Das weiße Turmpaar im BDG“ (Seite 114) aus Alfred Freidl: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit, Band 2, Heidelberg 1972.

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 17.- Lg5 18.Tg7+ Kh8 19.Dg5 Dg5 20.Th7+ Kh7 21.Lg5 und Schwarz kann noch kämpfen

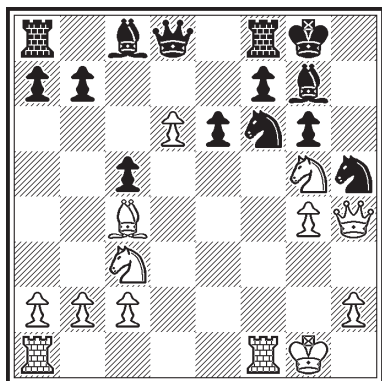
## Emil Joseph Diemer- Dr. E. Bachl

1955

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 g6 6.Lc4 Lg7 7.0-0 0-0 8.Lg5 c5

nach 14.- S7f6



9.d5 Sbd7 10.d6 e6 11.De1 h6 12.Dh4 h:g5 13.S:g5 Sh5

14.g4 S7f6 Die kritische Stellung, die ich seit über zehn Monaten mit dem bekannten Theoretiker Manfred Kloss/Maulburg zur systematischen Erforschung dieser Variante spielte. (Diemer)

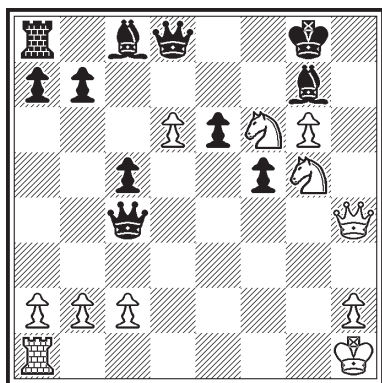
15.T:f6!?

Das Thema einer der vielen Analysepartien. Bis dahin spielte ich 15.g:h5; aber M. Kloss fand schließlich nach vielen Irrungen und Wirrungen den „Zug der Züge“ 15.- Sh7!! 16.Sce4 S:g5 17.S:g5 Lh6 18.Sf3 mit Damentausch!

15.- D:f6 16.Sce4!?! Dd4+ 17.Kh1 D:c4<sup>1</sup>

Mit der Annahme des weiteren Läuferopfers bekommt nun die folgende Partiephase

nach 20.Sf6+!



durch das Ablenkungsoffer 16.Sce4 einen problemartigen Charakter. Das Feld f6 wird jetzt dem weißen Springer zugänglich gemacht.

18.g:h5 f5 19.h:g6 Td8 20.Sf6+!

Zum zweiten Mal wird eine Weglenkung, diesmal des Lg7 bewirkt.

20.- L:f6 21.Dh7+

Und es folgt Matt.

Falls 20.- Kf8

So folgt das reine Matt mit 21.Sgh7#

Quelle: Partie Nr. 53 „Ein Ablenkungsoffer“ (Seite 70) aus Alfred Freidl: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit, Band 4, Heidelberg 1983.

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 17.- f6 gewinnt sofort

## **Emil Joseph Diemer - Kloss**

Analytischer Fernwettkampf 1954/55

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

**1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 g6 6.Lf4 Lg7 7.Dd2 0-0 8.Lc4 Sbd7?**

In einem Zeitpunkt, in dem der Weiße bereits fünf Figuren entwickelt hat und im nächsten Moment auch noch eine sechste bringen kann, selbst auf Entwicklung verzichten, das kann man in keiner Partie. Auf die Waffe des bereits wirkenden Läufers c8 verzichtet Schwarz, und damit darf auch Turm a8 lange Zeit kein Turm sein! Man möchte die Prognose stellen, dass Schwarz sich jetzt schon einen Krebschaden zugefügt hat, der unheilbar sein muss!

**9.0-0-0 c5!?**

Ein weiterer Schicksalszug! Gut ist er, weil er die Öffnung der c-Linie anstrebt, auf dem später ein Turm c8 mit dem weißen König konfrontiert werden könnte. Schlecht ist er, weil er die noch wichtigere d-Linie dem Weißen öffnet, und anstelle des Stadthalters d4 eine weiße Figur - und was für eine - auf dieses Zentralfeld kommen lässt. Schlecht muss er auch sein, weil Schwarz damit bereits den fünften Bauernzug macht. Weiß hat dagegen nach altbewährter Schule erst drei Bauernzüge gemacht, dafür aber Figuren entwickelt.

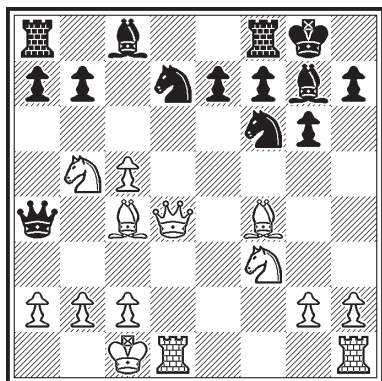
**10.d:c5 Da5**

Die erste logische Strafe für das Bauernopfer! Der Kampf um das Schicksalsfeld entbrennt. Der Bauer muss wieder erobert werden, sonst ist es nichts mit der c-Linie als Angriffsstraße. Und sonst kann Springer d7 nicht weiter reiten. Dieser traurige Ritter muss nun elf Züge lang(!) stehen bleiben. Die schwarze Dame hat sich, wie so oft beim BDG, zu früh, das heißt vor Entwicklung der Leichtfiguren, ins Gefecht begeben und führt von Randfeldern aus den Kampf allein. Auch sie spielt eine ihrer wahren Kraft nicht würdige Rolle. Man vergleiche dagegen die Taten und die Stellung der weißen Dame.

## 11. Sb5 Da4

Der badische Meister Diemer kann auch anders! Er spielt hier nicht sein System: sofort auf den König, - sondern knöpft sich, die taktischen Möglichkeiten erkennend, die Dame vor. Sie muss nach a4 ausweichen, da 11.- D:d2+ 12.S:d2 S:c5 13.Sc7 zum Qualitätsgewinn führen würde. Vorläufig ist somit der Bauer c5 gesichert und

nach 12.Dd4!



## 12.Dd4!

auf dem Stadthalterfeld sichert ihn ganz!

## 12.- e6 13.Sc3 Da5

Da waren wir schon einmal! Der Bauer ist also nicht zu halten. Eine Einladung für Friedliche, ein Remis durch Zugwiederholung herbeizuführen! Aber Diemer will natürlich kämpfen, und er findet eine taktische und psychologi-

sche Falle:

## 14.Dg1! Sh5

Da dieser schwarze Zug sowieso beabsichtigt war, ist es begreiflich, dass Schwarz jetzt glaubt, „sein Spiel“ spielen zu können. (14.- D:c5? kostet wegen 15.D:c5 nebst Ld6 die Qualität.) Und so behält Weiß seine Dame und der zweite Ritter von der traurigen Gestalt kämpft gegen Windmühlen und verjagt den Läufer f4 auf einen besseren Platz. Aber die Zertrümmerung der weißen Königsstellung? Sicher gut für Schwarz? Nun, all Ding hat zwei Seiten; daher bringt der Verlust des schwarzen Königsläufers eine vorerst als tödlich noch nicht erkennbare Schwächung auch der schwarzen Königsburg.

## 15.Ld6! L:c3 16.b:c3 Td8

Oder vielleicht doch D:c3? mit Aufgabe der Qualität?

## 17. Dd4

Da ist sie wieder!

## 17.- Sg7

Der Springer am Rand schämt sich. Wenn er weiter springt nach e8, wird's gut, - Springer sind ja zum Springen da! Aber er wird das Reiterstandbild auf g7, und als solches

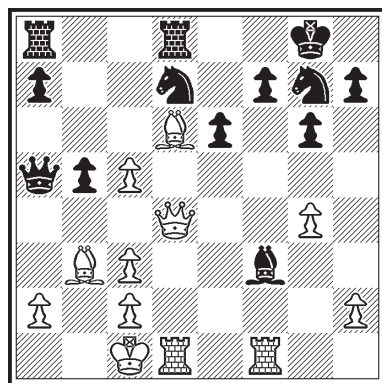
nicht nur tote Masse, sondern auch noch hindernder Stein, - ein Stein des Anstoßes im wahren Sinne des Wortes!

### 18.g4

Die Öffnung der Diagonale h1-a8 reizt natürlich erst recht zu:

### 18.- b5 19.Lb3 Lb7

Was sowieso höchste Zeit wird. Erst im 19. Zug konnte diese Leichtfigur entwickelt werden, und tragisch ist, dass sie damit nur den letzten



nach 20.- L:f3

Offizier auf seine Linie bringt, auf die Blackmar-Linie!

### 20.Thf1 L:f3

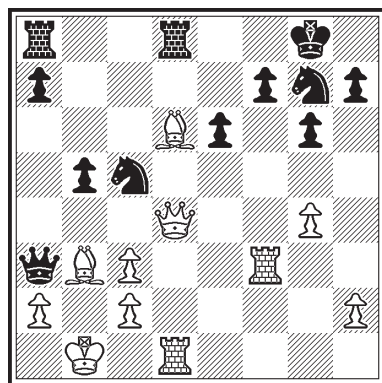
Zu versuchen war Se8.

### 21.T:f3 Da3+ 22.Kb1 S:c5!?

Endlich, er springt! Und es sieht gut aus. Meister Manfred Kloss versah diesen Zug in der Caissa mit einem Rufzei-

chen und glaubte, auf Gewinn zu stehen. Da aber alle Dinge zwei Seiten haben, bleibt das Fragezeichen nicht aus. Freilich, der gewöhnlich Sterbende findet es dann oft nicht

nach 23.Tdf1!



in der Schrecksekunde. Aber Diemer hat ja auf diese Falle hingespielt:

### 23.Tdf1!

Schwarz gab auf. Wegen der drohenden Gefahr 23.- S:b3

24.Df6 (was jedoch nur eine scheinbare Gefahr wäre) Da6

(um die Dame zu retten) 25.D:f7+ nebst Matt auf f8, wobei

der Stein des Anstoßes, der Block g7 sichtbar wird. Oder

mit der Problemidee in der praktischen Partie: Über das kritische Feld e5 ist die Dame

vorgestoßen; mit 25.Le5 kann die Verdoppelung erfolgen, ein Dr. Zepler-Turton, wie

diese Kodifikation des Ur-Turton (1856), bei dem zuerst umgekehrt die schwächere

Stützfigur das kritische Feld rückläufig überschreitet, seit den 30iger Jahren genannt

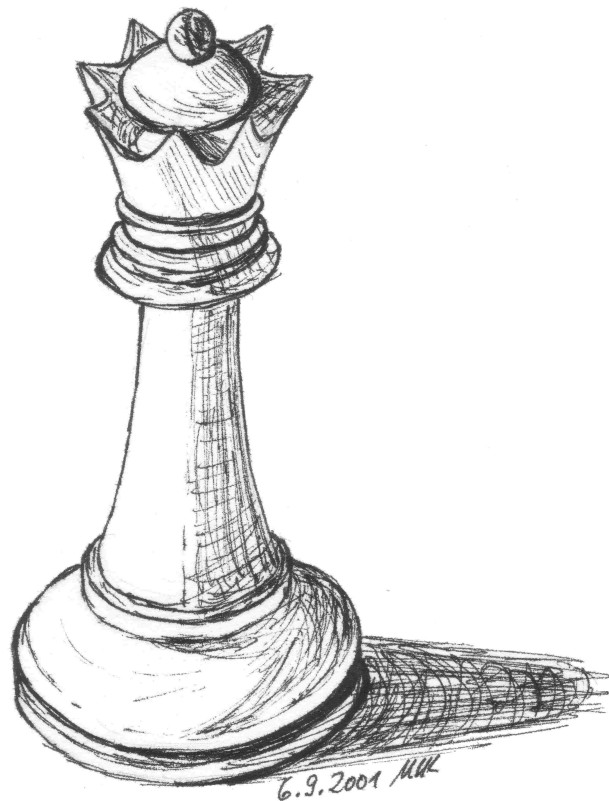
wird. Wer Problemotive kennt, spielt in der praktischen Partie mit ihnen, durch sie!

Bleibe nur noch zu sagen, dass wieder Don Quichote g7 ebenso verwundert drein-

schaut wie sein Artgenosse Sc5! Nun - der erste Ritt des lange ungeduldig scharrenden Rosses war scheinbar ein Ritt in die Selbstfesselung. Dem ist aber nicht so, denn nach späterer Analyse von M. Kloss war deutlich, dass 23.- S:b3 ohne Gefahr geschehen kann, was Kloss nicht ohne Schrecken ließ, weil nach 24.Df6 D:d6 folgt und 25.D:f7+ Kh8 im Sande verläuft. 26.c:b3 und Schwarz hat eine Figur mehr! Auf (23.- S:b3) geht D:g7+ K:g7 25.T:f7+ Kg8 26.L:a3 wegen Sd2+ ebenfalls nicht. Auf 23.- T:d6, anstelle S:b3 folgt 24.D:d6.

(Anmerkungen vom Problemkomponisten Dr. E. Bachl, Worms.)

Quelle: Partie Nr. 90 „Schicksalsfeld c5“ (Seite 107) aus Alfred Freidl: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit, Band 4, Heidelberg 1983.



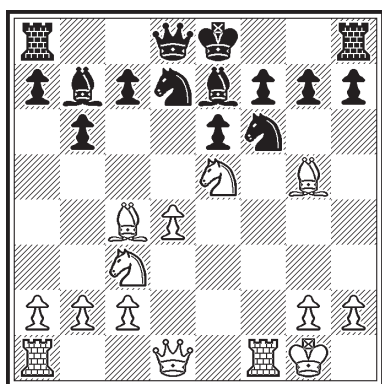
## Dr. E. Bachl - Meister N. N.

Bad Neuenahr 1957

Blackmar-Diemer-Gambit / Damenbauernspiele [D00]

Eine Partie, die vielleicht dazu berufen ist, Schachgeschichte zu machen! Sie wurde im Krankenhaus zu Bad Neuenahr gespielt, 1957 während der deutschen Schachmeisterschaft. Der Führer der schwarzen Steine war ein deutscher Schachmeister! Die Partie

nach 9.- Sbd7



wurde inzwischen u. a. auch in St. Francisco von Meister Koltanowski publiziert.

**1.d4 d5 2.e4 d:e4 3.Sc3 Sf6 4.f3 e:f3 5.S:f3 e6  
6.Lg5 Le7 7.Lc4 b6 8.0-0 Lb7 9.Se5 Sbd7**

Die deutschen Meister, die mich andern Tags besuchten, antworteten auf meine Frage, was würden Sie jetzt spielen? einstimmig 10.Lb5 mit Gewinnstellung. Z.B. 10.- 0-0 11.Sc6 De8 12.S:e7 D:e7 13.L:d7 oder 10.- a6 11.Lc6 usw.

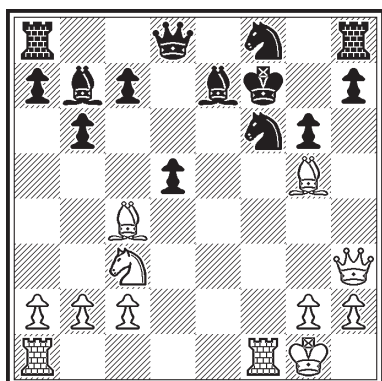
Aber keiner fand die zwingende kombinatorische Lösung des Stellungsproblem, die ja auch wahrhaft verblüffend ist.

**10.S:f7 K:f7 11.Dh5+ g6 12.Dh3!**

Mit mystischem Weitblick gespielt. Wer sollte ahnen, dass die Dame später von c3 aus die Entscheidung bringen wird?

**12.- Sf8 13.d5**

nach 13.- e:d5



Wie beim Springeropfer auf f7 folgt Weiß auch bei diesem Bauernvorstoß klassischen Vorbildern. Was jedoch nicht bedeutet, dass er jeder Prüfung standhält.

**13.- e:d5**

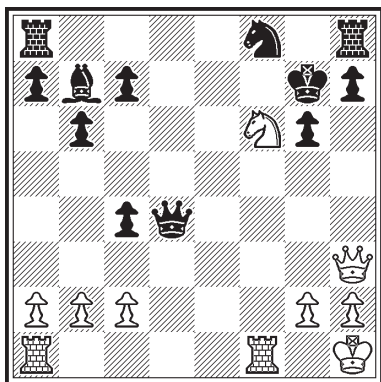
Danach behält Weiß Recht. Was aber wäre nach 13.- L:d5 geworden? Der Möglichkeiten sind viele, aber bei letztem Licht besehen, wird Weiß sich schon sehr ins Zeug legen

müssen, um die Partie in der Balance zu halten. Also: 13.- L:d5 14.Tad1 c6 15.Se4 (oder wie Diemer auch vorschlägt: 15.Dh4! S8d7 16.Se4 L:c4 17.T:f6+ L:f6 18.L:f6 - oder 16.- L:e4 17.D:e4) 15.- L:e4! 16.T:d8 T:d8 17.L:f6 L:f6 18.T:f6+ K:f6 19.Dh4+ g5 20.D:e4 Td6. Damit würde eine neue Partie beginnen, was bedeutete, dass Weiß mit seinem Spiel auf den König doch nur auf einen „Umweg“ geraten wäre. Selbst wenn die eben angegebene Variante sich verbessern ließe - die Tatsache, dass Weiß sich auf ein langes Gefecht einrichten muss, ist umstritten. Was demgemäß als Glosse zu 10.S:f7 bliebe, wäre dies: Ein mutiger Entschluss!

### 14.Se4! d:c4

14.- S8d7 15.L:f6 nebst Sg5+

nach 17.- Kg7



**15.L:f6 L:f6 16.S:f6 Dd4+ 17.Kgh1 Kg7<sup>1</sup>**

Selbst 17.- Lc8 führt noch keineswegs zum Matt. Nur 18.Df3 Lf5 19.D:a8 D:f6 20.g4 sichert Weiß eine gewisse Überlegenheit.

**18.Tad1 De5**

Falls Dc5, so 19.Dc3!

**19.Sg4 Dg5 20.Dc3+**

Vergleiche Anmerkung zum 12. Zuge.

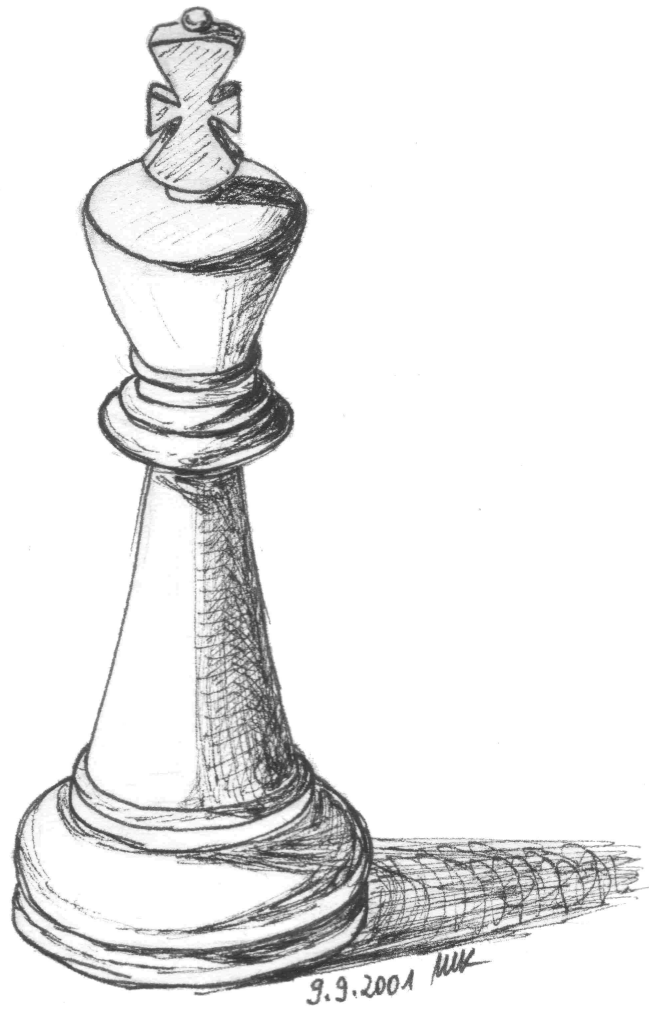
**20.- Kg8 21.D:c4+**

Schwarz gab auf.

(Anmerkungen Dr. E. Bachl)

Quelle: Partie Nr. 48 (Seite 163) aus Alfred Freidl: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit, Band 4, Heidelberg 1983.

<sup>1</sup> Anmerkung GW: 17.- Se6 und Schwarz hält die Stellung, z.B. 18.Tad1 Dd1 19.Td1 Kf6



## Schachspalten „Mainzer Allgemeine Zeitung“

Um einen Eindruck von den über Jahre herausgegebenen Schachspalten der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“ zu erhalten, wurden hier sechs recht willkürlich ausgewählt.

### **Ausgabe 01.07.1972:**

Zeigt eine sehr schöne Aufgabe von Bogoljubow, deren Mattzug in der Tat beeindruckend ist.

### **Ausgabe 02.09.1972:**

Im wöchentlichen Rhythmus wechselte sich Dr. Bachl mit Willy Becker ab. Hier eine Widmungsaufgabe vom heutigen Spaltenleiter der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“ Rudolf Schopf an Dr. Bachl, editiert von Willy Becker.

### **Ausgabe 10.11.1973:**

Mein Erstling mit einer Mut machenden Beschreibung von Dr. Bachl.

### **Ausgabe 21.09.1974:**

Eine Aufgabe von Hans-Christoph Krumm, einem der besten Kenner des Problemschachs, der leider 1994 tödlich verunglückte und mit dem Dr. Bachl immer regen Austausch hatte.

### **Ausgabe 12.07.1975:**

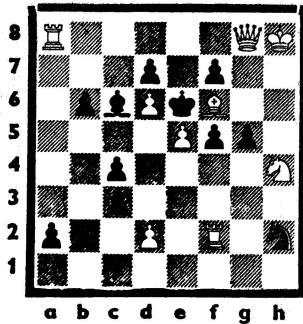
Widmungsaufgaben von Robert Schopf und Dr. Hermann Weißbauer zum 80. Geburtstag.

### **Ausgabe 11.06.1977:**

Ein Meredith von P.A. Orlimont mit einer typischen Einleitung von Dr. Bachl.

# SCHACHdemKÖNIG

Nr. 26/72 — Ba- 1. 7. 1972  
 E. D. Bogoljubow  
 (Süddeutsche Schachzeitung 1957)



Matt in 7 Zügen

Kontrolle: Kh 8, Dg 8, Ta 8, f2, Lf 6, Sh 4, Bd 2, e 5, d 6 (9), Ke 6, Lc 6, Sh 2, Ba 2, b 6, c 3, c 4, d7, f 5, f 7, g 5 (11).

Als das Problem im Urdruck erschien, konnte der Problemredakteur G. W. Jensch, keinen Löser melden. Uns ging es gerade so, als wir das Werk nachdrucken ließen. Diesmal wollen wir daher eine kleine Hilfe geben. Die Lösung beginnt mit Opfern. Am Schluß gibt die Dame Matt von einem Feld aus, das man nicht einmal zu vermuten wagt. Unsere Meisterköche werden gebeten, zu prüfen, ob nicht der Bauer a 2 fehlen kann.

Angesichts dieser überaus harten, aber dann wohlschmeckenden Nuß bedauert man, daß der Großmeister erst gegen Ende seines Lebens zu komponieren begann. Und was hätte er der Schachwelt noch geschenkt, wenn er nicht vor 20 Jahren — Sie lasen es in der letzten Schachdecke — im Alter von 64 Jahren gestorben wäre. Gleichwohl, es ist schon gut, daß er überhaupt komponiert hat und damit einmal mehr die oft gehörte Behauptung, Partiemeister hätten nichts fürs Problemschach übrig, ins Reich der Märchen verwiesen hat.

Eine seiner Glanzpartien zu bringen, fehlt uns der nötige Raum. Es ist aber auch schon interessant genug, seine kürzeste Gewinnpartie zu erfahren. Auch bei Capablanca 30. Todestag (Ecke 14/72) haben wir's ja so gemacht. Bogoljubows große Partien finden unsere Schachfreunde in Brinckmanns Buch „Großmeister Bogoljubow“. Es ist beim Verlag W. de Gruyter vergriffen; vielleicht hat aber noch ein Schachverlag einige Exemplare. Es kostet nur DM 5,50.

### Tarrasch — Bogoljubow, Göteborg 1920

Damenindisch: 1. d 2 — d 4, Sg 8 — f 6; 2. Sg 1 — f 3, b 7 — b 6; 3. c 2 — c 4, e 7 — e 6; 4. Lc 1 — g 5, Lc 8 — b 7; 5. e 2 bis e 3, c 3, h 7 — h 6; 6. Lg 5 — h 4, Lf 8 — b 4 +; 7. Sb 1 — d 2, g 7 — g 5!; 8. Lh 4 bis g 3, g 5 — g 4.

Was nun? Zieht der Springer, gewinnt Sf 6 — e 4. In der Not ein Gegenangriff,

der die Katastrophe nicht aufhält: 9. a 2 bis a 3, g 4 × f 3, d 4 × f 3; 10. a 3 × b 4, f 3 × g 2, d 2; 11. Aufgegeben.

Daß das dem großen Tarrasch passieren mußte! Tröstlich für alle kleinen Schachhasen, die auch der Empfehlung gefolgt wären, in der Eröffnung einen notwendigen Verteidigungszug gleichzeitig als Entwicklungszug zu machen. Er sah so vernünftig aus, nicht wahr, der Zug 7. Sb 1 bis d 2. Es mußte aber Sf 3 — d 2 geschehen.

„Gewonnen“ wegen einer Fehlleistung des Weißen? Ja. Aber die sieht eben nicht jeder. Wer sieht schon, daß in diesem Moment der Bauer g 7 Siebenmeilenstiefel anzieht und fast wie weiland der Excelsiorbauer sich anschickt, in rasendem Lauf seinen Antipoden g 2 kappen und auf der gegenüberliegenden Grundlinie zu stehen! Des „Lehrers der Schachwelt“ Fehler schmälert das Verdienst des ebenbürtigen russischen, damals wohl schon naturalisierten deutschen Großmeisters Bogoljubow nicht. Es ist schon so, wie Dr. Tartakower einmal schrieb: Capablanca hämmert, Aljechin kämpft, Lasker denkt, Bogoljubow aber — phantasiert Schach.

Alfred Brinckmann schließt sein Buch mit den schönen Worten: der schachliche Genius verkörpert sich in den großen Meistern, um durch sie seine Sprache zu reden, um neue Talente heranzubilden und alle Schachfreunde des echten Genusses am königlichen Spiel in einer höheren Sphäre teilhaftig werden zu lassen. Einer dieser großen Meister ist Bogoljubow.

Schachfreunde, sendet uns Eure Verlustpartien gegen den Großmeister aus seinen Simultanvorstellungen!

Es mag sein, daß noch manche unbekannte Perle darunter ist. Die Leistung des Riesen erschöpft sich ja nicht in den nur wenigen publizierten Partien mit seinesgleichen. Ein Beispiel, neue Talente heranzubilden, ein Muster, wie ein Königsangriff gegen eine superbetonierte Festung geführt werden kann, brachte unsere verlorene Uhrenhandicap-Partie (1935) mit „Bogol“, dem populären Freund auch der Korkser aller Grade (AZ vom 23. 6. 62).

\*

Löser der Aufgabe 20/72 (Dr. Kozdon): D. Cornelius, A. Hübner, R., Kuhn, R. Schopf, Chr. Mink, H. Rößler, B. Horstmann und H. Chr. Krumm, der eine drei Seiten lange Beschreibung sandte! Herzlichen Dank! Auch der Autor wird sich freuen. Zwei weitere Löser fanden nur einen Teil der Lösung. Nachtrag zu 16/72: Dr. Wenz (Finnland).

### Und morgen?

Morgen, 2. Juli, erwarten wir im Kurhaus Wiesbaden mindestens alle Löser von Wiesbaden und Umgebung, aber auch die aus dem nahen Mainz. Die Komponisten scheuen nicht einen viel weiteren Weg aus Trier, Oberhausen, Speyer! Dr. E. B.

1.d3! c:d3 2.Tf4 g:f4 3.Ta4 L:a4 4.Dg2 a1D 5.Sf6 f:g6 6.Da8 7.Dg8#

Mainzer Allgemeine Zeitung 01.07.1972



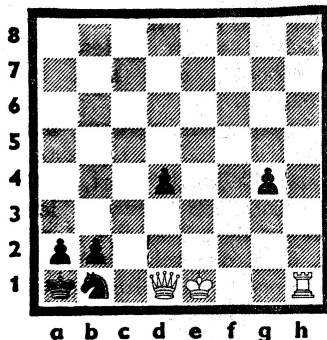
# SCHACHdemKÖNIG



Nr. 35 - BE - 2. 9. 72

Schachaufgabe von  
**R. SCHOPF**, Wiesbaden

Dr. E. Bachl gewidmet  
URDRUCK



**Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt**

**Prüfstellung:** Ke1; Dd1; Th1. - Ka1; Sbi; Ba2, b2, d4, g4 (3 und 6, 4er).

Das obige Problem mit den weißen Themasteinen K+D+T gegen beliebiges schwarzes Material ist eine Widmung zu Dr. Bachls 77. Geburtstag (16. 7.). Leider können wir es erst heute bringen. - Man hüte sich vor den Verführungen. Welche Motive sind in dieser Aufgabe enthalten?

**Lösung des Zweizügers von Dr. Bachl** (Nr. 31/72 -BE-), Stellung: Ka8; Db1; Tg4, Tg6; Sc4, Sh7; Bef. — Kf5; Te4; Lh1; Sd4; Bb7, e3.

**H.-Chr. Krumm** bemerkt dazu u. a.: „Dalton-Zweizüger-Thema: Nach SIDLER: Der Turmschlag entfesselt eine schwarze Figur. Die entfesselte Figur hat nun ihrerseits die weiße Schlüsselfigur für Schwarz schädigend zu fesseln! — Das bedeutet in diesem Stück: Die wD entfesselt den sT, so daß dieser die von der wD im Schlüsselzug aufgestellte Mattdrohung parieren kann, in dem er als Batterie-Vorderstück abzieht und dem sLh1 als Batterie-Hinterstück die Aufgabe zuteilt, die wD zu fesseln. Der Nachteil für Schwarz liegt nun darin, daß der sT nur auf 4 Felder abziehen kann, die direkt neben dem schwarzen König liegen. Der Turm verbaut seinem König damit ein mögliches Fluchtfeld, was von Weiß im Mattzug genutzt wird. Also: Schädigung durch Nah-Blocks!“

Der Kommentar von **R. Schopf** lautet: „Bei der Aufgabe freut man sich schon an der Schönheit des Satzbildes: Luftige Stellung, gute Raumeinteilung, ein kleines Quadrat (e4-g4-g6-e6) in einem großen (b1-h1-h7-b7) und an den vielen Verführungen: Wohin führt der erste Schritt der weißen Dame? 1. D×h1? (dr. 2.Dh5 und 2. D×e4 matt) Sf3! T×g4! 1. Dd1? (dr. 2. Tf6♣) Tf4! Sf3! Lf3! 1. Dg1? (dr. 2. Tf6♣)

Lg2! Tf4! 1. Db6? (dr. 2. T6g5♣) Sc6! T×e4! 1. Db4? (dr. 2. Df8♣) S×e6! T×g4!

**Lösung:** 1. D×b7! (dr. 2. Df7♣). 1. ... T×g4/T×e6/Te5/Tf4 2. Tf6(MM)/T6g5/Sd6/T4g5♣ (ökon.) matt. Thema: Viererblock mit Plantthema. Ein Problem, das nicht nur die jetzigen Löser, sondern auch die späterer Generationen erfreuen wird!“

**Weitere Löser:** Dr. Heßler („Eine Aufgabe mit überraschenden Feinheiten!“). - Stegmaier. - Kollrack. - Kuhn. - Krüger (nicht ganz korrekt). - Wir freuen uns, daß sich Altlöser Schraivogel wieder gemeldet hat und begrüßen als Neulöser: Felix Kriener (Mainz). - Und eine Fehllösung.

## NEUE SCHACHLITERATUR

**Varnusz/Flórián: Spasski oder Fischer?**

Verlag: **Das Schacharchiv** Kurt Rattmann, Hamburg-Billstedt 2. 1972. 176 Seiten, viele Diagramme. Glanzfolie, kart. 16,80 DM.

Noch vor Beendigung des Weltmeisterschaftskampfes wird dieser Band mit 91 ausführlich glossierten Partien der beiden größten Meister unserer Zeit vorgelegt. Außerdem erfährt der Leser viel Wissenswertes über die beiden Spieler.

Im gleichen Verlag erschien soeben in der Reihe: „**Handbuch der Schacheröffnungen**“: **Rolf Schwarz**: Band 3: **Das klassische Damengambit III 2. ... e7-e6.** — 179 Seiten, grünes Glanzleinen, Preis 24,— DM.

Behandelt werden diesmal Tarrasch-Verteidigung; Wiener Variante, Moskauer Variante, Duras-Variante. Die ausführliche Theorie wird durch 130 Partien ergänzt, davon ein Beispiel:

Weiß: **Johansson**, Schwarz: **Dyckhoff** (Fernpartie 1936/37, IFSB-Bundesmeisterschaft).

1. d4 d5, 2. c4 e6, 3. Sc3 c5 (Tarrasch-Verteidigung), 4. c×d5 e×d5, 5. Sf3 Sc6, 6. g3 Sf6, 7. Lg2 Le7, 8. 0-0 0-0, 9. d×c5 d4, 10. Sa4 Lf5, 11. a3 Se4, 12. e3 d3, 13. b4 Lf6, 14. Lb2 L×b2, 15. S×b2 Sc3! (Wohin nun mit der weißen Dame?), 16. Db3 (16. Dd2 ist die Alternative( 16. ... Df6, 17. Sc4 Le6, 18. Kh1 (Weiß geht der Drohung Se2♠ aus dem Wege, 18. ... Se4;), 19. D×d3 S×f2♠, 20. T×f2, D×a1♠, 21. Tf1 L×c4, 22. D×c4 D×a3, 23. Sg5; D×b4, 24. Dd5 Tad8, 25. Df5 g6, 26. Df6 Db3!, 27. h4 Td1, 28. T×d1 D×d1♠, 29. Kh2 (Geben wir dem großen deutschen Fernschachmeister Dyckhoff das Wort: „Nun droht sehr stark Se4 nebst Db2 und Sf6♠. Wie soll die große Diagonale verteidigt werden? Der „Wunderbauer“ a7, wie ihn mein Gegner nennt, schafft es durch einen ‚Excelsiormarsch‘!“, 29. ... a5!, 30. Se4 a4, 31. Lf3! Db3!, 32. h5 a3, 33. Lg2 Db2, 34. Sc3 Se7!, 35. e4 h6!, 36. D×e7 D×c3, 37. c6 b×c6, 38. e5 a2 und Weiß gab auf.

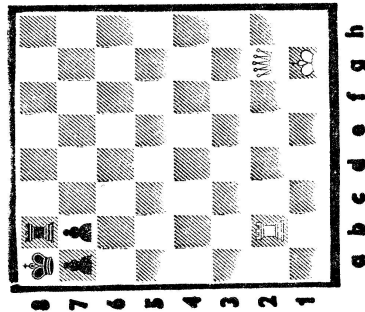
-BE-

1.0-0! d3/g3 2.Da4 d2/g2 3.T:b1+ K:b1 4.Dd1#

Mainzer Allgemeine Zeitung 02.09.1972

# SCHACHDENKONIG

Nr. 45/73 -Ba- 10. 11. 73  
 Rainer Kühn, Worms  
 Urdruck



**Matt in zwei Zügen**

Prüfung: Kg1, Dg2, Tb2  
 (3), Ka8, Tb8, Ba7, b7 (4)

Mit diesem Erstling, einer Miniatur zur Materialstudie W. K, D, T gegen beliebige Schwarze, ist nun auch Rainer Kühn, einer unserer besonders erfolgreichen und treuen Löser, in die Gilde der Problembast-

ler eingetreten. Wir danken ihm, daß er, der keinem Verein angehört und auch sonst als Partiesteuerer unbekannt ist, den ersten Schritt in einer Komponistenlaufbahn gemacht hat.

Wir möchten am liebsten nie den Tenor hören: „Ein leichtes Problem“. Denn der Schwierigkeitsgrad ist nicht das Wesentliche beim Schachproblem. Wenn Sie also, verehrte Löser, nicht anders beurteilen können als „ein leichtes Stück“, dann schreiben Sie wenigstens dazu: „Aber ich hätte das nicht fertiggebracht“. Damit möchten wir einmal alle, die noch Kunstschach gefunden haben, einladen, das Urteil über das Problem oder die Studie zu erweitern durch den Blick auf den Autor. Bei einer Mathematikaufgabe oder bei einem Kreuzwörterrätsel fragt man nicht nach dem Verfasser, beim Kunstschach aber muß das sein. Denn das führt vom selbstgefälligen „Ich hab's gelöst“ zum Du, zum Er. Und damit erst entringt sich dem Löser

das staunende zweifache „Donnerweiter“: Donnerweiter, daß er das gefunden hat und Donnerweiter, wie er das gemacht hat. Das hätte ich nicht gekonnt!

o

Bei der Aufgabe 42/73 (H. Doderer) waren es von den Lösern Amend, Bohn, Bolduan, Bitter, Gandenberger, Dr. Cornelius, Hannibal, Krier, Schowalter, Schraivogel, Schopf, E. Wagner, Dr. Wallau wieder drei, die sich nicht zu solch einem Tenor aufschwingen konnten. Mag man bei einem verewigten Komponisten kein Urteil mehr abgeben über seine Schöpfung — sei es drum! Denn er erfährt das Lob ja nicht mehr. Aber der Lebende will wissen, ob und wie sein Werk ankommt. Der Neuling Doderer hatte ein Lob verdient und zehn Löser haben es auch ausgesprochen. Daß nur einer das Thema nannte, ist nicht schlimm. Aber wir meinen, es trage niemand schwer daran, wenn er sich nach und nach mit der Nennung der Nomenklatur vertraut macht. Er hat dann mehr vom Lösen! Das Stellungsbild ist eine „Halbbatterie“. Fehlte der Turm, wäre es eine Batterie (eine K/D-Batterie). Durch Abzug des Vorderstücks oder Mittelstücks wird die Halbbatterie feuerbereit. 1.

KdF/Kc5? geht aber nicht wegen bleibender Schachgefahr. Diese berücksichtigt der Opferschlüssel des Dg8♣ a6 (a5) 2. Dg7! (dr. Db7♣) Dc8♣/De8♣ 3. TxD♣.

Der Autor meint bescheiden, erst der 2. Zug sei der eigentliche Problemmzug, weil er die Batterie aufblende. Der junge Verfasser kann aber beruhigt sein. Schon der Schlüssel ist Problemgut, weil das angenehme Opfer eine zweite noch schönere Variante herbeiführt: 1. — Dxf8 2. Kc7! (nicht Kd7!) Df3 3. DxD♣.

„Wie an einem Faden gezogen lenkt Weiß die schwarze Dame auf das T-Ausgangsfeld, wo sie geschlagen wird“ (Schopf). Das ist schön und Schönheit ist immer wichtiger als Schwierigkeit. Besonderen Dank sagen wir Schachfreund Dr. Cornelius, der 2 1/2 Seiten kritische Würdigung schrieb. Er untersuchte u. a., ob auf b8 auch ein L oder T stehen könnte und warum der weiße T nicht auf d5 oder e4 oder gar h1 stehen kann.

o

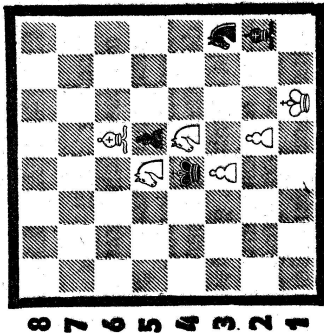
Zur Frage nach dem Leitmotiv der Partie Fürst — Benninger ist erst eine Antwort eingelaufen. Partiesteuerer, arbeitet mit!

Dr. E. B.

1. Tb6!

# Freizeit und Hobby

Nr. 38/74 -Ba- 21. 9. 1974  
Hans-Christoph Krumm  
DSZ 1972



a b c d e f g h

**Matt in 6 Zügen**

**Prüfstellung:** Kf1, Le6, Sd5, e4, Bd3, e2 (f) Kd4, Lh2, Sh3, Be5 (4).

Das Problem bekam im Informaltourier der Deutschen Schachzeitung vom Preisrichter ein Lob. Wir freuen uns sehr, da der Autor aus unserer Schule hervorging. Unsere Bastler mögen daraus ersehen, wie weit sie es bringen können, wenn sie nur, wie vor Jahren H.-Chr. Krumm, bei der Stange bleiben.

Im Kommen ist auch Dr. Hans Ferbert, ebenfalls aus unserer Schule, mit seiner zweiten Komposition, dem

Zweiter Nr. 37/74. Bei der Lösung fällt leicht auf, daß die Dame der Schlüsselstein sein wird. Man probiert aber nun nicht lange alle ihre Züge, die den Schwarzen in Zugzwang bringen. Das wären unter Beachtung, daß der Sg1 das Feld f3 beachten muß und f6-f5 kommen kann, schon mal fünf. Und 1.Dxg1 (dr. Dc1+) wäre als Figurenraub schon mal verdächtig unproblematisch (obwohl es auch so etwas im Problemschach gibt). Solche Art des Lösens ist viel zu zeitraubend. Nein, man löst von Schwarz aus, d. h. man sieht den fluchtgegebenen Satz zug b4-b3 und stellt die Dame dafür zurecht. 1.Da8! (Z. Z!) b3/f5/Sg1 bel./Sa5 bel. und Sa5, nicht bel., sondern Sb3! (f. V. = fortgesetzte Verteidigung) Dxa5/Dh8/Df3/Da1/Se4 matt. Die Dame hat mit schönen langen Zügen aus ihrem Eckfeld heraus auch die drei anderen Ecken gegriffen. Regt das unsere Bastler nicht an, den Vier-eckenbesuch der Dame noch anders darzustellen? Löserliste folgt.

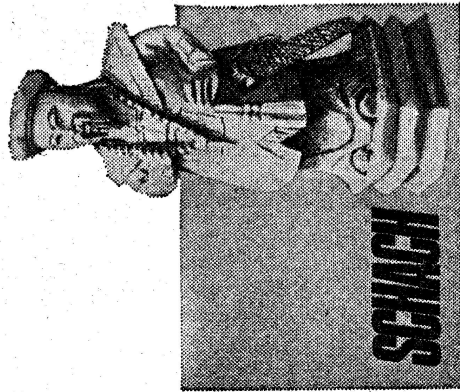
Zu dem für die Partiepaxis so wichtigen Parteschluß Muster – Höning (Mr. 33/74) hatte Dr. Linder schon beigesteuert, was man in einen Lehrsatz fassen könnte: „Zähle die Zahl der Angreifer vor der Königsfront und die der Verteidiger. Bei Übermacht der Angreifer überlege, ob nicht ein

Wunder. Alle älteren Stammlöser konnten dasselbe schreiben. Aber Schopf scheint der einzige zu sein, der unsere Schachrecken nicht nur sammelt, sondern sich auch Auszüge macht und Lehrsätze registriert. Ein Stichwortverzeichnis schafft ihm das Lexikon, nach dem so viele fragen. Bei „Drohung“ steht dort also auch „integrierte Drohung“.

## Der Fluch des Kürzels

Wir Schächer sind mauflaul geworden. Wir sagen, es drohe matt statt schachmatt. Das Matt ist – nicht immer – aber, wenn man das Schach nicht parieren kann, in dem „Schach“ scheinbar gleichzeitig enthalten. Es besteht aber etwa doch eine Nuance des Zeitbegriffs, wie aus dem Sprachgebrauch ersichtlich wird. Man kann nicht sagen „mattschach“, sondern nur schachmatt. Lehrsatz: „Pariere das erste, und das zweite kommt nicht – wenigstens nicht sofort!“ Wie viele Partien mögen schon verlorengegangen sein, wenn es der Spieler wie Muster machte, der nur zunächst das zweite, das Matt parierte. Schopf wußte das, weil wir schon 1967 (Nr. 46) eingehend darüber für das gleiche Diagramm Gleiches geschrieben hatten.

Dr. E. B.

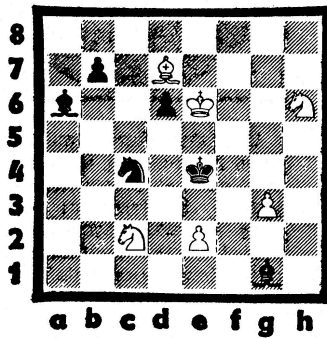


Opfer schon möglich ist.“ Ein Tip für das vielleicht Mögliche. Robert Schopf ergänzt mit dem stets sicheren: „1. Txf2! Was droht? Es droht sowohl 1. Schach als auch 2. Matt. Matt ist nicht möglich, wenn ich das Schach verhindere. Demnach muß man von der integrierten Drohung zuerst die erste Drohung verhindern: 2. g2-g3! Wir waren erstaunt, daß Schopf als einziger den für die Spielpraxis so wichtigen Tip entdeckte. Aber das ist trotzdem nicht etwa ein

# Freizeit und Hobby

Nr. 28/75 – BE – 12. 7. 1975  
Schachaufgabe von  
ROBERT SCHOPF, Wiesbaden  
URDRUCK

Dr. E. Bachl zum 80. Geburtstag gewidmet



**Matt in drei Zügen**

**Prüfstellung:** Ke6; Ld7; Sc2, Sh6; Be2, g3. – Ke4; La6, Lg1; Sc4; Bb7. d6 (6 und 6, 3er).

**Dr. Ernst Bachl 80 Jahre alt**

Am 16. Juli dieses Jahres vollendet der hochgeschätzte Mitgestalter unserer Schachcke, Dr. Ernst Bachl, in Worms sein 8. Lebensjahrzehnt. In den großen Kreis der Gratulanten wollen wir uns und – wie wir sicher annehmen dürfen – auch die Leser dieser Schachcke gern einreihen. Mit den besten Wünschen für die Zukunft verbinden wir herzlichen Dank für das uneigennützig Wirken, Lehren und Werben des Jubilars für das königliche Spiel.

Es fehlt uns hier der Raum, um alle die unzähligen Anregungen, Ratschläge und Hilfen aufzuführen, die Dr. Bachl seinen Schachfreunden geschenkt hat. Er hat sich damit sehr verdient gemacht. Wir zitieren nur als ein Beispiel, was Rud. Schwind (Rodalben) in der ROCHADE über seine bisherige Arbeit zu schreiben weiß: „... Hier verbreitete er seine Lehrsätze in Form von Partiekomentaren und warb für die Schönheiten des Kunstschachs. Die Anmerkungen zu den besprochenen Partien versuchten das Geschehen auf dem Brett auch für schwächere Spieler verständlich



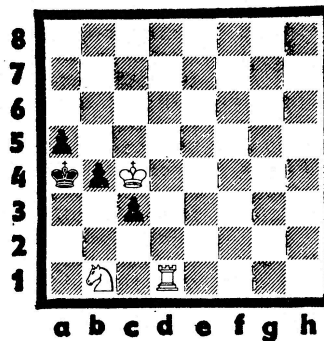
zu machen, ohne dabei an Tiefe und wissenschaftlichem Gehalt zu verlieren. Dies trug ihm den Ehrennamen eines „Schachprofessors“ ein. Seine menschlich warme Diktion tat ein übriges, eine große Resonanz bei den Schachfreunden im Einzugsgebiet dieser Zeitung zu erzielen.“

Als ein Zeichen der Dankbarkeit hat R. Schopf das obige Problem seinem verehrten Lehrer gewidmet. Bei der Konstruktion („Genau gleiches Material [nur Leichtfiguren mit Bauern], die Könige auf weißen Feldern; 8 Steine auf weißen und 4 auf schwarzen Feldern“) hält er sich strikt an die Regeln der Problemschule Dr. Bachls.

Die damalige Aufforderung unseres Jubilars, Materialstudien mit Springer und Turm zu versuchen, hat Dr. Weissauer (Ludwigshafen) zu dem folgenden Widmungstück angeregt:

**DR. HERMANN WEISSAUER  
URDRUCK**

Dr. E. Bachl zum 80. Geburtstag



**Matt in drei Zügen**

**Prüfstellung:** Kc4; Td1; Sb1. – Ka4; Ba5, b4, c3 (3 und 4, 3er).

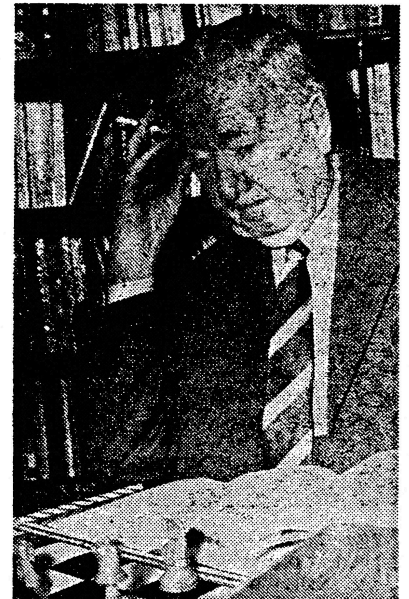
Eine weitere Widmung, ein Dreizüger von Peter Serwene (Neunkirchen)

wird in unserer nächsten Schachcke folgen.

Mit der Veröffentlichung dieser drei Originalarbeiten verbinden wir einen Lösungswettbewerb. Für die richtige Lösung werden mehrere Buchpreise ausgesetzt. Einsendeschluß ist jeweils zehn Tage nach Erscheinen der Aufgaben, für die beiden heutigen also: Dienstag, der 22. Juli 1975 (Poststempel). Ausführliche Lösungsbeschreibungen und Urteile sind erwünscht.

Die Einsendungen sind zu richten an: Dr. Ernst Bachl, 652 Worms, Gewerbeschulstr. 41.

**Dr. Bachl beim Problemstudium**



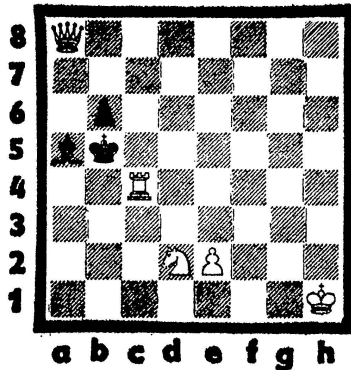
Gern werden die Problemfreunde Dr. Bachl den „Wortbruch“ verzeihen – wir dürfen hier an unsere Schachcke Nr. 52/74 erinnern –, wenn sie erfahren, daß der nimmermüde Komponist jüngst im Jubiläums-Turnier der „Basler Nachrichten“ (seit 1905 siebzig Jahre Schachcke), an dem 118 Komponisten aus 19 Ländern mit 215 Aufgaben teilnahmen, mit einem „LOB“ ausgezeichnet wurde. Wir hoffen, dies Problem demnächst bringen zu können. -BE-

1.Sg4! (2.Sf6#) Ld4 2.Le8 Se5/Se3 3.Sf6/Sf2#

1.Td3! ZZ c2 2.Ta3+ b:a3 3.Sc3#, 1.- b3 2.T:c3 b2 3.Ta3#

# SCHACHECKE

**Weiß:** Kh 1, Da 8, Tc 4, Sd 2, Be 2 (5)  
**Schwarz:** Kb 5, a 5, Bb 6 (3)  
**Nr. 23/77 – Ba – 11. 6. 77**  
**P. A. Orllmont**  
 Deutsches Wochenschach 1905



**Matt in drei Zügen**

**Prüfstellung:** Kh1, Da8, Tc4, Sd2, Be2 (5) – Kb5, La5, Bb6 (3)

Den prächtigen Mederith bringen wir zum Gedenken an den großen pfälzischen Komponisten, dessen 110. Geburtstag am 8. Juni war. Der weltbekannte Komponist war in allen strategischen Themen zu Hause. Als Mitbegründer der „Neudeutschen Schule“ trug er den Begriff „Zweckreinheit“ bei. Populär aber ist er geworden durch eine riesige Zahl von Schöpfungen wie die heutige, nach denen man ihn auch als den deutschen Sam. Loyd bezeichnete. Wir sind ihm besonders dankbar, weil er unsere ersten Schritte gängete.

Der 30. Mai war der zehnte Todestag von Alfred Brinckmann. Der Kieler internationale Schachmeister, der auch internationaler Schiedsrichter der Fide war, ist Verfasser zahlreicher Bücher und war Journalist in vielen Zeitungen. Seinen schönsten Erfolg als Spieler errang er im Berliner Turnier vor 50 Jahren mit 6 1/2 Punkten vor Bogoljubow, Nimzowitsch und Sämisch je 6. Seine Kommentare hatten oft philosophische Akzente. Jetzt aber erst lernten wir den ganzen Philosophen Brinckmann kennen durch ein neues Buch des Philosophen Dr. Siebert „Skizzen und Studien zur Schachphilosophie“, 160 S., 3 Diagr., karton. bei Friedrich Schaumburg, Stade 1977. Es enthält

eine Sammlung älterer, größtenteils schon veröffentlichter Aufsätze zusammen mit neueren, die aufweisen, inwieweit sich die Gedankenwelt des Verfassers seit dem Erscheinen seines dreibändigen Hauptwerkes (Philosophie des Schachs) erweitert hat. Dr. Siebert bringt und erläutert auch in Auseinandersetzung mit ihr die Philosophie des international bekannt gewordenen Prof. Pavle Bidev, Skopje. Der großangelegte Gedächtnisaufsatz „Alfred Brinckmanns schachphilosophisches Vermächtnis“ (25 Seiten!) setzt den Schlußpunkt.

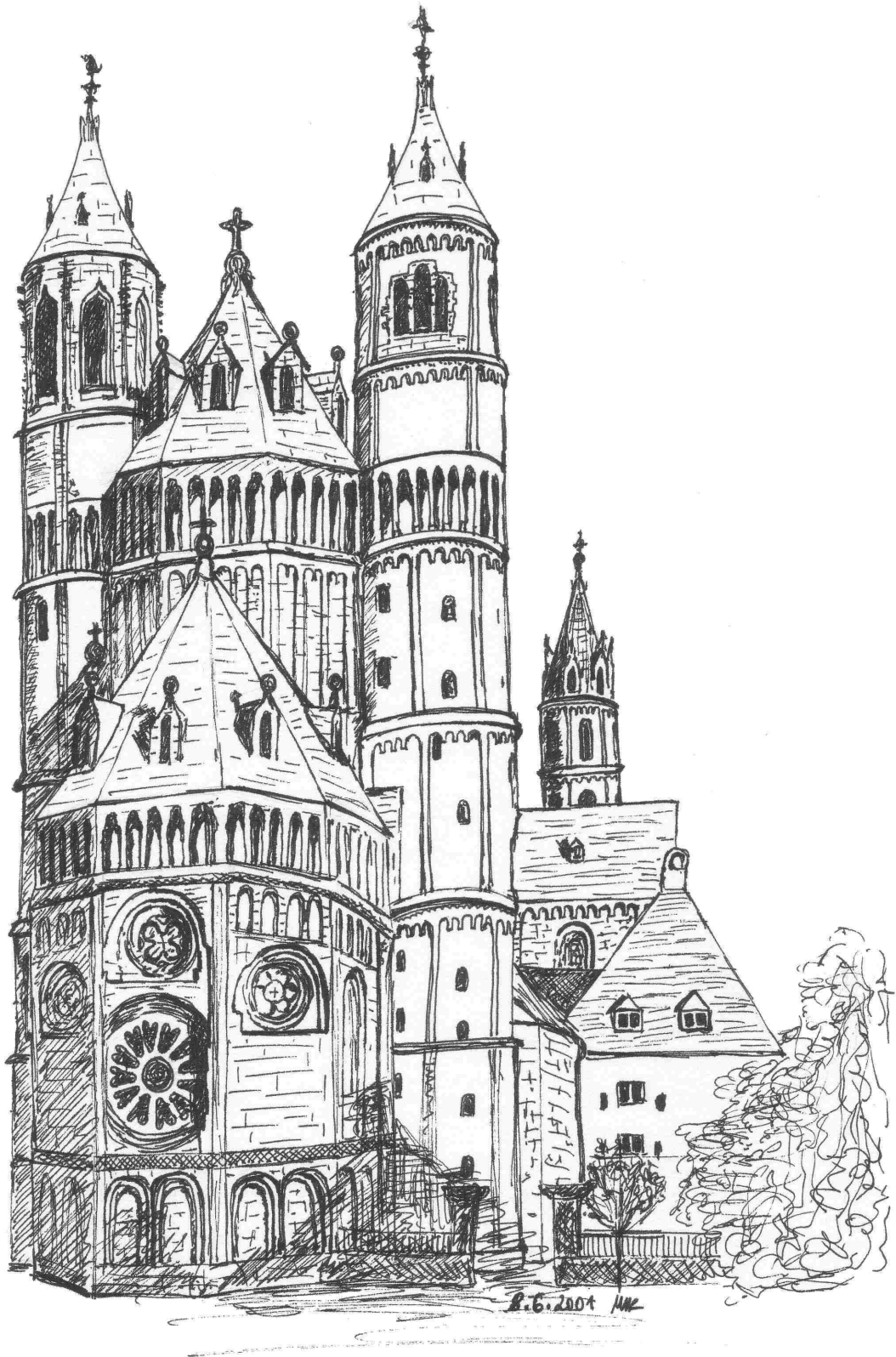
Am 9. Juni konnte die in Hessen und weit darüber hinaus bekannte Spielerin, Frau Liesel Scherr, Worms, ihren 70. Geburtstag feiern. Sie ist die profilierteste Spielerin im Schachbund Rheinland-Pfalz, errang elfmal den Titel Pfalzmeisterin und erkämpfte 1965 in der DDM den 3. Platz. Unermüdllich bestrebt, ihr Wissen zu vermehren, nimmt sie noch heute wöchentlich zwei Stunden Unterricht. Ein Beispiel für Tausende von Spielern, die glauben, dies nach ersten Erfolgen nicht mehr nötig zu haben. Für die folgende Trainingspartie hatte sie sich einen starken Spieler ihres Wormser Schachvereins 1878 ausgesucht. Otto Seeger war früher 18mal Spandauer Klubmeister gewesen.

**L. Scherr—D. Seeger 11. 8. 62 Sizilianisch**

1. e4 c5, 2. Sf3 d6, 3. d4 cxd4 Sxd4 Sf6, 5. Sc3 Sc6, 6. Le2 e6, 7. 0–0Le7, 8. Le3 0–0, 9. Dd2 a6, 10. Tad1 Dc7, 11. f4 Ld7, 12. Sb3 Tc8, 13. Sa4! Ein Bauernopfer, noch dazu eines Mittelbauern! Kein Wunder, daß Schwarz sich's beweisen lassen will. Die Folgen sind unüberschaubar weittragend. 13. Sxe4 14. Dd3 d5 15. Lb6 Db8 16. Sc3 Sb4 17. Df3 SxSc3 18. bxs Sc6. Die Talentierte weist nun intuitiv überzeugend nach, daß ein früh entstandener Doppelbauer sogar seine Verdienste haben kann. 19. c4! Sb4 (weil er 2 hängende Bauern sieht). Aber 20. xcd5, mit Initiative weiter! exd5, 21. c4! Le6, 22. f5 dxc4, 23. fxLe6 cxSb3, 24. eaf7† Kh8, 25. axb3. Es entbrennt nun im bauernfreien Zentrum ein sehenswerter Kampf der Figuren mit Hauen und Stechen, den Schwarz – wie man meint – gewinnen sollte, weil er es ist, der beginnt. 25. Tc6! 26. Td7! contra! – De5, re! 27. Ld4, sup! – Lc5 Hirsch! 28. Lxc5 Dxc5†, 29. Kh1 Tf6, 30. Dxb7. Auch ohne diesen Gewinn ist die berühmte 7. Reihe schon furchterregend gewesen. Ein Entlastungsaustausch hilft nicht mehr. 30. TxTf1†, 31. LxT Df5, 32. Td1 Txf7, 33. Td8† Tf8, 34. txT DxT und gleichzeitig Aufgabe, da der Ba6 fällt. Sein dann siegverheißender Gegenspieler auf b3 war durch die Temporraffung exf7† entstanden.

Dr. E. B.

1.e4! Lb4 2.Sb1 K:c4 3.Dd5#, 2.- La5 3.Sa3#



Der Wormser Dom

# In memoriam

## **In memoriam Dr. Ernst Bachl, Worms**

Erika Vill, Schachclub 1972 Wilhelmsfeld  
(Rheinland-Pfalz Rochade - März 1982)

Er legte seinen König hin - zum allerletzten Matt. Die Schachzelle in unmittelbarer Nähe des Doms ist verwaist und die Schachgemeinde trauert um einen ihrer besten Pädagogen, dem es stets am Herzen lag, seine langjährigen Erfahrungen auf den 64 Feldern an seine zahlreichen Schüler in aller Welt weiterzugeben. Niemals dozierte er mit erhobenem Zeigefinger nach Oberlehrer-Art, nie war er arrogant oder gar verletzend. Jedem elitären Denken abhold, lehrte er mit Herz und viel Verständnis für die Schwächen seiner „Patzer“. Da er meisterlich verstand, durch Lob zu tadeln und umgekehrt, hingen seine Schachschüler sehr an ihm und verehrten nicht nur den Pädagogen und Meister, sondern auch den Menschen „Ernesto“, wie er liebevoll von uns allen genannt wurde. Wer hätte es wohl besser verstanden, uns Spielern der Mittelklasse die einprägsamen „goldenen Schachregeln“ nahe zu bringen, immer in der Hoffnung, sie mögen auf fruchtbaren Boden fallen und die Saat eines fernen Tages aufgehen. Wenn er über die inneren Zusammenhänge philosophierte und uns das Positionsgefühl neben Taktik und Strategie begreiflich machte, dann saß ihm oft der Schalk im Nacken, und eine Flut von „Fladusen“ (seine eigene Wortschöpfung) wurde ebenso begeistert aufgenommen, wie seine tief schürfenden philosophischen Betrachtungen, bei denen er nicht selten Shakespeare und den alten Goethe bemühte.

Vom letzteren ist mir ein Gedankensplitter in Erinnerung geblieben: „Die Natur hat

uns das Schachbrett gegeben, aus dem wir nicht hinauswirken können, noch wollen; sie hat uns die Steine geschnitzt, deren Wert, Bewegung und Vermögen nach und nach bekannt werden. Nun ist es an uns, Züge zu tun, von denen wir uns Gewinn versprechen.“ Auch Morgenstern zitierte er oft: „Im Schachspiel offenbart sich durchaus, ob jemand Phantasie hat und Initiative hat oder nicht.“ Die von ihm gezogenen Parallelen zum Getümmel auf den bekannten Schlachtfeldern sind Legion, und so machte er seine Schüler ganz unmerklich und en passant mit den inneren Zusammenhängen der Geschichte vertraut, ganz gleich, ob in englischer, französischer oder deutscher Sprache. Er beherrschte alles, und die Korrespondenz mit ihm war für jeden von uns eine Bereicherung.

Als wir ihn um die Weihnachtszeit noch einmal in seiner Schachzelle, umgeben von Hunderten von Büchern und Manuskripten, sehen und erleben durften, bemerkten wir nicht die leiseste Ermüdungserscheinung: vital und erstaunlich interessiert an Details einzelner so genannter „Glanzpartien“, die wir aufgrund seines unermüdlichen Unterrichts zustande gebracht hatten, diskutierte er uns in Grund und Boden, wenn es darum ging, uns sein „dran - dran - am dransten“ klarzumachen, und immer wieder kam seine Mahnung:

In der Eröffnung sollte ein Meister spielen wie ein Buch,  
im Mittelspiel sollte er wie ein Zauberer spielen,  
im Endspiel aber wie eine Maschine.

Er kannte seinen Spielmann genau und hinterher setzte er seinen ebenso verehrten Lasker:

Nicht die Übung machte den Schachmeister,  
vielmehr das gründliche Wissen um die Prinzipien der Schachstrategie.

Aus seinem berufenen Munde nahmen wir all diese Weisheiten dankbar auf und versuchten, uns danach zu richten. Immer wieder sprach er uns Mut zu, wenn wir eine gut

angelegte Partie total „verpatzten“, und für das nächste Verbandsspiel waren wir dann seelisch gerüstet, indem wir uns sein „Wer spielt denn hier eigentlich Schach?!?!?!?“ zu eigen machten. Immer war er dabei und schaute uns über die Schulter - manches Mal meinte man, sein Brummen zu hören oder aber sein schalkhaftes: „Glauben Sie ja nicht, wen sie vor sich haben!“ Seine humorvollen Kommentare reichten von „Drohköstler“ bis hin zu „Sadistelfink“ und nichts war für ihn trauriger, als einen humorlosen Schüler nur wissenschaftlich unterweisen und nicht mit ihm lachen und Fladusen machen zu können. Aber auch diesem wurde er gerecht und blieb aber streng sachlich. Sein ureigenstes Wesen war mit viel Mutterwitz angereichert; der immer wieder von neuem auf seine Umgebung ausstrahlte und Fröhlichkeit und Wärme verbreitete. Wie wir in Zukunft ohne ihn auskommen sollen, können wir uns noch gar nicht vorstellen. Die Lücke, die er bei allen, die ihn verehrten und mochten, hinterlassen hat, wird sich wohl nie ganz schließen. In unseren Herzen aber wird er weiterleben als der zwar strenge, aber dennoch gütige Pädagoge mit dem sonnigen Humor, der ganz wenigen Menschen in diesem Ausmaß gegeben ist - er wird in uns fortleben als der tief schürfende Schachphilosoph, der mit Emanuel Lasker einer Meinung war:

Es ist falsch, dass das Leben ein Schachspiel sei, in dem Satan die Gegenpartei führt. Es ist die Tragödie und der hohe Adel des Lebens, dass die Kräfte, die in der Geschichte miteinander ringen, von ethischem Wollen beseelt sind. Das Kontra ebenso wie das Pro, jeder Konflikt hat sein ethisches Motiv.

Mit zwei Gedankensplittern, die er ganz besonders mochte, und einem letzten DANKESCHÖN, möchte ich schließen:

Wie das Singen aus dem Sprechen, das Tanzen aus dem Gehen oder das Zeichnen aus dem Schreiben, so ist auch das Schachspiel aus einer menschlichen Tätigkeit, dem Denken, entstanden. Im Schachspiel denken wir, weil es uns Freude macht, unsere Denkfähigkeit zu üben, und nicht, um durch das Denken einen außerhalb des Spiels liegenden Zweck zu erreichen. Hier ist das Denken Selbstzweck gewor-

den, weil es einen lustbetonten Charakter angenommen hat. Wenn man uns also fragt: Warum spielt ihr Schach, dann sagen wir: weil es uns Spaß macht, genau so wie der Tänzer tanzt oder der Sänger singt.

- Dr. L. Neymeyer -

Nicht jeder kann ein Drama schreiben oder eine Brücke bauen, es kann nicht einmal jeder einen guten Witz machen. Aber im Schachspiel da kann, da muss jeder geistig produzieren und dieses erlesenen Genusses teilhaftig werden. Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt, ungefähr so, wie ich jeden bedauere, der die Liebe nicht kennen gelernt hat. Das Schach hat wie die Liebe, wie die Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen.

- Dr. Tarrasch -

*Nightrider Unlimited* • Treuenhagen  
Verlag und Verlagsbuchhandlung  
Godehard Murkisch, Friedensstr. 22, D-37083 Göttingen

## Kuhn/Murkisch-Serie

### **Franz Pachl: Schach mit Partner**

#### **100 Gemeinschaftsaufgaben**

1. Aufl., Mai 1999, 221 Seiten mit 39 Fotos  
geb. 18,40 €, kart. 12,25 € + Versand

### **Hermann Weißbauer**

#### **P.A. Orlimont und seine Schachaufgaben**

#### **Leben, Werk und Wirkung des P.A.O**

2. verbesserte und stark erweiterte Auflage  
Oktober 1999, 648 Seiten, nur gebundene Ausgabe  
38,85 € + Versand

mit Originalbeiträgen von:

Hilmar Ebert, Aachen: Kegelspiele

Franz Pachl und Hermann Weißbauer, Ludwigshafen: Der Mausefallen-Effekt im  
Zweizüger

Helmut Rössler, Speyer: „Mausefalle“-Miniaturen

Hermann Weißbauer, Ludwigshafen: Mausefalle im Dreizüger, Mehrzüger  
und im Endspiel

Helmut Rössler, Speyer: Doppelsetzungen der „Mausefalle“

Hans Gruber, München: Das Mausefallenthema im Hilfsmatt

Helmuth Morgenthaler, Ludwigshafen: Der Parakritikus, das Orlimont'sche  
Fluchtschutzmanöver

Stephan Eisert, Salach: Vorplan-Probleme

Werner Speckmann, Hamm: Meine erste „Begegnung“ mit PAO  
u.a.

*Nightrider Unlimited* • Treuenhagen  
Verlag und Verlagsbuchhandlung

Godehard Murkisch, Friedensstr. 22, D-37083 Göttingen

Kuhn/Murkisch-Serie

**Kieler Schachkatalog**

**Katalog der Schachbibliotheken Wilhelm Maßmann und  
Gerd Meyer in der Schleswig-Holsteinischen  
Landesbibliothek**

mit den Neuerwerbungen, Ergänzungen und Nachträgen bis Oktober  
1999, bearbeitet von Horst Lüders und Christine Möhle

Kiel und Göttingen 2000, XVIII + 604 Seiten

nur geb. Ausgabe 45,- € + Versand

Der Katalog umfaßt 8360 bibliographische Einheiten und ist die z.Zt. umfang-  
reichste europäische Schachbibliographie. Er gliedert sich in:  
Schach - Allgemeines / Spiele-Bücher / Parteschach  
Endspielstudien / Problemschach / Schach in der Literatur  
Schach in der Kunst / Register

Bankverbindung: Godehard Murkisch - Postbank Hannover (BLZ 250 100 30)

Kto.Nr. 26 04 48 - 305

IBAN: DE 73 25010030 0260448305 BIC: PBNKDEFF

[www.nightrider-unlimited.de](http://www.nightrider-unlimited.de)

ISBN 3 - 935586- 05 - 1 (geb. Ausgabe)

ISBN 3 - 935586- 06 - X (kart. Ausgabe)